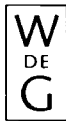


THEODORI STUDITAE EPISTULAE



CORPUS FONTIUM
HISTORIAE BYZANTINAE

CONSILIO SOCIETATIS INTERNATIONALIS STUDIIS
BYZANTINIS PROVEHENDIS DESTINATAE EDITUM

VOLUMEN XXXI/1

SERIES BEROLINENSIS

EDIDERUNT

H.-G. BECK · A. KAMBYLIS · R. KEYDELL (†)

WALTER DE GRUYTER
BEROLINI ET NOVI EBORACI MCMXCII

THEODORI STUDITAE
EPISTULAE

RECENSUIT
GEORGIOS FATOUROS

PARS PRIOR
PROLEGOMENA ET TEXTUM EPP. 1–70 CONTINENS

WALTER DE GRUYTER
BEROLINI ET NOVI EBORACI MCMXCII

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Theodorus < Studita >:

[Epistulae]

Theodori Studitae epistulae / rec. Georgios Fatouros. – Berolini ;
Novi Eboraci : de Gruyter.

(Corpus fontium historiae Byzantinae; Vol. 31 : Ser. Berolinensis)

ISBN 3-11-008808-8

NE: Fatouros, Georgios [Hrsg.]; GT

PS. 1. Prolegomena et textum (epp. 1 – 70) continens. – 1991

© Copyright 1991 by Walter de Gruyter & Co., D-1000 Berlin 30

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin
Buchbinderische Verarbeitung: Lüderitz & Bauer GmbH, Berlin
Reproduktionen: Terra-Klischee, Berlin

DEM ANDENKEN
IOANNES DR. STAMATAKOS'
DES TREFFLICHEN LEHRERS

VORWORT

Zum Erscheinen der vorliegenden Edition bedarf es kaum einer Rechtfertigung, da die Ausgabe der Briefe des Theodoros Studites durch A. Mai – J. Cozza Luzi sowie der Neudruck des 5. Bandes der Opera Sirmonds in der griechischen Patrologie von Migne als veraltet gelten und darüber hinaus zahlreiche Fehler aufweisen. Ob die vorliegende Bearbeitung des überlieferungsmäßig komplizierten Textes den Anforderungen der Zeit bzw. den Erwartungen der Fachgenossen gerecht geworden ist, wird sich in der nächsten Zukunft zeigen.

Obgleich versucht worden ist, die gesamte Literatur zu den Briefen des Theodoros Studites in die vorliegende Edition einzuarbeiten, ist es durchaus möglich, daß der eine oder andere Titel außer Betracht geblieben ist, zumal diese Literatur sehr früh anfängt und in der Zwischenzeit ins Unermeßliche angestiegen ist. Auf jeden Fall konnten nicht alle Veröffentlichungen, die im Jahr 1990 oder später erschienen sind, berücksichtigt werden, darunter die kommentierte Ausgabe des Reiseberichts des Theodoros (ep. 3) durch J.-C. Cheynet und B. Flusin (REB 48, 1990, 193 – 211).

Die ältere Literatur über das Leben und das Werk des Theodoros Studites hat A. P. Dobroklonskij in seinem 1913 – 1914 erschienenen monumentalen Werk vollständig herangezogen. Da jedoch das Werk Dobroklonskijs nicht allgemein zugänglich ist, ist in der vorliegenden Edition auf ältere Literatur nicht verzichtet worden.

Zahlreichen Freunden und Fachkollegen bin ich für die Unterstützung dankbar, die sie mir haben zuteil werden lassen. Dem Herausgeber der Reihe, Prof. Athanasios Kambylis, bin ich besonders zu Dank verpflichtet: Er hat Manuskript und Druckfahnen der Edition mit unendlicher Geduld durchgearbeitet und sehr viele Fehler korrigiert bzw. durch wertvolle Ratschläge wesentliche Verbesserungen in allen Teilen der Arbeit angebracht. Prof. Tilman Krischer hat die Prolegomena durchgelesen und dabei Fehler und andere Unebenheiten der deutschen Diktion beseitigt. Mgr. P. Canart hat mir liebenswürdigerweise seine Beschreibung des cod. Vatic. gr. 1432 zur Verfügung gestellt. Prof. John Duffy hat für mich den cod. Taurin. gr. C. VI. 27, Dr. Sophia Kotzabassi die codd. Meteor. S. Steph. 22 und Barber. gr. V 30 eingesehen. Dr. C. Wildberg hat mir bei der Suche nach schwer auffindbaren Zitaten der

Kirchenväter geholfen, S. Efthymiades hat mir Einsicht in die Druckfahnen seines Aufsatzes über Prokopios Dekapolites gewährt.

Auch vielen Bibliotheken, in welchen ich während der Vorbereitung der vorliegenden Edition arbeiten durfte, schulde ich besonderen Dank, allen voran der British Library in London, der Bibliothèque Nationale in Paris und der Bibliothek des Johannes-Theologos-Klosters auf Patmos, ferner der Nationalbibliothek in Athen, der Gennadeion-Bibliothek ebenda und der Bodleian Library in Oxford. Dem Bibliothekar des Johannes-Theologos-Klosters, Dr. C. G. Florentes, danke ich für sein freundliches Entgegenkommen und seine Hilfsbereitschaft, desgleichen den Bibliothekarinnen K. Korduli (Athen) und Dr. A. De la Mare (Oxford), ferner dem Bibliotheksdirektor Prof. P. G. Nikolopoulos (Athen) und dem Abteilungsleiter C. G. Cordeaux (Oxford). Die Biblioteca Apostolica Vaticana, die Biblioteca Nazionale Marciana, die Biblioteca Medicea Laurenziana, die Biblioteca Nazionale di Torino, die Real Biblioteca de El Escorial, die Bibliothèque Royale in Kopenhagen und die Österreichische Nationalbibliothek in Wien haben meine Arbeit ebenfalls unterstützt, indem sie mir, wie im übrigen auch die obengenannten Bibliotheken, ihre Handschriften in Reproduktionen zugänglich gemacht und meinen sonstigen Anfragen entsprochen haben. Mein Dank gilt insbesondere der Bibliotheksdirektorin Dr. A. Lenzuni sowie den Bibliotheksdirektoren Prof. O. Mazal, Dr. G. A. Ravalli Modoni und Dr. L. Selvaggi.

Aufrichtiger Dank gebührt ferner den Herausgebern der Series Berolinensis des CFHB für die Aufnahme der Edition in diese Reihe, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ohne deren großzügigen Druckkostenzuschuß die Arbeit nicht hätte veröffentlicht werden können, sowie dem Verlag Walter de Gruyter & Co. für die Verwirklichung des kühnen Unterfangens, insbesondere den Herren Prof. H. Wenzel und L. Uebel für die Überwachung und Durchführung des schwierigen Satzes.

Schließlich danke ich meinem Freund N. Garofalides und meinen Kindern Thomas, Nikos und Nina für die Hilfe, die sie mir bei der Erstellung der Edition gewährt haben.

Berlin, im Sommer 1991

Georgios Fatouros

INHALT

Vorwort	V
PROLEGOMENA	
Einleitung	
Theodoros Studites' Leben und Werk	
1. Leben	3*
2. Werk	21*
Die Briefe des Theodoros Studites	39*
Die handschriftliche Überlieferung der Briefe	
1. Verzeichnis und Beschreibung der Handschriften	43*
Nicht herangezogene Handschriften	65*
2. Das Verhältnis der Handschriften zueinander	67*
Vorbemerkung	67*
Zu eliminierende Handschriften	70*
Die für die Textkonstitution herangezogenen Handschriften ..	79*
Konkordanz der Briefe	80*
a) Die Handschriftenfamilie VMP	93*
b) Die alte Numerierung in P und die Gesamtsumme der Briefe	97*
c) Der „dogmatische“ Teil in P	99*
d) Das Verhältnis von C zur VMP-Familie	102*
e) Die Mittelstellung von S und T	106*
f) Die Stellung von A	112*
g) Die Stellung von N	114*
h) Die Stellung von H	115*
i) Die handschriftliche Überlieferung von ep. 50	117*
Ausgaben und Übersetzungen der Briefe	
1. Ausgaben	120*
2. Übersetzungen	123*
Zur Sprache des Theodoros Studites	126*
Zur vorliegenden Ausgabe	129*
Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur	132*
Die Regesten der Briefe	141*

TEXT (EPP. 1–70)

Siglorum codicum conspectus alphabeticus	3
Tabula notarum in apparatu critico adhibitarum	4
Ἐκλογή πρώτης καὶ δευτέρας ἔξορίας	5

TEIL I

PROLEGOMENA

EINLEITUNG

THEODOROS STUDITES' LEBEN UND WERK

1. Leben

Als Quelle für eine Biographie des Theodoros Studites dienen an erster Stelle seine Vita und seine Schriften. Die Vita hat sich in vier verschiedenen Varianten erhalten, welche in der modernen Literatur durch die Buchstaben A¹, B², C³ und D⁴ bezeichnet zu werden pflegen. Es scheint

¹ Herausgegeben von J. Sirmond, *Opera varia*, V: Sancti Theodori Studitae epistolae usw. (vgl. den vollständigen Titel unten S. 120* A. 51). Paris 1696, 1–79 (Venedig² 1728, 1–62), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 113–232. Zum Autor vgl. Sirmond, ebenda 1. A. 1 (PG 99, 113 A. 1); Thomas 22 f.; Schneider, Theodor 9. Vgl. noch Halkin, BHG Nr. 1755.

² Herausgegeben von A. Mai, NPB VI 2. Rom 1853, 293–363, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 233–328; Zacharias, Βίβλος ἀναμορφώσεως usw. (vgl. den vollständigen Titel unten S. 23*), 1–81 (aus Migne). Als Autor der Vita wird im Titel Michael Monachos angegeben; vgl. Thomas 23 f.; Halkin, BHG Nr. 1754. Vita A und Vita B werden im folgenden nach Migne, PG zitiert. Russische Übersetzung: Творения usw. (vgl. den vollständigen Titel unten S. 124*), I 3–97. Es gibt auch eine russische Paraphrase der Vita: Житие преподобнаго отца нашего Θεодора Студита. Moskau 1885.

³ Herausgegeben von B. Latyšev, in: VV 21 (1914) 258–304 (besserer Text) und von A. P. Dobroklonskij, in: Dobroklonskij I xxxiv–xc (am Ende des Bandes). Textkritische Beobachtungen von E. Kurtz, in: BZ 23 (1920) 466–467. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1755d. Vita C wird im folgenden nach Dobroklonskij zitiert.

⁴ Sie liegt noch unediert in cod. Monac. gr. 467, ff. 191–258 vor. Vgl. B. Latyšev, Житие преп. Θεодора Студита въ Мюнхенской рукописи N° 467. VV 21 (1914) 222–254 (mit einer Analyse des Inhalts sowie Angabe der abweichenden Lesarten). Als Autor wird Theodoros Daphnopates angegeben (vgl. über ihn A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 170). Nicht aufgenommen bei Halkin, BHG. Bei der von S. G. Mercati, in: BZ 25 (1925) 43 f. genannten „vita giambica“ des Theodoros Studites handelt es sich um ein aus 170 jambischen Trimetern bestehendes Lobgedicht des Stephanos Meles auf Theodoros (ed. A. P. Dobroklonskij a.a.O. I xv–xxi). Michael Monachos erzählt (Vita B, 233C), daß er bereits mehrere Biographien des Theodoros Studites vorfand. Was er davor jedoch mit dem Ausdruck ᾠδικῶς ὑπηνίσαντο (233B) andeutet, ist nicht eine „poetische Biographie“ des Theodoros, wie Thomas 24 meint, sondern sind die verschiedenen Epigramme auf ihn. Vita D war wahrscheinlich auch in den verlorenen Blättern des cod. Bodleianus miscell. gr. 179 enthalten; vgl. unten S. 62* A. 17.

festzustehen, daß die Varianten A, C und D von der Variante B abhängig sind, welche sich dadurch als die älteste Variante der Vita des Theodoros herausstellt. Aus inneren Gründen kann die Variante B erst nach dem Jahr 868⁵ entstanden sein, d. h. über 42 Jahren nach dem Tode des Theodoros Studites.

Unter seinen Schriften nehmen als Quelle die wichtigste Stelle die Briefe ein, welche, wie zu erwarten, Erste-Hand-Information sowohl über seine Person als auch über die kirchenpolitische Lage seiner Zeit bieten. Angesichts der Tatsache, daß Michael Monachos, der Verfasser der Vita B, Theodoros Studites persönlich kaum gekannt und in diesem Sinne Informationen aus zweiter Hand benutzt hat, fällt dieser direkten Quelle erhöhte Bedeutung zu. Unter den anderen Schriften des Theodoros besitzen vor allem seine Leichenreden für seine Mutter Theoktiste⁶ und seinen Onkel Platon⁷ Quellenwert für seine Biographie. Aber auch seinen Katechesen kann Biographisches entnommen werden.

Außer diesen primären Quellen kommen noch Quellen in Betracht, welche in der Hauptsache Zeitgenossen des Theodoros Studites betreffen, wie z. B. die *Vitae Tarasii*⁸, *Nicephori*⁹, *Nicolai Studitae*¹⁰, *Nicetae*¹¹,

⁵ *Terminus post quem*: Der Tod des Studiten Nikolaos, der in der Vita B 42 als Verstorben erwähnt wird (296C τὸν μακαρίτην Νικόλαον); Nikolaos ist nach den Angaben seiner Vita im Jahre 6376 (= 868) gestorben; s. PG 105, 921C; van de Vorst, Translation 29; Leroy, *Catéchèses* 334f. Die unedierte Variante der Vita (D) stammt wahrscheinlich direkt von der Variante A; s. Leroy, *Réforme* 187 A. 45.

⁶ *Laud. matr.*, herausgegeben von A. Mai, NPB VI. Rom 1853, 2, 364 – 378, nachgedruckt in: PG 99, 884 – 901. Vgl. Halkin, BHG Nr. 2422.

⁷ *Laud. Plat.*, herausgegeben in ASS April. I (1675) xlvi – liv, nachgedruckt in PG 99, 804 – 849. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1553; G. da Costa-Louillet, *Saints de Constantinople. Byzantion* 24 (1954) 230f. Beide letztgenannten Werke werden im folgenden nach Migne, PG 99 zitiert.

⁸ Ignatios Diakonos, *Vita Tarasii*, ed. A. Heikel, in: *Acta Societatis Scientiarum Fennicae* 17, 395 – 423. Helsingfors 1889 (nur wenig in bezug auf Theodoros zu holen). Vgl. Halkin, BHG Nr. 1698; G. da Costa-Louillet a.a.O. 217f., ferner die unkritisch geschriebene Biographie bei K. Dukakes, *Σάπφειρος τοῦ νοητοῦ παραδείσου*, II. Athen 1890, 374f.

⁹ Ignatios Diakonos, *Vita Nicephori*, herausgegeben in: ASS Mart. II (1668), 704 – 726, nachgedruckt in: PG 100, 41 – 160 – Ed. C. de Boor, *Nicephori Archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica*. Lipsiae 1880, 139 – 217. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1335; G. da Costa-Louillet a.a.O. 245f.; Papadakis, *Iconoclasm* 31f.; Beck, *Kirche* 511f.

¹⁰ Anonymi, *Vita S. Nicolai Studitae*, ed. F. Combefis, *Novum auctarium* II 889 – 953, nachgedruckt in: PG 105, 864 – 925. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1365, ferner Dukakes a.a.O. 74f. (unkritisch).

¹¹ Es gibt zwei Varianten seiner Vita: a) *Theostrictus*, *Vita Nicetae*, herausgegeben in: ASS April. I (1675) xxii–xxxii; b) Ioannes Hagioelites, *Vita Nicetae*, ed. T.E. Evangelides, *Οἱ βίαι τῶν Ἁγίων*. Athen 1895, 286 – 313. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1341 – 1342; Papadakis a.a.O. 16 und A. 1, 19f.; Dobschütz, *Methodios* 83. Vgl. noch S. 305* A. 552 unten.

Leonis¹² und vieler anderer¹³. Durch sie erfahren wir nicht selten Details über seine Tätigkeit und seine Verfolgung während der möchianischen und spätikonoklastischen Wirren. Schließlich muß hier der Bericht über die Überführung der sterblichen Überreste des Theodoros Studites und seines Bruders Joseph von der Insel Prinkipos bzw. aus Thessalien ins Studioskloster¹⁴ als wichtige Quelle erwähnt werden. *Last but not least* berichtet die sog. Enzyklika des Naukratios¹⁵ über die letzten Tage und den Tod des Theodoros Studites.

Theodoros wurde gegen Ende des Jahres 759¹⁶ in Konstantinopel geboren. Er stammte, wie es scheint, aus einer adligen, wohlhabenden Familie. Darauf weist jedenfalls seine Verwandtschaft mit vielen hochgestellten Persönlichkeiten hin, darunter mit der zur Kaiserin erhobenen Theodote, die Theodoros' Cousine mütterlicherseits war¹⁷. Er hatte noch zwei Brüder, Joseph und Euthymios, und eine Schwester, deren Namen unbekannt geblieben ist. Sein Vater Photeinos war als Zollbeamter in Konstantinopel tätig; er wird von den Biographen des Theodoros ge-

¹² Incerti Auctoris, *vita Leonis*, PG 108, 1009–1037.

¹³ Vgl. dazu Papadakis a.a.O. 3 f.; Martin, *History* 160.

¹⁴ Ed. Ch. van de Vorst, *La translation de S. Theodore Studite et de S. Joseph de Thessalonique*. AB 32 (1913) 50–61 – A. P. Dobroklonskij, in: Ders. I i–xv (am Ende des Bandes). Vgl. Beck, *Kirche* 492 und A. 3.

¹⁵ *Naukratii confessoris encyclica de obitu Sancti Theodori Studitae*, ed. F. Combefis, nachgedruckt in: PG 99, 1825–1849. Vgl. *Vita B* 65 (324C f.).

¹⁶ Das Geburtsjahr läßt sich mit Hilfe des Todesdatums errechnen, das ohne jeden Zweifel feststeht: Auf fol. 344 des cod. Leninop. 219 vom Jahre 835 (der ältesten datierbaren Minuskelhandschrift überhaupt) hat der Schreiber Nikolaos Studites, der Amanuensis und Exilgenosse des Theodoros (vgl. unten S. 45*), in einer Notiz das Datum des Todes seines Meisters geschrieben: μηνὶ νοεμβρίῳ ἰα΄, ἰνδικτιῶνος ε΄, ἡμέρᾳ α΄, ἔτους δὲ ἀπὸ κτίσεως κόσμου ζτλε΄, d. h. am Sonntag den 11. November 826; vgl. G. Cereteli, in: BZ 9 (1900) 649 f.; Pargoire, *Saint Platon* 164; T. W. Allen, in: JHS 40 (1920) 3; P. Lemerle, *Byzantine Humanism*. Canberra 1986, 126 A. 13; Fl. Evangelatou-Notara, „Σημειώματα“ ἑλληνικῶν κωδίκων usw. Athen 1978, 159, ferner PG 99, 105B f. Da wir nun in *Vita B* 64 (321D) (vgl. *Vita A* 123 [225A]) lesen, daß Theodoros Anfang November 826 fast siebenundsechzig Jahre alt geworden war (ἔπτα τοιγαροῦν ἐπὶ ἑξήκοντα μικροῦ τετελεκῶς ἔνιαυτούς, wobei das Adverb μικροῦ in den anderen Varianten der *Vita* fehlt), kommen wir in dieser Weise auf 759. Dobroklonskij I 290 erachtet es für genauer, das Geburtsjahr des Theodoros mit Ende 759/Anfang 760 anzugeben; es ist jedoch kaum anzunehmen, daß das Adverb μικροῦ im obenerwähnten Passus der *Vita* auf einen Zeitraum hinweist, der länger als zwei Monate ist. Außer dem Todesdatum des Theodoros hat Nikolaos in der obenerwähnten Notiz noch das Todesdatum des Erzbischofs Joseph und des Abtes Platon festgehalten. Zum cod. Leninop. 219 vgl. ferner N. A. Bees, in: REG 26 (1913) 63 f.; A. Diller, in: BZ 49 (1956) 332 f.

¹⁷ Vgl. Dobroklonskij I 286 f., an welcher Stelle die adlige Verwandtschaft des Theodoros aufgezählt wird, ferner Pargoire, *Théophane* 35 f.

rühmt als ein äußerst frommer und ehrlicher Mann¹⁸. Häufiger als der Vater wird die Mutter Theoktiste in den Quellen erwähnt und gepriesen, eine ebenfalls fromme, aber auch energische Frau, welche diese Eigenschaften auf ihren Sohn übertragen und auf dessen Entwicklung einen entscheidenden Einfluß ausgeübt hat. Sie stammte aus einer vornehmen Familie; ihre Eltern hießen Sergios und Euphemia, es waren im ganzen drei Kinder, davon zwei Töchter¹⁹. Da die Eltern früh gestorben waren²⁰, mußte Theoktiste selbst für ihre Ausbildung sorgen²¹. Ihr Bruder Platon²², der spätere Abt des Sakkudionklosters, übte seinerseits einen beherrschenden Einfluß auf Theoktiste aus und sollte auch auf das Schicksal ihrer Familie entscheidend einwirken.

Theodoros' Kindheit fiel in die Zeit der höchsten Entfaltung des Ikonoklasmus unter Konstantin V. Das ikonoklastische Regiment dieses Kaisers muß angesichts der Erziehung, die seine ikonodulen Eltern dem Theodoros haben angedeihen lassen, in der Seele des frühreifen Kindes Eindrücke hinterlassen haben, die für sein ganzes Leben bestimmend wurden. Als er sieben Jahre alt war, wurde er dem Grammatistes übergeben, um die elementare Bildung zu erhalten. Er wird in der Vita als ein stiller Junge geschildert, der das Spielen mit anderen Kindern mied und den Umgang mit den Büchern suchte²³. Nach Abschluß der Elementarausbildung wurde Theodoros in Grammatik, Dialektik, Rhetorik und Theologie unterwiesen²⁴. Letztgenannte Wissenschaft stellte natürlich

¹⁸ Vita B 2 (236Cf.); Vita A 1 (116C). Da der Vater in den Briefen Theodors kaum Erwähnung findet, nimmt Thomas 39 dessen frühen Tod an. Den Vater erwähnt Theodoros in Laud. matr. 6 (889Bf.); er hatte, wie wir aus dieser Quelle noch erfahren, drei Brüder. Als haltlos sind die Ausführungen von Schneider, Theodor 13f. und Hermann, Theoktista 101 über den Tod von Photeinos zu bewerten, da sie auf einer falschen Interpretation von ep. 323 beruhen. Ebenfalls auf ein Mißverständnis der Stelle Vita B 2 (236C) ist die Ansicht von Schneider, ebenda, zurückzuführen, Photeinos stammte aus Athen.

¹⁹ Laud. Plat. 3 (805A f.). Zu Theoktiste s. noch unten S. 148* A. 33.

²⁰ Während der Pestepidemie von 747–748: Laud. Plat. 3 (805B); vgl. Hermann, Theoktista 12.

²¹ Laud. matr. 3 (885B). Der verwaisten Kinder hatten sich die Verwandten ihrer Eltern angenommen: Laud. Plat. 5 (808A).

²² Zu Platon s. unten S. 141* A. 1.

²³ Vita A 2 (117C).

²⁴ Vita B 3 (237Bf.). Viel ausführlicher diesbezüglich Vita A 2f. (117Cf.); wir erfahren ebendort wie Theodoros sich in sein Studium vertiefte und wieviel Beachtung er der Rhetorik schenkte. In der modernen Literatur liest man nicht selten, daß Theodoros auch Philosophie studierte; vgl. Dobroklonskij I 298; Thomas 43; Schneider, Theodor 16; A. Moffatt, *Schooling in the Iconoclast Centuries*, in: *Iconoclasm* 92; Max, Theodor 18. In der Vita bedeutet aber das Wort φιλοσοφία die Theologie und das monastische Leben im allgemeinen; vgl. Vita A 5 (121A), an welcher Stelle wir lesen, daß Platon

sein Hauptstudium dar, und er muß sich bereits zu dieser Zeit die Grundlagen seines späteren ungeheueren theologischen Wissens erworben haben. Was seine Biographen gewiß übersehen haben, ist sein ungewöhnliches Sprachtalent, von dem er bereits in seiner Studienzeit Zeugnis abgelegt haben muß, und das ihn zu einem der bedeutendsten byzantinischen Schriftsteller und einem der sprachschöpferischen Genies griechischer Sprache werden ließ.

Wie dem auch sei, der Tod Konstantins V. (775) stellt eine Wende nicht nur in der ikonoklastischen Bewegung, sondern auch im Leben des Theodoros dar; denn während der Regierungszeit Leons IV. (775 – 780), der die strenge Politik seines Vaters gegen das Mönchtum aufgab, werden die Weichen für jenen großen Aufschwung des monastischen Lebens gestellt, in welchem Theodoros Berühmtheit erlangen sollte. Zielbewußte Politik zugunsten des Mönchtums gibt es allerdings erst nach 780, als die Witwe des verstorbenen Leon IV., Eirene, die Regierungsgeschäfte des Reiches übernahm. Sie tat alles, um den Frieden innerhalb der Kirche wiederherzustellen, und bereitete den Boden für die Wiederaufrichtung der Ikonen. Die Mönche erhalten wieder Bewegungsfreiheit und dürfen auch in die Hauptstadt kommen. So taucht auch Platon, der Abt des Symbolonklosters²⁵, zu dieser Zeit in Konstantinopel auf und trifft sich dort zum ersten Mal, wie es scheint, mit seinem Neffen Theodoros. Wie Theodoros selbst versichert²⁶, besaß Platon eine große Überredungsgabe und hat während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt viele Menschen dazu bewogen, ihr bisheriges Leben aufzugeben und die Mönchskutte zu nehmen. So erging es auch der Familie seiner Schwester, der Platon die großen Vorteile des monastischen Lebens vor Augen führte. Da Theoktiste und Theodoros, wahrscheinlich auch Photeinos, eifrige Bewunderer Platons waren, wurden sie gleich bekehrt und erklärten sich bereit, Platon zu folgen. Nur Theodoros' jüngerer Bruder Euthymios hatte zunächst Bedenken, ließ sich aber dann von seiner Mutter überreden²⁷. Das Konstantinopler Vermögen der Familie wurde sofort ver-

die ganze Familie des Theodoros für die „Philosophie“, d. h. das Mönchsleben, gewann; in Vita A 3 (117D) ist unter φιλοσοφία offensichtlich die Theologie zu verstehen, während der Ausdruck δογματικὸν φιλοσοφίας die Dogmatik bedeutet. Vgl. F. Dölger, Zur Bedeutung von φιλόσοφος und φιλοσοφία in byzantinischer Zeit, in: Byzanz und die europäische Staatenwelt. Darmstadt 1964, 197 f.; Hunger, Literatur I 7f. Zur Sprachbegabung des Theodoros vgl. S. 126^{*} f. unten, zu dessen Erziehung und Studium vgl. ferner Bury, A History of the Later Roman Empire II 519 f.; P. Lemerle, Byzantine Humanism. Canberra 1986, 139 f.; Hunger, ebenda II 11.

²⁵ Zur Lage des Klosters vgl. unten A. 31.

²⁶ Laud. Plat. 18 (820C).

²⁷ Laud. matr. 7 (892C).

kauft und der Erlös unter die Armen verteilt²⁸; dann bestiegen Platon und Photeinos mit Frau und Kindern ein Schiff, überquerten den Bosphorus und kamen zu einem Landgut der Familie mit Namen Boskytion, wo kurze Zeit darauf das Kloster Sakkudion errichtet wurde²⁹. Dort trennte sich die Familie: Theoktiste mit ihrer Tochter und einer anderen Verwandten wurden in Zellen untergebracht³⁰, während die Männer zunächst aller Wahrscheinlichkeit nach ins Symbolonkloster eintraten, wo Platon als Abt fungierte³¹. Wir befinden uns im Jahre 781³². Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Symbola verließ Theodoros das Kloster und folgte Platon in das neuerrichtete Sakkudionkloster³³. Sein Vater und seine Brüder zogen wahrscheinlich auch mit ihm ins Sakkudion um, da das neue Kloster auf ihrem Besitz erbaut worden war.

Hier im Sakkudionkloster führte nun Platon seinen Neffen weiter in das monastische Leben ein. Die Tonsur muß Theodoros bereits im Symbolonkloster erhalten haben. Im neuen Kloster fing er mit den niedrigsten Aufgaben eines Mönchs an und zeichnete sich bald aus als einer der standhaftesten, demütigsten und gehorsamsten Mönche des Klosters³⁴. Er übte zugleich strengste Askese aus und sorgte vor allem dafür, seine theologischen Kenntnisse durch das Studium der Heiligenviten und der Werke Basileios' d. Gr. zu vervollständigen und sich die

²⁸ Vita B 5 (241A). Dies praktizierten indessen viele wohlhabende Menschen vor ihrem Eintritt ins Kloster: Constantelos, *Philanthropy* 93 f.; P. A. Yannopoulos, *La société profane*. Louvain 1975, 297 f.

²⁹ Boskytion lag, wie es scheint, unweit von Prusa, am Hange des bithynischen Olymp; vgl. Janin, *Églises et monastères* 178. Zur Reise der Familie und Gründung des Sakkudionklosters vgl. ebenda 177 f.; Max, *Theodor* 19 f.

³⁰ Laud. matr. 8 (893A). Die Schwester des Theodoros ist vor seiner Mutter gestorben; vgl. ep. 6,9. Theod. Stud. epigr. 105f (S. 275 Speck) ist als das Grabepigramm seiner Schwester zu verstehen.

³¹ Alle Varianten der Vita, A, B und C (121B f., 241B f., xxxix [Dobroklonskij]) lassen den Eindruck entstehen, die vier Männer seien in Boskytion geblieben, um dann in das zu errichtende Sakkudionkloster einzutreten. In ep. 306 nennt Theodoros jedoch das Symbolonkloster „sein Kloster“. Es ist also anzunehmen, daß er seine erste Zeit als Mönch dort verbracht hat, da sonst keine Nachricht aus seinem späteren Leben vorliegt, daß er je in Symbola gewesen sei; so Dobroklonskij I 321 f. Zur Lage des Klosters vgl. Menthon, *Olympe* 157 f., der es ca. 12 Kilometer östlich von Prusa am nordöstlichen Hang des bithynischen Olymp in einer Höhe von 420 Metern lokalisiert (vgl. die Karte am Ende des Buches), ferner Janin a.a.O. 181 f. Das Symbolonkloster betrachtet J. Goar, S. P. N. *Theophanis Chronographia* usw. Paris 1655, 629 als mit dem Sakkudionkloster identisch.

³² Denn Theodoros war laut Vita B 4 (240B) 22 Jahre alt, als er ins Kloster ging; vgl. Dobroklonskij I 314 f.

³³ Dobroklonskij I 322 f. Zur Lage vgl. S. 172* A. 112 unten.

³⁴ Vita A 7 (122D f.).

theoretischen Grundlagen des monastischen Lebens anzueignen³⁵. Diese Errungenschaften machten ihn bei allen seinen Mitbrüdern beliebt, vor allem aber bei seinem Onkel, dem Abt des Klosters. Dieser erkannte bald, daß sein Neffe sich zu einer außerordentlichen Persönlichkeit der Kirche entwickeln könnte; deshalb sorgte er dafür, daß Theodoros die Priesterweihe durch den Patriarchen Tarasios erhielt³⁶. Schließlich, als Platon einmal schwer erkrankte und das Schlimmste zu befürchten war, ließ er eine Klostersversammlung einberufen, die Theodoros einstimmig zum Abt wählte. Dies geschah im Jahre 794³⁷. Die Ereignisse der folgenden Jahre sollten zeigen, wie umsichtig diese Wahl war.

Im Januar 795³⁸ verstieß Konstantin VI. seine Frau, Maria von Paphlagonien, die er 788 geheiratet hatte; er ließ sie in ein Kloster einschließen und traf alle Vorbereitungen, um seine Geliebte, die bisherige Hofdame Theodote, zu heiraten. Der Patriarch Tarasios weigerte sich aber, die Ehe mit Maria für aufgelöst zu erklären, und ließ sich von seiner Meinung nicht abbringen. Als jedoch der Kaiser mit der Wiederaufnahme der ikonoklastischen Verfolgungen drohte, legte Tarasios eine realistischere Haltung an den Tag und griff nicht ein, als die zweite Ehe des Kaisers im September 795 durch den Oikonomos Joseph gesegnet wurde³⁹: Weder wurde dieser seines Amtes enthoben noch wurde dem Kaiser vom Patriarchen Buße auferlegt, geschweige denn der Bann ausgesprochen.

Die Haltung des Patriarchen rief unter den Mönchen großen Unmut hervor. An die Spitze der Protestbewegung stellten sich Platon und Theodoros, die in dem Verhalten des Kaisers den Versuch der weltlichen Macht zu erkennen glaubten, sich über die Gebote Gottes und die Gesetze der Kirche hinwegzusetzen. Beide hoben die Gemeinschaft mit dem Patriarchen auf. Theodoros verglich Konstantin mit Herodes Antipas. Der Kaiser versuchte zunächst auf die „sanfte Tour“, die beiden Prälaten

³⁵ Vita B 9 (245A f.).

³⁶ Ep. 38,75. Aus dieser Stelle erfahren wir, daß Theodoros die Priesterweihe nach der Synode von 787 von Tarasios erhielt: χειροτονίαν ἐδεξάμεθα μετὰ τὴν σύνοδον παρὰ τοῦ κυροῦ Ταρσίου. Bei De la Baune, Synopsis 79A f. und Gfrörer, Kirchengeschichte III 176 wird die Priesterweihe des Theodoros auf 784 angesetzt. Vgl. Hergenröther, Photius I 252 A. 166.

³⁷ Vita B 11 (249B): Theodoros hatte insgesamt 13 Jahre im Kloster verbracht und war zu diesem Zeitpunkt 35 Jahre alt; vgl. ferner Vita A 16 (133C); Vita C 16 (xliv Dobroklonskij); Laud. Plat. 25 (828B f.); Baronius XIII 274; De la Baune 79B; Dobroklonskij I 343 f., der auch die Meinung Gfrörers widerlegt, wonach bei der Erhebung des Theodoros zum Abt die Kaiserin Eirene die Hand im Spiel gehabt hatte.

³⁸ Theoph. chron. a. m. 6287 (I 469 De Boor); Vita Tarasii 15 (Heikel); vgl. ferner Theod. Stud. ep. 443; Bury, A History of the Later Roman Empire II 487; Paparrhegopoulos III 527 f.; Speck, Konstantin VI. 254 f.; Fuentes Alonso, Doctrina matrimonial 50 f.

³⁹ Theoph. chron. a. m. 6288 (I 470 De Boor).

für sich zu gewinnen; auch Theodote, ihre Verwandte, schickte ihnen Geschenke. Als dies jedoch zu keinem Erfolg führte, ließ der Kaiser durch den Domestikos der Scholen Bardianos und den Komes von Opsikion Johannes Platon und Theodoros festnehmen und zunächst im kaisertreuen Katharakloster unter Arrest stellen; dann ließ er Platon nach Konstantinopel bringen und in eine Zelle der Kirche des Erzengels Michael einsperren, die übrigen nach Thessalonike verbannen, wo sie am Sonnabend den 25. März 797 eintrafen⁴⁰.

Der Aufenthalt des Theodoros in Thessalonike, das sog. erste Exil⁴¹, dauerte nicht lange, da der Kaiser durch sein unsinniges Verhalten bald jede Unterstützung beim Volk und bei den kirchlichen Parteien verlor und abgesetzt werden konnte: Am 19. August 797 wurde er auf Geheiß seiner Mutter geblendet⁴², die nun die Alleinherrschaft über das Reich übernahm. So wurde Platon bald darauf entlassen, und die Verbannten kehrten aus Thessalonike nach Sakkudion zurück⁴³. Die Kaiserin sorgte dafür, daß eine Versöhnung zwischen dem Patriarchen und den Sakkudioten zustande kam; dies wurde dadurch erreicht, daß die Ehe Konstantins mit Theodote offiziell für null und nichtig erklärt wurde und der „Ehebrecherverbinder“, der Oikonomos Joseph, abgesetzt wurde⁴⁴. Platon und Theodoros kamen also aus der Affäre des sog. Ehebruchs gestärkt hervor, auch das Ansehen ihres Klosters war gestiegen; der

⁴⁰ Ebenda; Theod. Stud. ep. 3; Vita B 16 (253C f.), wo von der Züchtigung des Theodoros und dreier seiner Mönche vor der Verbannung die Rede ist; vgl. Gfrörer, Kirchengeschichte III 178: „Platon und Theodoros wurden grausam gezeißelt“; desgleichen Le Beau, Bas-Empire XIV 143; Fleury, Histoire X 8. Dies gilt indessen für unwahrscheinlich. Einige Forscher setzen die Verbannung des Theodoros nach Thessalonike fälschlich auf das Jahr 796 an, nach A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 148 ist sie sogar auf 795 anzusetzen; vgl. S. 146* A. 26.

⁴¹ Die meisten Briefe des Theodoros aus Thessalonike sind verlorengegangen. Sie waren im ersten Buch des Briefcorpus enthalten, welches ursprünglich zumindest 296 Briefe umfaßte (davon erhalten: 53 Briefe und 3 Briefüberschriften); vgl. S. 98* f. unten.

⁴² Theoph. chron. a. m. 6289 (I 472 De Boor); ebenda lesen wir, daß Konstantin am Sonnabend den 15. August geblendet wurde. Nach der Untersuchung von S. Pétridès, in: EO 4 (1900–1901) 72 f. ist das genaue Datum der Blendung Konstantins VI. der 19. August 797; vgl. Hefele-Leclercq 801 A. 4. Die richtige Chronologie hatte bereits Fleury, Histoire X 15 ermittelt, den Petrides offenbar nicht kennt. Der 15. August war kein Sonnabend, wie Theophanes schreibt, sondern Dienstag. Vgl. ferner Spanheim, Historia imaginum 315 f.; L. v. Ranke, Weltgeschichte V 2, 102 A. 1; Dobroklonskij I 392 A. 1; Lampros, Ἱστορία 40 f.; Speck, Konstantin VI. 723 f. Eine völlig falsche Chronologie bietet Adam, Princesses byzantines 75 (vgl. unten S. 149* A. 36).

⁴³ Vita B 18 (256C f.); laut Vita A 25 (I41C) ist Theodoros sogar persönlich von der Kaiserin und dem Patriarchen Tarasios am Stadttor empfangen worden, was Thomas 58 A. 3 mit Recht bezweifelt. S. ferner Paparrhegopulos III 540.

⁴⁴ Vita B 18 (256D); vgl. Grumel, Regestes Nr. 368.

Zulauf neuer Mönche machte sich bemerkbar: junge Leute aus vornehmen Familien traten ins Sakkudionkloster ein, um von Theodoros in das Mönchsleben eingeführt zu werden⁴⁵.

Im Jahre 798–799 fielen die Araber in Kleinasien ein und stießen plündernd bis in die Nähe der Hauptstadt vor⁴⁶. Nach der Vita war dieser Einfall der Araber der Grund dafür, daß Theodoros und seine Mönche das Sakkudionkloster verließen und in das Konstantinopler Studioskloster einzogen⁴⁷. Da die Gefahr jedoch eine vorübergehende war, drängt sich die Frage auf, warum Theodoros mit seinen Mönchen nicht nach Sakkudion zurückgekehrt ist. Wahrscheinlich war der Einfall der Araber nur der willkommene Anlaß, einen bereits vorher gefaßten Entschluß zu verwirklichen: Theodoros muß gespürt haben, daß er durch seinen Umzug in die Hauptstadt seinen Wirkungskreis beträchtlich erweitern und seinen Einfluß vergrößern würde, im Sakkudionkloster muß er sich hingegen im abseits gefühlt haben. An sich bedeutete diese Verlegung in die Hauptstadt keinen Umzug der Sakkudioten schlechthin (das Leben im Sakkudionkloster ging trotzdem weiter), es handelte sich vielmehr um die Gründung eines Klosterbundes⁴⁸: Studios-, Sakkudion-, Kathara-, Hagios-Christophoros- und Tripylianakloster bildeten seitdem einen Bund unter der Leitung des Theodoros; die Äbte der bithynischen Klöster fungierten als seine Stellvertreter⁴⁹.

Wie dem auch sei, die folgenden zehn Jahre, die Theodoros im Studioskloster verbrachte, scheinen die produktivsten und vielleicht auch die glücklichsten seines Lebens gewesen zu sein. Er befindet sich im besten Mannesalter. Das Studioskloster⁵⁰, das jetzt durch die Anzie-

⁴⁵ Vita B 19 (257C f.).

⁴⁶ Man geht davon aus, daß der in der Vita B 20 (257D f.) (vgl. Vita A 28 [144D]) erwähnte Einfall der Araber mit dem von Theophanes, *chron. a. m.* 6291 (I 473 De Boor) berichteten identisch ist; vgl. Dobroklonskij I 395 f.

⁴⁷ Vita B 20 (257D f.).

⁴⁸ Dobroklonskij I 564 f.; De Meester, *De statu* 195 f.; Leroy, *Réforme* 201 f. Zur Lage des Katharaklosters s. unten S. 143* A. 10; zur Lage des Tripylianaklosters vgl. Janin, *Églises et monastères* 187 f.

⁴⁹ Leroy, ebenda 205 f. Vgl. ferner Stiernon, *Jean* 119 f. Sie wurden mitunter als *μικροὶ καθηγούμενοι* bezeichnet; vgl. Laurent, *Pierre d' Atroa* 64 A. 2.

⁵⁰ Als Jahr der Gründung des Studiosklosters bzw. der Johannes-Prodromos-Kirche durch den Patrikios Studios wird das von Theoph. *chron. a. m.* 5955 (I 113 De Boor) überlieferte Jahr 462/463 allgemein angenommen; vgl. Marin, *De Studio* 8 sowie die ebenda A. 6 erwähnte Literatur. Die Richtigkeit dieser Chronologie hat C. Mango, *The Date of the Studius Basilica. Byzantine and Modern Greek Studies* 4 (1978) 115 f. in Zweifel gezogen aufgrund von Epigr. *Anthol. gr.* I 4, laut welchem Studios nach dem Bau der Kirche das Konsulat antrat (im Jahr 454: W. Liebenam, *Fasti consulares imperii Romani*. Bonn 1909, 46; vgl. PLRE II 1037; auf das Problem hatten bereits Marin, ebenda 5 f. und A. van Millingen, *Byzantine Churches in Constantinople*.

hungskraft und Ausstrahlung seines Namens zu großem Ansehen gelangte, gab ihm die Gelegenheit, seine bereits im Sakkudionkloster begonnene Reform des monastischen Lebens fortzusetzen und zu vollenden⁵¹. Sie stützt sich hauptsächlich auf die strikte Anwendung der asketischen Regeln Basileios' d. Gr., dessen Werke Theodoros studiert hatte und dessen geniales System klösterlicher Organisation er seit eh und je bewunderte. Das Studioskloster wird dadurch zum großen Vorbild monastischen Lebens; die Bibliothek des Klosters und vor allem das berühmt gewordene Skriptorium werden neu organisiert⁵²; verschiedene Werkstätten werden eingerichtet, die als Handwerksschulen für die Mönche dienen sollen. Theodoros vergißt dabei seine literarische Tätigkeit nicht: An der entsprechenden Stelle der Vita⁵³ ist von vielen Schriften des

London 1912, 36 A. 2 hingewiesen). Die von Theophanes angegebene Chronologie stimmt jedoch mit der entsprechenden Nachricht bei Theodoros Lector, HE 384 (S. 108 Hansen) überein, wonach die Johannes-Prodromos-Kirche unter dem Patriarchat Genadios' I. (458 – 471) errichtet wurde. Die Lösung des Problems scheint darin zu liegen (wie auch Mango 120 erkannt zu haben scheint), daß der Bau der Kirche und die anschließende Gründung des Klosters etliche Jahre (ein Jahrzehnt?) in Anspruch genommen haben. Das Kloster lag im Stadtteil Psamathia, an der südwestlichen Ecke Konstantinopels. Vgl. Du Cange, Constantinopolis 4,4,15; A. Banduri, Imperium orientale sive antiquitates Constantinopolitanae, II. Paris 1711, 594; J. I. Müller, Studium, coenobium Constantinopolitanum, ex monumentis Byzantinis erutum et illustratum. Leipzig 1721; Marin, ebenda; Skarlatos D. Byzantios, Ἡ Κωνσταντινούπολις, I. Athen 1851, 306 f.; Janin, Géographie 430 f. (Liste der bekannten Äbte ebenda 432 f.). Zum richtigen Namen des Klosters s. H. Delehay, Studion-Studios. AB 52 (1934) 64 f. Vgl. ferner T. W. Allen, in: JHS 40 (1920) 3 f. Nach Paparrhegopulos III 540 sei der Umzug von Sakkudion ins Studioskloster auf die Initiative der Kaiserin Eirene zurückzuführen. Grundriß, Rekonstruktion und Photographien der heutigen Überreste des Klosters bei A. van Millingen a.a.O. 56 – 61, Pl. V – X; vgl. ferner W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Tübingen 1977, 148 f.

⁵¹ Vita A 29 (145B f.); Vita B 20 f. (260B f.); Thomas 59 f.; Leroy, Réforme 181 f., besonders 205 f.; Ders., Mönchtum 15 f.; Schneider, Theodor 39 f.; Schiwietz, De S. Theodoro reformatore 7 f.; K. Dieterich, Byzantinische Charakterköpfe. Leipzig 1909, 58 f. Laut Vita beherbergte das Studioskloster zu dieser Zeit annähernd tausend Mönche, was natürlich unmöglich ist; gemeint ist wahrscheinlich die Gesamtsumme der Mönche in den Klöstern des Bundes; vgl. Leroy, Vie quotidienne 26 f. und A. 4.

⁵² Eleopulos, Βιβλιοθήκη 19 f.

⁵³ Vita A 25 f. (152B f.); Vita B 23 f. (264A f.). Zur Tätigkeit des Theodoros als Handschriftenschreiber vgl. Gardner, Theodore 230 f.; Dobroklonskij I 948 A. 1. Wie auch auf anderem Gebiet, erweist sich Theodoros auch als Schreiber „modern“: Er trägt wesentlich dazu bei, daß der neue Trend, die Minuskel, rasch verbreitet wird; vgl. Gardner 232 f.; A. Diller, in: BZ 49 (1956) 335. Es ist auf der anderen Seite übertrieben, wenn man die literarische Tätigkeit im Studioskloster mit der einer Akademie vergleicht, z. B. Daniel-Rops, L'église des temps barbares. Paris 1953, 436; vgl. dazu Leroy, Vie quotidienne 40 und A. 4. Zu den Werkstätten des Studiosklosters und zu den Funktionen der Mönche s. Dobroklonskij I 410 f.

Theodoros die Rede, die im Studioskloster entstanden sein sollen, ein Teil der dort aufgezählten Werke stammt jedoch nicht aus diesem Dezzennium.

Im Jahre 806 wurde eine neue Krise innerhalb der Kirche heraufbeschworen, nachdem der in diesem Jahr eingesetzte Patriarch Nikephoros auf Empfehlung des Kaisers dem Oikonomos Joseph Absolution erteilt und ihn als Priester rehabilitiert hatte⁵⁴. Theodoros, sein Bruder Joseph, Platon und die anderen Studiten reagierten heftig auf diesen Entschluß, was Platon und Theodoros zunächst 24 Tage Gefängnis einbrachte⁵⁵; da sie jedoch mit dem neuen Patriarchen und dem Kaiser nicht gänzlich brechen wollten, schwiegen sie während der folgenden zwei Jahre aus taktischen Gründen, wie uns Theodoros in seinen Briefen versichert⁵⁶. Als sie aber nach Ablauf dieser Zeit feststellten, daß weder die kirchliche Führung willens war, diesen Zustand zu ändern, noch der Oikonomos selbst sensibel genug war, von sich aus zurückzutreten, glaubten Theodoros und sein Bruder, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, energisch zu handeln, da weiteres Schweigen in dieser Affäre schuldhaft sein würde. Unmittelbar vor einem Feldzug des Kaisers bat Theodoros um Audienz. Der Kaiser lehnte das ab und verbot außerdem Joseph, der Abschiedszeremonie beizuwohnen. Auch der Patriarch Nikephoros zeigte sich abweisend gegenüber den Studiten. Die folgenden Ereignisse erfahren wir hauptsächlich aus den Briefen des Theodoros, insbesondere aus epp. 33 und 48⁵⁷. Gegen Ende 808 wurde das Studioskloster von Soldaten umstellt, dann erschienen dort die Bischöfe von Nikaia und Chrysopolis und legten Theodoros, Platon und den anderen Studiten nahe, sie sollten mit dem Oikonomos Joseph die Gemeinschaft aufnehmen. Als dies abgelehnt wurde, wurden Theodoros, Joseph, Platon und der Studit Kalogeros vor den Mönch Symeon, einen Verwandten des Kaisers, geführt, der sie vergebens zu überreden suchte, die Rehabilitierung des Oikonomos Joseph als „Oikonomia“ gutzuheißen. Anschließend wurden

⁵⁴ Vita B 25 (265C f.); vgl. Grumel, Regestes Nr. 377; Alexander, Nicephorus 85 f.; O'Connell, Ecclesiology 42 f.; Gardner, Theodore 117 f. Joseph hatte dem Kaiser zur Niederwerfung des Bardanes-Aufstandes geholfen; vgl. Gfrörer, Kirchengeschichte III 179.

⁵⁵ Laud. Plat. 35 (837D); Gfrörer, ebenda 180; Grossu 41 f.

⁵⁶ Vgl. epp. 21,44; 22,131; 24,10; 30,28. Die Gemeinschaft mit dem Oikonomos Joseph hoben die Studiten natürlich auf.

⁵⁷ Vgl. die Regesten zu diesen Briefen, ferner A. 123 unten; Grumel, Regestes Nr. 379 – 381; Thomas 81 f.; Dobroklonskij I 629 f.; Hermann, Heilige 132 f.; Gardner, Theodore 122 f.; Paparrhegopulos III 555 f. Nach Spanheim, Historia imaginum 539 nahm der Kaiser nicht an der Ideologie des Theodoros Anstoß, sondern an dessen zur Rebellion neigendem Charakter.

sie in Hagios Sergios⁵⁸ unter Arrest gestellt, wo ein erneuter Versuch unternommen wurde, sie umzustimmen, ebenfalls ohne Erfolg.

Um die Rehabilitierung des Oikonomos kirchenpolitisch zu untermauern, ließen der Kaiser und der Patriarch im Januar 809 eine Synode einberufen. Die Studiten wurden gezwungen, vor der Synode zu erscheinen. All diese Ereignisse hatten nur zur Folge, den Unwillen und die Ablehnung des Theodoros zu verstärken; während der Sitzung der Synode rief dieser: „Es wird hier Prodomos gestürzt, das Evangelium aufgelöst, es kann nicht von Dispens die Rede sein!“ Die Studiten wurden daraufhin von der Sitzung abgeführt und mit militärischer Eskorte ins Agathoskloster⁵⁹ gebracht, wo ihnen bald durch kaiserliche Spatharioi ihre Verurteilung und Anathematisierung durch die Synode offiziell mitgeteilt wurde. Anschließend wurden sie nach Hagios Mamas⁶⁰ verlegt, wo die Spatharioi ihnen nochmals die Dokumente ihrer Verurteilung vorlasen. Schließlich wurden die drei vornehmsten Studiten auf die Prinzeninseln verbannt, jeder von ihnen auf eine andere. Platon wurde auf die Insel Oxia, Joseph auf Prote, Theodoros auf die Insel Chalke verbannt⁶¹. Das Studioskloster wurde aufgelöst.

Von Chalke aus hielt Theodoros den Kontakt mit seiner zerstreuten Herde durch Briefe aufrecht. Er schickte die Mönche Eustathios und Epiphanos an den Papst Leo III. nach Rom mit Briefen, in welchen er über die jüngsten Ereignisse und die augenblickliche Lage in Byzanz berichtete⁶². Die Synode von 809 wird darin als ketzerisch bezeichnet und das Recht des Kaisers bestritten, sich über die Gesetze der Kirche hinwegzusetzen. Die These seines Jüngers Athanasios, es handle sich dabei letzten Endes nicht um Ketzerei, widerlegt Theodoros mit dem Argument, die Rehabilitierung Josephs bedeute nichts anderes als die Duldung von Verletzungen der Gebote Gottes und der Gesetze der Kirche, und dies sei nichts anderes als Ketzerei⁶³. Die Krise ging zu Ende mit dem Tode des Kaisers Nikephoros am 26. Juli 811. Nach zweieinhalb-

⁵⁸ Zur Lage s. Janin, *Géographie* 451 f.

⁵⁹ Zur Lage vgl. Janin, *Églises et monastères* 23.

⁶⁰ Vgl. Janin, *Géographie* 314 f.; J. Pargoire, *Les Saint-Mamas de Constantinople. Известия русского археологического института в Константинополе* 9 (1904) 261 f.

⁶¹ Vgl. Theod. Stud. epigr. 98–101 (S. 261 f. Speck), ferner Thomas 83 f.; Pargoire, *Théophane* 96 f.; Ders., *Joseph* 281; *Dobroklonskij* I 646 f.

⁶² Epp. 33 und 34 (vgl. die Regesten dazu). Ep. 35 wird ebenfalls nach Rom an den Abt Basileios vom Sabaskloster geschickt. Vgl. Van de Vorst, *Relations* 439 f.; Bernardakis, *Appels* 252 f. Der größte Teil der erhaltenen Briefe aus dem ersten Buch des ursprünglichen Briefcorpus stammt aus diesem sog. zweiten Exil.

⁶³ Vgl. epp. 48 und 556 und die Regesten dazu, Thomas 92 f. Zur Synode von 809 vgl. S. 171* A. 109.

jährigem Exil durften die Studiten nunmehr heimkehren⁶⁴. Der greise Platon war bereits zu Lebzeiten des Nikephoros nach Konstantinopel entlassen worden⁶⁵. Zum zweiten Mal kehrte Theodoros als Sieger und Triumphator über die Staatsgewalt in sein Kloster zurück. Er machte sich gleich an die Arbeit, um sein Kloster in jenen Zustand der Ordnung zurückzusetzen, den es vor dem Exil der Studiten aufgewiesen hatte. Es dauerte nicht lange, und das Studioskloster erreichte seinen früheren Glanz wieder. Das Studium der Bibel und der Schriften der Väter wurde wieder aufgenommen und intensiv betrieben. Das Kloster verfügte bald über hervorragende Kalligraphen und Sänger, liturgische Dichter und Musiker, aber auch Handwerker jeder Art⁶⁶. Studitische Mönche verließen ihr Kloster und gründeten neue Klöster an verschiedenen Orten des byzantinischen Reiches. Theodoros genießt jetzt die Gunst des Kaisers, so daß er auch als dessen Ratgeber auftritt⁶⁷. Am 4. April 814 verstarb Platon. Er wurde im Narthex der Johannes-Prodromos-Kirche des Studiosklosters rechts vom Eingang beigesetzt, wo bereits Überreste von Märtyrern begraben waren und wo später auch die sterblichen Überreste seiner beiden Neffen die letzte Ruhe gefunden haben⁶⁸.

Obgleich die Verehrung der Ikonen durch das Konzil von 787 wiederhergestellt worden war, war die Ideologie des Ikonoklasmus noch nicht beseitigt worden. Bei der Armee, aber auch unter den Geistlichen gab es noch viele Ikonoklasten, die auf eine günstige Gelegenheit warteten, um sich offen gegen die Verehrung der Ikonen zu wenden. Am 11. Juli 813 wurde der ikonophile Kaiser Michael I. Rangabe gestürzt und Leon V. der Armenier auf den Thron erhoben⁶⁹. Der neue Kaiser, welcher wahrscheinlich vor seiner Erhebung auf den Thron ikonoklastisch gesinnt war, hatte es nicht eilig, gegen die Bilderverehrer vorzugehen; während der ersten zehn Monate seiner Regierung mußte er sich mit der bulgarischen Bedrohung beschäftigen. Nachdem die Lage sich aber mit dem Tode Krums (13. 4. 814) entspannt hatte, machte sich der Kaiser daran, seine ikonoklastischen Pläne zu verwirklichen. Er beauftragte den Gelehrten Johannes Grammatikos, welcher zum vornehmsten Theoretiker der neuen ikonoklastischen Bewegung werden sollte, die theologischen Grundlagen für ein neues Konzil gegen die Bilderverehrung zu schaffen⁷⁰.

⁶⁴ Theoph. chron. a. m. 6304 (I 494 De Boor).

⁶⁵ Laud. Plat. 39 (841D).

⁶⁶ Vita B 29 (273A f.).

⁶⁷ Theoph. chron. a. m. 6305 (I 498 De Boor) (am 1. November 812).

⁶⁸ Vita B 68 (328A); Van de Vorst, Translation 60.

⁶⁹ Theoph. chron. a. m. 6305 (I 502 De Boor).

⁷⁰ Incerti auctoris, vita Leonis (PG 108,1025C f.); Thomas 103 f.; Treadgold, Revival 207 f.

Dann versuchte Leon, direkt auf den Patriarchen Nikephoros einzuwirken; dabei hatte er nicht nur keinen Erfolg, sondern er rief, ohne es zu wollen, die Reaktion der Bilderverehrer hervor. Denn der Patriarch rief die bedeutendsten Vertreter der ikonophilen Partei zu sich, darunter natürlich Theodoros, und beriet sich mit ihnen über die Lage. Alle protestierten aufs heftigste gegen das Vorhaben des Kaisers und machten keinen Hehl aus ihrer Haltung, auch nicht, als Leon sie im Dezember 814 zu sich zitieren ließ und sie aufforderte, ihre Ansichten über die Bilder darzulegen. Nach dem Bericht der Vita hielt Theodoros eine lange Rede vor dem Kaiser, die in der Fassung A angeblich wörtlich wiedergegeben wird⁷¹. Darin werden die Argumente der Ikonoklasten widerlegt und zugleich die Menschwerdung Christi hervorgehoben, die die Grundlage seiner Bildhaftigkeit sei. Es sei ein Widerspruch, wenn der Kaiser die Verehrung des Kreuzes erlaube, die der Bilder aber verbiete. Theodoros lehnte es schließlich ab, mit ikonoklastischen Geistlichen über die Bilder zu sprechen, da sie als verblendete Häretiker zu betrachten seien. Nach diesen Worten des Theodoros kam es zu einem Zornesausbruch des Kaisers, der, nach einem kurzen Wortwechsel mit Theodoros und dem Patriarchen, die ikonophilen Geistlichen aus dem Palast hinauswarf.

Kurz vor Ostern⁷² wurde der Patriarch Nikephoros abgesetzt und mit einem kleinen Schiff nach Chrysopolis gebracht. Auf den Patriarchenthron wurde am Ostersonntag, dem 1. April 815, Theodotos Melissenos Kassiteras erhoben. Um seine ikonoklastische Politik zu sanktionieren, ließ der Kaiser kurz nach Ostern eine Synode einberufen. Sie tagte in der Hagia Sophia unter dem Vorsitz des neugewählten Patriarchen und

⁷¹ Vita A 66 f. (173D f.); vgl. Vita B 33 (280C f.). Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß hier der Wortlaut der wirklichen Rede reproduziert wird. Vieles scheint den Schriften des Theodoros entnommen worden zu sein. Nach Thomas 114 bildet diese Rede „den erhabensten Augenblick“ im Leben des Theodoros, da sie all seine Ideale zum Ausdruck bringt. Vgl. ferner Bury, *Eastern Roman Empire* 65. Auch Nikephoros soll nach seiner Vita eine lange Rede vor dem Kaiser gehalten haben: Ignatios Diakonos, *vit. Niceph. 176* (De Boor). Zur Versammlung im Palast vgl. ferner Thomas 107 f.; Dobroklonskij I 736 f.; Spanheim, *Historia imaginum* 559 f. (sehr kritisch gegenüber der ikonophilen Überlieferung); Fleury, *Histoire X* 143 f.; Maimbourg, *Iconoclastes II* 124 f.; Le Beau, *Bas-Empire XIV* 329 f.; Marx, *Der Bilderstreit* 37 f.; Grossu 122 f.; Hermann, *Heilige* 138 f.; K. Dieterich, *Byzantinische Charakterköpfe* 54 f. Auf diese Versammlung bezieht sich, offenbar durch den erwähnten Passus der Vita inspiriert, eine Miniaturdarstellung der Psalmenhandschrift Brit. Mus. add. 19.352, f. 27^o, die 1066 im Studioskloster angefertigt wurde: Sie zeigt u. a. Theodoros und Nikephoros mit Leon V. in ihrer Mitte unter der Aufschrift: ὁ ὀσιος πατήρ ἐλέγχων μετὰ τοῦ πατριάρχου τὸν εἰκονομάχον; vgl. Der Nersessian, *Psautiers Grecs II* 73 und Abb. 48, ferner H. Maguire, *Art and Eloquence in Byzantium*. Princeton 1981, 109 f.

⁷² Am 13. oder am 20. März 815; vgl. Pargoire, *Théophane* 70, Bury, ebenda 68 und A. 1.

in Anwesenheit des Kaisers und seines Sohnes Konstantin; sie hob die Beschlüsse des Konzils von Nikaia auf und billigte die Bestimmungen des ikonoklastischen Konzils von Hiereia (754)⁷³. Theodoros und andere ikonophile Äbte erschienen vor der Synode nicht, obgleich sie eingeladen waren. Stattdessen schickte Theodoros ein Schreiben (= ep. 71) an die Synode und erklärte im Namen aller Äbte, daß diese weiterhin die heiligen Bilder anbeten würden, weil dies ein Gebot der wahren christlichen Religion sei usw.⁷⁴ Dies hinderte jedoch die Synode nicht, Theodoros und seine Anhänger mit dem Bann zu belegen. Und da Theodoros mit seiner Tätigkeit gegen die Beschlüsse der Synode nicht aufhören wollte, ließ ihn der Kaiser im April 815 in die bithynische Festung Metopa am östlichen Ufer des Sees Apollonias verbannen. Als Abt des Studiosklosters wurde Leontios, ein Ikonoklast, eingesetzt.

Von Metopa aus, welches nicht sehr weit von der Hauptstadt entfernt lag, konnte Theodoros seine Tätigkeit als Anführer der ikonophilen Partei bis zu einem gewissen Grad fortsetzen, deshalb wurde er im Frühjahr 816⁷⁵ mit seinem Jünger Nikolaos in die Festung Boneta, im Zentrum Kleinasien⁷⁶, verlegt. Obwohl er hier streng bewacht wurde, weniger Nahrung bekam und sogar gezüchtigt wurde, setzte er seine Aktivität gegen die Ikonoklasten hauptsächlich durch Briefe fort. Während des dritten Jahres seiner Inhaftierung in Boneta, am 23. Februar 819⁷⁷, wurde er so grausam mißhandelt, daß er fast gestorben wäre. Im

⁷³ Zur Synode von 815 s. Hefele-Leclercq 1217 f.; Alexander, Nicephorus 137 f.; Ders., *The Iconoclastic Council of St. Sophia (815) and its Definition* (Horos). DOP 7 (1953) 35 – 66 (und dazu Hussey, *Church* 58 A. 64); D. Serruys, *Les actes du concile iconoclaste de l'an 815. Mélanges d'archéologie et d'histoire de l'école franç. de Rome* 23 (1903) 345 f.; V. Grumel, *Recherches récents sur l'iconoclasme*. EO 29 (1930) 94 f. M. V. Anastos, *The Ethical Theory of Images Formulated by the Iconoclasts in 754 and 815*. DOP 8 (1954) 156 f.

⁷⁴ Vgl. die Regesten zu ep. 71, unten S. 211*.

⁷⁵ Nach einem Jahr: Anonymi, *Vita S. Nicolai Studitae*, PG 105,884A. Die Reise nach Boneta dauerte 15 Tage: ep. 146,4; die Witwe des Türken (?) habe ihn dort aufgenommen: ebenda 8.

⁷⁶ Zur Lage vgl. J. Pargoire, *La Bonita de Saint Théodore Studite*. EO 6 (1903) 207 f.; Ders., *Théophane* 70 f. Zur Lage von Metopa vgl. Hasluck, *Cyzicus* 72 f.; Tomaschek, *Topographie* 12.

⁷⁷ *Vita B* 42 (296C). Bereits im Sommer 816 kam nach Boneta der Sonderbeauftragte des Kaisers Niketas Alexiu, der auch die Verlegung Theodors von Metopa nach Boneta beabsichtigt hatte, mit dem Befehl, Theodoros zu züchtigen; da er jedoch ein frommer Mann war und Theodoros bewunderte, führte er den Befehl des Kaisers nur zum Schein aus. Nach seiner Rückkehr in Konstantinopel erhielt er von Theodoros einen Brief, in welchem dieser seine tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck brachte (= ep. 139). Vgl. *Vita A* 83 f. (189B f.); *Vita B* 37 f. (288C f.); ep. 150; Dobroklonskij I 774 f.

Frühjahr 819 wurde er nach Smyrna verlegt⁷⁸ und dem dortigen Metropolitener zur Überwachung übergeben; er wurde mit seinem Jünger Nikolaos in eine Zelle eingesperrt. Sie bekamen nur Brot und Wasser. Hier wurde Theodoros nochmals gezüchtigt; während er die Peitschenhiebe erhielt, flüsterte er die Worte des Paulus: εἶπερ συμπάσχομεν, ἵνα καὶ συνδοξασθῶμεν⁷⁹.

Theodoros verbrachte ca. 20 Monate als Gefangener des Metropoliten von Smyrna. In der Nacht vom 24. zum 25. Dezember 820 wurde Leon V. ermordet. Der neue Kaiser Michael II., obgleich kein Freund der Ikonen, wollte kein strenges Regiment gegen die Ikonophilen mehr walten lassen. So wurden auch Theodoros und seine Anhänger Anfang 821 aus der Inhaftierung entlassen. Sein Bruder Joseph, der zuletzt in der Festung Elpizon (Lage unbekannt) eingekerkert war, wurde ebenfalls entlassen. In einem triumphalen Marsch durch das nordwestliche Kleinasien, wobei er auf jeder Station durch seine Anhängerschaft begeistert empfangen wurde, ging Theodoros von Smyrna über Pteleai, den bithynischen Olympe und Chalkedon, wo er sich mit dem Patriarchen Nikephoros traf, in die Domäne Kreskentiou am Golf von Nikomedeia⁸⁰. Er hielt sich dort wahrscheinlich bis zum Frühjahr 822 auf, dann mußte er wegen der Invasion des aufständischen Thomas in die Hauptstadt flüchten⁸¹. Kurze

⁷⁸ Vita A 96 (201C f.); Vita B 44 (297C f.).

⁷⁹ Rom. 8,17; vgl. Vita B 44 (300B). Sehr interessant ist seine Unterredung mit dem ikonoklastischen Metropolitener von Smyrna, die er in ep. 407,42 f. sehr lebendig schildert. Treffend schreibt er (ebenda l.57): ἀντετοξεύσαμεν χρῆσεσιν ἀλλήλους (wir schleuderten Schriftzitate gegen einander).

⁸⁰ Vita B 58 f. (316A f.). Zu seiner Marschrouten vgl. Hasluck, *Cyzicus* 132 f. Die Vita (ebenda 316C) lokalisiert die Ortschaft Kreskentiou ausdrücklich am Golf von Nikomedeia. Demgegenüber lesen wir in der Vita Nicol. Stud. (PG 105,900A), daß Theodoros' Wohnort am Golf von Prusa, also westlich des Golfes von Nikomedia, lag; es besteht jedoch kaum Anlaß, dieser Lokalisierung mehr Vertrauen zu schenken, wie Bury a.a.O. 113 und A. 1 es tut. Die Ortschaft Pteleai lag an der asiatischen Küste des Hellespont; vgl. Ramsay, *Asia Minor* 163. Nikephoros hielt sich zu dieser Zeit im Theodoroskloster bei Chalkedon auf. Kreskentiou war kein Kloster, wie Schneider, *Theodor 89 und 90* schreibt; vgl. S. Vailhé, in: *EO* 4 (1900–1901) 320; J. Pargoire, in: *VV* 10 (1903) 498.

⁸¹ Angeblich auf Befehl des Kaisers, der befürchtet haben soll, daß Thomas, der als Bilderverehrer aufgetreten war, Theodoros und die anderen Ikonophilen unter seine Fahnen bringen könnte; vgl. Vita B 61 (320A). Nach H. Köpstein, in: *Studien zum 8. und 9. Jahrhundert in Byzanz*. Berlin 1983, 75 ist indessen keineswegs erwiesen, daß Thomas für die Bilderverehrung Partei nahm; desgleichen P. Lemerle, *Thomas le Slave*, in: *TM* 1 (1965) 263, 294. Es ist jedoch nicht von der Hand zu weisen, daß Thomas die Ikonophilen zumindest in seiner Propaganda anzusprechen versuchte; vgl. die angeführte Stelle der Vita: καθότι ἐλέγετο τὰς ἱερὰς εἰκόνας ἀποδέχεσθαι τε καὶ προσκυνεῖν; Vasiliev, *Les Arabes* I 23. Daß er nach seinem Sturz auch von Ikonophilen mit Schmähungen überhäuft wurde, ist nicht auf seine Einstellung gegenüber den

Zeit darauf verließ er die Hauptstadt und kam nach Kreskentiu zurück. Im Sommer 823 flüchtete Theodoros erneut vor dem Einfall des zum Teil aus arabischen Truppen bestehenden Heeres des Thomas auf die Insel Prinkipos⁸². Von dort begab er sich im Herbst 823, nach der Unterdrückung des Aufstandes, zum Tryphonkloster am Kap Akritas in Bithynien⁸³. Wie lange er sich dort aufhielt, ist nicht bekannt. Er muß irgendwann in der Folgezeit bis spätestens im Jahr 826 nach Prinkipos zurückgekehrt sein; denn Theodoros ist auf Prinkipos gestorben⁸⁴, nicht in Hagios Tryphon, wie die Vita berichtet⁸⁵. Das Datum des Todes ist, wie wir bereits gesehen haben⁸⁶, von seinem Jünger Nikolaos Studites festgehalten worden: Sonntag, der 11. November 826. Achtzehn Jahre später, am 26. Januar 844⁸⁷, wurden seine sterblichen Überreste von der Insel Prinkipos nach Konstantinopel überführt und in der Gruft des Studiosklosters begraben, wo bereits sein Onkel Platon die letzte Ruhe gefunden hatte⁸⁸. Dasselbe Schicksal erfuhren auch die Gebeine seines Bruders Joseph, welcher am 15. Juli 832⁸⁹ gestorben und an einem unbekanntem Ort in Thessalien begraben worden war. Nach dem Überführungsbericht sind Athanasios und Naukratios mit den sterblichen

Bildern zurückzuführen; vgl. F. Hirsch, *Byzantinische Studien*. Leipzig 1876, 25. Die Sympathien der Ikonophilen hat er vermutlich wegen seiner arabischen Mitkämpfer verloren; vgl. S. 435* A. 857 unten.

⁸² Ep. 475,3 f.

⁸³ Vita B, ebenda. Das Kloster lag auf einer Halbinsel, die durch eine schmale Landenge mit dem Festland verbunden war; s. Janin, *Églises et monastères* 55 f.; Ders., in: EO 26 (1927) 295 f.; vgl. die Landkarte ebenda, ferner J. Pargoire, in: EO 2 (1898 – 1899) 211; Tomaschek S.

⁸⁴ Van de Vorst, *Translation* 55,35.

⁸⁵ Laut Vita B 68 (325D) ist der Leichnam des Theodoros, welcher auf der Halbinsel Hagios Tryphon gestorben war (vgl. ebenda 61 320A), auf die Insel Prinkipos überführt worden; vgl. noch Vita A 129 (229C); Gedeon, *Ἑορτολόγιον* 190. Genaugenommen hat man es hier mit Aussage gegen Aussage zu tun, wobei der Bericht über die Überführung mehr Vertrauen erweckt. Zur Akoluthie des Theodoros vgl. G. A. Buteres, *Ἀκολουθία τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Μηνᾶ...καὶ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου, ψαλλομένη τῇ 11ῃ Νοεμβρίου*. Athen 1917, ferner Petit, *Acolouthies* 192.

⁸⁶ Vgl. A. 16 oben.

⁸⁷ Vita Nicolai Stud., PG 105,904B.

⁸⁸ Vita B 68 (328A); Vita Nicolai Stud., PG 105,904A f.; Van de Vorst, *Translation* 57 f. Die Überführung wurde durch den Patriarchen Methodios angeordnet, der auch die Gebeine anderer Märtyrer der Orthodoxie nach Konstantinopel überführen ließ. Zu Reliquientranslationen im allgemeinen vgl. F. Pfister, *Der Reliquienkult im Altertum*, II. Gießen 1912, 433 f. Über die Ausgrabung der Gruft und die entdeckten menschlichen Überreste s. A. van Millingen a.a.O. 40.

⁸⁹ Auch dieses Datum ist von Nikolaos festgehalten worden; vgl. A. 16 oben, ferner G. Cereteli, in: BZ 9 (1900) 649 f.

Überresten Josephs aus Thessalien genau an dem Tag in Konstantinopel angekommen, an dem auch das Schiff mit den Überresten des Theodoros eingetroffen ist⁹⁰.

Theodoros ist niemals verheiratet gewesen, wie irrtümlicherweise vorwiegend in älterer Literatur zu lesen ist^{90a}. Diese Meinung ist durch die falsche Interpretation des Titels von Epigr. 115 (S. 295 Speck) εἰς τὴν αὐτοῦ σύμβιον⁹¹ entstanden. Was die äußere Erscheinung des Theodoros Studites betrifft, erfahren wir aus seiner Vita^{91a}, daß er von großer und dürrer Statur war und ein schönes, blasses, von graumeliertem Haar umrahmtes Gesicht hatte. Von den Kirchenmalern ist er unzählige Male dargestellt worden⁹². Das Siegel des Theodoros ist auch erhalten: Es lautet: ΠΡΟΔΡΟΜΕ ΒΟΗΘΕΙ (Vorderseite); ΘΕΟΔΩΡΩΙ ΗΓΟΥΜΕΝΩΙ ΤΩΝ ΣΤΟΥΔΙΟΥ (Rückseite)⁹³.

⁹⁰ Van de Vorst, Translation 58 f. Es liegt offenbar Legendenbildung vor.

^{90a} Vgl. Fabricius-Harles X 439; E.-H. Vollet, in: La grande encyclopédie, 30,1187: „Il s'était séparé de sa femme, Anne, pour se vouer à la vie monastique“; desgleichen P. Larousse, Grand dictionnaire universel du XIX^e siècle, 15 (1876) 80.

⁹¹ Vgl. Dobroklonskij I 313 A. 2; Grossu 20 A. 4; Speck, ebenda.

^{91a} Vita B 56 (313A) und 63 (321C).

⁹² Zu seinen Porträts s. D. Mouriki, The Portraits of Theodore Studites in Byzantine Art. JÖB 20 (1971) 249–280 (mit 20 charakteristischen Abbildungen des Theodoros). Unter den bekanntesten seien hier erwähnt sein Bild im Nea-Mone-Kloster zu Chios (vgl. A. Orlandos, Monuments byzantins de Chios, II. Athen 1930, Abb. 25,1; D. Mouriki, Τα ψηφιδωτά της Νέας Μονής Χίου. Athen 1985, I 82 f.; II Nr. 75; 230; 232) sowie das Bild in der Hagia-Sophia-Kirche zu Trapezunt (vgl. D. Talbot Rice, The Church of Hagia Sophia at Trebizond. Edinburgh 1968, 133). Während der Palaiologenzeit entstanden viele Bilder des Theodoros in Makedonien und Serbien; vgl. D. Mouriki, ebenda 265 f.; E. G. Stikas, Une eglise des Paleologues aux environs de Castoria. BZ 51 (1958) 105. Nach dem Malerbuch des Dionysios von Phurna, Ἐρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς τέχνης, ed. A. Papadopoulos-Kerameus. S. Petersburg 1909, 163 sollte Theodoros als kahlköpfiger Greis mit geteiltem („W-förmigem“) Bart dargestellt werden; ebenda 293 lesen wir: Θεόδωρος ὁ Στουδίτης γέρων φαλακρός, δτχολογένης, λέγων „ἀδελφοί καὶ πατέρες, οἱ τῶν ἀμετρήτων εὐεργεσιῶν τοῦ θεοῦ ἀπολαβόντες, δεῖ αἰεὶ εὐχαριστεῖν“ (vgl. den Anfang von Theod. Stud. catech. parv. 43 [S. 155 Auvray]). Ein besonderes Gesichtsmerkmal des Theodoros will A. F. Gfrörer, Byzantinische Geschichten, herausgegeben von J. B. Weiss, Bd. III. Graz 1877, 69 f. entdeckt haben: „Ich zweifle nicht, daß in den Gesichtszügen des Patriarchen Polyuktus, der Äbte Sergius und Theodor von Studion, die Nase scharf hervortrat. Diese Erscheinung liegt nach meinem Dafürhalten obigem Bilde der Körperschaft des Erlösers zugrunde“ (er hatte davor behauptet, daß Christus kahlköpfig und mit langer Nase dargestellt wurde, weil diese Gesichtszüge den Asketen kennzeichneten). Schließlich sind die Abbildungen des Theodoros in Handschriftenminiaturen nicht zu unterschätzen; vgl. Der Nersessian, Psautiers Grecs II 70 f.; oben S. 16* A. 71. In einer Miniatur des cod. Vatic. gr. 1613, p. 175, wird die Überführung der sterblichen Überreste des Theodoros Studites dargestellt; vgl. P. Franchi de'Cavalieri, Un' antica rappresentazione della traslazione di S. Teodoro Studita. AB 32 (1913) 230 f.

⁹³ Vgl. G. Schlumberger, in: REG 4 (1891) 115; Eleopulos, Βιβλιοθήκη 15.

2. Werk

1) Briefe. Sie werden unten⁹⁴ getrennt behandelt.

2) Die sog. μικρὰ κατήχησις⁹⁵, eine Sammlung von 134 kleinen Homilien des Theodoros an seine Mönche über das monastische Leben und die daraus sich ergebenden Pflichten⁹⁶.

Ed.: J. Cozza-Luzi, *Sancti Theodori Studitae sermones parvae catecheseos*, in: A. Mai, NPB IX 1. Rom 1888 – E. Auvray, *Sancti patris nostri et confessoris Theodori Studitis praepositi parva catechesis*. Paris 1891. Bei Migne sind die kleinen Katechesen in der lateinischen Übersetzung des I. Livineius⁹⁷ nachgedruckt worden: *Sermones catechetici*, PG 99, 509–688 (nur Nr. 65, 114 und 125 sind mit dem griechischen Text und Nr. 2, 9 und 69 mit kurzen Fragmenten des griechischen Textes abgedruckt). Kl. Katechese Nr. 100 (S. 343–346 Auvray) hat Cozza Luzi in seiner Ausgabe der großen Katechesen unter Nr. 26 (A. Mai, NPB IX 2, 73–75) versehentlich aufgenommen. Für wissenschaftliche Zwecke unbrauchbar sind folgende zwei Veröffentlichungen, die eine Auswahl von kleinen und großen Katechesen enthalten:

⁹⁴ S. 39* f.

⁹⁵ In der Vita B 23 (264A) ist von μικραὶ und μεγάλαι κατηχήσεις die Rede; der Plural entspricht wahrscheinlich der ursprünglichen Bezeichnung: Leroy, *Catéchèses* 336. Ihre Zahl ist ebenfalls durch die Vita überliefert worden: Ebenda; vgl. Vita A 36 (152B).

⁹⁶ Es handelt sich um das Werk des Theodoros mit der größten Verbreitung: Mehr als 70 Handschriften sind vor dem 16. Jahrhundert entstanden; vgl. Leroy, *Réforme* 213 A. 256.

⁹⁷ B. Theodori Studitae, abbatis et confessoris, sermones catechetici CXXXIV in anni totius Festa, eiusdemque Testamentum. De Graecis Latini facti, ac Notis illustrati: a Ioanne Livineio Belga, Canonico Antverp. nunc primum in lucem editi. Accesserunt Homiliae S. Eucherii, falso hactenus Eusebio Emisso attributae. Antverpiae. Sump-tibus Viduae et Heredum Ioannis Belleri, sub insigni Aquilae Aureae. Anno 1602. Inhalt des Buches: Nach den Widmungen a) an den Kardinal A. Miraeus (f. A2 f.) und b) an den Papst Gregor XIII. (f. A6 f.) folgen in lateinischer Übersetzung: 1) Die kleinen Katechesen des Theodoros Studites (S. 1–308); 2) sein Testament (S. 308–316); 3) ein Teil von ep. 40 (Z. 20–77) (S. 316–318); 4) Theod. Stud. ep. 9 (S. 319–321); 5) ein Fragment aus der Vita des Theodoros (S. 322); 6) der Kanon auf die Wiederaufrichtung der Bilder (welcher fälschlich unserem Theodoros Studites zugeschrieben wird, vgl. unten S. 32*) (S. 324–333); 7) Anmerkungen zu den kleinen Katechesen des Theodoros (S. 334–371); 8) Homilien des Eucherios (S. 372–425). Die Katechesen und die anderen Werke des Theodoros in der Übersetzung des Livineius (mit Ausnahme des Testaments) sind in: De la Bigne, *Magna bibliotheca* IX 214 f. nachgedruckt worden. Die Übersetzung der Katechesen durch Livineius gilt im allgemeinen als schlecht. Es gibt noch zwei lateinische Übersetzungen der kleinen Katechesen: Die eine stammt von A. Mai und ist in der obenerwähnten Ausgabe Cozza-Luzis veröffentlicht worden, und die andere, die genaueste und eleganteste von allen, hat im 18. Jahrhundert J. Hardouin erarbeitet und ist von Auvray aufgrund des cod. suppl. gr. 275 (vgl. Omont III 242) in seiner Ausgabe der kleinen Katechesen herausgegeben worden; vgl. Auvray LXI f. Über J. Hardouin (1666–1729) vgl. DTC 6 (1920) 2042–2046; *Nomenclator* IV 1198–1206.

a) Κατηχητικόν, τουτέστιν αἱ κατηχήσεις τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου, μεταγλωττισθεῖσαι μὲν εἰς ἀπλῆν φράσιν ὑπὸ ἐναρέτων ἀνδρῶν, παρὰ δὲ Νικολάου τοῦ Γλυκέος τὰ νῦν εἰς τύπον ἐκδοθεῖσαι ἰδίᾳ δαπάνῃ καὶ ἐπιμελείᾳ διορθωθείσαι τοῦ σοφωτάτου ἁββᾶ Γραδενίου, βιβλιοφύλακος καὶ κοινοῦ διορθωτοῦ, δόγματι τῆς τῶν Ἑνετιῶν ἀριστοκρατικῆς γερουσίας. Ἐν ᾧ περιέχονται καὶ ἕτεροι λόγοι ψυχοφελεῖς τε καὶ κατανοητικοί, ὡς κατὰ πλάτος ἢ ἐπομένη ἐρμηνεία δηλοῖ. Venedig 1676. Wie man dem Titel entnehmen kann, handelt es sich um eine Paraphrase des ursprünglichen Textes ins Neugriechische, welche sogar Kürzungen und Erweiterungen aufweist. Die Namen der Paraphrasten erfahren wir aus dem Vorwort (S. α4): Es sind die Mönche Gerasimos, Ignatios und Parthenios. Der Text eines Teils dieser Katechesen ist offenbar dem cod. Patm. 693 (XVII. Jahrhundert) entnommen, welcher f. 113 f. 28 paraphrasierte Katechesen des Theodoros enthält (sie sind bei Sakkelion, Κατάλογος 272 nicht vollständig verzeichnet); denn ebenda f. 188* lesen wir: αἱ παροῦσαι κατηχήσεις... μετεβλήθησαν εἰς ἀπλῆν φράσιν παρὰ Ἰγνατίου ἱερομονάχου (welcher identisch mit dem obenerwähnten Mönch Ignatios zu sein scheint) ἐν τῇ σεβασμίᾳ καὶ ἱερᾷ μονῇ τοῦ κύρ Διουσιῶντος διὰ προτροπῆς τοῦ ταύτης πανοσιωτάτου (om. Sakkelion, ebenda) καθηγουμένου Μητροφάνους ἱερομονάχου ἐν ἔτει ᾿ζρκς' (= 1618), μηνὶ Μαρτίῳ usw. Da die paraphrasierten Texte der erwähnten Handschrift jedoch dem Herausgeber sprachlich, wie es scheint, zu radikal schienen, änderte er hier und da den Wortlaut⁹⁸. Das Buch enthält zunächst^{98a} 95 Katechesen des Theodoros. Als Katechese Nr. 69 (S. 146 f.) ist das Prooimion aus dessen Rede auf den Ostersonntag (vgl. S. 27* iv) aufgenommen worden, welches zugleich als Vorrede zu einer Rede gleichen Themas des Johannes Chrysostomos (vgl. PG 59, 721 – 724) gilt. Beide sind auch im cod. Patm. 693 ff. 189 – 190, am Ende des Abschnittes mit den Katechesen, enthalten (bei Sakkelion a.a.O. ebenfalls nicht verzeichnet), von wo sie auch übernommen wurden. Einige wenige Stellen dieser Texte sind geändert worden. Die Ausgabe scheint eine große Verbreitung im griechischen Osten gehabt zu haben, deshalb erlebte sie eine zweite Auflage (Venedig 1770 [Nachdr. Volos 1961] [den Nachdruck habe ich nicht zu Gesicht bekommen])^{98b}.

⁹⁸ Vergleichsbeispiel:
cod. Patm. 693, f. 131

Ἄδελφοὶ καὶ πατέρες, ὁμοιάζουσιν αἱ ἡμέραι αὗται τῶν ἁγίων νηστειῶν ἀνάμεσα εἰς τὸν ἄλλον καιρὸν ὡσᾶν λιμιῶνας εὐδιανός, εἰς τὸν ὁποῖον συντρέχουν ὅλοι καὶ εὐρίσκουν γαλήνην πνευματικὴν, ὄχι μόνον οἱ μοναχοί, ἀλλὰ καὶ οἱ λαϊκοί...

ΚΑΤΗΧΗΤΙΚΟΝ, Kat. MZ' S. 104
(vgl. S. 193 f. Auvray)

Ἄδελφοὶ καὶ πατέρες, ὁμοιάζουσιν αἱ ἡμέραι αὗται τῶν ἁγίων νηστειῶν ἀνάμεσα εἰς τὸν ἄλλον καιρὸν τοῦ χρόνου, ὡσᾶν λιμένας γαληνός, εἰς τὸν ὁποῖον συντρέχουν ὅλοι καὶ εὐρίσκουν γαλήνην πνευματικὴν, ὄχι μόνον οἱ μοναχοί, ἀλλὰ καὶ οἱ κοσμικοί...

^{98a} Außer den Katechesen (S. 1 – 199) enthält die Ausgabe: a) Ein Epigramm auf Theodoros (inc.: τὸν νοῦν ἀληθῶς χωρίσας, vgl. Auvray S. LXVI) (S. 200); b) das Testament des Theodoros paraphrasiert (inc.: Ἀκούοντας τὸν ψαλμῶδὸν Δαβὶδ νὰ λέγη, vgl. PG 99, 1813) (S. 200 – 206); c) asketische Reden Basileios' d. Gr., vom Mönch Maximos von der Peloponnes paraphrasiert (S. 207 – 245); d) eine Paränese des Damaskenos Studites (S. 245 – 251); e) eine Rede über das Gebet (S. 251 – 254); f) ein Gebet für Beichtende (S. 254 – 259); g) Gebet und Kanon an die Muttergottes (S. 259 – 264); h) Schriften des Dorotheos (S. 264 – 380). Zur Ausgabe vgl. noch E. Legrand, Bibliographie Hellénique, 17^e siècle, II. Paris 1894, 326 (Nr. 532).

^{98b} Obgleich neu gesetzt, weist die zweite Auflage dieselbe Anzahl von Seiten auf wie die erste, wobei man sich bemüht hat, jeder Seite denselben Inhalt zuzuweisen (es gibt nur

b) Βίβλος ἀναμορφώσεως μοναχικῆς πολιτείας, ἥτοι κατηχήσεις Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου τοῦ ὁμολογητοῦ, διορθωθείσαι ἐπιμελῶς εἰς ἀπλοελληνικὴν φράσιν καὶ αὐξηνηθεῖσαι διπλασίως μετὰ τῶν ἐντύπων καὶ ἀνεκδότων, καὶ τυπωθεῖσαι νῦν πρῶτον ὑπὸ Ζαχαρίου ἱερομονάχου, πρῶην Ἐσφιγμενίτου, νῦν δὲ ἀσκητοῦ ἐν τῇ κατὰ τὸ ἀγιώνυμον ὁρος Ἄθω μικρᾷ λαυριωτικῇ Σκῆτῃ τῆς Ἁγίας Ἐννης. Hermapolis 1887. Es handelt sich um ein zweibändiges Werk mit durchlaufender Paginierung. Der erste Band umfaßt 71 (S. 99 – 384), der zweite 111 (S. 385 – 718) Katechesen des Theodoros^{98c}. Sie sind abgedruckt mit stark verändertem Wortlaut und sehr vielen Druck- und Flüchtigkeitsfehlern. Der Grund der Paraphrase ist nicht ersichtlich, denn der Herausgeber bleibt beim Altgriechischen^{98d}; er scheint den Stil des Theodoros korrigieren zu wollen (auf keinen Fall εἰς ἀπλοελληνικὴν φράσιν, wie es im Titel steht). 72 zumeist kleine Katechesen des Theodoros Studites in neugriechischer Paraphrase sind außerdem in einer späteren Handschrift (sog. Dyobuniotes-Manuskript) enthalten. Titel: Κατηχήσεις τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου (Θεοῦ Κονιδάρος) τοῦ Στουδίτου ἐβδομήκοντα δύο ἀνέκδοτοι, μεταφρασθεῖσαι εἰς τὸ ἀπλοῦν ὑπὸ τοῦ ἐν τῇ τοῦ Ξενοφῶντος σκῆτῃ

kleine Abweichungen). Der Name des Korrektors Gradenigo ist indessen aus dem Titel gestrichen worden (er hatte sich inzwischen mit Glykys überworfen; vgl. G. Veloudis, *Τὸ ἑλληνικὸ τυπογραφεῖο τῶν Γλυκῆδων στῆ Βενετία* (1670 – 1854). Athen 1987, 27).

^{98c} Von α' – οβ' und ογ' – ρπγ' numeriert, dennoch steht unter α' wieder das oben (S. 22*) erwähnte Prooimion des Theodoros zur Rede auf den Ostersonntag. Außer den Katechesen enthält das Werk: Bd. I: a) Michael Monachos, Vita des Theodoros Studites (S. 1 – 81); b) das oben (S. 22* A. 98a, a) erwähnte Epigramm auf Theodoros (S. 82); c) das Testament des Theodoros (S. 82 – 93); d) das oben erwähnte Prooimion zur Rede auf den Ostersonntag mit dem größten Teil der Rede des Johannes Chrysostomos (S. 94 – 98). Bd. II: a) Encomion auf das ehrwürdige Kreuz (es wird ein Teil der Rede gleichen Inhalts des Theodoros nachgedruckt, entnommen aus Migne, PG 99, 696B – 700B, vgl. S. 26*, ii) (S. 718 – 721); b) Encomion auf die Himmelfahrt Mariä (es wird die entsprechende Rede des Theodoros nachgedruckt, entnommen aus PG 99, 720B – 729B, vgl. S. 27*, v) (S. 721 – 729); c) Auswahl aus den Briefen des Theodoros: Es werden epp. 71 (S. 729 – 730), 175 (S. 733 – 734), 54 (S. 734) und 17 (S. 735 – 736) herausgegeben (der Text aus Migne, PG 99 mit sehr vielen Fehlern nachgedruckt); d) Antirrhetica gegen die Ikonoklasten (es wird ein kleiner Teil aus der dritten antirrhetischen Rede des Theodoros nachgedruckt, abgeschrieben aus PG 99, 393C f., vgl. S. 28*, 5) (S. 736 – 737); e) Antirrhetica gegen die Ikonoklasten (es wird wieder ein Teil der ersten antirrhetischen Rede des Theodoros nachgedruckt, abgeschrieben aus PG 99, 328D – 336A) (S. 730 – 732); f) zweites Encomion auf das ehrwürdige Kreuz (es handelt sich wieder um die entsprechende Rede des Theodoros, deren Teil bereits im ersten Band nachgedruckt wurde, entnommen aus PG 99, 692B – 700B) (S. 738 – 744). Es folgen Inhaltsverzeichnis (S. 745 – 767) und Abonnentenliste (S. 769 – 783).

^{98d} Vergleichsbeispiel:

KATECHESIS 78 (S. 268 f. Auvray)

Ἄδελφοὶ καὶ πατέρες, πάντες μὲν ἄνθρωποι ἔχομεν καὶ ὀφθαλμοὺς καὶ ὦτα· οὐ πᾶσι δὲ τὸ ὄραϊν καὶ ἀκοῦειν, ἀλλ' οἷς πρόσσεστιν οὓς εὐήκοον καὶ ὀφθαλμὸς τοῦ βλέπειν. Διὰ τοῦτο ὁ Κύριος ἐν τοῖς εὐαγγελίοις ἔφη...

KATECHESIS πζ' (S. 430 f. Zacharias)

Ἄδελφοὶ καὶ πατέρες, πάντες μὲν οἱ ἄνθρωποι ἔχομεν ὀφθαλμοὺς καὶ ὦτα. ἀλλ' οὐκ ἔχουσι πάντες τὸ βλέπειν καὶ τὸ ἀκοῦειν, καὶ τινὲς μὲν ἔχουσι τὰ ὦτα ἀνυπήκοα, τοὺς δὲ ὀφθαλμοὺς μὴ βλέπειν· διὰ τοῦτο καὶ ὁ κύριος ἐν τοῖς εὐαγγελίοις εἶρηκεν...

διδασκάλου Ματθαίου Μυριοφύτου. Ἐντεγράφησαν ἐν τῷ κατὰ τὴν νῆσον Σκιάθου ἱερῷ κοινοβίῳ ἢ Εὐαγγελίστρια. Vgl. G. I. Konidares, Ἐνέκδοτος κατήχησις Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου. Ἐκκλησιαστικὸς Φάρος 29 (1930) 438 f., der ebenda 449 f. Katechese Nr. 57 aus der erwähnten Handschrift herausgibt (= catech. parv. 113 [S. 388–391 Auvray]), weil sie als einzige bei Zacharias (vgl. S. 23*) fehle. Von den übrigen Katechesen der Handschrift entsprechen Nr. 1, 2, 5–11, 13–16, 18–21, 23–35, 55, 59, 72 den Nr. 1, 2, 7, 10–14, 16, 18, 19, 21, 22, 27–30, 33, 35–39, 41–45, 47, 64, 111, 117, 134 der Ausgabe von Auvray. Kl. Katechese Nr. 31 (S. 113–118 Auvray) ist zusätzlich als Teil der sog. Enzyklika des Naukratios (vgl. S. 5*) überliefert worden, daher auch in Migne, PG 99, 1837A–1841A herausgegeben. Kl. Katechesen Nr. 64 und 65 (S. 224–230 Auvray) wurden bereits von A. Ballerinus, Sylloge monumentorum ad mysterium conceptionis immaculatae Virginis Deiparae illustrandum. Paris 1855, I 499–508 mit lateinischer Übersetzung herausgegeben. Kl. Katechese Nr. 26 (S. 95–98 Auvray) hat Gretser, De S. Cruce I 300 in lateinischer Übersetzung veröffentlicht. Kl. Katechese Nr. 15 (S. 53–57 Auvray) ist wegen ihres Inhalts zusammen mit drei apologetischen Reden des Johannes Damaskenos herausgegeben von N. Majoranus, Τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ λόγοι τρεῖς ἀπολογητικοὶ πρὸς τοὺς διαβάλλοντας τὰς ἁγίας εἰκόνας. Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου δογματικὴ περὶ τιμῆς καὶ προσκυνήσεως τῶν ἁγίων εἰκόνων. Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ, συγγραφεῖς παρὰ Ἰωάννου πατριάρχου Ἱεροσολύμων. Rom März 1553, Antwerpen ²1556 (die Katechese ist auf S. 225–229 abgedruckt, die zweite Auflage des Werkes habe ich nicht zu Gesicht bekommen). Außerdem ist die letztgenannte Katechese in (jeweils verschiedener) lateinischer Übersetzung in folgenden Werken erschienen: a) Sancti Ioannis Damasceni adversus sanctorum imaginum oppugnationes orationes tres, Petro Francisco Zino Veronensi interprete. Venedig 1554, ff. 99–100^r; b) Sancti Ioannis Damasceni libri tres apologetici adversus eos qui sanctas imagines traducunt et criminantur, nunc primum in latinam translatae coloniam, Godefrido Tilmanno Cartusiae Parisiensis monacho interprete. His accessit S. Patris Theodori Dogmaticae de honore et adoratione sanctis imaginibus exhibendis, per praescriptum interpretem. Paris 1555, ff. 93–95; vgl. ferner S. 21* A. 97 oben. Schließlich ist die Katechese in holländischer Übersetzung erschienen bei R. Benoist, Een catholic tractaet vande beelden en vahr rechte gebruyck dier selfder, genomen wt de heylighe schriftuere, ende oude leeraers der kercken. Antwerpen 1567, [S. 67–74 nachgezählt; das Buch verfügt über keine Seitennummerierung]. Russische Übersetzung der kleinen Katechesen: Творения I 235–456; vgl. S. 125* unten, Dobroklonskij II 40 f.; 48. 57 kleine Katechesen des Theodoros liegen im cod. Jerus. S. Selp. 146, ff. 304^r–442 aus dem Jahr 1432 in arabischer Übersetzung vor; es handelt sich um catech. parv. 3–6, 8–13, 17, 18, 20–22, 24–28, 30–32, 34–40, 42, 44, 49–68, 70–73, 80 (Auvray). Vgl. G. Graf, Geschichte der christlichen arabischen Literatur, I: Die Übersetzungen (Studi e testi 118). Città del Vaticano 1944, 413. Es gibt auch altrumänische Übersetzungen der kleinen Katechesen; s. C. Matei, Sfântul Teodor Studitul și opera sa in vechea literatură românească. Studii teologice Ser. IIa 24 (1972) 723 f. Zu den kleinen Katechesen im allgemeinen vgl. Leroy, Catéchèses 329 f.; Grossu 210 f.; Ch. Van de Vorst, La Petite Catéchèse de Saint Théodore Studite. AB 33 (1914) 31 f.

3) Die sog. *μεγάλη κατήχησις*⁹⁹, ebenfalls eine Sammlung von Homilien längeren Inhalts, die in drei Büchern überliefert worden sind.

⁹⁹ Richtiger wäre, von *μεγάλαι κατηγήσεις* zu sprechen; vgl. A. 95 oben. Die Einteilung in drei Bücher ist bereits der Vita A 37 (152C) bekannt: ἐν τρισὶ τμήμασι διαπλουμένη; vgl. Vita B 23 (264A).

Ed.: J. Cozza-Luzi, Sancti Theodori Studitae sermones magnae catecheseos, in: A. Mai, NPB IX 2. Rom 1888, fortgesetzt von Ders., S. P. N. Theodori Studitae sermones reliqui magnae catecheseos, in: A. Mai, NPB X 1. Rom 1905, 7–151. Im ersten Teil sind 76 (die Zählung endet zwar mit 77, doch ist eine kleine Katechese darunter versehentlich mitherausgegeben, vgl. S. 21* oben), im zweiten 34 (Nr. 78–111) große Katechesen herausgegeben worden. Das zweite Buch der großen Katechesen ist herausgegeben worden von A. Papadopulos-Kerameus, Τοῦ ὁσίου Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου μεγάλη κατήχησις. Βιβλίον δεύτερον, ἐκδοθὲν ὑπὸ τῆς Αὐτοκρατορικῆς Ἀρχαιογραφικῆς Ἐπιτροπῆς (ohne den Namen des Herausgebers, den man S. π' entnehmen kann). Die Ausgabe umfaßt 124 große Katechesen des Theodoros Studites, von denen 40 in der Ausgabe von Cozza-Luzi enthalten sind¹⁰⁰. Was die Zahl der erhaltenen großen Katechesen betrifft, kann man nur soviel sagen, daß neben den 134 kleinen und 194^{100a} großen Katechesen, die bisher ediert worden sind, noch eine Anzahl von zumindest 67 Katechesen in den Handschriften unediert vorliegt. Die Frage, ob alle unedierten Katechesen unter die großen Katechesen gerechnet werden müssen, sei hier dahingestellt. Fabricius-Harles X 451–469 (nachgedruckt in: Migne, PG 99, 22–46) bieten eine kurze Inhaltsangabe von 217 Katechesen, erarbeitet von R. Capellus. Ebenda 449 ist von 214 großen Katechesen (44 des ersten, 33 des zweiten und 137 des dritten Buches) die Rede. Bei dieser Rechnung sind offenbar viele große Katechesen außer Betracht geblieben. Vgl. ferner Papadopulos-Kerameus S. 10' f. Catech. magn. 14 (S. 91–96 ebenda) ist bereits bei J. I. Müller, Studium, coenobium Constantinopolitanum, ex monumentis Byzantinis erutum et illustratum. Leipzig 1721, 33–36 ediert worden. Als große Katechese ist noch die sog. erste Rede des Theodoros zu betrachten (vgl. 4,i unten), um von den Katechesen in Briefform (vgl. S. 40* A. 3 unten) ganz abzusehen. Zu den Titeln der großen Katechesen, die metrisch abgefaßt sind, vgl. S. 35* unten. Zu den großen Katechesen im allgemeinen vgl. J. Leroy, Un nouveau témoin de la grande catéchèse de Saint Théodore Studite. REB 15 (1957) 73 f.; Grossu 211 f. Russische Übersetzung der großen Katechesen: Творения I 457–970; vgl. S. 125* unten, Dobroklonskij II 40 f.; 48.

4) Λόγοι (auch als πανηγυρική βίβλος¹⁰¹ bekannt), zumeist panegyrische Reden¹⁰², die sich auf verschiedene Festtage des Jahres beziehen. Im einzelnen handelt es sich um folgende Stücke:

i) Ὅτι χρῆ προσέχειν ἑαυτοὺς ἐν τοῖς διαφόροις βρώμασι, καὶ περὶ ἐγκρατείας· τῆ Κυριακῆ τῶν ἁγίων Πατέρων.

¹⁰⁰ So entsprechen Nr. 2, 8, 9, 11, 13, 15, 16, 18, 19, 22, 23, 24, 26, 27, 33, 35, 38, 40, 41, 42, 47, 48, 49, 51, 71, 79, 83, 85, 90, 92, 96, 98, 103, 104, 107, 113, 114, 115, 116, 124 der Ausgabe von Papadopulos-Kerameus den Nr. 97, 111, 87, 23, 37, 54, 55, 44, 27, 100, 31, 20, 38, 32, 57, 107, 40, 4, 110, 19, 29, 105, 5, 88, 13, 104, 94, 98, 3, 10, 91, 101, 24, 86, 109, 11, 14, 73, 8, 103 der Ausgabe von Cozza-Luzi. Zur Ausgabe von Papadopulos-Kerameus vgl. P. N. Papageorgiu, in: BZ 17 (1908) 195 f.; Dobroklonskij II 45 f.

^{100a} Bei P. O'Connell, The Letters and Catecheses of St Theodore Studites. OCP 38 (1972) 258 ist von 195 edierten großen Katechesen des Theodoros die Rede. Nach dem Autor dieses Artikels sind die unedierten großen Katechesen mit ca. 200 zu beziffern; er geht davon aus, daß jedes der drei Bücher ca. 134 große Katechesen enthielt.

¹⁰¹ So bereits in der Vita A 38 (152D); B 23 (264B). Vgl. Ehrhard II 225 A. 1.

¹⁰² Nr. xi und xiii sind die Leichenreden für Platon und Theoktiste.

Ed.: Fabricius-Harles X 470 – 471, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 688B – 692B. Die Rede ist identisch mit Theod. Stud. catech. magn. 31 (S. 244 – 231 Papadopoulos-Kerameus).

ii) Λόγος εἰς τὴν προσκύνησιν τοῦ τιμίου καὶ ζωοποιοῦ σταυροῦ ἐν τῇ Μεσονη-
στίμῳ.

Ed.: J. Gretser, De Sancta Cruce. Ingolstadt 1600, II 287 f. (Regensburg ²1734^{102a}, II 231 – 235), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 692B – 700B; Zacharias a.a.O. 738 – 744, 718 – 721 (hier nur teilweise, vgl. oben S. 23* und A. 98c) (aus Migne, PG). Vgl. Ehrhard I 176; II 225; Halkin, BHG Nr. 414. Lateinische Übersetzung bei De la Bigne, Magna bibliotheca IX 280 f.

^{102a} Beschreibung der ersten drei Bände der 2. Auflage des Werkes (die 1. Auflage habe ich nicht zu Gesicht bekommen):

Jacobi Gretseri, Societatis Jesu theologi,
Opera omnia

antehac ab ipsomet auctore accurate recognita, opusculis multis, notis...in hac editione insertis aucta et illustrata.....Ratisbonae, sumptibus Joannis Conradi Peez, et Felicis Bader, sociorum. Ad Pedem pontis typis Mariae Apolloniae Hanckin, anno M.DCC.XXXIV. (Bd. I – XVII, 1734 – 1741). Inhalt (Bd. I – III, De Sancta Cruce): Band I: 1) de vita, virtute et doctrina venerabilis P. Jacobi Gretseri S. J. (S. I – XV); 2) zwei Epigramme auf Gretser (S. XVI); 3) serenissimo principi ac domino, Domino Ferdinando, Archiduci Austriae, Duci Burgundiae usw. Jacobus Gretserus (Widmung S. 1 – 3); 4) ad lectorem (S. 4 – 13); 5) in libro de S. Cruce carmen Philippi Menzelii (S. 14 – 16); 6) carmen in amicos et inimicos crucis Christi (S. 16 – 21); 7) Indices (7 Seiten); 8) liber primus (S. 1 – 177) (S. 97 wird Vita A 71 [180B – D] in lateinischer Übersetzung zitiert); 9) liber secundus (S. 178 – 315) (S. 300 wird Theod. Stud. catech. parv. 26 in lateinischer Übersetzung herausgegeben); 10) liber tertius: de apparitionibus Sanctae Crucis (S. 316 – 337); 11) liber quartus (S. 338 – 434); 12) liber quintus: de cruce spirituali (S. 438 – 482); 13) index rerum (65 Seiten); 14) Mantissa ad primum tomum (S. 1 – 129); 15) index in Mantissam (8 Seiten). Band II: 1) serenissimo principi ac domino, Domino Maximiliano, comiti Palatino Rheni usw. (Widmung S. 3 – 5); 2) ad lectorem (S. 6 – 8); 3) carmen Phil. Menzelii (S. 9 – 10); 4) index (S. 11 – 12); 5) de inventione S. Crucis Λόγοι (S. 1 – 64); 6) de exaltatione S. Crucis Λόγοι (S. 65 – 212) (S. 85 – 88: Λόγος εἰς τὸν τίμιον καὶ ζωοποιὸν σταυρὸν τοῦ ὁμολογητοῦ Ἰωσήφ ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης); 7) de festo S. Crucis media Quadragesima Λόγοι (S. 212 – 304); 8) de festo Crucis calendis Augusti Λόγοι (S. 304 – 313); 9) homiliae in Paraskeven tanquam in festum Crucis (S. 314 – 353); 10) Homiliae in Crucem absolute (S. 354 – 457); 11) index locorum. Band III: 1) serenissimo principi ac domino, Domino Maximiliano usw. (Widmung S. 1 – 6); 2) ad lectorem (S. 7 – 9); 3) carmen Philippi Menzelii (S. 10 – 12), 4) indices (S. 14 – 16); 5) praefatio (S. 16 – 18); 6) liber primus: de numismatis crucigeris (S. 1 – 69); 7) liber secundus: de cruciatis expeditionibus (Geschichte der Kreuzfahrer S. 71 – 159); 8) liber tertius, continens apologiam contra cruciatarum expeditionum calumniatores Reinerum, Reineccium usw. (S. 160 – 205); 9) liber quartus: adversus tres haereticos Hospinianum, Danaeum et Marbachium usw. (S. 206 – 280); 10) liber quintus, continens Graecorum et Latinorum in S. Crucem hymnos usw. (S. 281 – 359) (S. 321 – 327: Κανὼν εἰς τὴν Σταυροπροσκύνησιν τοῦ ἁγίου πατρὸς Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου); 11) index rerum (11 Seiten); 12) Mantissa ad tertium tomum (S. 1 – 143) (S. 27 – 143: Hortus S. Crucis; vgl. die Beschreibung dieses Werkes unten S. 29* A. 105a); 13) index rerum (11 Seiten). Über J. Gretser (1562 – 1624) s. P. Bernard, in: DTC 6 (1920) 1866 – 1871; zu seiner umstrittenen Persönlichkeit vgl. Chr. E. Weismann, Introductio in memorabilia ecclesiastica historiae sacrae, II. Stuttgart 1719, 361 f.

iii) Λόγος εἰς τὴν παραμονὴν τῶν Φώτων.

Ed.: A. Mai, NPB V 4. Rom 1849, 16–23, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 700C–708D. Vgl. Ehrhard II 225; Halkin, BHG Nr. 1946. Ähnlichen Inhalts ist Theod. Stud. catech. magn. 27 (S. 186–193 Papadopulos-Kerameus) (= catech. magn. 32 MCL).

iv) Λόγος κατηχητικὸς τῆ ἀγία μεγάλη Κυριακῆ τοῦ Πάσχα.

Ed.: A. Mai a.a.O. 24–33, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 709A–720B, zum Teil nachgedruckt in: Zacharias a.a.O. 94–98 (vgl. oben s. 23* und A. 98c) (aus Migne, PG). In dieser Rede des Theodoros ist die Rede des Johannes Chrysostomos über den Ostersonntag (PG 99, 709D–712D, vgl. PG 59, 721–724) enthalten, so daß das Prooimion der ersteren in den Handschriften oft als Vorrede zur letzteren bezeichnet wird. Allerdings bieten die Handschriften des Theodoros einen zusätzlichen Abschnitt der erwähnten Rede des Chrysostomos, welche in dessen Handschriften mit den Worten ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων ἐγένετο (712C) endet.

v) Ἐγκώμιον εἰς τὴν κοίμησιν τῆς ἀγίας δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου.

Ed.: A. Mai a.a.O. 54–62, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 720B–729B; Zacharias a.a.O. 721–729 (aus Migne, PG). Vgl. Halkin, BHG Nr. 1157; M. Jugie, La doctrine mariale de Saint Théodore Studite. EO 25 (1926) 426 f.; L. Carli, La morte e l'assunzione di Maria santissima nelle omelie greche dei secoli VII, VIII. Roma 1941, 94 f.

vi) Εἰς τὴν σύναξιν τῶν οὐρανίων ταγμάτων.

Ed.: A. Mai a.a.O. 1–16, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 729B–748A. Vgl. Halkin, BHG Nr. 125.

vii) Εἰς τὸ γενέσιον τοῦ ἀγίου προφήτου Προδρόμου Βαπτιστοῦ.

Ed.: A. Mai a.a.O. 33–43, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 748A–757D. Vgl. Ehrhard II 226; Halkin, BHG Nr. 843.

viii) Ἐγκώμιον εἰς τὴν ἀποτομὴν τῆς ἱερᾶς κεφαλῆς τοῦ μεγάλου Βαπτιστοῦ Χριστοῦ καὶ Προδρόμου.

Ed.: A. Mai a.a.O. 43–53, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 757D–772A. Vgl. Halkin, BHG Nr. 864.

ix) Ἐγκώμιον εἰς τὸν μέγαν Ἰωάννην τὸν ἀπόστολον καὶ εὐαγγελιστὴν τοῦ Χριστοῦ.

Ed.: A. Mai a.a.O. 62–77, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 772A–788D; vgl. ep. 177,62; 178,28. Vgl. ferner M. Bonnet, in: Jahrbücher für protestantische Theologie 9 (1883) 527 f.; Halkin, BHG Nr. 929.

x) Ἐγκώμιον εἰς τὸν ἔνδοξον καὶ ἅγιον ἀπόστολον Χριστοῦ Βαρθολομαῖον.

Ed.: A. Mai a.a.O. 149–158, fortgesetzt in: NPB VI 2. Rom 1853, 315–316, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 792A–810D – U. Westerbergh, Anastasius Bibliothecarius, Sermo Theodori Studitae de Sancto Bartholomeo Apostolo. Stockholm 1963, 41–48 (mit der lateinischen Übersetzung des Anastasius, ebenda 24–38). Die Übersetzung des Anastasius erst bei L. D'Achery, Spicilegium^{102b}. Paris 1723, II 123–126. Vgl. Halkin, BHG Nr. 230; M. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur, I. München 1911, 683; Sansterre, Les moines I 184.

^{102b} Der ausführliche Titel des Werkes: Spicilegium sive Collectio veterum aliquot scriptorum qui in Galliae bibliothecis delituerant, olim editum opera ac studio D. Lucae D'Achery, presbyteri ac monachi ordinis Sancti Benedicti, Congregationis S. Mauri. Nova editio priori accuratior et infinitis prope mendis ad fidem mss. codicum, quorum varias lectiones V.C. Stephanus Baluze ac R.P.D. Edmundus Martene collegerunt, expurgata per Ludovicum-Franciscum-Joseph De la Barre, Tornacensem. Parisiis, apud Mantalant, ad Ripam P. P. Augustinianorum, prope Pontem S. Michaëlis, M.DCC.XXIII. (Band I–III).

- xi) Ἐπιτάφιος εἰς Πλάτωνα τὸν ἑαυτοῦ πνευματικὸν πατέρα.
Ed.: ASS April. I (1675) xlvi – liv (ed.³: xxxix – xlvi), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 804A – 849A. Erstmals in lateinischer Übersetzung: G. Hervet, Palladii, divi Evagrii discipuli, Lausiaca quae dicitur historia, et Theodoretī episcopi Cyri θεοφιλῆς, id est religiosa historia. . . quibus accessit S. Platonis patris spiritualis vita per Theodorum Studitem (sic). Parisiis, apud Gulielmum Chaudiere, 1570, 455 – 497. Vgl. A. Tougard, De l'histoire profane dans les actes grecs des Bollandistes. Paris 1874, 28 f.; Halkin, BHG Nr. 1553.
- xii) Ἐγκώμιον εἰς Ἀρσένιον τὸν ἀναχωρητὴν.
Ed.: ASS Julii IV 617 – 631, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 849B – 881D – Th. Nissen, in: BNJ I (1920) 246 – 262. Vgl. Halkin, BHG Nr. 169.
- xiii) Κατήχησις ἐπιτάφιος εἰς τὴν ἑαυτοῦ μητέρα.
Ed.: A. Mai, NPB VI 2. Rom 1853, 364 – 378, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 884A – 901B. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1422.

Diese Liste kann um folgende sechs Stücke erweitert werden:

- xiv) Ἐγκώμιον εἰς τὸν ὄσιον πατέρα ἡμῶν καὶ ὁμολογητὴν Θεοφάνην τὸν τοῦ Μεγάλου Ἀγροῦ (unvollständig erhalten).
Ed.: Ch. Van de Vorst, in: AB 31 (1912) 19 – 23. Vgl. Halkin, BHG Nr. 1792b.
- xv) Ἐγκώμιον εἰς τὴν τρίτην εὔρεσιν τῆς τιμίας κεφαλῆς τοῦ ἁγίου Προδρόμου.
Ed.: Ch. Du Fresne Sieur Du Cange, Traité historique^{102c}. Paris 1665, 254 – 264 – ASS Junii IV (1707) 736 – 739 (ed.³: V 631 – 634), nachgedruckt in: Migne, PL 67, 448A – 454A. Lateinische Übersetzung von F. Combefis, in: Du Cange, ebenda. Vgl. F. Halkin, Théodore Studite et la 3^e invention de la tête du précurseur. Revue des études sud-est européennes 7 (1969) 91 f. (gegen Du Cange, der a.a.O. 93 f. die Echtheit der Schrift anficht); Ders., BHG Nr. 842; Ehrhard I 639 A. 1; II 225¹⁰³.
- xvi) Εἰς τὴν παραμονὴν (τῶν Χριστουγέννων).
Die Rede liegt in codd. Taurin. gr. 80 (C I 10) f. 1 f. und Paris. gr. 755 f. 371 f. unedierte vor (inc.: τοῦ παμφαοῦς φωστῆρος ἠλιοβολεῖν μέλλοντος). Vgl. Ehrhard I 195; II 225; Halkin, BHG Nr. 2356r.
- xvii) (Εἰς τὴν Κυριακὴν τῶν προπατόρων).
Es handelt sich ebenfalls um eine noch unedierte Rede, die in cod. Paris. gr. 1491 f. 103 – 120^v als Fortsetzung von or. 13 (laud. matr.) enthalten ist (inc.: καί· τί τοσοῦτον ἡμάρτηται τούτοις). Vgl. Ehrhard I 514 A. 1; Halkin, BHG Nr. 2349t.
- xviii) Die Rede, die nach der Überlieferung Theodoros vor dem Kaiser Leon V. hielt: Vita A 66 – 72 (173D – 181A); Vita B 33 – 34 (280C – 281B, 284A); vgl. oben S. 16* A. 71.
- xix) Τοῦ ἁγίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ νέου ὁμολογητοῦ εἰς τὸ γενέθλιον τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου, ἐν ᾧ τὰ ἐξήκοντα Χαῖρε, überliefert unter den Schriften des Johannes Damaskenos.

^{102c} Der vollständige Titel des Buches: Traité historique du chef de S. Iean Baptiste, contenant une discussion exacte de ce que les auteurs anciens et modernes en ont écrit, et particulièrement de ses trois inventions. Il y est aussi parlé par occasion des autres reliques du mesme Saint. Et à la fin sont inserez quelques Traitez grecs, tirez de la Bibliothèque du Roy et de celle de M. le Cardinal Mazarin. . . . par Charles Du Fresne Sieur du Cange, Conseiller du roy, Tresorier de France usw. A Paris, chez Sebastien Cramoisy usw. MDCLXV.

¹⁰³ Eine Rede ähnlichen Inhalts könnte ebenfalls von Theodoros stammen: Ed.: Du Cange, ebenda 229 – 254 – ASS Junii IV (1707) 731 – 735 (ed.³: V 629 – 631), nachgedruckt in: Migne, PL 67, 434A – 446D. Vgl. Halkin, BHG Nr. 841.

Ed.: M. Le Quien, S. P. N. Ioannis Damasceni opera omnia, II. Paris 1712 (Venedig ²1748), 849–857, nachgedruckt in: Migne, PG 96, 680C–697A. Vgl. Ehrhard II 118 und A. 1; Halkin, BHG Nr. 1112; A. Mai, NPB V 4,54 A.; R. Devreesse, Codices Vaticani graeci, II. Vatikan 1937, 214; M. Jugie a.a.O. 424 f.; C. Van de Vorst, A propos d'un discours attribué à S. Jean Damascène. BZ 23 (1914) 128 f.; J. E. Bifet, Culto y devocion mariana en San Teodoro Studita. Burgense, collectanea scientifica 13 (1972) 445 f.

5) Ἀντιρρητικοὶ κατὰ εἰκονομάχων (auch βίβλος δογματική genannt), drei Abhandlungen gegen die Ikonoklasten, in welchen die Bilderverehrung verteidigt wird; die beiden ersten in Dialogform (Frage und Antwort)¹⁰⁴.

Ed.: J. Sirmond, Opera varia, V: Sancti Theodori Studitae epistolae aliaque scripta dogmatica graece et latine. Paris 1696, 89–168¹⁰⁵ (Venedig ²1728, 71–134), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 328–436; ein kleiner Teil der dritten Rede ist aus PG 99, 393Cf. bei Zacharias a.a.O. 730–732 und 736–737; vgl. oben S. 23* und A. 98c. Russische Übersetzung: Творения I 119–190; vgl. unten S. 124*, Dobroklonskij II 48. Englische Übersetzung: St. Theodore the Studite, On the Holy Icons, translated by C. P. Roth. New York 1981. Vgl. ferner Schröckh, Kirchengeschichte 366 f.; Grossu 179 f.; Beck, Kirche 492.

6) Ἐλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῶν ἀσεβῶν ποιημάτων, eine Widerlegung ikonoklastischer Gedichte des Johannes (Grammatikos), Ignatios (Diakonos?), Sergios und Stephanos. Theodoros erwidert durch theologische Kritik in Prosa, aber auch durch 10 kleine Gedichte (PG 99, 438C–441C); vgl. auch unten S. 35*, 21.

Ed.: J. Gretser, Hortus S. Crucis^{105a}. Ingolstadt 1610, 6, 21, 30, 38, 49, 54, 58, 63, 73, 76, 78, 82, 84, 86 (Regensburg ²1734, 35, 42, 46, 50, 55, 58, 59, 61, 67, 68, 69, 71, 71, 72) – J. Sirmond a.a.O. 169–198 (ed.² 135–159), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 436–477. Vgl. ep. 356, ferner G. Millet, Les iconoclastes et la croix. BCH 34 (1910) 97 f.; C. Mango, The Brazen House. Kopenhagen 1959, 123 f.; Grossu 192 f.; P. Speck, in: The 17th International Byzantine Congress. Major Papers. Washington 1987, 570; 576 A. 73.

¹⁰⁴ Drei ἀντιρρητικοὶ gegen die Ikonoklasten hat auch der Patriarch Nikephoros abgefaßt; vgl. O'Connell, Ecclesiology 58 f.

¹⁰⁵ Vgl. die Beschreibung des Werkes unten S. 120* A. 51.

^{105a} Der ausführliche Titel des Buches:

Hortus S. Crucis, in quo

I. Acrostichides Graecolatinae veterum Iconomachorum et Orthodoxorum in S. Crucem. . . .

II. Crux Schirensis,
III. Crux Donavverdensis, } cum notationibus

IV. Epistola Iacobi de Vitriaco de capta a Cruce signatis Damiata,

V. Orationes Graecolatinae in S. Crucem cum miscellaneis de S. Cruce et poeticis lusibus in Florem Indicum, quem Granadillam vocant. Accessit liber de more lavandi pedes peregrinorum et hospitum...Omnia nunc primum in lucem edita per Iacobum Gretserum Societatis Jesu theologum. Anno salutis M.DC.X. Ingolstadii. Ex typographico Adami Sartorii.

7) Προβλήματα τινὰ πρὸς εἰκονομάχους, λέγοντας τὸν Κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν μὴ ἐγγράφεσθαι κατὰ τὸν σωματικὸν χαρακτῆρα, eine Aufstellung der Hauptargumente für die Darstellbarkeit Christi.

Ed.: J. Sirmond a.a.O. 200 – 205 (ed.² 160 – 164), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 477 – 485.

8) Κατὰ εἰκονομάχων κεφάλαια ἑπτὰ, in welchen ikonoklastische Argumente (etwa, daß die Ikonen wie Idole angebetet werden usw.) widerlegt werden.

Ed.: J. Sirmond a.a.O. 206 – 215 (ed.² 165 – 172), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 485 – 497. Vgl. ep. 177,62; Grossu 193 f.

9) Κεφάλαια τέσσαρα, in denen das monastische Leben und damit zusammenhängende Fragen behandelt werden. Es handelt sich um ein Flickwerk aus den kleinen Katechesen.

Ed.: P. Possinus, Thesaurus asceticus sive syntagmata opusculorum octodecim a Graecis olim patribus de re ascetica scriptorum. Ea nunc prodeunt e vetustissimis mss. codicibus eruta. Toulouse 1683 (Paris ²1684), 311, nachgedruckt in: PG 99, 1681 – 1684. Vgl. J. Leroy, Les capitula ascetica de S. Théodore Studite. Revue d'ascétique et de mystique 27 (1951) 175 f. (der die Echtheit des Werkes in Zweifel gezogen hat). Russische Übersetzung: Христианское чтение 1834, 139 f. (mir nicht zugänglich).

10) Σχόλιον εἰς τὰ μερικὰ ἀσκητικά (bzw. ἀσκητικὴν) τοῦ Μεγάλου Βασιλείου, wo der Nachweis der Echtheit der genannten Schrift versucht wird.

Ed.: A. Mai, NPB V 4. Rom 1849, 91 – 93, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1685 – 1688 – PG 31, 1319 – 1320.

11) Ἑρμηνεία τῆς θείας λειτουργίας τῶν προηγιασμένων; es wird die Prozedur der Präsanctifikatenliturgie aufgezeichnet.

Ed.: A. Mai a.a.O. 93 – 95, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1688 – 1689. Vgl. Grossu 301 f. Zur Liturgie s. L. Allatius, De missa praesantificatorum apud Graecos dissertatio, in: Ders., De consensione 1529 – 1600 (mit den Anmerkungen von B. Nihusius, ebenda 1603 f.); C. E. Hammond – F. E. Brightman, Liturgies Eastern and Western. Oxford 1896, 345 f.; P. de Meester, Riti e particolarità liturgiche del Triodio e del Pentecostario. Padova 1943, 10 f.

12) Διδασκαλία χρονικὴ τῆς μονῆς τοῦ Στουδίου; sie enthält die Fastenordnung des Studiosklosters bezüglich gewisser Festtage des Jahres.

Ed.: A. Mai a.a.O. 103 – 111, nachgedruckt in: PG 99, 1693 – 1704. Vgl. A. Ballerinus a.a.O. (S. 24*) I xci f.; Grossu 303 f.

13) Ὑποτύπωσις καταστάσεως τῆς μονῆς Στουδίου; sie enthält die Ansätze zu einem Typikon des Studiosklosters; die Aufzeichnung stammt, wie es scheint, aus einer späteren Hand^{105b}, stützt sich aber auf die Lehre des Theodoros.

Ed.: A. Mai a.a.O. 111–125, nachgedruckt in: PG 99, 1704–1720 – A. Dmitrievskij, Описание литургических рукописей, I. Типика. Kiev 1895 (Nachdr. Hildesheim 1965), 224–238 (an welcher Stelle eine etwas unterschiedliche, spätere Redaktion mit einem zusätzlichen Abschnitt am Ende, der bei Mai fehlt, herausgegeben wird). Eine dritte Redaktion wird dem späteren Abt des Studiosklosters, Niketas Stethatos, zugeschrieben; vgl. Leroy, Réforme 208 A. 214. Schließlich ist eine vierte Redaktion der Hypotyposis, vorgenommen vom Konstantinopler Patriarchen Alexios Studites (1025–1043), deren griechischer Text verlorengegangen ist, durch die slavonische Übersetzung des Theodosios der Lavra Petzerski zu Kiev erhalten; vgl. E. Golubinskij, История русской церкви, I 2. Moskau 1900, 607 f.; M.-J. Rouët de Journel, Monachisme et monastères russes. Paris 1952, 28 f.; Leroy, Vie quotidienne 25. Vgl. ferner Leroy, Cursus 5 f.; L. K. Goetz, Das Kiewer Höhlenkloster. 1904, 35 f. (mir nicht zugänglich). Bulgarische Übersetzung: I. Gošev, Pravilata na Studijskija monastir. Godišnik Univ. Sofija, Theol. Fak. 17.6. Sofia 1939–1940 (mir nicht zugänglich). Russische Übersetzung: Творения II 822–830; vgl. unten S. 125*, Dobroklonskij II 48.

14) Περὶ ἐξαγορεύσεως καὶ τῶν ταύτης διαλύσεων κανόνες; es werden Bußen in bezug auf verschiedene Charakterschwächen festgelegt.

Ed.: A. Mai a.a.O. 130–138, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1721–1729. Vgl. Grossu 299 f. Russische Übersetzung: Творения II 830–836.

15) Περὶ ἐρωτήσεως καὶ τῶν ταύτης διαλύσεων κανόνες; Lösungen von scheinbaren Widersprüchen in Frage-und-Antwort-Form.

Ed.: A. Mai a.a.O. 146–148, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1729–1733. Vgl. Grossu 300 f. Russische Übersetzung: Творения II 837–838 (vgl. unten S. 125*).

16) Ἐπιτίμια, d. h. Bußkanones für Verstöße gegen die Klosterordnung.

Ed.: A. Mai a.a.O. 78–90, 138–145, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1733–1757. Vgl. Grossu 296 f. Russische Übersetzung: Творения II 838–853 (vgl. S. 125* unten). Bulgarische Übersetzung: I. Gošev a.a.O. Es gibt viele arabische Texte, die sich als Übersetzung aus den Bußkanones des Theodoros angeben; es handelt sich jedoch zumeist um Fälschungen, wobei der Name des Theodoros Studites als Lehrmeisters der Askese mißbraucht wird; vgl. Graf a.a.O. (vgl. oben S. 24*) I 610 f.

17) Κανόνες¹⁰⁶, d. h. Lobgesänge anlässlich wichtiger Feiertage. Sie sind in den liturgischen Büchern zerstreut und können nicht immer mit

^{105b} Sie darf nicht so spät angesetzt werden wie bei J. Froger, Les origines de Prime (Bibliotheca „Ephemerides Liturgicae“, 19). Rom 1946, 73 f.; vgl. Leroy, Cursus 5 f.

¹⁰⁶ Zur Definition und Entwicklung des Kanon: Wellesz, History 198 f.

Sicherheit von denen anderer Studiten unterschieden werden¹⁰⁷. Es seien hier folgende Kanones erwähnt:

i) Κανὼν εἰς τὴν σταυροπροσκύνησιν, auf die Kreuzverehrung.

Ed.: J. Gretser, *De Sancta Cruce*. Ingolstadt 1600, III 487 f. (Regensburg² III 321 – 327, vgl. oben S. 26* A.), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1757 – 1768. Vgl. A. D. Kartsonis, *Anastasis. The Making of an Image*. Princeton 1986, 148 f.

ii) Κανὼν εἰς τὴν ἀναστήλωσιν τῶν ἁγίων εἰκόνων, auf die Wiederaufrichtung der heiligen Bilder.

Ed.: C. Baronius, *Annales ecclesiastici IX*. Köln 1609, 924 – 927, nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1768 – 1780. Der Kanon stammt wahrscheinlich von einem jüngeren Namensvetter des Theodoros Studites; vgl. Schneider, *Theodor 8*; Beck, *Kirche 495*. Lateinische Übersetzung von I. Livineius a.a.O. (vgl. oben S. 21* A. 97) 324 f., nachgedruckt in: *De la Bigne, Magna bibliotheca IX 278 f.*

iii) Κανὼν ἀναπαύσιμος εἰς μοναχόν, auf den Tod eines Mönchs.

Ed.: M. A. Magrì, *Un canone inedito di Teodoro Studita*, in: *Umanità e Storia, Scritti in onore di Adelchi Attisani*, II. Messina 1971, 85 – 101. Die Ausgabe erfolgte aufgrund des cod. Messin. gr. 153, ff. 127^v – 133. Der Name des Theodoros fehlt am Titel, stattdessen liest man: ποίημα Στουδίτου¹⁰⁸.

iv) Κανόνες εἰς τὴν ὑπεραγίαν Θεοτόκον, drei Lobgesänge auf die Muttergottes.

Ed.: Nikodemos Naxios, *Θεοτοκάρτιον*. Venedig² 1883, 1 – 3, 25 – 27, 114 – 115 – Zwei davon auch bei S. Eustratiades, *Θεοτοκάρτιον* (*Ἁγιορειτικὴ Βιβλιοθήκη*, 7 – 8). Chen-nevières-sur-Marne 1931, I. Nr. 26, II. Nr. 154.

18) Außer den Kanones hat Theodoros sehr viele andere liturgische Gesänge komponiert, deren Echtheit freilich nicht immer unumstritten ist.

a) Folgende 18 Kontakia¹⁰⁹ hat J. B. Pitra, *Analecta sacra spicilegio solesmensi parata*, I. Paris 1876, 336 – 380 herausgegeben:

i) Τοῦ Ἁγίου Παύλου τοῦ ὁμολογητοῦ κονδάκιον (ebenda 336 – 338).

ii) Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Εὐθυμίου κονδάκιον (338 – 340).

iii) Κονδάκιον εἰς τὸν ὅσιον Ἐφραίμ (340 – 342).

iv) An den Heiligen Theodoros Sikeotes (342 – 343).

v) Κονδάκιον τοῦ Ἁγίου Αἰμιλιανοῦ (343 – 345).

vi) Ἀκολουθία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου (346 – 348).

vii) Κονδάκιον τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἀθανασίου (349 – 351).

¹⁰⁷ Vgl. C. Èmereau, *Hymnographi byzantini*. EO 24 (1925) 179.

¹⁰⁸ Was freilich nicht viel über die Echtheit oder Unechtheit besagt, da auch bei den meisten Kontakia bei Pitra der Name fehlt (vgl. A. 109 unten). Interessant ist hingegen, daß Theodoros ein Kontakion gleichen Inhalts komponiert hat: Κοντάκιον εἰς κοιμηθέντα μοναχός; vgl. unten S. 33*.

¹⁰⁹ Nur zwei dieser Kontakia (Nr. xiii und xvii) sind ausdrücklich unter dem Namen Theodoros (ποίημα bzw. φωνὴ Θεοδώρου) überliefert worden; bei den anderen steht neben dem Titel einfach die Bezeichnung ποίημα Στουδίτου oder τοῦ Στουδίτου. Zur Gattung des Kontakions s. Beck, *Kirche 263 ff.* Wellesz, *History 179 f.*; zur Abhängigkeit des Theodoros als Kontakion-Dichters von Romanos ebenda 229 f. Vgl. ferner Grossu 246 f. (zu den einzelnen Kontakia ebenda 257 f.).

- viii) Κονδάκιον τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου (351 – 354).
- ix) Κονδάκιον τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἐπιφανίου, ἐπισκόπου Κύπρων (354 – 355).
- x) Ἔτερον κονδάκιον τοῦ ἁγίου Νικολάου (355 – 358).
- xi) Ἔτερον κονδάκιον τοῦ Χρυσοστόμου (358 – 361).
- xii) Κονδάκιον τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ στρατηλάτου (361 – 365).
- xiii) Τοῦ ἁγίου Κηρύκου καὶ Ἰουλίττης κονδάκιον (366, unvollständig erhalten).
- xiv) Κονδάκιον εἰς τὴν εὕρεσιν τῆς ἁγίας κεφαλῆς τοῦ Προδρόμου (367 – 369, vgl. oben A. 103).
- xv) Κονδάκιον τοῦ ἁγίου Γρηγορίου, ἐπισκόπου Νύσσης (369 – 370).
- xvi) Τοῦ ἁγίου Εὐστρατίου καὶ τῆς συνόδου αὐτοῦ κονδάκιον (370 – 373).
- xvii) Κονδάκιον εἰς κοιμηθέντας μοναχοὺς ἐν ὑποταγῇ (373 – 377, vgl. oben A. 108).
- xviii) Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἀντωνίου κονδάκιον (377 – 380).

b) Außerdem verzeichnet Pitra unter den Anepigrapha noch 13 Kontakia, die die Hand des Theodoros verraten.

Vgl. Pitra a.a.O. 459 – 460 auf den Sonntag des verlorenen Sohnes, 462 – 464 τῷ σαββάτῳ τῆς ἀποκρέου κονδάκιον ἀναπαύσιμον, 532 – 535 κονδάκιον παρακλητικὸν τῆς παναγίας θεοτόκου, ψαλλόμενον εἰς νοσοῦντας, 561 – 563 κονδάκιον τοῦ ἁγίου Βαρθολομαίου τοῦ ἀποστόλου, 566 – 567 κονδάκιον εἰς τὴν ἐπάνοδον τοῦ Χρυσοστόμου, 571 – 578 τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Ἰγνατίου κονδάκιον, 583 – 585 κονδάκιον τοῦ ἁγίου Παγκρατίου, ἀρχιεπισκόπου Ταυρομένου, 592 – 594 τοῦ ἁγίου Ἀναστασίου τοῦ Πέρσου, 605 – 608 [τῶν ἁγίων ἡγουμένων μαρτύρων], 610 – 612 κονδάκιον τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ἀρχιμανδρίτου ἐρήμου Ἱεροσολύμων Θεοδοσίου, 615 – 617 [τοῦ ἁγίου Ἰλαρίωνος], 634 – 635 κονδάκιον τῆς ἁγίας Μαρίνας, 654 – 657 τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου κονδάκιον.

c) Folgende 16 Idiomela des Theodoros sind in den sog. Menaia (= Monatsbüchern, das ‚Proprium Sanctorum‘ der byzantinischen Kirche) zerstreut:

- i) Zum 11. Januar: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδοσίου τοῦ Κοινοβιάρχου.
Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, *Μηναιὸν τοῦ Ἰανουαρίου*. Athen 1974, 114.
- ii) Zum 13. Januar: Τῶν ἁγίων μαρτύρων Ἑρμούλου καὶ Στρατονίκου.
Ebenda 125.
- iii) Zum 17. Januar: Τοῦ ὁσίου καὶ θεοφύρου πατρὸς ἡμῶν Ἀντωνίου τοῦ μεγάλου.
Ebenda 148.
- iv) Zum 20. Januar: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Εὐθυμίου τοῦ μεγάλου.
Ebenda 170.
- v) Zum 11. Februar: Τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Βλασίου.
Ed.: Ders., *Μηναιὸν τοῦ Φεβρουαρίου*. Athen 1966, 70.
- vi) Zum 23. April: Τοῦ ἁγίου ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ τροπαιοφόρου.
Ed.: Ders., *Μηναιὸν τοῦ Ἀπριλίου*. Athen 1972, 91 – W. Christ – M. Paranikas, *Anthologia graeca carminum christianorum*. Leipzig 1871 (Nachdr. Hildesheim 1963), 102.
- vii) Zum 25. September: Εἰς τὴν ὁσίαν Εὐφροσύνην.
Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, *Μηναιὸν τοῦ Σεπτεμβρίου*. Athen 1959, 150.
- viii) Zum 20. Oktober: Εἰς τὸν ἅγιον Ἀρτέμιον.
Ed.: Ders., *Μηναιὸν τοῦ Ὀκτωβρίου*. Athen 1960, 111 – Christ – Paranikas a.a.O. 101.
- ix) Zum 8. November: Εἰς Μιχαῆλ καὶ Γαβριήλ.

Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, *Μηναῖον τοῦ Νοεμβρίου*. Athen 1960, 53 – Christ – Paranikas a.a.O. 101.

x) Zum 13. November: Εἰς Ἰωάννην Χρυσόστομον.

Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, ebenda 91 – Christ – Paranikas, ebenda 102.

xi) Zum 27. November: Τοῦ ἁγίου μεγαλομάρτυρος Ἰακώβου τοῦ Πέρσου.

Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, ebenda 194.

xii) zum 28. November: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Στεφάνου τοῦ Νέου.

Ed.: Ders., ebenda 199.

xiii) Zum 11. Dezember: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Δανιὴλ τοῦ Στυλίτου.

Ed.: Bartholomaios Kutlumusianos, *Μηναῖον τοῦ Δεκεμβρίου*. Athen 1962, 82.

xiv) Zum 20. Dezember: Τοῦ ἁγίου ἱερομάρτυρος Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου.

Ed.: Ders., ebenda 142.

xv) Zum 22. Dezember: Τῆς ἁγίας μεγαλομάρτυρος Ἀναστασίας τῆς Φαρμακολυσίας.

Ed.: Ders., ebenda 158.

xvi) Zum 23. Dezember: Τῶν ἁγίων δέκα μαρτύρων τῶν ἐν Κρήτῃ.

Ed.: Ders., ebenda 176.

d) 5 sog. Heirmoi¹¹⁰ sind von S. Eustratiades, *Εἰρμολόγιον* (Ἀγιορειτική Βιβλιοθήκη, 9). Chennevières-sur-Marne 1932 herausgegeben worden:

i) Nr. 62 Εἰς τὸν ἅγιον Θεόδωρον (46 – 47).

ii) Nr. 130 Εἰς τὴν κοίμησιν τῆς Θεοτόκου (92 – 93).

iii) Nr. 153 Εἰς τὴν γέννησιν τοῦ Προδρόμου (110).

iv) Nr. 202 Εἰς τὴν Κυριακὴν τοῦ Ἀντίπασχα (145).

v) Nr. 203 (ohne Titel) (145 – 146).

e) Dazu kommen noch sehr viele liturgische Gedichte von Theodoros, die, zumeist unter der Bezeichnung *ποίημα Θεοδώρου*, im sog. *Triodion*¹¹¹ verstreut sind. Vgl. *Τριώδιον κατανυκτικὸν περιέχον ἅπασαν τὴν ἀνήκουσαν αὐτῷ ἀκολουθίαν τῆς ἁγίας καὶ μεγάλης Τεσσαρακοστῆς*..... Athen 1960, 19, 28, 71, 73, 74, 83, 103, 109, 112, 117, 151, 153, 164, 165, 168, 170, 174, 185, 192, 193, 197, 198, 211, 218, 219, 221, 223, 228, 237, 240, 245, 255, 260, 262, 264, 267, 276, 289, 291, 313, 314, 321, 323, 326, 328, 331 (ein Stück bei Christ – Paranikas a.a.O. 83).

Vgl. H. J. Schulz, *Liturgie, Tagzeiten und Kirchenjahr des byzantinischen Ritus*, in: *Ostkirchenkunde* 362.

f) Schließlich sind vielleicht auch die sog. *ἀναβαθμοὶ τῆς Ὀκτωήχου* Theodoros Studites zuzuweisen, zumal sie in den Handschriften bisweilen

¹¹⁰ Zum Begriff Heirmos (bzw. Heirmologion) s. Christ-Paranikas a. a. O. LX und LXXII, Eustratiades, ebenda α', Wellesz, *History* 141 f.

¹¹¹ Das Triodion enthält die Liturgien der zehn Wochen vor Ostern, d. h. vom Sonntag des Pharisaers bis zum Karsamstag. Erstdruck: Venedig 1522.

unter seinem Namen begegnen; vgl. z. B. cod. Vatop. 1491, ff. 287 – 316^v, wo wir im Titel (f. 287) lesen: οἱ ἀναβαθμοί, ποίημα Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου¹¹²; cod. Paris. suppl. gr. 276, pp. 287 – 329: ἀναβαθμοί, ποίημα Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου.

19) Ἰαμβοὶ εἰς διαφόρους ὑποθέσεις, eine Sammlung von kurzen jambischen Gedichten (Epigrammen) verschiedenen Inhalts. Sie erlauben uns manchen interessanten Einblick in die von Theodoros erstrebte Klosterorganisation.

Ed.: J. Sirmond a.a.O. 753 – 776 (ed.² 597 – 618), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1780 – 1812 (124 Stück) – A. Garzya, in: EEBs 28 (1958) 11 – 61 (129 Stück, 4 davon in Ἐθνη 65 (1961) 7 – 8 von N. B. Tomadakes nachgedruckt) – P. Speck, Theodoros Studites, Jamben auf verschiedene Gegenstände (Supplementa byzantina, 1). Berlin 1968 (124 Stück, wobei Nr. 105 sieben Gedichte umfaßt: 105a – g [S. 270 – 279]) – Als Erstherausgeber für 10 dieser Epigramme gilt Ch. Du Fresne Sieur Du Cange, Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis. Lyon 1688. Es handelt sich um folgende Epigramme: Kol. 117 des Glossariums: Nr. 13 (S. 140 Speck); Kol. 161: Nr. 16 (S. 146 ebenda); Kol. 429: Nr. 9 (S. 131 ebenda); Kol. 584: Nr. 10 (S. 133 ebenda); Kol. 632: Nr. 12 (S. 139 ebenda); Kol. 1004: Nr. 17 (S. 148 ebenda); Kol. 1074: Nr. 14 (S. 142 f. ebenda); Kol. 1285 f.: Nr. 15 (S. 145 ebenda); Kol. 1404: Nr. 19 (S. 151 f. ebenda); Kol. 1530: Nr. 11 (S. 137 ebenda) – Schließlich ist das eine oder andere Epigramm des Theodoros in Anthologien byzantinischer Dichtung aufgenommen worden; so 4 Epigramme (Nr. 4, 14, 20, 97) bei R. Cantarella, Poeti bizantini, I. Milano 1948, 121 f. (aus Migne, mit italienischer Übersetzung ebenda II 150 f.). Zu den Epigrammen des Theodoros vgl. A. D. Komines, Τὸ βυζαντινὸν ἱερὸν ἐπίγραμμα καὶ οἱ ἐπιγραμματοποιοί. Athen 1966, 120 f.; N. Radošević – Maksimović, Књижевна вредност епиграма Теодора Студита. ZRVI 14/15 (1973) 199 f.; Hunger, Literatur II 167 f.; Speck a.a.O. 3 f.; Grossu 240 f. Zu Theodoros als Reformator der Verstechnik vgl. Krumbacher, Litt. 712 f.; P. Maas, Der byzantinische Zwölfsilber. BZ 12 (1903) 316 f. (= Ders., Kleine Schriften 280 f.). Zu den Übersetzungen der Epigramme s. Speck X. Es gibt außerdem eine altrumänische Übersetzung; s. C. Matei a.a.O. 729.

20) Zu den poetischen Werken des Theodoros müssen nicht zuletzt die über 100 Titel der großen Katechesen gerechnet werden, die, aus mnemotechnischen Gründen, wie es scheint, in jambischen Trimetern geschrieben sind (z. B. φιλεῖν ἀπαράθραυστα τοὺς ἡγουμένους, φρίττειν χρεῶν ἅπαντας ὄραν ἐσχάτην usw.).

Vgl. Papadopulos-Kerameus S. μ' f.

21) Außer den oben (S. 29*, 6) erwähnten antiikonoklastischen Gedichten sind noch unter dem Titel Ἰαμβοὶ (bzw. Στίχοι) Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου 5 kleine Gedichte gleichen Inhalts (in den Handschriften teilweise mit den ersteren zusammen) überliefert worden.

¹¹² S. Eustratiades – Arkadios Vatopedinos, Catalogue of the Greek Manuscripts in the Library of the Monastery of Vatopedi on Mt Athos. Cambridge 1924, 234.

Ed.: J. Pasinus – A. Rivautella – F. Berta, *Codices manuscripti Bibliothecae regii Taurinensis Athenaei*, I. Turin 1749, 305–307 – A. Garzya a.a.O. 62–64 (Nr. 130 und 131) – P. Speck, in: *Hellenika* 18 (1964) 36–39.

22) Das sog. Testament, in welchem Theodoros den wahren orthodoxen Glauben umreißt und die Abtspflichten¹¹³ für seinen Nachfolger niederlegt.

Ed.: J. Tollius, *Insignia itinerarii Italici, quibus continentur antiquitates sacrae. Trajecti ad Rhenum (Utrecht) 1696, 178–191* (mit der lateinischen Übersetzung des I. Livineius [vgl. S. 21* A. 97 oben], die der Herausgeber versehentlich Sirmond zuschreibt)^{113a} – J. Sirmond a.a.O. 80–88 (ed.² 63–69), nachgedruckt in: Migne, PG 99, 1813–1824 – Zacharias a.a.O. (vgl. oben S. 23* und A. 98c) 82–93 (nachgedruckt aus Migne). Vgl. Fleury, *Histoire* X 239 f.; Schröckh, *Kirchengeschichte* 111; Grossu 302 f.; Halkin, BHG Nr. 1759. Ins Neugriechische paraphrasiert in: *Κατηχητικὸν* a.a.O. (vgl. oben S. 22* und A. 98a) 200–206. Bulgarische Übersetzung: I. Gošev a.a.O. (vgl. S. 31*); russische Übersetzung: *Творения* II 853–860; vgl. unten S. 125*, *Dobroklonskij* II 48. Vgl. I. Ševčenko, in: K. Treu, *Studia codicologica*. Berlin 1977, 440 f.

Viele Schriften des Theodoros Studites sind verlorengegangen; von ihrem Titel oder Inhalt erfahren wir gelegentlich aus dem erhaltenen Werk des Autors. Außer den verlorengegangenen Briefen, die unten S. 41* A. 6 getrennt behandelt werden, haben wir noch Nachrichten über folgende, nicht mehr vorhandene Schriften des Theodoros:

23) *Περὶ τῆς καθόλου οἰκονομίας*, eine Abhandlung über Dispensation in kirchlichen Angelegenheiten, die unter Benützung der Schrift des Eulogios *Περὶ οἰκονομίας* entstanden ist.

Vgl. ep. 49,63 f.; Fabricius-Harles X 473 Nr. 31; Beck, *Kirche* 492. Zum Patriarchen Eulogios von Alexandria (581–607) s. ebenda 381 f.

24) *Στηλιτευτικός*, eine Invektive gegen die Ikonoklasten.

Vgl. *Antirr. I* (PG 99, 329A); Fabricius-Harles a.a.O. Nr. 34; Schneider, *Theodor* 7; A. Ehrhard, in: Krumbacher, *Litt.* 149; Beck a.a.O.

¹¹³ Die Aufzeichnung der Abtspflichten begegnet ebenfalls in ep. 10 an Nikolaos; vgl. die Regesten zu diesem Brief unten S. 152*.

^{113a} Inhalt des Buches: 1) Leopoldo Magno etc. Germaniae etc. regi (Widmung 6 Seiten); 2) epigramma ad Henninium a Pagenstechero et responsum Henninii (2 Seiten); 3) τὸ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Γρηγορίου Ναζιανζηνοῦ τῶν κυκνειῶν ἁσμάτων ἀνέκδοτα (S. 1–105); 4) ἔλεγχος καὶ θρίαμβος τῆς αἵρέσεως τῶν ἀρχαίων Μασσαλιανῶν etc. (S. 106–125); 5) τάξις γινομένη ἐπὶ τοῖς ἀπὸ Μανιχαίων καὶ Παυλικιανῶν ἐπιστρέφουσι etc. (S. 126–177); 6) τὸ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἢ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ διαθήκη (S. 178–191); 7) τὸ ἅγιον Μακαρίου τοῦ Ἀλεξανδρέως λόγος περὶ ἐξόδου ψυχῆς etc. (S. 192–199); 8) addenda ad Greg. Nazianz.; 9) index rerum et verborum (10 Seiten); 10) conspectus – lectori erudito (4 Seiten).

25) Τετράδες, Hefte (Quaternionen), in welchen Väterzitate gegen die Mōchianer zusammengestellt waren.

Vgl. ep. 43,12 f.; Fabricius-Harles a.a.O. Nr. 32; Schneider, ebenda; Dobroklonskij II 183 und A. 1 (welcher die Schrift mit Nr. 24 und 27 für identisch hält); A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 419; Beck a.a.O.

26) Πεντάλογος (scil. βίβλος bzw. γραφή), ebenfalls antimōchianischen Inhalts.

Vgl. ep. 48,6.

27) Τετράδια, Hefte (Quaternionen), in welchen die dogmatische Ideologie der Ikonoklasten widerlegt wurde. Theodoros schickte sie nach Alexandria und Jerusalem.

Vgl. epp. 275,75; 276,94; 277,76; 278,92; 279,28; Fabricius-Harles a.a.O. Nr. 33.

28) Βιβλιδάκιον καὶ τετράδες δεκατέσσαρες, ein kleines Buch und vierzehn Hefte (Quaternionen) mit Reden (Theodors?) und Viten zeitgenössischer ikonoduler Mōnche in Versen (die Reden in Prosa?¹¹⁴).

Vgl. ep. 405,28 f.; Fabricius-Harles a.a.O. Nr. 35; Beck a.a.O. 495; P. Speck, in: Hellenika 18 (1964) 31 f.; Ders., in: The 17th International Byzantine Congress. Washington 1987, 570.

29) Βίβλος διὰ στίχων ἰάμβων, τὴν τε πλάσιν τοῦ γενάρχου διαλαμβάνουσα καὶ παράβασιν καὶ φθόνον τοῦ Κάιν usw., also ein jambisches Gedicht über die Genesis, den Abfall vom Paradies, Kain und Abel usw.

Vgl. Vita A 39 (153A), Vita B 23 (264C); Fabricius-Harles a.a.O. 474 Nr. 37; Speck, in: Hellenika a.a.O. 30.

30) Ein Buch gegen die Häresien oder gegen den Ikonoklasmus in jambischen Trimetern, was freilich ein Teil des unter Nr. 29 erwähnten Werkes sein könnte¹¹⁵.

¹¹⁴ Es wäre nicht das erste Mal, daß Theodoros in einer Schrift Prosa und Dichtung kombiniert; vgl. seine Widerlegung ikonoklastischer Gedichte (oben Nr. 6). Eine Rede erwähnt Theodoros noch in ep. 152,50, sie könnte aber mit einer der vorhandenen identisch sein; es ist wieder von τετράδιον die Rede.

¹¹⁵ Laut Vita A 39 (153A) ἀπρηιθμήσατο δὲ ἐν αὐτῇ (d.h. in seiner Schrift über die Genesis) καὶ πᾶσαν τὴν τῶν Εἰκονομάχων αἵρεσιν, wobei an der entsprechenden Stelle der Vita B die Wörter τὴν τῶν Εἰκονομάχων fehlen. Ob in ep. 40,173 ebenfalls eine Anspielung auf dieses Werk vorliegt, wie Tougard, Prolegomena xxxvii f. will, sei hier dahingestellt.

Vgl. Vita A 39 (153A); Vita B 23 (264C); Fabricius-Harles a.a.O.; Beck a.a.O. 495; Speck a.a.O. 30 und A. 4. Vielleicht ist dieses Werk gemeint, wenn Theodoros in ep. 108 seinen Jünger Naukratios fragt, was er von einem (geplanten) jambischen Gedicht von ihm gegen die Ikonoklasten hält. Eine Widerlegung ikonoklastischer Schriften in jambischen Gedichten wird noch in ep. 356,2 f. erwähnt, es handelt sich dabei aber höchst wahrscheinlich um die oben unter Nr. 6 angeführte Widerlegung; vgl. Dobroklonskij II 384; Speck a.a.O. 33 f. Jamben gegen die Ikonoklasten hat auch der Erzbischof Joseph, der Bruder Theodoros, geschrieben; vgl. ep. 333,6.

31) Ein Kanon auf Iakobos Homologetes wird in ep. 441,50 f. von Theodoros angekündigt; er könnte vielleicht mit dem oben, unter 17 iii erwähnten identisch sein.

32) Antworten auf verschiedene Fragen bezüglich des moechianischen Schismas, in achteinhalb Quaternionen, belegt mit Zitaten aus der Bibel und der patristischen Literatur.

Vgl. ep. 556,41.

Schließlich müssen Theodoros als unecht abgesprochen werden

33) 8 kleine Epigramme moralischen Inhalts, die unter Theodoros' Namen überliefert worden sind.

Ed.: C. Gallavotti, *Novi Laurentiani codicis analecta*, in: *Studi bizantini e neoellenici* 4 (1935) 214 – 215.

DIE BRIEFE DES THEODOROS STUDITES

Die Briefe des Theodoros Studites stellen ohne Zweifel den bedeutendsten Teil seines Werkes dar, nicht nur weil sie die kirchenpolitische Situation seiner Zeit treffend widerspiegeln und uns erlauben, eine Reihe von Ereignissen der Zeitgeschichte zu rekonstruieren, sondern auch, weil sie von der Persönlichkeit ihres Verfassers sowie von dessen literarischem Talent, theologischer Lehre und Umgang mit seinen Anhängern und Freunden, aber auch mit Kaisern, Patriarchen und anderen hochgestellten Persönlichkeiten in sehr anschaulicher Weise Zeugnis ablegen.

Theodoros Studites hat sehr viele Briefe geschrieben¹, davon ist aber mehr als die Hälfte verlorengegangen. Er betrachtete den Briefverkehr als ein Gebot Gottes, vor allem in der Zeit der Not und der Verfolgungen. Diese seine „Theorie“ des Briefes lesen wir wortwörtlich in ep. 104,18 f., geschrieben aus dem bithynischen Exil: „Ich Ärmster zittere jedesmal angstvoll vor der Sünde, weil ich nicht schreibe, und das gilt auch für den Fall, daß ich selbst keinen Brief erhalte; denn Briefe schreiben ist eine gottgefällige Aufgabe, während das Schweigen und die Sorge um die eigene Sicherheit nicht nur die Nächstenliebe ausschließen, sondern sich auch zerstörerisch auf die eigene Seele auswirken“. In ep. 120,19 f. schreibt Theodoros, sein Vorbild beim Briefeschreiben sei der Heilige Kyprianos, der von seinem Exilsort aus nie aufgehört habe, seine Anhänger durch Briefe wachzuhalten, und welcher schließlich es geschafft habe, viele Märtyrer hervorzubringen^{1a}. Wer nun das wirkliche Vorbild des Theodoros in seiner Korrespondenz ist, ist eine andere Frage, jedenfalls würde Theodoros nie wagen, es *expressis verbis* zu verraten; dafür ist er zu bescheiden. Wenn aber der interessierte Leser einige seiner Briefe gelesen hat, stellt er gleich fest, daß der Apostel Paulus hier das große Vorbild gewesen sein muß: Darauf weisen jedenfalls nicht nur die außergewöhnlich vielen Zitate aus den Briefen des Paulus (in den erhaltenen Briefen zitiert Theodoros den Apostel mehr als 800mal), sondern auch die Struktur und die Zielsetzung der Briefe des Theodoros. Unter an-

¹ Vgl. ep. Naucrati, PG 99, 1829A χειρ ὠραιογράφος, ἐπιστολαῖς τὸν κόσμον καταπλουτίσασα (zitiert von Dobroklonskij II 52 A. 2). Die Briefe seien jeden Tag ein- und ausgegangen: ep. 383,5. Vgl. ferner epp. 177, 56; 367,10; 410,6.

^{1a} Vgl. Grossu 130.

derem sind Formulierung der dogmatischen Lehre und Wärme der persönlichen Beziehung beiden gemeinsam. Mehr als das, Theodoros scheint sich mit dem Apostel identifiziert zu haben, wenn er sich immer wieder daran macht, Briefe an seine Mönche zu schreiben und sie, z. T. mit den Worten des Paulus, zu trösten oder zu ermahnen. An zweiter Stelle scheint Basileios d. Gr. Theodoros in seiner Korrespondenz als Vorbild gedient zu haben; vgl. unten A. 4.

Dem Inhalt nach können die Briefe des Theodoros Studites in verschiedene Gruppen eingeteilt werden². Eine Gruppe von ca. 40 Briefen weist nicht einzelne Personen, sondern Mönch- oder Nonnengemeinschaften als Adressaten auf; ein Teil davon ist sogar nur wenig oder gar nicht von den Katechesen des Theodoros zu unterscheiden³. Zwei andere Stücke dieser Kategorie sind als offene Briefe an die Ikonoklasten gerichtet. Eine andere große Gruppe umfaßt Briefe, in welchen Theodoros zu dogmatischen oder moralischen Fragen, die ihm vorher schriftlich gestellt worden waren, Stellung nimmt. Hierzu gehören auch Briefe, in welchen Theodoros unaufgefordert Ratschläge erteilt. Eine weitere Gruppe umfaßt Trostbriefe, die zumeist an hochgestellte Persönlichkeiten anlässlich des Todes eines Kindes oder der Ehefrau gerichtet werden. Eine vierte Gruppe besteht aus Briefen an abgefallene Mönche. In beiden letztgenannten Kategorien tritt die Mimesis des Briefstils Basileios' d. Gr., die ansonsten das ganze Briefcorpus des Theodoros durchzieht, sehr stark hervor⁴. Eine fünfte Gruppe umfaßt die Briefe des Theodoros an

² Als Hindernis könnte sich dabei höchstens der Umstand erweisen, daß mehrere Kriterien für die Klassifizierung geltend gemacht werden können.

³ Neun Briefe dieser Kategorie tragen in den Handschriften die Überschrift *κατήχησις* oder *κατηχητική* und reden sogar zum Teil die Adressaten durch *ἀδελφοί καὶ πατέρες* wie die Katechesen an, so daß ein künftiger Herausgeber der Katechesen des Theodoros nur aus Gründen der Pietät gegenüber der Überlieferung diese Stücke nicht berücksichtigen würde. Auf der anderen Seite gibt es auch Katechesen des Theodoros, in welchen von ihnen selbst als von Briefen die Rede ist; vgl. z. B. Theod. Stud. catech. magn. 58 (S. 409 Papadopulos-Kerameus): οὐχ ὅτι πρόφασις ἐγένετο τοῦ ἐπιστεῖλαι ἡμᾶς, διὰ τοῦτο ἐπιστέλλομεν; catech. magn. 57 (S. 408 ebenda): τὴν ἐπιστολὴν (= die Katechese).

⁴ Wie bei Basileios, zerfallen die Briefe des Theodoros an Abgefallene in zwei Teile: Im ersten Teil wird der Tadel erteilt und die Lage des Betroffenen in den schwärzesten Farben geschildert; im zweiten wird der Abgefallene in milden Ausdrücken zur Reue und zur Rückkehr in den Schoß der Kirche (bzw. des Klosters) aufgefordert. Desgleichen bei den Trostbriefen: Im ersten Teil wird die Größe des Verlustes und der Schmerz der Hinterbliebenen, wie bei Basileios, geschildert, im zweiten kommt der eigentliche Trost im Hinblick auf das Menschenschicksal und das künftige Leben zum Ausdruck. Oft sind die Bibelzitate die gleichen wie in den Briefen des Basileios; nicht selten benutzt Theodoros sogar wörtlich die Ausdrücke seines Vorbildes. Es gibt viele Briefe des Theodoros, die mit dem gleichen oder ähnlichen Wortlaut anfangen, wie Briefe des Basileios. Vgl. G. Fatouros, Die Abhängigkeit des Theodoros Studites als Epistolographen von den Briefen Basileios' d. Gr. JÖB 41 (1991) 61 f.

Kaiser, Patriarchen, Päpste und andere hochgestellte Persönlichkeiten; hier handelt es sich um die kirchenpolitisch und historisch am meisten interessanten Briefe. Schließlich richtet sich der größte Teil seiner Briefe an seine Verwandten und Freunde, Jünger und Leidensgenossen (das wäre die sechste Gruppe); Theodoros bleibt mit den Adressaten dieser Briefe ständig in Kontakt, um ihnen Mut zuzusprechen und sie in ihrem Kampf für die Orthodoxie zu unterstützen.

Von den zahlreichen Briefen, die Theodoros Studites geschrieben hat, hat sich der Text von 557 Briefen⁵ erhalten; 4 Brieftitel ohne Text sind ebenfalls handschriftlich überliefert worden. Theodoros selbst spricht nicht selten von Briefen, die nicht mehr in dem erhaltenen Teil seines Briefcorpus vorhanden sind⁶. Seine Korrespondenz deckt eine Zeitspanne von über 30 Jahren.

⁵ Allerdings sind darunter drei Briefe (ep. 557–559), wie es scheint, unecht, während der Text von ep. 560, durch die Vita des Petros von Atroa überliefert, nur dem Sinne nach Theodoros zuzuschreiben ist; vgl. die Regesten dieser Briefe. Wie bereits Dobroklonskij II 52 A. 3 angemerkt hat, wird von den Fachgenossen, die sich in der einen oder anderen Weise mit den Briefen des Theodoros Studites befaßt haben, jeweils eine andere Zahl für seine erhaltenen Briefe angegeben. Die Liste Dobroklonskijs könnte um ein Mehrfaches erweitert werden. So ist bei D. Stiennon, in: *Bibliotheca sanctorum* XII 268 von ca. 600 erhaltenen Briefen des Theodoros die Rede. In der *Enciclopedia Italiana* 33 (1950) 517, die Theodoros Studites nur 23 Zeilen widmet, werden 278 Briefe angegeben. Auf 560 beziffert Grossu 275 die Briefe des Theodoros. 561 Briefe setzt P. O'Connell, *The Letters and Catecheses of St Theodore Studites*. OCP 38 (1972) 257 voraus. Von 561 Briefen des Theodoros ist auch bei P. Niavis, in: *Βυζαντινὸς Δόμος* 2 (1988) 193 die Rede. In all diesen Fällen werden ep. 557–560 nicht mitgezählt. Die unrichtigen Zahlen hängen einerseits damit zusammen, daß einzelne Briefe in den Handschriften verstreut sind, andererseits mit der Unzulänglichkeit der vorhandenen Ausgaben, in denen Briefe mitunter doppelt veröffentlicht bzw. zwei Briefe zu einem vereinigt worden sind. Ich bin selbst auch nicht absolut sicher, ob ich keine in den Handschriften isoliert überlieferten Briefe übersehen habe.

⁶ So ist von Briefen an den Abt Theosostos (ep. 51,8), den Bischof Philaretos (ep. 486,14) sowie Isaakios (ep. 106,22) die Rede, alle drei Adressaten, die hier zum ersten Mal auftauchen; die drei Titel sind als ep. 562, 563 und 564 in die vorliegende Ausgabe aufgenommen worden. Alle anderen von Theodoros erwähnten Briefe sind an Adressaten gerichtet, an welche bereits vorhandene Briefe adressiert sind; in diesen Fällen kann man nicht immer mit Sicherheit entscheiden, ob von einem verlorengegangenen oder von einem erhaltenen Brief die Rede ist. Vgl. diesbezüglich ep. 40,80 (verlorener Brief an Naukratios? Vgl. jedoch S. 185* A. 153); ep. 42,7 (mehrere Briefe an die Nonne Anna); ep. 49,115 (Brief an Euodios); ep. 52,8 (Brief an den Diakonos Philippos?); ep. 56,36 (Brief an den Abt Antonios?); ep. 61,2 (Brief an den Abt Gregorios [oder ist ep. 64 gemeint?]); ep. 138,3 (Brief an den Mönch Johannes [oder ist ep. 219 gemeint?]); ep. 201,2 (Brief an den Abt Antonios); ep. 309,9 (Brief an die Augusta Maria); ep. 363,2 (Brief an den Abt Konstantinos [oder ist ep. 305 gemeint?]); ep. 364,5 (Briefe an den Metropolitan Michael von Synnada); ep. 390,2 (Brief an den Studiten Arkadios); ep. 412,2 (Brief an die Patrizierin Eirene); ep. 420,4 (Brief an Stephanos Magistros);

Die Briefe des Theodoros wurden, wie es scheint, vor der Versendung in Kopien festgehalten⁷, welche dann wahrscheinlich in Kopialbücher eingetragen wurden⁸. Aus diesen Kopialbüchern wurde später der Archetypus des Briefcorpus erstellt, sei es durch Zusammenbinden der Kopialbücher selbst, sei es, was wahrscheinlicher ist, durch erneutes Abschreiben (vgl. unten S. 105*). Aus diesem Archetypus entstand dann nach dem Tode des Theodoros die erste Anthologie der Briefe und kurze Zeit darauf der cod. Coislinianus 269, welcher von dieser Anthologie sowie vom Archetypus direkt abhängig ist (vgl. das Stemma unten S. 119*). Den Eintragungen in Kopialbücher ist auch die ungefähre chronologische Anordnung der Briefe, welche die erhaltenen Sammlungen aufweisen, zu verdanken⁹.

Im Gegensatz zu den meisten byzantinischen Briefschreibern ist Theodoros Studites in seinem Briefwechsel (wie in seiner gesamten literarischen Tätigkeit) auf Wirkung bedacht. Als praktischer Geist, der er ist (seine großen Vorbilder, der Apotel Paulus und Basileios d. Gr., waren ebenfalls Männer der Tat), betätigt er sich literarisch niemals, ohne ein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben und ohne auf den Nutzen bedacht zu sein¹⁰.

ep. 434,3 (Brief an die Äbtissin von Nikaia); ep. 447,4 (Brief an den Studiten Anthimos); ep. 471,2 (Brief an den Jünger Gregorios); ep. 485,4 (Brief an den Einsiedler Theoktistos); ep. 493,23 (Brief an den Studiten Ammun); ep. 511,2 (Brief an den Spatharios Eudokimos); ep. 524,2 (Brief an den Mönch Theophanes [oder ist ep. 219 gemeint?]). Dazu kommen noch die verlorenen Texte zu epp. 45 – 47 und 561, von welchen Briefen nur die Titel im Briefcorpus überliefert worden sind. Nach Dobroklonskij II 103 und A. 2 (vgl. ebenda I 617) wird im cod. Patm. 111, catech. Nr. 58 (vη') ein Brief an den Kaiser (γράμματα τὰ πρὸς τὴν βασιλείαν) erwähnt; ich konnte jedoch an der genannten Stelle (f. 224^v f.) nichts derartiges entdecken; vgl. Papadopulos-Kerameus 409 f. Ein wunderwirkender Brief des Theodoros, adressiert an einen in Rhodos bei Konstantinopel ansässigen Mächtigen, wird in Vita B 55 (312B) erwähnt.

⁷ Ep. 26,42 ἀντίγραφα τῶν διαπεμφθέντων (sic!) ἐπιστολῶν (zum Partizip vgl. Papadopulos-Kerameus οβ'); vgl. Hunger, Literatur I 212.

⁸ Ep. 374,4 μεταγράψαι σε τὰς προλαβούσας ἐπιστολάς (zur Bedeutung von μεταγράψαι s. A. Kambylis, Symeon Neos Theologos, Hymnen (Supplementa Byzantina, 3), Berlin – New York 1976, ccci A. 87). Vgl. noch ep. 466,32; ep. 528 (in welchem Brief der Text eines früheren Briefes wörtlich reproduziert wird).

⁹ Es kann natürlich keine strikte chronologische Reihenfolge erwartet werden, zumal die Briefe, wie wir aus ep. 374 erfahren, paketweise zur Eintragung übersandt wurden. Es gibt gelegentlich auch größere chronologische Sprünge in der Sammlung, was auch verständlich ist. Es muß bereits als ein großes Verdienst der Ersteller des Archetypus crachtet werden, daß sie die Kopialbücher in die richtige zeitliche Ordnung und nicht durcheinander gebracht haben, wie es z. B. mit den Kopialbüchern des Libanios der Fall war; vgl. O. Seeck, Die Briefe des Libanios zeitlich geordnet. Leipzig 1906 (Nachdr. Hildesheim 1966), 18. Dieser Umstand zeugt vom historischen Interesse der Studiten.

¹⁰ Vgl. darüber unten S. 128*. Zu den Briefen des Theodoros Studites im allgemeinen vgl. Dobroklonskij II 52 f.; Melioranskij, Perečëñ I f.; Bury, Eastern Roman Empire 451 f.; A. Ehrhard bei Krumbacher, Litt. 150 f.; Grossu 272 f.; Maimbourg, Iconoclastes II 151 f.

DIE HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG DER BRIEFE

1. Verzeichnis und Beschreibung der Handschriften

Von den Handschriften, durch die Briefe des Theodoros Studites überliefert werden, enthalten nur folgende 7 eine größere Anzahl von Briefen: C (= Coisl. 269), V (= Vatic. gr. 1432), M (= Patm. 113), P (= Paris. gr. 894), S (= Coisl. 94), R (= Paris. gr. 896) und Z (= Athen. 298). Da jedoch die beiden letztgenannten Codices Abschriften von P bzw. V sind, kommen von den genannten Handschriften nur die ersten fünf, CVMPS, für die Textgestaltung in Frage (S nur zum Teil, vgl. unten S. 78* und 109*).

Keine dieser Handschriften enthält den gesamten Bestand der erhaltenen Briefe des Theodoros und keine hat die Anzahl der enthaltenen Briefe mit einer anderen gemeinsam. Auch die Anordnung der Briefe ist in den fünf Handschriften unterschiedlich. Nur in C scheint sich die Reihenfolge des Archetypus und damit die ungefähre chronologische Anordnung der Briefe erhalten zu haben. Diese Handschrift scheint sogar bei dem Teil, den der Studit Nikolaos angefertigt hat (ff. 97 – 286, vgl. S. 45* unten), keine Anthologie mehr darzustellen, sondern den entsprechenden Teil des Archetypus als ganzes übernommen zu haben¹.

Wie wir aus der Vita des Theodoros Studites erfahren², war nach dem Tode des Theodoros eine Sammlung seiner Briefe in fünf Büchern im Studioskloster vorhanden. Von diesem ursprünglichen Briefcorpus ist dann, wie es scheint, nur eine Anthologie erstellt worden. Aus dieser Anthologie stammen alle erhaltenen Handschriften, bis auf einen Teil von C, der direkt aus dem ursprünglichen Briefcorpus stammt.

Für die Textüberlieferung der Briefe ist die Handschrift P von großer Wichtigkeit. Sie ist zwar über vier Jahrhunderte jünger als C, hat aber neben der laufenden Nummer der ausgewählten Briefe auch die ursprüngliche Nummer des Archetypus beibehalten. Diese zweite Nummerierung endet in der Handschrift mit Nr. ωμθ' (849), und dadurch wissen wir, da die Sammlung aus vier Büchern des Briefcorpus erstellt

¹ Trotz der Überschrift ἐπιστολαὶ διάφοροι; vgl. S. 98* f. unten.

² Vita B 24 (264D) αἱ δ' ἔτι τῶν ἐπιστολῶν αὐτοῦ βιβλίοι πέντε μὲν ἕως τοῦ παρόντος σώζονται παρ' ἡμῖν.

wurde³, daß diese vier Bücher zumindest 849 Briefe umfaßten. Wieviele Briefe waren nun im fünften Buch des Archetypus enthalten? Nach Melioranskij (vgl. S. 97* unten) umfaßte das fünfte Buch des Archetypus 275 Briefe, nämlich die Briefe, die die Handschriften C und S zusätzlich enthalten und die in P (sowie auch in V und M) fehlen, also im ganzen habe die ursprüngliche Sammlung der Briefe des Theodoros Studites zumindest 1124 Briefe enthalten. Diese Ansicht, der auch Bury, Eastern Roman Empire 452 beigeplichtet hat, beruht jedoch, wie wir unten sehen werden, auf einem Irrtum hinsichtlich der Entstehungsgeschichte von P. Nach Dobroklonskij (vgl. unten S. 97* f.) muß man von einem Minimum von 1146 Briefen der ursprünglichen Sammlung ausgehen⁴.

Kommen wir aber zunächst zu der Beschreibung der Handschriften. Mir sind im ganzen folgende 36 Handschriften bekannt, die Briefe des Theodoros Studites enthalten:

1. C = Codex Parisinus Coislinianus 269 (olim 159), s. IX⁵, membranaceus, ca. 290 × 190 mm. (script. ca. 210 × 135 mm.), ff. 457 (+ 98^a, 146^a, 236^a, 249^a, 375^a, 379^a, 383^a, – 289), 30 (raro 29) lin.

Lagen: 60 Quaternionen, signiert mit zwei Kreuzen jeweils auf dem ersten Recto oben rechts und links in der Verlängerung der Linien des Schriftspiegels⁶. Es fehlen insgesamt 17 Blätter, dreimal mit Textverlust (jeweils nach ff. 223^v, 344^v und 351^v). Die Quaternionen 9 und 10 sind nach der Beschriftung vertauscht worden, so daß die Ordnung des Textes hier gestört ist; die richtige Reihenfolge: ff. 64^v, 73 – 80^v, 65 – 72^v, 81⁷. Die Kreuze sind auf den meisten Anfangsblättern der Quaternionen noch zu erkennen. Der Text bricht plötzlich mitten im Satz ab, hinter den Worten εἰ μὲν οὖν ἀπόσχονται (ep. 549,80).

³ Die Überschriften der vier Bücher sind in P (und zum Teil auch in C und S) ebenfalls vorhanden; vgl. S. 97* unten.

⁴ 1145 Briefe des Archetypus setzt Leroy, Mönchtum 81 A. 6 voraus. Nach A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 150 haben sich nur die beiden ersten Bücher der ursprünglichen Briefsammlung erhalten, während bei weiteren 277 Briefen die Büchereinteilung fehlt (?).

⁵ Nach R. Devresse, Le fonds Coislin. Paris 1965, 248 stammt die Handschrift aus dem IX – X, nach Omont III 166 aus dem X. Jahrhundert. Es gibt jedoch eine große Zahl paläographischer Merkmale, die auf das 9. Jahrhundert hinweisen; vgl. Melioranskij, Perečen 30 f.

⁶ Über diese Kreuze, die bereits in Unzialhandschriften praktiziert wurden und noch auf einigen anderen der ältesten Minuskelhandschriften aus dem Skriptorium des Studiosklosters zu sehen sind, s. Ehrhard I 1, 227 A. 1; G. Garitte, Fragments palimpsestes de l'„Agathange“ grec. Le Muséon 56 (1943) 47; Leroy, Un témoin 48 f.

⁷ Ungenau Melioranskij 24.

Die Handschrift, die eine sehr schöne Schrift aufweist, ist nicht in einem Zuge geschrieben worden. Es sind deutlich zwei Hände zu erkennen: die erste hat ff. 97–286, die zweite ff. 1–96 und 286–457 geschrieben. Im ersteren Fall hat man die Hand des Studiten Nikolaos, der auch den Codex Leninop. gr. 219 vom Jahre 835 geschrieben hat, erkannt, im letzteren vermutet man den Studiten Athanasios⁸. Die Marginalien (Zusätze und Scholien) stammen ebenfalls von der Hand der genannten Schreiber, bis auf die Marginalien von ff. 9, 65 und 187, die späteren Händen zuzuschreiben sind. Es gibt auch viele kurze Ergänzungen zu den Brieftiteln, alle von der Hand der ursprünglichen Schreiber⁹. Ein Rätsel bietet die Mißachtung der Rechtschreibung, die der Codex stellenweise aufweist; waren Studiten des Ranges eines Nikolaos so anorthographisch? Vgl. unten S. 129*. Bei einigen Briefen kommt unter der griechischen Zahl des Brieftitels das Zeichen ∴ vor (vgl. z. B. ff. 209, 253^v, 254, 256^v, 278^v). Zitate heterodoxer Autoren sind zumeist durch den Obelos (Ϸ) (ff. 96^{r-v}, 364^{r-v}, 386^v, 387, 388^v, 389, 390^{r-v}, 391), andere Zitate durch Anführungsstriche (⤵) (ff. 66^v, 80^v, 140^v, 143, 182^v, 206^v, 285) am Rande gekennzeichnet.

Es ist dunkelbraune Tinte gebraucht worden (keine Spur von roter Tinte). Das Manuskript weist starke Feuchtigkeitsschäden auf, vor allem ab f. 418. Der rotbraune Einband ist im Jahre 1971 restauriert worden.

Bibliotheksnotizen: Auf f. 1 am Rande oben: Theodori Studitae abbatis epistularum prima et secunda collectio. item octo questiones et responsiones. . . .; ebenda am Rande rechts: Theodori abbatis Studio epistolae; am Rande unten: Seguieri. Roter Stempel „Bibliothèque Nationale“ auf ff. 1 und 457^v.

⁸ Vgl. die Beispiele ihrer Handschrift ebenda Taf. I, IV, unten Taf. I, II.; die Hand des Nikolaos Studites außerdem bei E. Follieri, *Codices graeci Bibliothecae Vaticanae selecti*. Vatikan 1969, tab. 13; Lake, *Dated Manuscripts VI* Pl. 420 und 432. Zu Nikolaos Studites vgl. dessen Vita, in: PG 105, 864–925; ebenda (876A) lesen wir, daß Nikolaos ein ausgezeichnete Kalligraph war (δέλτους ἄριστα συρμεογραφῶν [zu συρμεογραφεῖν vgl. zu ep. 132]). Es ist durchaus möglich, daß Nikolaos nicht mehr lebte, als C erstellt wurde; vgl. A. 47 unten. Zu den Schreibern unserer Handschrift vgl. ferner A. Diller, *A Companion to the Uspenski Gospels*. BZ 49 (1956) 332 f.; M. Vogel – V. Gardthausen, *Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance*. Leipzig 1909, 10; 357; Eleopulos, *Βιβλιοθήκη* 33. Die Minuskel des Nikolaos weist bereits im cod. Leninop. 219 (a. 835) eine solche Reife auf, daß er unmöglich als der Initiator der Erneuerung (Umschrift!) betrachtet werden kann; vgl. Diller 335.

⁹ Solche Ergänzungen zum Brieftitel sind auf ff. 65^v, 100^v, 135^v, 145, 155, 170^v, 177^{r-v}, 214, 232^v, 237^v, 251, 358, 367^v, 394^v und 450^v zu sehen. Die meisten davon sind für die Identifizierung der Adressaten sehr wichtig, deshalb sind sie in die entsprechenden Brieftitel der vorliegenden Ausgabe aufgenommen worden; vgl. dazu Leroy, *Catéchèses* 340 A. 49. Von der Abkürzung für ὠραία, die manchmal beim Brieftitel begegnet, möchte ich hier absehen; vgl. dazu E. Nestle, Ση' ὠρ' = NB. BZ 17 (1908) 479 f.

Inhalt: Die Handschrift enthält 507 Briefe des Theodoros Studites: 1) ff. 1–96^v: Ἐκλογή πρώτη καὶ δευτέρα ἐξορίας (err. 1–9, 11, 13–18, 20–25, 27–34, 37, 42, 43, 48, 50, 52, 53, 56–70) – 2) ff. 97–286: Ἐπιστολαὶ διάφοροι ἐξορίας τρίτης (err. 71–380) – 3) ff. 286–457^v: Βιβλίον δεύτερον (err. 381–404, 406–442, 444, 452, 454, 455, 457–464, 466–473, 475–490, 492, 494, 497, 498, 500, 502, 504, 506–509, 511, 513, 514, 516–519, 521–525, 527, 530, 531, 533–537, 539, 541–545, 547–549). Die Handschrift stellt die Grundlage der vorliegenden Edition dar. Zur Stellung der einzelnen Briefe vgl. die Tafel unten S. 80* f.

Beschreibungen der Handschrift ferner bei R. Devresse, Le fonds Coislin. Paris 1965, 248 f.; Melioranskij a.a.O. 23 f.; Dobroklonskij II 59 f. Kollationiert aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen. Das Original eingesehen am 27. 3. 1985.

2. V = Codex Vaticanus graecus 1432 (olim Columnensis), s. XII, membranaceus, 345 × 225 mm. (script. 221/226 × 142/144 mm.), ff. 411 (ff. 406 sec. numerationem veterem), 30 lin.

Lagen: Quaternionen, ein Ternio (ff. 41–46) und etliche Unregelmäßigkeiten an folgenden Stellen: ff. 183–193: 5 + 6 ff.; ff. 338–342: 3 + 2 ff.; ff. 367–371: 2 + 3 ff. Das Manuskript zerfällt praktisch in zwei Bände: Bd. I = ff. I + 1–193; Bd. II = ff. 194–411. Kustoden zum Teil vorhanden: Man erkennt noch die ursprünglichen Kustoden auf ff. 63 und 71. Einige Zeit nach der Erstellung des Codex, wahrscheinlich im 13. oder 14. Jahrhundert, sind alle Quaternionen mit neuen kursiven, hellroten Kustoden in griechischen Majuskeln auf dem ersten Recto unten links versehen worden. Viele von ihnen sind kaum noch zu sehen; auf f. 9 erkennt man ein β'; am besten sind die Kustoden μθ' (f. 380) und ν' (f. 388) erkennbar.

Es sind zwei Hände zu erkennen: 1) ff. 1–145; 2) ff. 145^v–411. Beide sind dem 12. Jahrhundert zuzuweisen: Charakteristische Mischung von Majuskelformen und kursivem Handduktus mit Minuskelformen und dem steiferen Duktus früherer Jahrhunderte. Die Farbe der Tinte variiert zwischen hell- und dunkelbraun. Vgl. Taf. V.

Der Codex stammt aus der Sammlung des Kardinals und Bibliothekars Guglielmo Sirleto¹⁰ (vgl. f. I); ein Teil seiner Handschriften gehörte vorher dem Kardinal und Bibliothekar Marcello Cervini, es ist jedoch nicht bekannt, ob auch unser Codex darunter gewesen war. Von unserer Handschrift wurde im 14. Jahrhundert cod. Athen. 298 abgeschrieben.

¹⁰ Über Sirleto s. D. Taccone-Gallucci, Monografia del cardinale G. Sirleto. Rom 1909; H. Omont, La Bibliothèque Vaticane sous le cardinal Sirleto. Revue des Bibliothèques 23 (1913) 369 f.

Inhalt: Werke des Theodoros Studites. 1) ff. 1–13 (i); ff. 13–32^v (ii); ff. 32^v–54^v (iii): Ἀντιρρητικοὶ κατὰ εἰκονομάχων (vgl. S. 29* oben) – 2) ff. 55–74: Ἐλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῶν ἀσεβῶν ποιημάτων (vgl. ebenda) – 3) ff. 74^v–78: Προβλήματα τινα πρὸς εἰκονομάχους (vgl. S. 30* oben) – 4) ff. 78–84^v: Κατὰ εἰκονομάχων κεφάλαια ἑπτὰ (vgl. S. 30* oben) – 5) ff. 84^v–87^v: Ἐπιστολὴ πρὸς Πλάτωνα (= ep. 57) – 6) ff. 87^v–411: Ἐπιστολαί: i) ff. 88^v–188^v: Ἐκλογή τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (errp. 1–56; ff. 88^v–89: Index); ii) ff. 188^v–411: Ἐκλογή τῆς τρίτης ἐξορίας (errp. 58–71, 149, 175, 186, 215, 219, 221–223, 225, 271, 272, 275–278, 286, 292, 294, 301, 302, 305, 308, 313–315, 317, 323, 332, 333, 340, 359, 376, 377, 380–442, 444–516, 518–533, 535–548, 551; ff. 188^v–190^v: Index). Zur Stellung der einzelnen Briefe in der Handschrift vgl. die Tafel unten S. 80* f.

Die Handschrift enthält 266 Briefe (einer davon, ep. 472, doppelt geschrieben [ep. 57 wird dabei nicht gezählt]), plus 10 Titel verlorengegangener Briefe in den Indices; f. 411^v ist leer, bis auf folgendes Epigramm über die Freundschaft unter der Überschrift Δημητρίου¹¹:

ὁ φίλος ἡδύς· ἂν δὲ καὶ φίλα λέγει,
σίμβλον μέλιτος· ἂν δὲ συμπράττει πάλιν,
ροῦς ἀμβρόσιος· ἂν δὲ δεινὰ καὶ φέρει,
θεοῦ τὸ δῶρον· ἂν δὲ σὺν θάνῃ φίλω,
ἄλλος Πυλάδης, Ὀρέστη φιλουμένῳ
ῤᾷστα θελήσας συγκατελθεῖν εἰς Ἄδην.

Folierung: Es gibt eine alte Folierung und eine spätere (mit Bleistift), beide nicht ohne Fehler. Eine dritte, maschinelle Folierung an der unteren äußeren Ecke der Folien hat P. Canart durchgeführt. Im folgenden die Konkordanz der drei Folierungen¹²:

Alte Folierung	Folierung mit Bleistift	Neueste Folierung (P. Canart)
I	1	I
1–106	2–107	1–106
107	107 ^a	107
108–136	108–136	108–136
136.135.136	137–139	137–139

¹¹ Es handelt sich um ein Epigramm des Demetrios Kydones; vgl. Devreesse, Une lettre 46 A. 5; W. Hörandner, Theod. Prodromos 71.

¹² Im folgenden werden die Folien der Handschrift nach der zweiten Folierung (mit Bleistift) zitiert.

137 – 158	140 – 161	140 – 161
158	162	162
159 – 215	163 – 219	163 – 219
216	219 ^a	220
217 – 236	220 – 239	221 – 240
236	240	241
237 – 240	241 – 244	242 – 245
241	244 ^a	246
242 – 323	245 – 326	247 – 328
324	326 ^a	329
325 – 339	327 – 341	330 – 344
340	341 ^a	345
341 – 342	342 – 343	346 – 347
343	343 ^a	348
344 – 406	344 – 406	349 – 411

Obige Beschreibung der Handschrift stammt von Dr. P. Canart, dem ich auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte. Vgl. noch Melioranskij, Perečen 4; Dobroklonskij II 55 f. Aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

3. M = Codex Patmiacus 113, s. XII, membranaceus, ca. 275 × 170 mm. (script. ca. 220 × 110 mm.), ff. VIII + 421 (+ 50 bis, 362 bis, 363 ter), 26 lin.

Lagen: 54 Quaternionen und ein Blatt (f. 421). Aus den wenigen noch vorhandenen Kustoden (unten links) wird ersichtlich, daß mehrere Quaternionen des ursprünglichen Bandes fehlen; Kustode κζ' entspricht z. B. dem heutigen Quaternionio 19, Kustode μγ' = Quaternionio 34. Da nach dem Kustoden ν', der dem heutigen Quaternionio 41 entspricht, im heutigen Zustand der Handschrift noch 13 Quaternionen folgen, und darüber hinaus, wie man feststellt, der Text von weiteren 2 Quaternionen fehlt, muß der Codex ursprünglich 65 Quaternionen gehabt haben (50 + 13 + 2). Außerdem fehlen aus den vorhandenen Quaternionen 9 Blätter, jeweils nach ff. 10^v, 12^v, 72^v, 74^v, 109^v, 194^v, 200^v, 301^v und 306^v. Alle fehlende Quaternionen und Blätter sind vor der Foliiierung ausgefallen. Die ersten Folien der Handschrift sind vor der letzten Bindung durcheinandergeraten, so daß der eigentliche Beginn der Handschrift (ep. 1,59 τηλαυγοῦς οὔσης) sich auf f. 11 befindet, während auf f. 1 der Text von ep. 5 steht; außerdem sind bei der Bindung die Quaternionen 43 und 44 miteinander vertauscht worden; die richtige Reihenfolge des Textes hier ist: ff. 334^v, 351 – 358^v, 335 – 350^v, 359. Die letzten Folien sind verlorengegangen, da der Text mitten im Satz nach den Wörtern διακόψαντι ἀλλ' (ep. 546,4) abbricht.

Das Manuskript ist von einer Hand in schöner, runder Minuskel oberzeilig geschrieben worden. Abkürzungen und Ligaturen sind verhältnismäßig selten, Marginalglossen sind vorhanden sowohl von erster als auch von späterer Hand, Interlinearglossen selten von späterer Hand. Stilisierte Initialen beim Briefanfang. Es ist braune Tinte gebraucht worden. Die Handschrift könnte von der Hand des Mönchs Gregorios¹³ stammen. In diesem Fall wäre das Jahr 1189 (Todesjahr des Gregorios) t. a. q. für ihre Erstellung. Gegen Ende (ab f. 414) weist der Codex Feuchtigkeitsschäden auf. Vgl. Taf. VII.

Der heutige Einband stammt vom Mönch Athanasios Chrysochoos († 23. 9. 1763)¹⁴. Von Chrysochoos stammt auch die Foliierung. Der Buchbinder hat nach dem Vorderdeckel lose, schön geschriebene Blätter aus dem Synaxar des Hagios Panteleemon als Makulatur verwendet. Text: inc.: παρείχον ἡμῖν πράγματα· εἶτα ὁ στρατηγὸς τῶν βαρβάρων etc. (PG 115,452A,14); des.: τῷ πρεσβύτῃ πρόσεισιν, ἐρ- (ebenda 452D). Rückenaufschrift des Codex: Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου ἐπιστολαί, vielleicht von der Hand des Nikephoros Chartophylax^{14a}. Auf Blatt I liest man (Hand des Athanasios Chrysochoos?): ἐπιστολαί αἱ εὐρισκόμεναι ἐνταῦθα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν θεοδώρου, ἡγουμένου τῶν στουδίων (sic), ὧν τὸν πίνακα εὐρήσεις — φύλλ — 90. ἐξαιρέτως δὲ σημειοῦμεν ἐνταῦθα τινὰς χρησίμους ἐν διαφόροις ὑποθέσεσι: „συμπαθητικὴ εἰς τὴν αὐτοῦ ἰδίαν μητέρα εὐρισκομένην ἐν βαρυτάτῃ ἀσθενείᾳ ζ“ (= ep. 6). Es bleibt bei der Nennung dieser einzigen Epistel, die Ankündigung, einige nützliche Briefe an dieser Stelle zu notieren, hat der Schreiber inzwischen vergessen. Auf f. 1 liest man: ἐπιστολαί θεοδώρου τοῦ Στουδίτου· ἡ μνήμη τοῦ παρόντος ἀγίου ἐστὶ τῇ ια τοῦ νοεμβρίου.

Auf f. 249^v steht in der Mitte des Blattes nur die Überschrift des Briefes Εὐδοκῶ παρθενεουόση (= ep. 436), man erkennt aber auf dem Blatt den inzwischen ausradierten Text einer späteren Hand mit vielen Schreibfehlern. Mit Hilfe der Ultraviolettlampe habe ich versucht, ihn zu entziffern; er lautet:

¹³ Beispiel seines Handdukts bei H. Hunger, Repertorium der griechischen Kopisten 800 – 1600, 1C. Wien 1981, Taf. 83 (sein Ypsilon [υ] ist ziemlich selten). Es ist ansonsten wenig über ihn bekannt; vgl. E. Gamillscheg – D. Harlfinger, ebenda 1A,66 Nr. 83; F. Evangelatu-Notara, „Σημειώματα“ ἑλληνικῶν κωδίκων. Athen 1978, 75; 289; Vogel-Gardthausen a.a.O. 92.

¹⁴ S. über ihn C. G. Florentes, Βραβεῖον τῆς ἱερᾶς μονῆς Ἁγ. Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου Πάτμου. Athen 1980, 67 f. und 68 A. 2.

^{14a} Vgl. über ihn I. Florides, Περὶ Νικηφόρου τοῦ Χαρτοφύλακος βιογραφικαὶ ἀποσημειώσεις. DIEE 2 (1885 – 1889) 65 f. Auf die Beschriftung der Makulatur hat mich Dr. Florentes aufmerksam gemacht.

τὰ ροίματα μου ἐν ὁτοί σου (immo τὰ ῥήματα μου ἐνώτισαι [ἐνώτισου?]) [Ps. 5,2]), κ̄ε, οὖν ἐς (σύνες?) τοῖ καν γοικοῦ πρόσχες τοῖ φονοῖ τῆς δεύσεός μου (immo πρόσσχες τῆ φωνῆ τῆς δεήσεώς μου), ὁ βασιλεῦ μου καὶ ὁ θ̄σ μου καὶ ὁ θ̄σ μου, οτοῖ πρό σε προσευξόμε (immo ὅτι πρὸς σέ προσευξομαι [ebenda 3]), κ̄ε, τὸ προυισακοῦσόν της φονυς μου (immo τὸ πρῶι εἰσάκουσον τῆς φωνῆς μου [ebenda 4]) τὸ στερὸν παρὰ στισομε καὶ ἐπονημεοχοι θελον ω θ̄σ (immo παρραστήσομαι καὶ ἐπόψομαι, οὐχι θέλων ὁ θεὸς [ebenda 4–5]) ἀπομοι τρικοισοι (οὐδὲ παροικῆσει?) καὶ τοῖ οἱ γενωμένου σου δὲ τοῖ λυενοῦ σου παρὰ νῶ μοι (immo οὐ διαμενοῦσι παράνομοι [ebenda 6]) κ̄α τεγνυται (κατέναντι?) ἐμοι σοι σάς (immo ἐμίσησας [ebenda]) πάντας τοὺς ἐργαζομένους την ανομοιᾶν (immo ἀνομίαν) ὅτοι ισακοῦσεν κ̄σ τοῖ καθμου (κλαυθμοῦ?) ικουσέν κ̄σ της δεοίσεος αὐτοῖ. ἀπολης (immo ἀπολεῖς [ebenda 7]) πάντας τοὺς λαλήσαντας γονοκά... Anschließend liest man den Anfang eines anderen Textes (von einer anderen Hand geschrieben): τῆ τουπο. . . .

Inhalt: Die Handschrift enthält im gegenwärtigen Zustand 237 Briefe des Theodores Studites, von denen viele verstümmelt sind. Ursprünglich umfaßte sie wahrscheinlich 266 Briefe, wie der Parallelkodex Vatic. gr. 1432. Im Index unserer Handschrift (ff. 90–92^v) sind für den zweiten Teil 220 Titel verzeichnet; ebenda hat eine spätere Hand hinzugefügt: αἱ δὲ προηγούμεναι ἦσαν νς' (d. h. der erste Teil umfaßte 56 Briefe); somit kommt man auf die Zahl 276, darunter sind aber 10 Briefe enthalten, von denen nur der Titel mitgeteilt wird (vgl. S. 47* oben).

Mündliche Information über den Einband und andere Besonderheiten der Handschrift erhielt ich vom Bibliothekar des Johannes-Theologos-Klosters Dr. Chrysostomos Florentes, dem ich auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank aussprechen möchte. Vgl. ferner I. Sakkelion, Πατριακή βιβλιοθήκη. Athen 1890, 68. Kollationiert aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen. Das Original am 10. 9. 1984 und am 15. 9. 1986 eingesehen.

4. P = Codex Parisinus graecus 894 (olim 709 seu 1987), s. XIV, membranaceus, ca. 310 × 210 mm. (script. ca. 220 × 130 mm.), ff. VI + 412, 30 lin.

Lagen: 51 Quaternionen und 1 Binio (ff. 409–412). Kustoden in griechischen Minuskeln nur zum Teil vorhanden. Sie waren auf jedem ersten Recto unten links (nur ausnahmsweise auf dem letzten Verso unten rechts) angebracht. Man erkennt noch: α' (f. 8^v), γ' (f. 17), δ' (f. 25, halbabgeschnitten), ζ' (f. 41), ζ' (f. 49), η' (f. 57), θ' (f. 65). Mit Quaternio 10 fing offenbar eine neue Kustodierung an; denn man erkennt weiter: ι' (f. 145 [19. Quaternio]), ια' (f. 153), ιβ' (f. 161), ιγ' (f. 169), ιδ' (f. 177), ιε' (f. 185), ις' (f. 193, halbabgeschnitten), ιη' (f. 209, halbabgeschnitten),

λ' (f. 305, halbabgeschnitten), μ' (f. 385), μα' (f. 393), μβ' (f. 401) und μγ' (f. 409, halbabgeschnitten).

Die Handschrift ist in gutem Zustand. Der Text ist von einer Hand geschrieben in schöner, runder Schrift (vgl. Taf. III unten). Dunkelbraune Tinte, Überschriften, Marginalien und Initiale (diese auch beim Paragraphenbeginn) in roter Tinte. Ligaturen vorhanden, kein Jota subscriptum. Sehr wenige Marginalien. Zitate heterodoxer Autoren sind zumeist durch den Obelos (∞) (ff. 86^v, 88^v, 266^v, 268^v), andere Zitate durch Anführungsstriche (⤵) (ff. 74^v, 107^v, 356^v, 377^v, 407^v – 408^v) am Rande gekennzeichnet. Auf f. 412^v sind folgende Pinakes zu lesen (zwei jüngere Hände):

+ ἡ βύβλος αὐτῆ θεωδώρου τοῦ στουδίτου +

θεωδώρου τοῦ στουδίτου κατὰ εἰκονομάχων λόγοι Γ'
τοῦ αὐτοῦ ἐκ τῶν διαφορῶν ἐπιστολῶν ἐκλογή τῆς πρώτης
ἐξορίας, δογματικοὶ κατὰ εἰκονομάχων: καὶ πλέον οὐ¹⁵.
τοῦ αὐτοῦ ἴαμβοι κατὰ εἰκονομάχων. No. 54.

Roter Stempel „Bibliothecae Regiae“ auf ff. 1 und 412^v.

Einband: Rotbraunes Leder auf Holzdeckeln angespannt. Auf Vorder- und Hinterdeckel das Wappen Heinrichs IV. von Frankreich, der auch auf anderen Einbänden aus dieser Zeit in der Bibliothèque Nationale zu sehen ist. An den vier Ecken beider Deckel sowie auf dem Rücken: Lilie mit der Krone. Am mittleren Rand (viermal auf jedem Deckel) sowie auf dem Rücken: Der Buchstabe H mit der Krone und der lateinischen Zahl IIII am unteren Teil. Oberer Rücken: THEODORVS CONFESSOR ADVERSVS ICONOMACH. Unterer Rücken: 1602. Der Einband war einst mit vier Schließen versehen, von denen jetzt auf dem Vorderdeckel nur die Befestigungsspuren (zweimal am rechten Rand, jeweils einmal in der Mitte des oberen und unteren Randes) zu sehen sind, während der Hinterdeckel vier entsprechende Löcher aufweist. Ansonsten sehr guter Zustand, wenn nicht gerade ein Prachtstück!

Auf f. I lesen wir: in Catalogo Codicum Graecorum Cardinalis Rodulphi. Θεωδώρου τοῦ Στουδίτου κατὰ τῶν Εἰκονομάχων λόγοι γ: – τοῦ αὐτοῦ ἐκ διαφορῶν ἐπιστολῶν ἐκλογή τῆς πρώτης ἐξορίας. N. 1 δογματικὰ κατὰ Εἰκονομάχων: – τοῦ αὐτοῦ στίχοι κατὰ Εἰκονομάχων. Cod. Colb. 3769 S. 49. Auf f. III^v ist ein Stück Papier mit dem Inhaltsverzeichnis angebracht; wir lesen: Cod. 709. Codex membr. 13 saec. scriptus. S. Patris nostri et Confessoris Theodori Hegumeni Studitarum, Antirrhethici tres adversus Iconomachos. – Eiusdem Eversio

¹⁵ Der Ausdruck καὶ πλέον οὐ verrät die Hand des Matthaios Devaris.

Carminum Johannis, Ignatii, Sergii et Theophani (sic) et impiae pullulationis (?) versibus et prosa. – Eiusdem problemata quaedam adversus Iconomachos, qui dicunt Christum non depingendum esse corporea figura. – Eiusdem capita septem contra Iconomachos. – Eiusdem Epistola ad Platonem patrem suum de adoratione venerandarum imaginum. – Selectae epistolae eiusdem Theodori, scriptae primo, 2. et 3. exsilio. – Eiusdem testamentum (latine editum). – Epistola Naukratii monachi ad fratres et patres in persecutione dispersos (Auctarii Combefisiani tomo 2.). – Epigramma seu inscriptio in laudem Theodori Studitae. Vgl. den folgenden Abschnitt.

Inhalt: Werke des Theodoros Studites: 1) ff. 1–10^v (i); ff. 10^v–26^v (ii); ff. 26^v–44 (iii): Ἀντιρρητικοὶ κατὰ εἰκονομάχων – 2) ff. 44–59^v: Ἐλεγχος καὶ ἀνατροπὴ τῶν ἀσεβῶν ποιημάτων – 3) ff. 59^v–62^v: Προβλήματα τινὰ πρὸς εἰκονομάχους – 4) ff. 62^v–67^v: Κατὰ εἰκονομάχων κεφάλαια ἑπτὰ – 5) ff. 67^v–70^v: Ἐπιστολὴ πρὸς Πλάτωνα – 6) ff. 71–398: Ἐπιστολαί: i) ff. 71–142^v: Ἐκλογὴ τῆς τρίτης ἐξορίας [sog. „dogmatischer“ Teil] (pp. 71...428 [s. gleich unten], 63, 64, 70, 443, 445, 446, 449, 452, 455, 462, 463, 467, 471, 476, 477, 479, 486, 489–492, 496, 499, 500, 502, 524, 527, 528, 532, 538, 546, 549, 551, 552); ii) ff. 143–227^v: Ἐκλογὴ τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (pp. 1–44, 48–56); iii) ff. 227^v–398: Ἐκλογὴ τῆς τρίτης ἐξορίας (pp. 58–62, 65–69, 71, 149, 175, 186, 215, 219, 221–223, 225, 271, 272, 275–278, 286, 292, 294, 301, 302, 305, 308, 313–315, 317, 323, 332, 333, 340, 359, 376, 377, 380, 381–442, 444, 447, 448, 450, 451, 453, 454, 456–461, 464–466, 468–470, 472–475, 478, 480–485, 487, 488, 493–495, 497, 498, 501, 503–523, 525, 526, 529–531, 533, 535–537, 539–545, 547, 548, 550) (ff. 227^v–229^v: Index) – 7) ff. 398–403: Διαθήκη – 8) ff. 403–411^v: Τοῖς πνευματικοῖς ἀδελφοῖς Ναυκράτιος ἀμαρτωλὸς μοναχός (die sog. Enzyklika des Naukratios) – 9) ff. 411^v–412^v: Ἐπίγραμμα εἰς Θεόδωρον.

Die Handschrift enthält 272 Briefe des Theodoros Studites, wovon 16 Briefe (pp. 71, 175, 215, 221, 223, 301, 305, 314, 359, 380, 385, 386, 409, 416, 427, 428) doppelt geschrieben sind: Man hatte sie in den sog. dogmatischen Teil aufgenommen und dann, wohl aus Versehen(?), an ihrer richtigen Stelle noch einmal abgeschrieben.

Vgl. Omont I 168 f. (welcher 295 Briefe angibt); Melioranskij, Perečen 5 f.; Dobroklonskij II 56 f. Kollationiert aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen. Das Original eingesehen am 26. 3. 1985 und am 22. 10. 1986.

5. S = Codex Parisinus Coislinianus 94 (olim 290), s. XV, chartaceus, 293 × 222 mm. (script. 215 × 150 mm., 2 column.), ff. III + 290 (f. III = 291), 32 lin.

Lagen: 35 Quaternionen, 1 Quinio (– 1 f.) + 2 ff. Kustoden in griechischen Majuskeln, zum großen Teil vorhanden (unten links).

Es handelt sich um eine prächtige Handschrift, verhältnismäßig gut erhalten, deren letzten Folien aber Feuchtigkeitsschäden aufweisen und vom Bücherwurm angegriffen sind. Wasserzeichen: Waage, fast genau wie bei G. Piccard, Wasserzeichen Waage II 105 (S. 86) mit einem minimalen Unterschied: Zwischen oberem Kreis und Waage ein Kreuz, statt eines senkrechten Striches in der Zeichnung Piccards. Der Text ist von einer Hand geschrieben; sehr schöne Schrift (vgl. unten Taf. IV). Dunkelbraune Tinte, Überschriften und Initiale in roter Tinte. Scholien am Rande von der Hand des Schreibers (z. B. ff. 61^v, 62, 63, 94^{r-v}). Der Schreiber hat auch vieles nachträglich korrigiert, u. a. Anstoß erregende Vulgarismen seiner Vorlage (C) (z. B. ff. 69, 71^v, 92^v, 137, 165^v, 180, 222, 233^v) oder Ergänzungen zum Text am Rande geschrieben (z. B. ff. 9^v, 13^v, 68, 91, 169^v, 170, 189). Zitate heterodoxer Autoren zumeist durch den Obelos (≈) (ff. 61^v, 64^v, 95^v), andere Zitate durch Anführungsstriche (≡) (ff. 180^v, 195^v) am Rande gekennzeichnet. Lateinische Notizen aus der Hand B. de Montfaucons (f. 69: *initium est epistolae 46 fol. 50; eadem est ac 45; f. 79: est epist. 63 fol. 68; f. 290: in notandis numeris initiis cuiusque epistolae ommissa est una quae est inter 297 et 298. sunt ergo omnes 548*), auch von einer anderen Hand des 17. – 18. Jahrhunderts (f. 290). Sehr viele εὐχαί von späterer Hand, zumeist am oberen Rand (f. 43: *ἰησοῦ γλυκύτατε βοήθει μοι; f. 73: ἰησοῦ μου; f. 97: ἰησοῦ μου βοήθει usw.*), auch am linken Rand (f. 284^v: *εὐχου περιῖ ἐμοῦ τοῦ ἁμαρτωλοῦ*). Auf f. 290^v lesen wir den Text eines etwas längeren Gebets: *Α. Εὐχὲς τοῦ ἁγίου ἡμῶν πατρὸς θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου καὶ πρεσβίαις σόσων με τῶν κατάπτιχον (= τὸν κατάπτυστον?) ἰησοῦ Χριστὲ καὶ θεέ μου. Β. Δέσποινα θεοτόκε καὶ παρθένε ἀγνή, μητέρα τοῦ Χριστοῦ, μὴ ἀποκάμης πρεσβεῦειν ὑπὲρ τῆς κοινῆς σωτηρίας [...] ἀθλιότιτος ἡμῶν. Ebenda oben rechts lesen wir (andere Hand): ἐπιρε ο γεόργις τοῦ σκεοφιλακα (sic) τὰ χριστοῦ[γεννα] καὶ τεψις (?). Roter Stempel „Bibliothèque Nationale“ auf ff. 1 und 290. Auf f. 227^v ist die rechte Kolumne leer gelassen worden; dies ist auch als Subskription auf f. 290 vermerkt: *F^o 227 verso, nihil deest. scriba tamen unam prae-teriiit columnam, vacuum relinquens* (unter der obenerwähnten Notiz B. de Montfaucons über die Gesamtzahl der Briefe).*

Einband: Der gegenwärtige Einband ist in den 40er oder 50er Jahren dieses Jahrhunderts im Atelier de reliure der Bibliothèque Nationale restauriert worden. Rotbraunes Leder. Rückenaufschrift: *S. THEODORUS STUDITA*. Rückenverzierung: Lilien und Monogramm mit Krone. Auf dem Verso des vorderen Beiblatts des Buchbinders (Recto bunt) ist ein Stück Papier angeklebt mit folgender Aufschrift: *Epistolae. Codex*

bomb. XV. saeculi num. Collectio epistolarum Theodori Studitae Abbat. Auf f. I lesen wir: Coislinianus 94. Volume de 291 Feuilles. 11 Août 1894.

Inhalt: Ἐπιστολαὶ τοῦ θαυμαστοῦ Στουδίτου Θεοδώρου: ff. 1 – 2^v: Index, abgeschrieben und ergänzt von J. De la Baune in cod. suppl. gr. 415, ff. 30 – 41^v – ff. 3 – 290: Ἐκλογή πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (ep. 1 – 44, 48 – 435, 438 – 552). Die Handschrift enthält 547 Briefe des Theodoros Studites (4 Briefe doppelt geschrieben: ep. 63, 64, 222, 308; vgl. die Konkordanz unten S. 81*, 85* und 87*). Es handelt sich um die Handschrift mit den meisten Briefen des Theodoros.

Beschreibung des Codex bei R. Devreesse, Le fonds Coislin. Paris 1965, 81 f. Vgl. ferner Melioranskij, Perečen 20 f.; Dobroklonskij II 62 f.; Omont III 131. Kollationiert aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen. Das Original eingesehen am 27. 3. 1985 und am 24. 10. 1986.

6. Z = Codex Atheniensis 298, s. XIV^{15a}, bombycinus, 195 × 130 mm. (script. 145 – 160 × 85 – 90 mm.), ff. 406 + I, 25 – 29 lin.

Lagen: 48 Quaterionen, 1 Quinio (Nr. 3), 1 Senio (Nr. 12). Kustoden vorhanden, zumeist in griechischen Minuskeln, jeweils auf dem ersten Recto und letzten Verso unten Mitte (Nr. 10 ist in Buchstaben geschrieben); sie zählen von 1 bis 52, die Quaternionen 29 und 30 (zwischen ff. 230^v und 231) sind mit Textverlust ausgefallen.

Der Text ist zum größten Teil von einer Hand geschrieben worden, nur wenige Seiten sind einer zweiten Hand zuzuschreiben, die folgenden: ff. 13^v, 40 – 43, 137, 148 (unterste Zeile von erster Hand), 312 (nur teilweise), 312^v, 340, 343^v, 349^v, 351^v, 353, 357^v und 363. Ff. 240^v, 241 und 292^{v-v} sind leer. Auf ff. 245^v und 246 sind Mönchsfiguren und Anderes gemalt. Der Text der Briefe endet mit f. 405^v, worauf der Trimeter folgt:

^{15a} Vgl. I. und A. I. Sakkalion, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τῆς Ἐθνικῆς Βιβλιοθήκης τῆς Ἑλλάδος. Athen 1892, 51, die den Codex auf das 15. Jahrhundert ansetzen. Nichtsdestoweniger scheint der Autor einiger Marginalnotizen die Zeit Michaels VIII. erlebt zu haben oder zumindest dürfen diese Notizen nicht sehr viel später geschrieben worden sein; vgl. f. 156 (zu Theod. Stud. ep. 278,66) τοιαῦτα καὶ ἐν τῇ (scil. αἰρέσει) τοῦ Παλαιολόγου βασιλείῳ οἱ κοινωνήσαντες τοῖς Λατίνοις καὶ ἡμᾶς διώκοντες ἔλεγον; f. 218^v (zu Theod. Stud. ep. 407,44 f.) τοιαῦτα καὶ ἐπὶ τοῦ Βέκκου καὶ αὐθις τοῦ Κυπρίου οἱ ὑποκύπτοντες ἔλεγον ἡμῖν; f. 312 (zu Theod. Stud. ep. 445,2 f.) ἀκουέτω ταῦτα Ἄνδρες καὶ Νικόλαος οἱ καλλίφωνοι καὶ κακόφρονες ἐν τῇ αἰρέσει κεκοινωνηκότες καὶ μὴ ἐγκαλυπτόμενοι, ἀλλὰ καταπηδῶντες ἐκκόψαι ἡμῶν τὰς ὄψεις διὰ τὸ μὴ θέλειν κοινωνῆσαι ἡμᾶς τῷ Κυπρίῳ καὶ Ἀθανασίῳ. Daß diese Marginalien von einem verlorengegangenen, von Vatic. gr. 1432 abhängigen Codex übernommen worden sind, ist wegen der direkten Abhängigkeit unserer Handschrift von dem erwähnten Codex sehr unwahrscheinlich. Die Notizen sind folglich zum ersten Mal in unsere Handschrift eingetragen worden.

Ἄρχῃ θεὸς πέφυκεν ἔργου καὶ τέλος. F. 406^{r-v} enthält den Text eines Kanons mit folgendem Akrostichon: Λῦσόν με, δέσποτα, τῆς ἁμαρτίας, λόγε, τὸν μοναχὸν Ἰωάννην, der aber mitten im Text abbricht (inc.: Λῦσόν με τῷ λόγῳ σου, λυτρωτά, δεσμῶν τῶν ἀλύτων). Es gibt sehr viele Marginalien, z. B.: f. 43^v ἄκουσον τί ἐστὶν ἡ οἰκονομία; f. 50 ἐν ταύτῃ τῇ ἐπιστολῇ ἀποδείκνυσιν ὁ ἅγιος ὅτι ὁμολογούμενον ἁμάρτημά ἐστι τὸ κομᾶν τὸν ἄνδρα; f. 59 παγχρήσιμος (scil. ἡ ἐπιστολή) καὶ πρὸς τὴν τοῦ παρόντος καιροῦ κατάστασιν; f. 370^v (zu Theod. Stud. ep. 525,28 f.) ἄκουε, ἐλεεινὲ καὶ πανασελογότατε Θεοδώρε, καὶ γνῶθι οἷον τόλμη ἀνετόλμησας, ὡς οἱ ἀμίαντοι στεφανωθείς; f. 331^v (zu Theod. Stud. ep. 477,55) ἄκουε, ὁ Βερροιώτης; f. 332 (zu Theod. Stud. ep. 477,70) ἀκουέτω Παναγιώτης ταῦτα καὶ Μοσχοποδηνὸς οἱ ἀτεράμονες δεσπότηι usw. usw. Es stehen auch sehr viele Kurzgebete am Rande, z. B. ff. 126, 184^v, 240, 243^v, 246^v, 302^v usw. Links vom Brieftitel begegnet das Zeichen ✕ oder ∴; es fehlt, wenn die Überschrift auf der Zeile steht, auf welcher der vorangehende Brief endet (mit wenigen Ausnahmen).

Es ist braune und braunschwarze Tinte gebraucht worden. Die Handschrift ist an mehreren Stellen vom Bücherwurm angegriffen; sie weist auch Feuchtigkeitsschäden auf. Schwarzer Einband.

Inhalt: Im gegenwärtigen Zustand enthält die Handschrift 253 Briefe des Theodoros Studites; ursprünglich enthielt sie wahrscheinlich 266 Briefe, wie ihr Vorbild, der Vatic. gr. 1432. Titel: Τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἐκ τῶν διαφόρων αὐτοῦ ἐπιστολῶν ἐκλογή τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας. Ff. 119^v – 122: Index titulorum.

Vgl. I. und A. I. Sakellion a.a.O. 51. Aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen sowie in situ nur teilweise kollationiert. Das Original eingesehen am 9. 9. 1985.

7. R = Codex Parisinus graecus 896 (olim 2376,2), s. XVII, chartaceus, 275 × 170 mm. (script. 265 × 70 mm.), pp. 550, 45 – 48 lin.

Es handelt sich um eine Abschrift von cod. Paris. gr. 894, angefertigt von J.-B. Cotelier. Der griechische Text ist nur in einer, der inneren Kolumne geschrieben, da Cotelier offensichtlich vorhatte, in der leeren Kolumne eine lateinische Übersetzung der Briefe zu erarbeiten, wie er es auch bei den Jamben und dem Scholion zu den Asketika des Basileios (p. 529 f., s. gleich unten den Inhalt der Handschrift) getan hat. Es gibt wenig Marginalien, zum Teil ohne Grund die gleichen wie bei der Vorlage, dem Paris. gr. 894; vgl. unten S. 72*. Es ist überall die Schrift Coteliers zu sehen, klein, rund, ohne Ligaturen, ohne Schreibfehler, mit Jota subscriptum. Dunkelbraune, fast schwarze Tinte, keine rote Tinte

gebraucht. Statt Kustoden steht am unteren Rand der Seiten, deren Zählung auf 1 endet, die Bezeichnung C. 709 (in einigen Fällen abgeschnitten): Es handelt sich offensichtlich um die alte Signatur der Vorlage, des cod. Paris. gr. 894. Wasserzeichen: Hand mit Blume in der Verlängerung des Mittelfingers, ähnlich (aber nicht gleich) C. M. Briquet, *Les filigranes*, IV. Amsterdam 1968, Nr. 10679 (1545). Beigeweißer Einband ohne Wappen. Bibliotheksnotiz (S. 1): Cod. Bal. 310, R. 2376². Roter Stempel „Bibliothecae Regiae“ auf S. 1, 548 und 550.

Inhalt: Werke des Theodoros Studites (f. I: Notizen Coteliers): 1) pp. 1–5: Ἐπιστολὴ πρὸς Πλάτωνα – 2) pp. 5–134: Ἐκλογή τῆς τρίτης ἐξορίας (Inhalt wie bei der Vorlage P; s. S. 52* oben unter 6,i) – 3) pp. 134–273: Ἐκλογή τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (zum Inhalt s. S. 52* oben unter 6,ii) – 4) pp. 273–513: Ἐκλογή τῆς τρίτης ἐξορίας (zum Inhalt s. S. 52* oben unter 6,iii; die in P doppelt abgeschriebenen Briefe epp. 71...428 fehlen hier) – 5) pp. 514–520: Τοῦ αὐτοῦ διαθήκη – 6) pp. 521–522: Ἐπίγραμμα εἰς Θεόδωρον ἡγούμενον τῶν Στουδίου – 7) pp. 523–525: Index (pp. 526–528 leer) – 8) pp. 529–547: Ἰαμβοὶ εἰς διαφόρους ὑποθέσεις, mit lateinischer Übersetzung – 9) pp. 549–550: Σχόλιον εἰς τὰ ἀσκητικὰ τοῦ Μεγάλου Βασιλείου, mit lateinischer Übersetzung.

Die Handschrift enthält 273^{15b} Briefe des Theodoros Studites.

Vgl. Omont I 169; Dobroklonskij II 59. Das Original eingesehen am 26. 3. 1985. Nur zum Teil kollationiert.

8. T = Codex Vaticanus graecus 633 (olim 429), s. XIII–XIV, membranaceus (a f. 64sq. chartaceus), 150 × 110 mm., ff. 165 (+ 148a), 25 lin.

Lagen: 12 Quaternionen, 2 Quinionen, ein Trinio, ein Binio, das übrige lose Blätter. Die Handschrift besteht aus mehreren Teilen, die zusammengebunden worden sind. Die richtige Reihenfolge der Folien muß zum Teil wiederhergestellt werden (z. B. 42, 44, 43, 46, 45, 47). Schlechte Schrift.

Inhalt: Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit Exzerpten aus den Werken von Johannes Chrysostomos, Ps. – Dionysios Areopagites, Basileios d. Gr., Synesios, Prokopios, Nikephoros Patriarches, Manuel Philes u. a., darunter sind auch folgende Briefe oder Briefexzerpte des Theodoros Studites zu finden:

^{15b} Einen Brief mehr also als ihre Vorlage (P) (s. oben S. 52*): Cotelier hat den Brief an Platon über die Verehrung der Bilder (ep. 57), der in VP als getrenntes Werk des Theodoros vorliegt, unter ep. 1 in seine Abschrift aufgenommen.

1) f. 1–1^v: ep. 553 – 2) ff. 26^v–28: ep. 5 – 3) ff. 28–29^v: ep. 149 – 4) ff. 29^v–30^v: ep. 21 – 5) ff. 30^v–32: ep. 22 – 6) ff. 32^v–34: ep. 443 – 7) ff. 34–36: ep. 24 – 8) ff. 36–38: ep. 25 – 9) ff. 38–39^v: ep. 30 – 10) ff. 39^v–42^v: ep. 31 – 11) ff. 44^{r-v}, 43^{r-v}: ep. 554 – 12) ff. 43^v, 46, 45, 47^{r-v}: ep. 555 – 13) ff. 47^v–48^v: ep. 43 – 14) f. 49^{r-v}: ep. 393 – 15) f. 50: ep. 225 – 16) f. 50^{r-v}: ep. 384 – 17) ff. 51^v–52^v: ep. 446 – 18) ff. 53–55^v: ep. 40 – 19) ff. 55^v–57^v: ep. 49 – 20) ff. 60–62^v: ep. 53 – 21) ff. 62^v–63: ep. 38 – 22) f. 63: ep. 308 – 23) f. 63^{r-v}: ep. 294 – 24) f. 63^v: ep. 1 – 25) ff. 160–165^v: ep. 477. Im Jahre 1639 war der Codex im Besitz von F. Arcudius¹⁶. Er scheint als einziger einige Lesarten erhalten zu haben, die auf die Hand des Theodoros zurückgehen; da er jedoch andererseits eine starke Tendenz zum Korrigieren aufweist (nicht selten durch Ersetzung von ganzen Wörtern), ist es nicht immer leicht, die Spreu vom Weizen zu scheiden.

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse, *Codices Vaticani graeci*, III. Vatikan 1950, 43 f. Kollationiert aufgrund von Mikروفilmvergrößerungen. Vgl. Taf. VI.

9. A = Codex Vaticanus graecus 712 (olim 825), s. XIII, chartaceus, ca. 230 × 150 mm., ff. 200.

Sammelhandschrift, aus mehreren Codices zusammengebunden.

Inhalt: Werke des Johannes Chrysostomos, Basileios' d. Gr., Kyrillos von Alexandria u. a., darunter auch zwei Briefe des Theodoros Studites: ep. 48 (ff. 13–18) und ep. 556 (ff. 18–19^v).

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse a.a.O. 200 f. Die beiden Briefe des Theodoros aufgrund von Mikروفilmvergrößerungen kollationiert.

10. Y = Codex Vaticanus graecus 827 (olim 544), s. XIII ex. (ff. 41, 56, 76, 77, 114, 115 s. XVI), membranaceus (ff. 146–151, 154–159, 162–167, 170–175, 178–183, 186–191, 194–199, 222–227, 230–235, 237, 238 chartaceus), 340 × 205 mm., ff. 245, ca. 35 lin.

Sammelhandschrift mit Werken kanonischen Rechts, darunter auch Theodoros Studites ep. 50 (ff. 203–204).

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse a.a.O. 365 f. Der Brief des Theodoros aufgrund von Mikروفilmvergrößerungen kollationiert.

11. e = Codex Vaticanus Palatinus graecus 371, s. XIV, bombycinus, ff. 290 (ff. 233–241 post f. 249 quaerenda).

¹⁶ Vgl. über ihn K. N. Sathas, *Νεοελληνική Φιλολογία*. Athen 1868, 260 f.

Sammelhandschrift mit Werken bzw. Exzerpten kanonischen Rechts, darunter auch Theod. Stud. ep. 50 (f. 217 f.).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei I. B. Pitra – H. Stevenson, *Codices manuscripti Palatini graeci Bibliothecae Vaticanae*. Rom 1885, 239 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

12. X = Codex Vaticanus graecus 790 (olim 877), s. XIV – XV (ff. 1 – 8 s. XVI), chartaceus, 146 × 107 mm., ff. 353, 22 lin.

Sammelhandschrift mit Werken bzw. Exzerpten liturgischen Inhalts oder kanonischen Rechts. Die Handschrift zerfällt praktisch in zwei Bände; Bd. I: ff. 9 – 277; Bd. II: ff. 278 – 353; ff. 1 – 8 enthalten einen lateinischen Index des ersten Bandes.

Inhalt: Exzerpte aus den Werken Gregors von Nazianz, Basileios d. Gr. u. a., darunter Exzerpte aus Theod. Stud. ep. 549 (ff. 246 – 247^v) und ep. 552 (ff. 247^v – 249).

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse a.a.O. 307 f. Der hier interessierende Teil aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

13. U = Codex Vaticanus graecus 1890, s. XV et XVI, chartaceus, ca. 220 × 150 mm., ff. 617.

Sammelhandschrift mit Exzerpten aus theologischen Werken, darunter zwei Fragmenten aus Theod. Stud. ep. 49 (ff. 1^v – 2^v) und ep. 443 (f. 2^v).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei P. Canart, *Codices Vaticani graeci*. Codices 1745 – 1962, I. Vatikan 1970, 499 f. Der hier interessierende Teil aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

14. N = Codex Vaticanus graecus 722 (olim 549), s. XVI, chartaceus, 230 × 170 mm., ff. 230, 22 et 25 lin.

Sammelhandschrift mit Exzerpten aus den Werken des Johannes Chrysostomos, Basileios d. Gr., Gregor von Nazianz, Theophylaktos von Bulgarien u. a.; darunter sind 13 Briefe des Theodoros Studites enthalten, die folgenden:

1) ff. 186^v – 189: ep. 33 – 2) ff. 189 – 194: ep. 34 – 3) ff. 194 – 196: ep. 71 – 4) ff. 196^v – 198: ep. 271 – 5) ff. 198 – 199^v: ep. 272 – 6) ff. 199^v – 201^v, 204^{r-v}: ep. 275 – 7) ff. 204^v, 202 – 203^v, 206^{r-v}: ep. 276 – 8) ff. 206^v – 207^v: ep. 359 – 9) ff. 207^v, 205^{r-v}: ep. 491 – 10) ff. 205^v, 208: ep. 492 – 11) ff. 208^v – 209^v: ep. 70 – 12) ff. 209^v – 212^v: ep. 528 – 13) ff. 213 – 222: ep. 532.

Ausführliche Beschreibung bei R. Devreesse a.a.O. 222 f. Der hier interessierende Teil aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

15. G = Codex Scorialensis graecus 262 (olim Y.II.7.), s. XIII, chartaceus, 269 × 205 mm., ff. VI, 206 (+ 57^a), 26 – 29 lin.

Sammelhandschrift mit Werken Basileios' d. Gr., Theodoretos' von Kyrrhos, Isidoros' Pelusiotos usw., darunter Theod. Stud. ep. 57 (ff. 14 – 16^v) (ohne den Schlußabschnitt).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei G. de Andrés, Catálogo de los Códices Griegos de la Real Biblioteca de El Escorial, II. Madrid 1965, 111 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

16. E = Codex Scorialensis graecus 380 (olim X.III.2.), s. XIV (ff. 2 – 24 s. XIII), chartaceus, 286 × 203 mm., ff. VI, 346 (+ 277^a, – 291), 32 – 35 lin.

Sammlung kanonischen Rechts mit Werken (bzw. Exzerpten) Basileios' d. Gr., Gregors von Nazianz, Nikephoros' Chartophylax u. a., darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 58 – 59^v).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei G. de Andrés a.a.O. 296 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

17. B = Codex Vindobonensis juridicus graecus 10, s. XIII, chartaceus, 235/245 × 159/166 mm., ff. I + 104.

Sammelhandschrift mit Texten juristischen und kanonischen Inhalts, darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 98 – 100^v).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei H. Hunger – O. Kresten, Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 2. Wien 1969, 19 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

18. O = Codex Vindobonensis historicus graecus 34, anno 1430, chartaceus, 295 × 210/215 mm., ff. III + 397, 32 lin.

Sammelhandschrift mit Texten kanonischen Inhalts (aus den Werken des Photios, Matthaios Blastares, Johannes Kitros, Niketas von Herakleia usw.), darunter einem Teil von Theod. Stud. ep. 53 (f. 358^v).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei H. Hunger, Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 1. Wien 1961, 35 f. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

19. H = Codex Vindobonensis philologicus graecus 6, s. XVI, chartaceus, 368 × 250/258 mm., ff. I + 109, 22 – 32 lin.

Sammelhandschrift grammatisch-rhetorischen Inhalts (Werke des Johannes Philoponos, Michael Psellos, Gregorios Korinthios u. a.), darunter

6 Briefe oder Briefexzerpte des Theodoros Studites: epp. 57 (ff. 98 – 99), 380 (ff. 102^v – 104^v), 409 (f. 104^v), 416 (f. 105), 528 (f. 102), 532 (ff. 102 – 102^v).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei H. Hunger a.a.O. 139 f. Die Briefe aufgrund von Mikروفilmvergrößerungen kollationiert.

20. Q = Codex Marcianus graecus 432 (Z. 498), s. XIV, chartaceus, ff. 443.

Sammelhandschrift mit Exzerpten aus der patristischen Literatur (Gregor von Nazianz, Johannes Chrysostomos, Epiphanius, Johannes Damaskenos u. a.), darunter Theod. Stud. ep. 471 (ff. 228^v – 231).

Beschreibung des Codex bei A. M. Zanetti – A. Bongiovanni, Graeca D. Marci bibliotheca codicum manu scriptorum. Venedig 1740, 261 f. Der Brief aufgrund von Mikروفilmvergrößerungen kollationiert.

21. J = Codex Marcianus graecus III 12 (= 1267) (olim Nanianus 236), s. XV, chartaceus, 210 × 138 mm., ff. I 494, 32 lin.

Sammelhandschrift mit kanonischen Texten, apostolischen Kanones u. ä., darunter großen Teilen aus Theod. Stud. epp. 549 (ff. 117^v – 119) und 552 (f. 119^{r-v}).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei E. Mioni, Bibliothecae Divi Marci Venetiarum codices graeci manuscripti, I 2. 1972, 176 f. Die Briefexzerpte aufgrund von Mikروفilmvergrößerungen kollationiert.

22. K = Codex Marcianus graecus III 5 (= 1077) (olim Nanianus 229), s. XVI, chartaceus, 315 × 215 mm., ff. 438 (+ 8 bis, 257 bis, 282 bis, 318 bis), 29 – 34 lin.

Sammelhandschrift mit Exzerpten kanonischen Inhalts aus Johannes Chrysostomos, Nikephoros Patriarches, Manuel Xanthinos Chartophylax u. a., darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 271^v – 273).

Ausführliche Beschreibung des Codex bei E. Mioni a.a.O. 156 f. Der Brief aufgrund von Mikروفilmvergrößerungen kollationiert.

23. d = Codex Hauniensis graecus 1985, s. XIV – XV, chartaceus.

Sammelhandschrift mit Werken des Libanios, Johannes Damaskenos, Michael Psellos u. a., darunter Theod. Stud. ep. 553 (ff. 98^v – 99^v).

Beschreibung des Codex bei Ch. Graux, Notices sommaires des manuscrits grecs de la Grande Bibliothèque Royale de Copenhague, in: Archives des missions scientifiques et littéraires, 3^e Série, Bd. VI. Paris 1880, 303 f. Der Brief aufgrund von Mikروفilmvergrößerungen kollationiert.

24. F = Codex Parisinus graecus 1220 (olim 1770), s. XIV, bombycinus, ca. 220 × 145 mm. (script. ca. 165 × 100 mm.), ff. 324, 25 – 30 lin.

Es handelt sich um eine von mehreren Händen geschriebene Sammelhandschrift. Einige Folien sind in zwei Kolumnen geschrieben (z. B. 44 – 48, 224 – 254). Keine Kustoden vorhanden. Gut erhalten. Dunkelbraune Tinte, Initialen und Titel meistens rot. Einband mit dem Wappen der Codices regii (wie z. B. beim cod. Paris. gr. 894). Marginalia vorhanden. Stempel „Bibliothecae regiae“ auf ff. 1 und 323^v.

Inhalt: Verschiedene Werke und Exzerpte theologischen Inhaltes, wie die Gedichte Gregors von Nazianz und die Tragödie Χριστὸς πάσχω, die Paraphrase des Johannesevangeliums von Nonnos, eine Homilie des Maximos Planudes u. a., darunter:

ἐπιστολὴ τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικηφόρου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως ὁμολογητοῦ (= Theod. Stud. ep. 549 Μεθοδίου μονάζοντι) (ff. 283^v – 285^v) (ff. 1, 48^v – 50^v, 223^{r-v}, 254^v – 255^v, 323^v – 324^v sind leer).

Das Original eingesehen am 26. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert. Vgl. Omont I 270 f.

25. W = Codex Parisinus graecus 364 (olim Colbert. 4276), s. XIV, bombycinus, ca. 210 × 140 mm. (script. ca. 165 × 100 mm.), ff. 223, 22 – 32 lin.

Es handelt sich um eine von verschiedenen Händen geschriebene Sammelhandschrift. Braune Tinte, rote nur zum Teil bei Titeln, Marginalien und Initialen. Kustoden nur gelegentlich vorhanden, z. B. $\overline{\text{ιβ}}$ (f. 96^v), $\overline{\text{ιγ}}$ (f. 97), $\overline{\text{ιδ}}$ (f. 117^v), $\overline{\text{ιε}}$ (f. 118), $\overline{\text{ιζ}}$ (f. 133^v), $\overline{\text{ις}}$ (f. 134), $\overline{\text{κδ}}$ (ff. 188, 196^v), $\overline{\text{κε}}$ (ff. 197, 207^v), woraus erkennbar wird, daß die Kustoden ursprünglich auf dem ersten Recto und auf dem letzten Verso der Quaternionen angebracht waren. Die Handschrift weist viele Feuchtigkeitsschäden auf. Mehrere leere Blätter: 9 – 10^v, 171^v – 172^v, 208 – 210^v usw. Dunkelbrauner Einband ohne Wappen.

Inhalt: Theologisch-kanonische Texte, darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 48^v – 51) ἐπιστολὴ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ ἡγουμένου ὁμολογητοῦ τῶν στουδίων πρὸς Ναυκράτιον μοναχόν.

Beschreibung des Inhalts bei Omont I 37. Das Original eingesehen am 27. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert.

26. I = Codex Parisinus graecus 1321 (olim 2039,2), s. XVI, chartaceus, 345 × 240 mm. (script. ca. 210 × 130 mm.), ff. 511, 27 lin.

Sammelhandschrift, geschrieben von Johannes von Santa Maura; neu-griechischer Schriftduktus mit Ligaturen. Gut erhalten. Dunkelbraune

Tinte; rote Tinte bei Titeln, Initialen und Marginalia. Sehr viele Marginalia.

Inhalt: Theologisch-kanonische Werke und Exzerpte, wie z. B. Zonaras' Kommentar zu den apostolischen Kanones (er nimmt den größten Teil des Codex in Anspruch), Exzerpte aus den Basilika, Synodalakten, ‚Methode‘ zur Errechnung des Osterfestes u. a., darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 446 – 448^v) ἐπιστολὴ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ ὁμολογητοῦ ἡγουμένου τῶν στουδίων πρὸς Ναυκράτιον μοναχόν.

Vgl. Omont II 3 f. Das Original eingesehen am 27. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert.

27. L = Codex Laurentianus graecus acqu. 39, s. XVI, chartaceus, 149 × 105 mm., ff. 259.

Miszellanhandschrift mit zumeist Briefen verschiedener Autoren (Basileios d. Gr., Gregor von Nazianz u. a.), darunter Theod. Stud. epp. 423, 454, 497, 498 und 557 – 559 (ff. 30^vf.; 83^vf.; 130 f.) (die drei letzten unecht, vgl. S. 494* f.).

Beschreibung des Codex bei E. Rostagno – N. Festa, *Indice dei codici greci Laurenziani non compresi nel catalogo del Bandini*, in: *Studi Italiani di filologia classica* 1 (1893) 197 f. Die drei Briefe aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert.

28. D = Codex Bodleianus miscell. graecus 179 (auct. T. 1.1.), s. XVII, chartaceus, ca. 335 – 345 × 210 – 230 mm. (script. ca. 270 – 290 × 180 – 190 mm.), ff. II + pp. 524, 44 – 72 lin.

Lagen: 36 Ternionen, 7 Quaternionen; von der 5., 7., 10., 13. und 29. Lage (Ternionen) fehlt jeweils 1 Blatt, von der 37. Lage (Ternio) fehlen 2 Blätter und von der 15. und 39. Lage (Ternionen) 3 Blätter; von der 8., 12., 16. und 33. Lage (Quaternionen) fehlt jeweils 1 Blatt. Zwei Blätter (zwischen pp. 10 und 11 und zwischen pp. 380 und 381) sind nicht paginiert. Von Nr. 262 springt die Paginierung auf Nr. 283. Pp. 74, 75, 145, 146, 416, 417, 457 und 458 wiederholen sich. Seitenzahlen sind nur auf dem Recto oben rechts eingetragen (mit Ausnahme von p. 90). Pp. 367 – 380 sind an die falsche Stelle eingeschoben, da die Erzählung von p. 366 auf p. 381 fortgesetzt wird. 12 Blätter (pp. 465 – 488) sind mit Textverlust verlorengegangen¹⁷. Auf dem ersten Recto jeder Lage oben

¹⁷ Der Inhalt der verlorenen Blätter ist dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen (f. I): „Theodori Studitae vita conscripta a Theodoro Magistro Daphnopate“ und „Chrysostomi in Ps. xii expositio“. Vgl. H. O. Coxe, *Bodleian Library, Quarto Catalogues, I. Greek Manuscripts*. Oxford 1853 (Nachdruck mit Berichtigungen und Zusätzen ebenda 1969), 732.

links ist (mit einigen Ausnahmen) ein Kreuz angebracht. Jedoch sind solche Kreuze auch auf anderen Blättern vorhanden (z. B. pp. 71, 89, 115, 117).

Es ist nur dunkelbraune Tinte gebraucht worden. Zumindest drei Schreiber. Bisweilen fast neugriechischer Schreibduktus. Zum Teil sehr kleine, fein stilisierte Schrift (z. B. pp. 161 – 167).

Einband: Billige Pappe mit Deckelbezügen aus Pergamentpapier. Auf dem Inneren des Vorderdeckels: Bibl. Meerman. tom. 4 n. gu. 21.0. M: G. 108: auctar. T. I.1. Auf f. I: Inhaltsverzeichnis (lateinisch).

Inhalt: Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit Werken oder Exzerpten kirchlicher Autoren (Eustratios von Nikaia, Anastasios Sinaites, Ammonios, Kyrillos, Johannes Chrysostomos u. a.), darunter Theod. Stud. ep. 549 (pp. 523 – 524). Genaueste Beschreibung des Inhalts bei H. O. Coxe a.a.O. 724 f.^{17a}.

Vgl. Coxe, ebenda. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert. Das Original eingesehen am 17. 2. 1987.

29. b = Codex Parisinus Coislinianus 39 (olim 65), s. XVI – XVII, chartaceus, 359 × 250 mm., ff. 302.

Es handelt sich um mehrere, zusammengebundene Handschriften mit Werken kanonischen Inhalts, zum größten Teil, wenn nicht gänzlich, von Johannes von Santa Maura^{17b} geschrieben. Es ist dunkelbraune Tinte gebraucht worden, bei Initialen und Titeln rote Tinte. Verschiedene Wasserzeichen: z. B. f. 149^v Krone mit Stern, f. 288^v Anker im Kreis mit Stern usw. Im Jahre 1617 ist der Codex in den Besitz des Auguste Galland gekommen. Unter dem Inhalt:

Theod. Stud. ep. 50 (ff. 272^v – 273^v): τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ ὁμολογητοῦ καὶ ἡγουμένου τῶν Στουδίων ἐπιστολὴ πρὸς Ναυκράτιον μοναχόν.

Ausführliche Beschreibung des Codex bei R. Devreesse, Le fonds Coislin. Paris 1965, 35 f. Das Original eingesehen am 28. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert.

^{17a} Mit folgenden Berichtigungen: Kol. 723 Nr. 23: statt καὶ θεότης καὶ ἡ σὰρξ lies ἡ θεότης καὶ ἡ σὰρξ (der Text bricht plötzlich ab); Kol. 727 Nr. 27: statt Ἀρηνάτου lies Ἀρρενάτου; Kol. 728 Nr. 36: statt Μαλείνου lies Μαλεῖνου; Nr. 40: statt ἐνεργειῶν lies ἐνεργειῶν; Kol. 729 Nr. 43: statt ὑπὲρ lies ὑπεραγίαν; Nr. 45: statt Γαβαλῶν lies Γαβάλων; Kol. 731 Nr. 60: statt ἐπὶ τισὶ lies ἐπὶ τισι; Nr. 62: statt „p. 463“ lies „p. 462“; Kol. 732 Nr. 65: statt τροποῦς lies τρόπους.

^{17b} Über ihn vgl. H. Omont, Le dernier des copistes grecs en Italie, Jean de Ste. Maure. REG 1 (1888) 177 f.; M. Vogel – V. Gardthausen, Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance. Leipzig 1909, 193 f.

30. a = Codex Parisinus suppl. gr. 1089, s. XVI, chartaceus, 220 × 155 (script. ca. 170 × 110 mm.), ff. II + 132 (+ 15^a), 25 lin.

Sammelhandschrift mit Werken kanonischen Inhalts von einer Hand geschrieben; f. 1 stammt offensichtlich aus einer älteren Handschrift (schöne Schrift). Es ist dunkelbraune Tinte gebraucht worden; Titel, Initialen und Marginalia sowie ein Teil des Textes in ff. 115^v und 123^v sind mit roter Tinte geschrieben worden. Schlechter Zustand: Vor allem die letzten Folien weisen Feuchtigkeitsschäden auf und sind von Nagern und vom Buchwurm stark angegriffen. Keine Wasserzeichen. Dunkelbrauner Einband. Laut f. 132^v war der Codex einst im Besitz von einem gewissen „miser Zorzi, chartofillaca“; er ist am 18. Januar 1888 von der Bibliothèque Nationale gekauft worden.

Inhalt: Exzerpte aus den Schriften des Johannes Chrysostomos, Athanasios, Johannes Kostomyres, Michael Synkellos, Johannes Zonaras u. v. a., darunter Theod. Stud. ep. 50 (ff. 109^v – 111), welcher Brief im Titel fälschlich dem Patriarchen Nikephoros zugeschrieben wird: τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Νικηφόρου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως πρὸς Ναυκράτιον περὶ τῶν διγαμούντων.

Ausführliche Beschreibung des Inhalts bei Ch. Astruc – M.-L. Concasty, *Le supplément grec*, III. Paris 1960, 204 f. Das Original eingesehen am 29. 3. 1985 und der hier interessierende Teil in situ kollationiert.

31. c = Codex Parisinus suppl. gr. 284, s. XVIII, chartaceus, ca. 310 × 190 mm., ff. I + 465.

Es handelt sich um zusammengebundene Handschriften verschiedenen Formats. Dunkelbraune (keine rote) Tinte. Der Einband ist im Februar 1949 restauriert worden, inzwischen ist er wieder reparaturbedürftig.

Inhalt: (ff. 1 – 62^v;) Apparat zu einer Edition des Gregor von Nazianz (Titel f. 1: *Papiers relatifs à l'édition des œuvres de S. Grégoire de Naziance, et autres pièces*); (ff. 63 – 72^v;) *Vita de S. Jean le Silentieux*, Bischof von Köln; (f. 72^v leer); (ff. 73 – 249^v;) Apparat (Anmerkungen usw.) zu Gregor; (f. 249^v leer).

(Ff. 250 – 465^v;) Apparat zu Theodoros Studites mit leeren Blättern dazwischen (Verzeichnis der leeren Blätter des Codex auf Vorsatzblatt). (Ff. 250 – 254^v;) *Collatio canonum cum Gretsero (variae lectiones)*; (ff. 256 – 267^v;) Notizen zum moechianischen Schisma; (ff. 270 – 271^v;) Theod. Stud. ep. 553 τοῦ ὁσίου Πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογιτοῦ (sic) ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἐπιστολὴ πρὸς τὴν σπαθαρεάν ἧς τὸ ὄνομα γὰρά (sic); (ff. 271^v – 272^v;) Theod. Stud. ep. 555 Βασιλείῳ τῷ ἀοιδίμῳ ἡγουμένῳ σὺν πᾶσι τοῖς ἁγίοις πατράσι τῆς σεβασμίου μονῆς τοῦ ἁγίου Σάβα; (ff. 272^v – 274^v;) Theod. Stud. ep. 556 Γρηγορίῳ τέκνω;

(ff. 274^v – 306:) Theod. Stud. or. 6 λόγος εἰς τὴν σύναξιν τῶν οὐρανίων ταγματῶν; (ff. 308 – 331^v:) Explicatio vocum exoticarum (Titel f. 309: Onomasticon vocum singularium quae in sancti Theodori scriptis passim occurrunt); (ff. 333 – 342^v:) Adnotationes in sanctum Theodorum (sehr schöne Schrift); (f. 347:) Adnotationes ad historiam S. Theodori Studitae); (ff. 348 – 396^v:) Anmerkungen zu den Viten von Zeitgenossen des Theodoros (Nikolaos Studites, Nikephoros Patriarches, Tarasios, Niketas von Medikion, Theophylaktos von Nikomedeia, Euthymios von Sardeis u. a.); (ff. 397 – 414:) Collectanea ex Ioan. Alb. Fabricii Bibliotheca Graeca; (ff. 414 – 416:) Leonis Allatii de Triodio, Pentecostario etc.; (ff. 416 – 419^v:) Ex Fabricii Bibl. Gr. vol. 6; (ff. 419^v – 425^v:) Conspectus chronologicus historiae (Kaiser- und Patriarchentafeln); (ff. 426 – 451^v:) Verschiedene Anmerkungen; (ff. 462 – 465^v:) Excerpta in S. Theodori Studitae vitam et opera.

Vgl. Omont III 243. Das Original eingesehen am 29. 3. 1985 und der hier interessierende Teil (pp. 553, 555 und 556) in situ kollationiert.

32. m = Codex Meteorensis S. Stephani 22, x. XVI, chartaceus, 310 × 210 mm., ff. II + 278.

Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit Exzerpten aus verschiedenen Werken kanonischen Inhalts, darunter:

Theod. Stud. ep. 50,1 – 47 (ff. 233^v – 234): ἐπιστολή τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Θεοδώρου τοῦ ὁμολογητοῦ ἡγουμένου τῶν Στουδίου πρὸς Ναυκράτιον μοναχόν (es handelt sich um ca. den ersten Drittel des Briefes).

Ausführliche Beschreibung des Inhalts des Codex bei D. Z. Sophianos, *Tà χειρόγραφα τῶν Μετεώρων*, III. Athen 1986, 46–64. Die im Katalog angegebene Chronologie wird durch das Wasserzeichen des Codex bestätigt, das Sophia Kotzabassi lebenswürdigerweise für mich von f. 218 abgezeichnet hat: es handelt sich um ‚Chapeau 49‘ (datiert 1516) bei D. und J. Harlfinger, *Wasserzeichen aus griechischen Handschriften*, I. Berlin 1974. Der Brief aufgrund von Mikrofilmvergrößerungen kollationiert, die mir ebenfalls die genannte Kollegin besorgt hat.

Nicht herangezogene Handschriften

33. Codex Taurinensis graecus C. VI.27 (olim c.I.30), s. XIV(?), membranaceus, ff. 182.

Laut schriftlicher Mitteilung des Direktors der Biblioteca Nazionale Universitaria di Torino Dr. Leonardo Selvaggi vom 12. 2. 1985, dem ich auch an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte, sind nach der Brandkatastrophe vom 26. 1. 1904 nur noch kleine Fetzen des Codex, jeweils aus dem mittleren Teil der Folien, übriggeblieben. Die Reste des Codex hat indessen Prof. John Duffy lebenswürdigerweise für mich eingesehen und

festgestellt, daß ca. ein Drittel der ursprünglichen Folien in größeren oder kleineren Fetzen noch vorhanden ist. Die auf ihnen stehenden ca. 70 Fragmente des Textes variieren zwischen ca. 80 Wörtern in 20 Linien und 6 Wörtern in 4 Linien des ursprünglichen Blattes. Im folgenden zwei Beispiele:

σαν υλ	λελήθατε
ριζομένην,θεο	μοι ὦ οὔτο
τεῦθεν ἀνοιξω	κορυφήν
εἰκονομάχοις·κ	κῶν
τὸν ἕνα θῆ' ἐν τοῖσι	
Προσκυνοῦντ...	
προσκυεῖν τε	
κότωσ· εἰ δὲ	
ταυ τὸν τῆς ὕ	
κατὰ τὸ ταυ	
τίς εἶναι τὴν τῆ	
ἀρχε. .πον π	
σχίσε το κράτο	
δόξαν τοῦ ἀρχετυ	
εἰκόνοσ καὶ οὔτω	
τὴν εἰκόν	
φανερ	

Nach der Schrift zu urteilen, war nach Prof. Duffy zumindest ein Teil der Folien, aus welchen die übriggebliebenen Fetzen stammen, älter als das 14. Jahrhundert, er könnte sogar aus dem 11. Jahrhundert stammen. Laut Katalog von J. Pasinus – A. Rivautella – F. Berta, *Codices manuscripti Bibliothecae regii Taurinensis Athenaei*, I. Turin 1749, 380 enthielt der Codex Opuscula und Briefe des Theodoros Studites. Der Codex fehlt bei G. De Sanctis, *Inventario dei codici superstiti greci e latini antichi della Biblioteca Nazionale di Torino*, in: *Rivista di filologia e d'istruzione classica* 32 (1904) 385 f.

34. Codex Taurinensis graecus b.III.23, s. XVI, chartaceus, ff. 131.

Laut Bibliothekskatalog von J. Pasinus – A. Rivautella – F. Berta a.a.O. 305 enthielt der Codex Opuscula und Briefe des Theodoros Studites. Nach einer Kollation mit den von Sirmond herausgegebenen Briefen, lesen wir ebenda, habe der damalige Bibliothekar festgestellt, daß die Brieftexte fragmentarisch abgeschrieben und viele von ihnen mit einander kontaminiert waren. Der Codex fehlt ebenfalls bei G. De Sanctis a.a.O.

35. Codex Barberinianus graecus V 29 (olim 312), s. XVII, chartaceus, 305 × 215 mm., ff. 465.

36. Codex Barberinianus graecus V 30 (olim 311), s. XVII, chartaceus, 305 × 215 mm., ff. 477.

Beide Codizes stellen ein zweibändiges Werk mit Schriften des Theodoros Studites dar, geschrieben von Franciscus Arcudius^{17c}. Vgl. S. De Ricci, *Liste sommaire des manuscrits*

^{17c} Über Arcudius (1596 – 1641) s. E. Legrand, *Bibliographie hellénique* (17. siècle), III. Paris 1895, 232 – 238.

grece de la Bibliotheca Barberina. *Revue des bibliothèques* 17 (1907) 121 (ohne Inhaltsangaben). Bei [H. Delehaye], *Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Bibliothecae Barberinianae de Urbe*, in: *AB* 19 (1900) 100 f. wird nur der die Hagiographie interessierende Teil dieser Codizes angegeben. Bei V. Capocci, *Codices Barberiniani Graeci*, I. Vatikan 1958 sind unsere Codizes noch nicht berücksichtigt. Nach Dobroklonskij II 8, der die Codizes eingesehen hat, enthalten sie u. a. viele Briefe des Theodoros Studites, die aus cod. Vaticanus gr. 1432(V) abgeschrieben worden sind; nur ep. 50 ist aus cod. Vaticanus gr. 371(e) abgeschrieben worden. Die Information Dobroklonskij hat indessen meine Kollegin Sophia Kotzabassi, die die beiden Codices eingesehen hat, bestätigt: zu Beginn des cod. V 29 steht die Notiz: „ex cod. Vatic. antiquissimo 1432“; desgleichen im cod. V 30: „ff. 1–434 ex cod. Vatic. 1432“. Bei ep. 50 hingegen (cod. V 29 ff. 414–420) liest man: „ex cod. Pal. 371 p. 217“. Beide Codizes sind somit als eliminandi zu betrachten und infolgedessen bei der Vorbereitung der vorliegenden Ausgabe nicht berücksichtigt worden.

2. Das Verhältnis der Handschriften zueinander

Vorbemerkung

Dem Verzeichnis der Handschriften ist zu entnehmen, daß einerseits cod. Coislinianus 269 (C) ein Textzeuge ist, der zum großen Teil kurz nach dem Tode des Theodoros Studites im 9. Jahrhundert erstellt wurde, und daß andererseits alle übrigen Textzeugen, die uns heute zur Verfügung stehen, zwischen dem 12. und dem 16., teilweise sogar dem 18. Jahrhundert, entstanden sind. So sind die nach C dem Theodoros zeitlich am nächsten stehenden Zeugen, die codd. Vaticanus gr. 1432 (V) und Patmiacus 113 (M), ca. drei Jahrhunderte jünger als jener. Obwohl die letztgenannten Zeugen einem anderen Überlieferungszweig angehören, verdeutlicht diese Gegenüberstellung nichtsdestoweniger die große Bedeutung von C für den Text der Briefe; er allein hat einen guten Teil des ursprünglichen Briefbestandes gerettet, dessen Vorzüglichkeit durch die Autorität des Schreibers, des Studiten Nikolaos, garantiert ist; denn Nikolaos hat wahrscheinlich die Briefe dieses Teils als Sekretär des Theodoros im Exil selbst niedergeschrieben. Aber auch der übrige durch C überlieferte Text erweist sich als gleichermaßen autoritativ und von hoher Qualität; nicht zuletzt sind auch die Ergänzungen zu den Überschriften, die dieser Codex hin und wieder bietet, als authentisch anzusehen und helfen bei der Identifizierung der Adressaten. Daher wurde C zur Grundlage der vorliegenden Ausgabe gemacht. Wie wir aber oben (S. 43*) gesehen haben, enthält keiner der vorhandenen Zeugen den Gesamtbestand der erhaltenen Briefe des Theodoros Studites; so mußte mit Hilfe der späteren Zeugen der Text der in C fehlenden 49 Briefe gestaltet und ihr richtiger Platz ermittelt werden. Die Briefe, deren Ort innerhalb

des Corpus nicht mehr mit Sicherheit ermittelt werden konnte, sind an den Schluß der Sammlung gestellt worden¹⁸.

Wie zu erwarten war, sind im Laufe der drei Jahrhunderte, die den wichtigen Textzeugen C von den zeitlich nächsten trennen, allerlei Veränderungen im Texte des Briefcorpus entstanden, zumal die Briefe des Theodoros mit der Zeit vor allem unter den Mönchen ein interessiertes Leserpublikum fanden und daher abgeschrieben und verbreitet wurden. Als katastrophal erwies sich indessen die Gewohnheit des Autors, in seinem Briefverkehr (wie auch in seinen Katechesen) sich einer sehr einfachen Sprache zu bedienen und ausgiebigen Gebrauch von Wörtern und Ausdrücken der Umgangssprache (Volkssprache) seiner Zeit zu machen. Es zeigt sich, daß dieser Briefstil bei vielen der späteren Benutzer der Briefe, aber auch bei den Schreibern selbst, auf Ablehnung stieß und Anstoß erregte, da er stellenweise den Grundregeln der Schulgrammatik zuwiderzulaufen schien. Man hat offenbar nicht wahrhaben wollen, daß solche „abstrusen“ Sprachelemente Theodoros selbst zuzuschreiben waren; so machte man sich irgendwann zwischen dem 9. und dem 12. Jahrhundert daran, diese sprachlichen „Entgleisungen“ des Textes z. T. schonungslos zu „korrigieren“. Es wäre vielleicht diesbezüglich eine Übertreibung zu behaupten, daß es dadurch zu einer Spaltung in der Überlieferung des Briefcorpus gekommen sei; nichtsdestoweniger heben sich einige Handschriften der Briefe durch ihren „hochsprachlichen“¹⁹ Stil gegenüber anderen ab. Vornehmster Vertreter dieser Richtung ist der Codex V, während die älteste Handschrift der Briefe, der Codex C, diesen mit volkssprachlichen Elementen durchsetzten Stil des Theodoros am besten widerspiegelt. Es genügt auch ein flüchtiger Vergleich des von den beiden Handschriften²⁰ gebotenen Textes, um diesen sprachlichen Unterschied zu konstatieren; im folgenden einige wenige Beispiele:

¹⁸ Es handelt sich dabei um 12 Briefe (epp. 553–564); von vier dieser Briefe hat sich nur der Titel erhalten bzw. ist er aufgrund von Andeutungen des Theodoros rekonstruiert worden.

¹⁹ Das Wort ist in Anführungsstriche gesetzt worden, da es nicht in seinem ganzen Bedeutungsumfang verstanden werden soll. Theodoros bedient sich nicht konsequent, sondern nur stellenweise der erwähnten volkssprachlichen Elemente. Er ist im großen und ganzen unter die Autoren der byzantinischen Hochsprache einzuordnen. Es ist eben diese Art von Mischung der Sprachformen in seinen Briefen und Katechesen gewesen, die bei den Späteren auf Ablehnung stieß und von diesen wahrscheinlich den Schreibern in die Schuhe geschoben wurde.

²⁰ Verbalformen, die mit der Schulgrammatik nicht konform waren, sind oft auch in anderen Handschriften korrigiert worden (nicht selten von einer zweiten Hand).

	C	V
ep. 1,46	διδοῦντος	διδόντος
85	τολμοῦμεν	τολμῶμεν
3,68	ἀπὸ τὰ Καθαρᾶ	ἀπὸ τῶν Καθαρῶν
89	ὑπομνήσκοντες ²¹	ὑπομιμνήσκοντες
11,37	δεδιοίκηται	δεδιώκηται
20,22	ἀναβαστάξαι	ἀναβαστάσαι
44	ἐξήλθατε	ἐξήλθετε
23,31	ἐπεδώκαμεν	ἐπιδεδώκαμεν
24,12	ἐκβεῖν	ἐκβῆναι
53	Βαλεντινιανοῦ	Οὐαλεντινιανοῦ
26,42	τῶν διαπεμφθέντων ἐπι- στολῶν	τῶν διαπεμφθεισῶν ἐπι- στολῶν ²²
27,35	ἐντετάλθη	ἐνετάλθη
29,43	χαρτουλαρέαν	χαρτουλαρίαν
30,25	μεταδιδεῖν	μεταδιδόναί
34,50	μοιχωμένοις	μοιχευομένοις
43,15	ἐν ταῖς προγραφείσι τε- τράσιν	ἐν ταῖς προγραφείσαις τε- τράσιν
48,289	μισθωθὲν	μισθωθὲν
301,23	ἡμᾶς προσβάλλουσα	ἡμῖν προσβάλλουσα
340,6	ἀφέμενος τὸ ἐπαινεῖν	ἀφέμενος τοῦ ἐπαινεῖν
417,49	ὀλιγοροῦντες τὴν φυ- λακὴν	ὀλιγοροῦντες τῆς φυλακῆς
449,30	δανεικοῦ	δανειακοῦ
42	χωριᾶται	χωρῖται
458,52	ἐπαινέσαμεν	ἐπηνέσαμεν
63	γεναμένη	γενομένη
479,58	ἀπορρεριμμένοι	ἀπερριμμένοι
480,36	ἀπολελωκότων	ἀπολωλεκότων
498,21	ἀφαιρήθημεν	ἀφηρέθημεν

Um die Erforschung der handschriftlichen Überlieferung des Briefcorpus des Theodoros Studites haben sich vor allem zwei russische Gelehrte

²¹ Formen von ὑπομνήσκειν kommen ca. 20mal in C vor und werden stets in V und anderen Handschriften durch die entsprechenden ὑπομιμνήσκειν-Formen ersetzt.

²² Ep. 34,90 τῶν φθασάντων παρανομιῶν und ep. 48,148 τῶν προλεχθέντων ἐξοριῶν werden allerdings in V nicht korrigiert! Die männlichen Formen des Partizips sind in solchen Ausdrücken als authentisch anzusehen, wie auch Beispiele aus den Katechesen des Theodoros beweisen; vgl. Papadopoulos-Kerameus οβ' f.

verdient gemacht: B. Melioranskij²³ und A. P. Dobroklonskij²⁴. Trotz Unzulänglichkeiten im Detail, ist es das Verdienst insbesondere des erstgenannten Forschers, das Verhältnis der wichtigsten Handschriften des Briefcorpus zueinander umrissen und auf die Bedeutung der doppelten Numerierung der Briefe in cod. Parisinus gr. 894 (P) aufmerksam gemacht zu haben. Völlige Klarheit in der Überlieferung des Briefcorpus, vor allem was die Zwischenstufen zwischen Archetypus und erhaltenen Zeugen betrifft, kann indessen nicht erreicht werden, nicht nur wegen der oben erwähnten Lücke von ca. 3 Jahrhunderten, die einzelne Zeugen voneinander trennt; erschwerend wirkt sich natürlich die Tatsache aus, daß, bis auf einen Teil von C (s. o. S. 43* u. S. 98*), alle vorhandenen Zeugen Anthologien der Briefe darstellen.

Zu eliminierende Handschriften

1) Nr. 6 = cod. Atheniensis 298 (Z). Er ist von cod. Vaticanus gr. 1432 (V) abgeschrieben worden (nur die Briefe). Wenn man von den beiden ausgefallenen Quaternionen (Nr. 29 und 30) in Z absieht, weist Z dieselbe Anzahl und genau dieselbe Reihenfolge der Briefe auf wie V. Nach ep. 56 ist in Z (ff. 119^v – 122) ein Index der folgenden Titel aus dem dritten Exil eingeschoben worden. Er ist aus dem entsprechenden Index von V (ff. 188^v – 190^v) wortwörtlich abgeschrieben worden; dies zeigt sich u. a. aus folgendem Fehler: Titel Nr. πδ' Ἀθανασιῶ τέκνω (= ep. 428) und Nr. πε' θεοδώρω μονάζοντι (= ep. 427) sind in beiden Indizes in der umgekehrten Reihenfolge aufgenommen worden (V: f. 189; Z: f. 120^v), während die entsprechenden Briefe im Text beider Codices die richtige Reihenfolge aufweisen.

Die Abstammung des Codex Z von V erweist sich außerdem aus folgenden gemeinsamen Merkmalen:

a) Ep. 472 ist in V versehentlich doppelt aufgenommen; desgleichen in Z.

b) In ep. 25,7 weist der Text in V (f. 133^v) eine Lücke von ca. 8 Buchstaben auf; dieselbe Lücke an genau dieser Stelle ist auch in Z zu beobachten (f. 46).

c) Für ep. 27,7 πᾶν ὄτιοῦν κόσμου steht in V am Rande (f. 136^v): γράφεται πάντα ὄντιοῦν κόσμον. Nun hatte der Schreiber von Z an der entsprechenden Stelle (f. 50) angefangen zu schreiben πᾶν ὄτιοῦν, dann sah er offenbar in V die Bemerkung am Rande, strich die beiden

²³ Perečen 1 f.

²⁴ II 52 f.

Wörter durch und schrieb weiter πάντα όντιναοῦν. Diese Umstellung hatte zur Folge, daß er das folgende Wort κόσμον ausließ.

d) V und Z weisen viele Bindefehler sowie gemeinsame Lesarten gegenüber den anderen Codices auf; es seien im folgenden erwähnt:

	VZ	cett.
ep. 3,100	βοροφόρου	βορροφόρου
149	μικρόν κατήγορον	πικρόν κατήγορον
6,3	γλυκεία	γλυκεῖα
16	ὑπὲρ γῆς	ὑπὲρ γῆν
21	καλῶς διατίθησιν ἅπαντα	ἅπαντα καλῶς διατίθησιν
9,4	Ἄμοῦν	Ἄμμοῦν
10,77	καθῶς καὶ ἅγιοι πατέρες	καθῶς καὶ οἱ ἅγιοι πατέρες
11,9	εὐροιμι ἴλεω	εὐροιμι θεὸν ἴλεω
14	πολυταράχου καὶ ἀκυμάντου(!) θαλάσσης	πολυταράχου καὶ ἀεικυμάντου θαλάσσης
15	τὸ βραχύτατον πλοιάριον	τὸ βραχύτατον καὶ λογικὸν πλοιάριον
222,1	Ἰωσήφ ἐπισκόπῳ (der Fehler auch im Index: V f. 188 ^v ; Z f. 120)	Ἰωσήφ ἀρχιεπισκόπῳ
449,1	Λαβρεντίῳ	Λαυρεντίῳ

Nichtsdestoweniger hat der Schreiber von Z, wie zu erwarten war, an einigen Stellen kleine Änderungen vorgenommen oder weist eigene Fehler auf; einige Beispiele:

	V	Z
ep. 5,54	ἀγίου Βασιλείου	μεγάλου Βασιλείου
9,1	Γελασίῳ μαθητῆ	Γελασίῳ οἰκείῳ μαθητῆ
18,1	om.	παραμυθητικῆ ἐπὶ τέκνω αὐτοῦ τελευτήσαντι ^{24a}
21,6	ἐντολῆ θεοῦ πρόκειται	ἐντολῆ θεοῦ
23,40	τῷ εὐηκόῳ αὐτῶν κράτει	τῷ εὐηκόῳ κράτει
56,57	κάν τι ἀμφιβαλλόμενον ἦ	κάν τι ἀμφιβαλλόμενον εἶη

^{24a} Dieser Nebentitel von ep. 18 kommt ansonsten in keiner der erhaltenen Handschriften der Briefe vor. Es ist also anzunehmen, daß er vom Schreiber des Codex Z stammt, der in dieser Weise den Leser über den Inhalt des Briefes informieren wollte.

Somit erweist sich Z ein direktes Apographon von der erhaltenen Handschrift V; als solches ist er aus der Textkonstitution zu eliminieren.

2) Nr. 7 = cod. Parisinus graecus 896 (R). Er ist eine Abschrift von cod. Parisinus graecus 894 (P), angefertigt von J.-B. Cotelier²⁵. Es sind vom letztgenannten Codex, der mehrere Werke des Theodoros Studites enthält, die Briefe, das sog. Testament und ein kurzer Lebenslauf des Theodoros übernommen worden. Als ep. 1 ist von P die sog. epistula ad Platonem übernommen worden, welche sowohl in P als auch in V vom Briefcorpus getrennt überliefert worden ist. Die in P doppelt überlieferten 16 Briefe (vgl. oben S. 52*) sind von Cotelier nur einmal abgeschrieben worden; so sind folgende Briefe von P ausgelassen: epp. 71 (ff. 230 – 231); 175 (ff. 232^v – 233); 215 (ff. 234^v – 235); 221 (ff. 235^v – 239); 223 (ff. 240 – 241^v); 301 (ff. 254^v – 257); 305 (ff. 257^v – 258^v); 314 (ff. 259^v – 260); 359 (ff. 264^v – 265); 380 (ff. 266^v – 271); 385 (f. 277^{r-v}); 386 (ff. 277^v – 279); 409 (ff. 295 – 296); 416 (ff. 301 – 302); 427 (ff. 309^v – 310^v); 428 (ff. 310^v – 311)²⁶. In dem Fall von ep. 428 hat Cotelier den Brief ebenfalls nur einmal abgeschrieben, während er in P noch einmal innerhalb von ep. 528 vorkommt; vgl. R pp. 48 – 51 mit P f. 94^{r-v} und 110 – 112. Ausgelassen ist in R außerdem der Index titulorum (P ff. 227^v – 229^v); dafür hat Cotelier am Schluß des Codex R einen lateinischen Index nominum hinzugefügt.

Es ist nicht schwierig zu zeigen, daß R ein direktes Apographon von P ist. Zunächst hat Cotelier selbst dies unterstreichen wollen, als er am unteren Rand der Seiten von R, deren Zählung auf 1 endet, statt einer Kustodenummer die Bezeichnung C. 709 niederschrieb; denn 709 ist die alte Signatur der Vorlage, des Codex P. Die direkte Abhängigkeit des R von P wird außerdem durch die Marginalien erwiesen, die R von P übernommen hat: Einige von ihnen stellen ausgelassenen Text dar, der am Rande nachgetragen wurde; Cotelier hat sie in seiner Abschrift unverständlicherweise ebenfalls am Rande stehen lassen. So stehen z. B. die ausgelassenen Wörter εικόνοϛ δηλαδῆ in beiden Codices am Rande: P f. 68^v = R p. 2. Ansonsten sind auch viele erklärende Marginalien von P in R aufgenommen worden; vgl. z. B. den Rand folgender Folien bzw. Seiten (ich möchte sonst hier von der Mitteilung der Texte absehen):

²⁵ So bereits Omont I 169. Über Cotelier (1627 – 1686) vgl. J.-B. Martin, in: DTC 3 (1908) 1922 – 1924; Nomenclator IV 477 – 479.

²⁶ Dabei hat Cotelier die überlieferte Reihenfolge der Briefe im Briefcorpus völlig außer acht gelassen; denn statt die 16 Doppelbriefe im sog. dogmatischen Teil von P (ff. 71 – 94^v) wegzulassen, hat er die entsprechenden Briefe in ihrer ursprünglichen Stellung im Briefcorpus übersprungen.

P	R
f. 96	p. 54
164	172
170 ^v	182
171 ^v	183
223 ^v	267
243	282
249	292
250 ^v	295
273 ^v	319
383 ^v	490

Auch Bindefehler und gemeinsame Lesarten gegenüber den anderen Codices weisen P und R auf, obgleich Cotelier viele Fehler der Vorlage stillschweigend korrigiert hat; z. B.:

	PR	cett.
ep. 3,142	σύμβολον	σύμβολα
11,129	χριστοφραγίστου	χριστοσφραγίστου
38,3	ἐν τῇ ἀνεωχθείσῃ σοι θύ- ρας	ἐν τῇ ἀνεωχθείσῃ σοι θύρα
42,5	ἀνταμείψασθαί σε τοὺς	ἀνταμείψασθαί σε τοῖς (τῶν)
477,78	ἰατρεῖαι	ἰατρεῖαι

Die Unterschiede zwischen R und P sind offenbar, wie gesagt, auf Korrekturen Coteliers zurückzuführen. In Fällen, wo er die Überschrift eines Briefes oder sogar den Text ergänzt hat, hat er, wie es scheint, einen anderen Codex des Briefcorpus (cod. Coisl. 269 oder 94?) herangezogen; so z. B. in dem Fall von epp. 517 und 535, deren Überschriften Μακαρίῳ μονάζοντι bzw. Φιλοθέῳ κτήτορι samt Briefanfang in P fehlen. Bei ep. 441 hat er die Überschrift Ὑπάτω τέκνω (P) offenbar aufgrund von epp. 220 und 236 in Ὑπατίῳ τέκνω korrigiert. Korrekturen und Ergänzungen dieser Tragweite treten aber in R nur vereinzelt auf und können außerdem nichts an der Feststellung rütteln, daß R eine Abschrift darstellt und daher als Textzeuge zu eliminieren ist.

3) Nr. 13 = cod. Vaticanus graecus 1890 (U). Es handelt sich um zwei kleine Fragmente aus epp. 49 und 443, die höchstwahrscheinlich aus cod. Vaticanus graecus 633 (T) abgeschrieben worden sind. Darauf weist der Umstand hin, daß dem Fragment von ep. 49 in U (f. 1^v) die Bemerkung

vorangestellt ist, daß dieser Brief mit den Worten ἐπὶ τὰς ἐρωτήσεις σου anfängt; so fängt aber der Brief nur in T (f. 55^v) an, in dem die ersten 52 Zeilen des Briefes als uninteressant ausgelassen worden sind. Auf das engere Verhältnis der beiden Handschriften weisen außerdem folgende Gemeinsamkeiten gegenüber den anderen Codices hin:

	TU	cett.
ep. 49,59	Θεόδωρον	τὸν Θεόδωρον
61	ἐπεσέσωστο	ἐσέσωστο (ἐπέσωστο VM)
62	ἅγιος	ἐν ἀγίοις
68	διὰ τῶν πατέρων	παρὰ τῶν πατέρων
443,55	Ἰουβιανός	Ἰοβιανός
57	κατὰ ἄλλα βεβλημένοι	κἂν τὰ ἄλλα διαβεβλη- μένοι

Allerdings unterscheidet sich U von T in einem Fall:

	U	T
ep. 49,63	χρήσεις	χρηῆσις (χρηῆσιν cett.)

Ogleich die Kollationsbasis zu schmal ist, würde man in der Annahme kaum fehlgehen, daß die beiden Brieffragmente in U aus T abgeschrieben worden sind. Somit ist U aus der Textkonstitution der beiden Briefe zu eliminieren.

4) Nr. 20 = cod. Marcianus graecus 432 (Q). Der in dieser Handschrift enthaltene Brief des Theodoros (ep. 471) ist aus cod. Coisl. 269 (C) abgeschrieben worden.

a) Q weist die Fehler von C auf (bis auf einen, ep. 471,18: νύσης, wofür Q νύσσης bietet):

	CQ	cett.
ep. 471,2	ἐπιστολή	ἐπιστολῆ
2	Χαλκιδῶνος	Χαλκηδόνος
34	ἦγουν	ἦγουν
35	ἀναλόγως	ἀνάλωτος
37	παρυφιστάσα	παρυφιστᾶσα
38	Νυσαεύς	Νυσσαεύς

Außerdem ist in beiden Codices folgende seltenere Form gemeinsam:

	CQ	cett.
ep. 471,6	ἐποικοδόμησεν	ἐπωκοδόμησε

b) Q macht darüber hinaus eigene Fehler:

	Q	cett.
ep. 471,3	παραδρομή	παραδρομῆ
9	ἐξαφάνησις	ἐξαφάνισις
40	διὰ πυρός	διάπυρος
44	κλεπέλεγχος	κλεπτέλεγχος

Somit steht fest, daß der Brief in Q aus C abgeschrieben worden ist; so scheidet Q für die Textkonstitution von ep. 471 aus.

5) Nr. 29 = cod. Coislinianus 39 (b). Der in dieser Handschrift enthaltene Brief (ep. 50) ist aus cod. Parisinus graecus 1321 (I) abgeschrieben worden. Dies läßt sich zunächst durch zwei Textauslassungen nachweisen; der Text ist in I am Rande nachgetragen worden, und b hat ihn ebenfalls in den Rand aufgenommen:

ep. 50,51 – 52 συναφείας, ἀφ' ἧς πᾶσα εὐλογιστία μονογαμικῆς und 117 – 119 καθ' οἰονοῦν τρόπον — τοῦ διγαμοῦντος.

Außerdem weisen b und I folgende Bindefehler auf:

	Ib	cett.
ep. 50,10	τὴν συνήθειαν τοῦ διγαμῆ- σαι στεφανώματος	τὴν συνήθειαν τοῦ διγα- μικοῦ στεφανώματος
23	ἦτις ἐστὶν καὶ ἀποπτώ- σεως ἔκγονον	ἦττης ἐστὶν καὶ ἀποπτώσεως ἔκγονον
63	γαμικῶς, γραφικῶς τε καὶ πατρικῶς	γραφικῶς τε καὶ πα- τρικῶς

Darüber hinaus weist b einen Sonderfehler auf:

	b	I cum cett.
ep. 50,16	πνευματικῆς	κανονικῆς

Somit scheidet b als Abschrift von I bei der Textkonstitution von ep. 50 aus.

6) Nr. 31 = cod. Parisinus suppl. gr. 284 (c). Die Handschrift enthält u. a. drei Briefe des Theodoros Studites (epp. 553, 555 und 556), von denen die beiden ersten aus cod. Vaticanus graecus 633 (T) und der dritte aus cod. Vaticanus graecus 712 (A) abgeschrieben worden sind. Das geht aus zwei Marginalnotizen in c hervor: f. 270: ex cod. Vat. membranaceo 633: pagina 1 sowie f. 272^v: ex cod. Vat. chartaceo 712 pag. 18. Die Notizen gelten an sich nur den Briefen 553 und 556, es ist aber so gut wie sicher, daß auch ep. 555 (T ff. 43^v, 46, 45, 47^{r-v}) aus T abgeschrieben worden ist. Denn Codex c, wie außerdem noch eine stattliche Anzahl von Handschriften des sog. *supplément grec* der Pariser Nationalbibliothek²⁷, enthält u. a. einen Apparat zu Theodoros Studites, den die Benediktiner von S. Maur²⁸ als Vorarbeit zu einer Ausgabe sämtlicher Werke des Theodoros im 18. Jahrhundert angefertigt hatten. So lesen wir in ihrer programmatischen Erklärung, enthalten in cod. Paris. suppl. gr. 276 pp. 503 – 504, unter anderem, daß sie Dom Athanasius Peristiani von der Kongregation Sanctae Justinae zu Rom gebeten hatten, unedierte Schriften des Theodoros in der Vaticana ausfindig zu machen, und daß dieser ihnen nach einiger Zeit u. a. die Texte von epp. 553, 555 und 556 zukommen ließ; dies geht aus dem entsprechenden Passus ihrer programmatischen Erklärung hervor: „*epistola πρὸς τὴν σπαθαρέαν* (ep. 553), *epistola Γρηγορίῳ τέκνῳ* (ep. 556), *epistola Βασιλείῳ ἡγουμένῳ* (ep. 555)“; somit stammt auch letzterer Brief aus der Vaticana bzw. er ist von T abgeschrieben worden, der allein in diesem Fall in Frage

²⁷ Es handelt sich dabei um folgende Handschriften: codd. suppl. gr. 274 – 276, 279, 284, 287, 288, 394, 402, 403, 408, 409, 412 – 416, 419, 506 – 509; vgl. Omont III 242 f.; G. Fatouros, in: E. Trapp et al., *Die Benediktiner von S. Maur auf der Suche nach exotischen Wörtern bei Theodoros Studites*. Wien 1988, 74 f. Die programmatische Erklärung der Mauriner stammt vom November 1742. Cod. 284 enthält in ff. 308 – 331^v ein Vokabular mit seltenen Vokabeln des Theodoros (*explicatio vocum exoticarum*), von mir ebenda 82 – 137 veröffentlicht.

²⁸ Die Kongregation von S. Maur, die ihren Sitz in Saint-Germain-des-Prés hatte, hat eine große literarische Tätigkeit besonders während der Jahre 1630 – 1725 entwickelt und Gelehrte wie J. Mabillon († 1707) und B. de Montfaucon († 1741) hervorgebracht. Zur Geschichte und literarischen Tätigkeit der Mauriner s. R.-P. Tassin, *Histoire littéraire de la Congrégation de S. Maur, ordre de S. Benoit, où l'on trouve la vie et les travaux des auteurs qu'elle a produits, depuis son origine en 1618 jusqu'à présent: avec les titres, l'énumération, l'analyse... ensemble la notice de beaucoup d'ouvrages manuscrits composés par des Bénédictins du même corps*. Bruxelles 1770 (ohne den Namen des Autors, der sich aus S. 721 ergibt); J. Baudot, in: *DTC* 10 (1928) 405 – 443 (weitere Literatur bei G. Fatouros a.a.O. 73 A. 1).

kommt. Der Text der drei Briefe weist sehr viele Fehler auf, da der Kustos der Vaticana, Dom Assemani, der die Abschriften besorgte, die Codizes T und A teils wegen der schwierigen Schrift teils wegen ihres schlechten Zustandes nicht richtig entziffern konnte.

c ist also als Textzeuge für epp. 553, 555 und 556 zu eliminieren.

7) Nr. 5 = cod. Coislinianus 94 (S). Dieser Codex ist, wie es scheint, teilweise direkte Abschrift von cod. Coislinianus 269 (C). Es handelt sich um den Teil mit jenen 275 Briefen am Schluß des Codex S (ff. 210^v – 290), die zusammen mit weiteren 35 Briefen in C den Bestand der Briefe des Theodoros aus dem sog. dritten Exil ausmachen und die dem Inhalt des zweiten Buches des ursprünglichen Briefcorpus entsprechen (vgl. S. 98* unten). Es sind epp. 72 – 148, 150 – 174, 176 – 185, 187 – 214, 216 – 218, 220, 224, 226 – 270, 273, 274, 279 – 285, 287 – 291, 293, 295 – 300, 303, 304, 306, 307, 309 – 312, 316, 318 – 322, 324 – 331, 334 – 339, 341 – 358, 360 – 375, 378 und 379 (vgl. die Tafel S. 81* f. unten). Die direkte Abhängigkeit dieses Teils der Handschrift S von C läßt sich aufgrund der Bindefehler beider Handschriften (z. T. sind sie in S nachträglich korrigiert worden) erweisen. Die markantesten Bindefehler werden im folgenden angeführt:

	CS		CS
ep. 75,1	Μιλίτου	ep. 135,16	ἐξετοιμοῦ
16	στύλοι	139,16	ἐγωγε φαῖεν
77,8	ἀμάθαλκτος	146,28	ἕως ἰσχύεις
80,10	εὐαρεστήσης	151,20	σκεωρίας
85,10	χρεώστις	158,6	ἦκω
19	Φεβρονία	159,11	ὕποπιασμοῦ
94,4	ἐμπρίζον	160,17	τρουμαρχάτον
96,10	ἐξανοίας	187,9	δειλανδρίσαι
101,4	ἄδρὸν	195,6	βισαρίωνι
106,21	ἀναπαύσαι	201,9	ἀνταπόδωμα
120,9	εὐγε τὸ ἦ καὶ τὸ Ἰ	206,5	συνήρει
121,3	βαρβαρωθέντα ποτα- μόν	208,7	ἄλία
123,10	πόσον χάριση	210,20	δῶτε
127,12	δείγματα	218,16	ἀπαταιῶνα
128,11	κἂν τῷ μέλλοντι	229,18	εὐθυνουμένην
135,6	διαχώρησις	255,9	περιοπῆ
		274,21	ἐξολογικός
		281,31	μαρθητικά

In der Überschrift von ep. 220 bietet S Ἰωάννη τέκνω statt dem richtigen Ἰπατίω τέκνω; der Fehler ist offenbar in S beim Abschreiben von C entstanden, da der Brief nach ep. 218 in C (= ep. 219) die Überschrift Ἰωάννη τέκνω aufweist, in S aber nach ep. 218 ep. 220 an Hypatios folgt; so bekam letzterer Brief die falsche Überschrift.

Darüber hinaus hat S zunächst die selteneren Formen seiner Vorlage übernommen, die aber später korrigiert wurden, z. B.:

CS^{ac}

ep. 109,10	ἐδιοικήθησαν
156,18	ὑπομνήσκω
157,21	ὑπομνήσκω
204,15	ὑπομνήσκω

Nichtsdestoweniger weist S in dem hier interessierenden Teil auch Unterschiede gegenüber C auf; im folgenden eine Auswahl:

	C	S
ep. 72,7	εὐπραγίαις	εὐπραξίαις
73,23	ὑποτακτικῶν	ὑποτακτικῶν
87,23	τοῖς μεταγενεστέροις τὴν σαυτῆς ζωὴν	τὴν σαυτῆς ζωὴν τοῖς μεταγενεστέροις
93,3	προσηγορία	προσαγορία
108,17	ἐπαλείφων	ὑπαλείφων
111,17	ἀοράτους καὶ ὀρωμένους	ὀρωμένους καὶ ἀορά- τους
112,19	στάματος	σκάμματος
125,10	ἐφρουρίσθης	ἐφρουρήθης
157,52	ὦ ἱερά κεφαλῆ	ὦ θεία καὶ ἱερά κεφαλῆ
312,1	Καλχηδόνας	Χαλκηδόνας
330,10	ἐν τῷ παρόντι καταπον- τισμῶ	ἐν τῷ παρόντι διωγμῶ
352,3	ἀγγελουῶσιν	ἀπαγγελοῦσιν

Diese Unterschiede sind wahrscheinlich auf Korrekturen und Änderungen des Schreibers von S zurückzuführen. Da jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann, daß er gelegentlich seine zweite Vorlage (φ, vgl. unten S. 106*) auch für diesen Teil seiner Handschrift herangezogen hat, sind solche Varianten im kritischen Apparat der vorliegenden Edition verzeichnet, obgleich sie die Feststellung nicht widerlegen können, daß dieser Teil des Codex von C abgeschrieben wurde. Daher scheidet S, was diesen Teil anbelangt, aus der Textkonstitution aus.

Die für die Textkonstitution herangezogenen Handschriften

Von den 27 Handschriften, die nach Ausscheidung der 5 zu eliminierenden Codices (ZRQbc) für die Konstitution des Textes in Frage kommen^{28a}, sind 18 (YeXUGEBOJKdFWILDam, 13.–17. Jahrhundert) von nur untergeordneter Bedeutung, da sie eine sehr geringe Anzahl von Briefen (die meisten enthalten nur einen Brief) überliefern, die, bis auf einen Fall (Codex L), bereits in den großen Handschriften des Briefcorpus vorhanden sind. Es bleiben mithin 9 Handschriften (CVMPSTANH) übrig, die hauptsächlich zur Textgestaltung herangezogen werden müssen. Von diesen wiederum sind nur fünf (CVMPS), die eine größere Anzahl von Briefen enthalten, von entscheidender Bedeutung, während die übrigen vier (TANH) nur selten zur Konstitution des Textes beitragen. Allerdings überliefert eine von ihnen (A) als einzige einen Brief, während einzelne Lesarten von T in einigen Fällen in den Text gehören. Der Untersuchung des Verhältnisses dieser Handschriften zueinander wird hier eine Übersichtstabelle (Konkordanz) vorangestellt, die die genaue Stellung der erhaltenen Briefe des Theodoros in den verschiedenen Handschriften veranschaulichen soll.

^{28a} Vier der im ganzen 36 mir bekannten Handschriften der Briefe sind zur Textkonstitution nicht herangezogen; vgl. S. 65* f. oben.

Konkordanz der Briefe

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.
		f.		f.		f.		f.		f.	f.
1	α'	1	α'	89	<α'>	11	α'	143	α'	3	T 63 ^v
2	β'	3	β'	91 ^v	β'	13	β'	144 ^v	β'	4	
3	γ'	5 ^v	γ'	94			γ'	146 ^v	γ'	5 ^v	
4	δ'	9 ^v	δ'	98			δ'	149 ^v	δ'	8	
5	ε'	10 ^v	ε'	99 ^v	<ε'>	1	ε'	150 ^v	ε'	8 ^v	T 26 ^v
6	ζ'	12 ^v	ζ'	101	ζ'	2 ^v	ζ'	152	ζ'	9 ^v	
7	ζ'	14	ζ'	103	ζ'	5	ζ'	153	ζ'	10 ^v	
8	η'	16 ^v	η'	105 ^v	η'	8 ^v	η'	155	η'	11 ^v	
9	θ'	18 ^v	θ'	107 ^v			θ' (ιζ')	156 ^v	θ'	12 ^v	
10			ι'	107α'	<ι'>	12	ι' (κα')	157 ^v	ι'	102	
11	ι'	20	ια'	109 ^v			ια' (κβ')	159	ι	13 ^v	
12			ιβ'	113 ^v			ιβ' (κζ')	162	ιζ'	103	
13	ια'	23	ιγ'	114 ^v			ιγ' (κθ')	163	ια'	15	
14	ιβ'	24 ^v	ιδ'	116	ιδ'	9	ιδ' (λ')	164 ^v	ιβ'	16	
15	ιγ'	26	ιε' (λβ')	117 ^v	ιε'	10 ^v	ιε' (λβ')	165 ^v	ιγ'	16 ^v	
16	ιδ'	26 ^v	ιζ' (λγ')	118 ^v			ιζ' (λγ')	166	ιδ'	17	
17	ιε'	28	ιζ' (λδ')	119 ^v			ιζ' (λδ')	167	ιε'	17 ^v	
18	ιζ'	28 ^v	ιη' (λε')	120 ^v	<ιη'>	14	ιη' (λε')	167 ^v	ιζ'	18	
19			ιθ' (λζ')	122			ιθ' (λζ')	169	ιζ'	103 ^v	
20	ιζ'	30 ^v	κ' (λη')	123			κ' (λη')	169 ^v	ιζ'	18 ^v	
21	ιη'	31 ^v	κα' (λθ')	124			κα' (λθ')	170 ^v	ιη'	19 ^v	T 29 ^v
22	ιθ'	33	κβ' (μ')	125 ^v	<κβ'>	16	κβ' (μ')	172	ιθ'	20	T 30 ^v
23	κ'	37	κγ' (μα')	129 ^v	κγ'	17 ^v	κγ' (μα')	175	κ'	22	
24	κα'	38	κδ' (μβ')	130 ^v	κδ'	19	κδ' (μβ')	175 ^v	κα'	22 ^v	T 34
25	κβ'	40 ^v	κε' (μδ')	133	κε'	22 ^v	κε' (μδ')	177 ^v	κβ'	24	T 36
26			κε' (με')	135 ^v	κε'	25	κε' (με')	179	ιη'	104	
27	κγ'	42 ^v	κζ' (μζ')	136 ^v	κζ'	27	κζ' (μζ')	180	κγ'	25	
28	κδ'	44	κη' (μζ')	138 ^v	κη'	29 ^v	κη' (μζ')	181 ^v	κδ'	26	
29	κε'	48	κθ' (μη')	142			κθ' (μη')	184 ^v	κε'	28	
30	κζ'	49	λ' (να')	143			λ' (να')	185	κζ'	28 ^v	T 38
31	κζ'	50 ^v	λα' (νβ')	144 ^v			λα' (νβ')	186	κζ'	29 ^v	T 39 ^v
32	κη'	53	λβ'	147			λβ' (νγ')	188 ^v	κη'	31	
33	κθ'	55	λγ'	148 ^v			λγ' (οβ')	189 ^v	κθ'	31 ^v	N 186 ^v
34	λ'	56 ^v	λδ'	150	λδ'	32	λδ' (οε')	191	λ'	33	N 189
35			λε'	153	λε'	37	λε' (ος')	194	ιθ'	104 ^v	
36			λζ'	153 ^v	λζ'	38 ^v	λζ' (πιη')	195	ρ'	105 ^v	
37	λα'	60 ^v	λζ'	157 ^v	λζ'	43 ^v	λζ' (ε')	198	λα'	35	
38			λη'	158 ^v	λη'	45 ^v	λη' (ρδ')	199	ρα'	107 ^v	T 62 ^v
39			λθ'	160 ^v	λθ'	48 ^v	λθ' (ρς')	201	ρβ'	108 ^v	
40			μ'	162 ^v	μ'	54 ^v	μ' (ρια')	203	ργ'	110	T 53
41			μα'	166	μα'	56	μα' (ρκθ')	206	ρδ'	112	
42	λβ'	62	μβ'	167	μβ'	57 ^v	μβ' (ρκς')	206 ^v	λβ'	35 ^v	
43	λγ'	63 ^v	μγ'	168	μγ'	59 ^v	μγ' (ρλα')	208	λγ'	36 ^v	T 47 ^v
44			μδ'	170	μδ'	63	μδ' (ρμγ')	210	ρε'	112 ^v	

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.
45											} (nur d. Titel überlie- fert im Index von V, 89)
46											
47											
48	λδ'	74	μη'	170 ^v	μη'	63 ^v	μη' (σιβ')	210 ^v	λδ'	37 ^v	A 13
49			μθ'	176 ^v	μθ'	73	μθ' (σκε')	216	ρς'	113	T 55 ^v , U 1 ^v
50	λε'	65 ^v	ν'	179 ^v	ν'	75 ^v	ν' (σκη')	219	λε'	41 ^v	B 98, Y 203, e 217, E 58, W 48 ^v , K 271 ^v I 446, a 109 ^v , b 272 ^v
51			να'	182	να'	79 ^v	να' (σκθ')	221	ρς'	114 ^v	
52	λς'	68 ^v	νβ'	183 ^v	νβ'	82	νβ' (σν')	222 ^v	λς'	43	
53	λς'	69	νγ'	184	νγ'	83	νγ' (σνθ')	223	λς'	43 ^v	T 60, O 358 ^v
54			νδ'	186 ^v	νδ'	86 ^v	νδ' (σοδ')	225 ^v	ρη'	115 ^v	
55			νε'	186 ^v	νε'	87	νε' (σπβ')	226	ρθ'	116	
56	λη'	72	νς'	187	νς'	88	νς' (σς')	226 ^v	λη'	45	
57	λθ'	81 ^v		85 ^v				67 ^v	λθ'	45 ^v	G 14, H 38
58	μ'	85	πγ'	281 ^v	πγ'	234 ^v	πγ' (φιε')	309	μ'	47 ^v	
59	μα'	85 ^v	ζγ'	289 ^v	ζγ'	249	ζγ' (φζα')	317	μα'	48	
60	μβ'	86 ^v	ζε'	291	ζε'	251	ζε' (χ')	318 ^v	μβ'	48 ^v	
61	μγ'	87	ρε'	297	ργ'	260 ^v	ρε' (χκς')	324 ^v	μγ'	48 ^v	
62	μδ'	87 ^v	ρς'	297 ^v	ρδ'	261 ^v	ρς' (χκη')	325 ^v	μδ'	49	
63	με'	88 ^v					ριβ' (χλδ'?)	95 ^v	{S ₁ : με'	49 ^v	
									{S ₂ : ξε'	69	
64	μς'	89 ^v	ριη'	344		326	ριη' (?)	96 ^v	{S ₁ : μς'	50	
									{S ₂ : ξς'	69 ^v	
65	μζ'	91	ρλς'	315	ρκε'	291 ^v	ρλς' (χξθ')	343	μζ'	50 ^v	
66	μη'	92	ρμα'	317 ^v	ρκη'	296	ρμα' (χος')	345 ^v	σιβ'	173 ^v	
67	μθ'	93	ρμε'	320 ^v			ρμε' (χπδ')	348 ^v	σιδ'	175	
68	ν'	93 ^v	ρμη'	323	ρλγ'	297	ρμη' (χπη')	351	σιζ'	177	
69	να'	94 ^v	ρνβ'	326α ^v	ρλη'	302 ^v	ρνβ' (χζδ')	355 ^v	σκα'	180	
70	νβ'	95 ^v	ρξς'	364 ^v		350	ρξς' (ψκγ')	133	πθ'	95 ^v	N 208 ^v
71	α'	97	α'	190 ^v	α'	92 ^v	{P ₁ : α' (α?) {P ₂ : α' (ρδ')	71 230	μη'	51	N 194
72	β'	98 ^v							σοβ'	210 ^v	
73	γ'	98α ^v							σογ'	211	
74	δ'	99							σοδ'	211 ^v	

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
75	ε'	100			σοε'	212
76	ζ'	100 ^v			σοζ'	212 ^v
77	ζ'	101 ^v			σοζ'	213
78	η'	102			σοη'	213
79	θ'	102 ^v			σοθ'	213 ^v
80	ι'	102 ^v			σπ'	213 ^v
81	ια'	103			σπα'	213 ^v
82	ιβ'	103 ^v			σπβ'	214
83	ιγ'	104 ^v			σπγ'	214 ^v
84	ιδ'	105			σπδ'	215
85	ιε'	105 ^v			σπε'	215
86	ιζ'	106			σπζ'	215 ^v
87	ιζ'	106 ^v			σπζ'	216
88	ιη'	107 ^v			σπη'	216 ^v
89	ιθ'	108			σπθ'	216 ^v
90	κ'	108			σλ'	217
91	κα'	109			σλα'	217
92	κβ'	109 ^v			σλβ'	217 ^v
93	κγ'	109 ^v			σλγ'	218
94	κδ'	110			σλδ'	218
95	κε'	110 ^v			σλε'	218 ^v
96	κζ'	111			σλζ'	218 ^v
97	κζ'	111 ^v			σλζ'	219
98	κη'	112			σλη'	219
99	κθ'	112			σλθ'	219
100	λ'	112 ^v			τ'	219
101	λα'	112 ^v			τα'	219 ^v
102	λβ'	113			τβ'	219 ^v
103	λγ'	113			τγ'	219 ^v
104	λδ'	113 ^v			τδ'	220
105	λε'	114 ^v			τε'	220 ^v
106	λζ'	115			τζ'	220 ^v
107	λζ'	115 ^v			τζ'	221
108	λη'	116			τη'	221 ^v
109	λθ'	116 ^v			τθ'	222
110	μ'	117			τι'	222
111	μα'	117 ^v			τια'	222 ^v
112	μβ'	118 ^v			τιβ'	223
113	μγ'	119 ^v			τιγ'	223 ^v
114	μδ'	120			τιδ'	224
115	με'	120 ^v			τιε'	224
116	μζ'	121 ^v			τιζ'	224 ^v
117	μζ'	122			τιζ'	225
118	μη'	122 ^v			τιη'	225
119	μθ'	123			τιθ'	225 ^v
120	ν'	123 ^v			τκ'	225 ^v
121	να'	124			τκα'	226
122	νβ'	124 ^v			τκβ'	226 ^v

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
123	νγ' 125				τκγ' 226 ^v	
124	νδ' 125 ^v				τκδ' 227	
125	νε' 125 ^v				227	
126	νζ' 126				τκε' 227 ^v	
127	νς' 126 ^v				τκς' 228	
128	νη' 127				τκζ' 228	
129	νθ' 127 ^v				τκη' 228 ^v	
130	σα' 128				τκθ' 228 ^v	
131	σα' 128 ^v				τλ' 229	
132	σβ' 128 ^v				τλα' 229 ^v	
133	σγ' 129 ^v				τλβ' 229 ^v	
134	σδ' 130				τλγ' 230	
135	σε' 130 ^v				τλδ' 230 ^v	
136	ςζ' 131				τλε' 230 ^v	
137	ςς' 131 ^v				τλς' 231	
138	ςη' 131 ^v				τλζ' 231	
139	ςθ' 132				τλη' 231 ^v	
140	ο' 132 ^v				τλθ' 231 ^v	
141	οα' 133				τμ' 232	
142	οβ' 133 ^v				τμα' 232	
143	ογ' 134				τμβ' 232 ^v	
144	οδ' 134 ^v				τμγ' 233	
145	οε' 135				τμδ' 233	
146	ος' 135 ^v				τμε' 233 ^v	
147	οζ' 136 ^v				τμς' 234	
148	οη' 137 ^v				τμζ' 235	
149	οθ' 138	β' 192	β' 94 ^v	β' (οθ') 231	ρι' 116 ^v	T 28
150	π' 139				τμη' 235 ^v	
151	πα' 140				τμθ' 235 ^v	
152	πβ' 141				τν' 236 ^v	
153	πγ' 142 ^v				τνα' 237	
154	πδ' 143				τνβ' 237 ^v	
155	πε' 144				τνγ' 238	
156	πς' 144				τνδ' 238	
157	πζ' 145				τνε' 238 ^v	
158	πη' 146 ^v				τνς' 239 ^v	
159	πθ' 146				τνζ' 239 ^v	
160	ϑ' 146α ^v				τνη' 240	
161	ϑα' 146α ^v				τνθ' 240	
162	ϑβ' 147				τξ' 240 ^v	
163	ϑγ' 147 ^v				τξα' 240 ^v	
164	ϑδ' 148				τξβ' 241	
165	ϑε' 149				τξγ' 241 ^v	
166	ϑς' 149 ^v				τξδ' 242	
167	ϑζ' 150				τξε' 242	
168	ϑη' 150 ^v				τξς' 242 ^v	
169	ϑθ' 151				τξζ' 242 ^v	
170	ρ' 151 ^v				τξη' 243	

ep. Nr.	C	V	M	P	S	zett.
171	ρα' 152 ^v					τξθ' 243 ^v
172	ρβ' 153					το' 243 ^v
173	ργ' 153					τοα' 244
174	ρδ' 153 ^v					τοβ' 244
175	ρε' 154 ^v	δ' 193	δ' 96 ^v	{P ₁ : δ' (ρε') 72 } {P ₂ : δ' (ρε') 232 ^v }		μθ' 52
176	ρς' 155					τογ' 244 ^v
177	ρζ' 155 ^v					τοδ' 245
178	ρη' 157					τοε' 245 ^v
179	ρθ' 158					τος' 246
180	ρι' 158 ^v					τοζ' 246 ^v
181	ρι' 159					τοη' 246 ^v
182	ρια' 160					τοθ' 247
183	ριβ' 160 ^v					τιπ' 247 ^v
184	ριγ' 160 ^v					τια' 247 ^v
185	ριδ' 161					τιπβ' 248
186	ριε' 161 ^v	ε' 194	ε' 97 ^v	ε' (ριε')	233	ρια' 117
187	ρις' 163					τιγ' 248
188	ριζ' 163 ^v					τιδ' 248 ^v
189	ριη' 164 ^v					τιε' 249
190	ριθ' 165					τις' 249
191	ρκ' 166					τιζ' 249 ^v
192	ρκα' 166 ^v					τιη' 250
193	ρκβ' 167					τιθ' 250
194	ρκγ' 167					τλ' 250 ^v
195	ρκδ' 168					τλα' 251
196	ρκε' 168 ^v					τλβ' 251
197	ρκς' 168 ^v					τलग' 251
198	ρκζ' 169					τλδ' 251 ^v
199	ρκη' 169 ^v					τλε' 252
200	ρκθ' 170					τλς' 252
201	ρλ' 170 ^v					τλζ' 252 ^v
202	ρλα' 171					τλη' 252 ^v
203	ρλβ' 171 ^v					τλθ' 253
204	ρलग' 172					υ' 253
205	ρλδ' 172 ^v					υα' 253 ^v
206	ρλε' 173					υβ' 254
207	ρλς' 173 ^v					υγ' 254
208	ρλζ' 174					υδ' 254 ^v
209	ρλη' 174 ^v					υε' 254 ^v
210	ρλθ' 175					υς' 255
211	ρμ' 175 ^v					υζ' 255
212	ρμα' 176 ^v					υη' 255 ^v
213	ρμβ' 177					υθ' 256
214	ρμγ' 177 ^v					υι' 256 ^v
215	ρμδ' 178	ζ' 195 ^v	ζ' 99 ^v	{P ₁ : ζ' (ρμδ') 73 } {P ₂ : ζ' (ρμδ') 234 ^v }		ν' 52 ^v
216	ρμε' 178 ^v					υια' 256 ^v

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
217	ρμζ' 179				υιβ' 257	
218	ρμζ' 179 ^v				υιγ' 257	
219	ρμη' 180	ζ' 196	ζ' 100 ^v	ζ' (ρμη') 235	ριβ' 118	
220	ρμθ' 180 ^v				υιδ' 257	
221	ρν' 181	η' 197	η' 101 ^v	{P ₁ : η' (ρν') 73 ^v {P ₂ : ν' (ρν') 235 ^v	να' 53	
222	ρνα' 185	θ' 201 ^v	θ' 106 ^v	θ' (ρνα') 239	{S ₁ : ριγ' 118 {S ₂ : υιε' 257 ^v	
223	ρνβ' 186	ι' 202	ι' 107 ^v	{P ₁ : ι' (ρνβ') 77 ^v {P ₂ : ι' (ρνβ') 240	νβ' 56	
224	ρνγ' 188				υιζ' 258	
225	ρνδ' 188 ^v	ια' 204	<ια'> 110	ια' (ρνδ') 241 ^v	ριδ' 118 ^v	T 50
226	ρνε' 191 ^v				υιζ' 258	
227	ρνζ' 192				υιη' 258 ^v	
228	ρνζ' 192 ^v				υιθ' 259	
229	ρνη' 193				υκ' 259	
230	ρνθ' 193 ^v				υκα' 259	
231	ρξ' 194 ^v				υκβ' 259 ^v	
232	ρξα' 195 ^v				υκγ' 260	
233	ρξβ' 196 ^v				υκδ' 260 ^v	
234	ρξγ' 197				υκε' 261	
235	ρξδ' 197 ^v				υκζ' 261 ^v	
236	ρξε' 198				υκζ' 261 ^v	
237	ρξζ' 198 ^v				υκη' 262	
238	ρξζ' 199				υκθ' 262	
239	ρξη' 199 ^v				υλ' 262	
240	ρξθ' 200				υλα' 262 ^v	
241	ρο' 200 ^v				υλβ' 262 ^v	
242	ροα' 200 ^v				υλγ' 263	
243	ροβ' 201				υλδ' 263	
244	ρογ' 201				υλε' 263	
245	ροδ' 201 ^v				υλζ' 263 ^v	
246	ροε' 202 ^v				υλζ' 264	
247	ροζ' 203				υλη' 264	
248	ροζ' 203 ^v				υλθ' 264 ^v	
249	ροη' 204				υμ' 264 ^v	
250	ροθ' 204 ^v				υμα' 265	
251	ροπ' 205				υμβ' 265	
252	ροπα' 205 ^v				υμγ' 265 ^v	
253	ροβ' 206				υμδ' 265 ^v	
254	ροπγ' 206				υμε' 265 ^v	
255	ροπδ' 206 ^v				υμζ' 266	
256	ρκε' 207				υμζ' 266	
257	ροπζ' 207 ^v				υμη' 266 ^v	
258	ροπζ' 207 ^v				υμθ' 266 ^v	
259	ροπη' 208				υν' 266 ^v	
260	ροπθ' 208 ^v				υνα' 267	
261	ροϛ' 209				υνβ' 267	

ep. Nr.	C	V	M	P	S	zett.	
262	ρζα' 209 ^v				υνγ'	267 ^v	
263	ρζβ' 210				υνδ'	267 ^v	
264	ρζγ' 210 ^v				υνε'	268	
265	ρζδ' 211				υνζ'	268	
266	ρζε' 212				υνζ'	268 ^v	
267	ρζς' 212				υνη'	268 ^v	
268	ρζζ' 212 ^v				υνθ'	269	
269	ρζη' 214				υξ'	269 ^v	
270	ρζθ' 215				υξα'	270	
271	σ' 215 ^v	ιβ'	207	ιβ' 113 ^v	ιβ' (σ')	244	ριε' 120 N 196 ^v
272	σα' 217	ιγ'	208 ^v		ιγ' (σα')	245	ρις' 121 N 198
273	σβ' 218					υξβ'	270 ^v
274	σγ' 219					υξγ'	271
275	σδ' 219 ^v	ιδ'	209 ^v		ιδ' (σδ')	245 ^v	ριζ' 121 ^v N 199 ^v
276	σε' 221 ^v	ιε'	211	<ιε'> 115	ιε' (σε')	247	ριη' 122 ^v N 204 ^v
277	ςζ' 223 ^v	ις'	213 ^v	ις' 115	ις' (ςζ')	249	ριθ' 123 ^v
278	ςζ' 224 ^v	ις'	215	ις' 117 ^v	ις' (ςζ')	250 ^v	ρκ' 124 ^v
279	ση' 226 ^v					υξδ'	271 ^v
280	σθ' 227 ^v					υξε'	272
281	σι' 228					υξς'	272
282	σια' 229					υξζ'	272 ^v
283	σιβ' 229					υξη'	272 ^v
284	σιγ' 230					υξθ'	273
285	σιδ' 230 ^v					υο'	273 ^v
286	σιε' 231	ιη'	217	ιη' 120 ^v	ιη' (σιε')	252	ρκα' 125 ^v
287	σις' 231 ^v					υοα'	273 ^v
288	σις' 232					υοβ'	274
289	σιη' 232 ^v					υογ'	274
290	σιθ' 233					υοδ'	274 ^v
291	σκ' 233 ^v					υοε'	274 ^v
292	σκα' 234	ιθ'	218	ιθ' 122	ιθ' (σκα')	253	ρκβ' 126
293	σκβ' 235					υος'	274 ^v
294	σκγ' 254	κ'	219	κ' 123 ^v	κ' (σκγ')	254	ρκγ' 126 ^v T 63
295	σκδ' 236					υοζ'	275
296	σκε' 236 ^v					υοη'	275
297	σκς' 236 ^v					υοθ'	275 ^v
298	σκζ' 236a ^v					υπ'	275 ^v
299	σκη' 237					υπα'	276
300	σκθ' 237 ^v					υπβ'	276
301	σλ' 237 ^v	κα'	219 ^v	κα' 124 ^v	{P ₁ : κα' (σλ') 79 } {P ₂ : κα' (σλ') 254 ^v }	νγ' 57 ^v	
302	σλα' 241	κβ'	221 ^v	κβ' 129 ^v	κβ' (σλα')	257	ρκδ' 127
303	σλβ' 242					υπγ'	276 ^v
304	σλγ' 242 ^v					υπδ'	277
305	σλδ' 243	κγ'	222 ^v	κγ' 130 ^v	{P ₁ : κγ' (σλα') 89 } {P ₂ : κγ' (σλα') 257 ^v }	νδ' 59 ^v	
306	σλε' 244					υπε'	277
307	σλς' 244 ^v					υπς'	277 ^v

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
308	σλζ' 245 ^v	κδ' 223 ^v	κδ' 132	κδ' (σλζ') 258 ^v	{S ₁ : ρκε' 127 ^v S ₂ : υπζ' 277 ^v }	T 63
309	σλη' 246				υπη' 278	
310	σλθ' 246 ^v				υπθ' 278	
311	σμ' 247				υζ' 278 ^v	
312	σμα' 247 ^v				υζα' 278 ^v	
313	σμβ' 248	κε' 224	κε' 133	κε' (σμβ') 259	ρκζ' 127 ^v	
314	σμγ' 249	κζ' 224 ^v	κζ' 134	{P ₁ : κζ' (σμγ') 82 ^v P ₂ : κζ' (σμγ') 259 ^v }	νε' 60	
315	σμδ' 249 ^v	κζ' 225 ^v	κζ' 135	κζ' (σμδ') 260	ρκζ' 128	
316	σμε' 249α ^v				υζβ' 279	
317	σμζ' 250	κη' 226	κη' 136	κη' (σμζ') 260 ^v	ρκη' 128 ^v	
318	σμζ' 251				υζγ' 279	
319	σμη' 251				υζδ' 279 ^v	
320	σμηθ' 251 ^v				υζε' 279 ^v	
321	σν' 252				υζζ' 279 ^v	
322	σνα' 252 ^v				υζζ' 280	
323	σνβ' 252 ^v	κθ' 227	κθ' 137 ^v	κθ' (σνβ') 261 ^v	ρκθ' 129	
324	σνγ' 253 ^v				υζη' 280	
325	σνδ' 254				υζθ' 280 ^v	
326	σνε' 254				φ' 280 ^v	
327	σνζ' 254 ^v				φα' 280 ^v	
328	σνζ' 255				φβ' 281	
329	σνη' 255				φγ' 281	
330	σνθ' 256 ^v				φδ' 281 ^v	
331	σξ' 256 ^v				φε' 281 ^v	
332	σξα' 257	λ' 228	λ' 139	λ' (σξα') 262	ρλ' 129 ^v	
333	σξβ' 258	λα' 229	λα' 140	λα' (σξβ') 262 ^v	ρλα' 130	
334	σξγ' 259				φζ' 282	
335	σξδ' 260				φζ' 282 ^v	
336	σξε' 260				φη' 282 ^v	
337	σξζ' 260 ^v				φθ' 282 ^v	
338	σξζ' 260 ^v				φι' 282 ^v	
339	σξη' 261				φια' 283	
340	σξθ' 261	λβ' 230	λβ' 142	λβ' (σξθ') 263 ^v	ρλβ' 130 ^v	
341	σο' 262				φιβ' 283	
342	σοα' 262 ^v				φιγ' 283	
343	σοβ' 263				φιδ' 283 ^v	
344	σογ' 263				φιε' 283 ^v	
345	σοδ' 263 ^v				φιζ' 283 ^v	
346	σοε' 263 ^v				φιζ' 283 ^v	
347	σοζ' 264				φιη' 284	
348	σοζ' 264				φιθ' 284	
349	σοη' 264 ^v				φκ' 284	
350	σοθ' 265				φκα' 284	
351	σπ' 265				φκβ' 284 ^v	
352	σπα' 265 ^v				φκγ' 284 ^v	
353	σπβ' 265 ^v				φκδ' 284 ^v	

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.	
354	σπγ' 266				φκε'	285	
355	σπδ' 266				φκς'	285	
356	σπε' 267				φκζ'	285	
357	σπς' 267 ^v				φκη'	285 ^v	
358	σπζ' 267 ^v				φκθ'	285 ^v	
359	σπη' 268 ^v	λγ'	230 ^v	λγ' 143 ^v	{P ₁ : λγ' (σπη') 83 ^v } {P ₂ : λγ' (σπη') 264 ^v }	νς' 60 ^v	N 206 ^v
360	σπθ' 269 ^v				φλ'	286	
361	σζ' 270				φλα'	286	
362	σζα' 271				φλβ'	286 ^v	
363	σζβ' 271 ^v				φλγ'	287	
364	σζγ' 271 ^v				φλδ'	287	
365	σζδ' 272				φλε'	287 ^v	
366	σζε' 272 ^v				φλς'	287 ^v	
367	σζς' 273				φλζ'	287 ^v	
368	σζζ' 273				φλη'	288	
369	σζη' 273 ^v				φλθ'	288	
370	σζθ' 274				φμ'	288	
371	τ' 274 ^v				φμα'	288 ^v	
372	τα' 275 ^v				φμβ'	289	
373	τβ' 275 ^v				φμγ'	289	
374	τγ' 276				φμδ'	289	
375	τδ' 276 ^v				φμε'	289 ^v	
376	τε' 277	λδ' 231 ^v	λδ' 144	λδ' (τε') 265	ρλγ'	131	
377	τς' 278 ^v	λε' 232 ^v	λε' 146	λε' (τς') 266	ρλδ'	131 ^v	
378	τζ' 279				φμς'	289 ^v	
379	τη' 279 ^v				φμζ'	290	
380	τθ' 280	λς'	233	λς' 147	{P ₁ : λς' (τθ') 84 } {P ₂ : λς' (τθ') 266 ^v }	νς' 61	H 102 ^v
381	α' 286	λζ' 238 ^v	λζ' 155 ^v	λζ' (τι') 271	ρλε'	132	
382	β' 290 ^v	λη' 241 ^v	λη' 160	λη' (τια') 273 ^v	ρλς'	133 ^v	
383	γ' 292	λθ' 243	λθ' 162 ^v	λθ' (τιβ') 274 ^v	ρλζ'	134	
384	δ' 294	μ' 244 ^α	μ' 165 ^v	μ' (τιγ') 276	ρλη'	135 ^v	T 50
385	ε' 295 ^v	μα' 245	μα' 168	{P ₁ : μα' (τιζ') 88 ^v } {P ₂ : μα' (τιζ') 277 }	νη'	64 ^v	
386	ς' 296	μβ' 245 ^v	μβ' 169	{P ₁ : μβ' (τκγ') 89 } {P ₂ : μβ' (τκγ') 277 ^v }	νθ'	65	
387	ζ' 298	μγ' 247	μγ' 171 ^v	μγ' (τκε') 279	ρλθ'	136	
388	η' 299	μδ' 248	μδ' 173	μδ' (τκζ') 279 ^v	ρμ'	136 ^v	
389	θ' 300	με' 249	με' 174 ^v	με' (τλς') 280 ^v	ρμα'	136 ^v	
390	ι' 300 ^v	μς' 249 ^v	μς' 175 ^v	μς' (τλζ') 281	ρμβ'	137	
391	ια' 301	μζ' 250	μζ' 177	μζ' (τμη') 281 ^v	ρμγ'	137 ^v	
392	ιβ' 301 ^v	μη' 250 ^v	μη' 177 ^v	μη' (τνα') 281 ^v	ρμδ'	137 ^v	
393	ιγ' 303	μθ' 251 ^v	μθ' 180	μθ' (τνγ') 283	ρμε'	138	T 49
394	ιδ' 306	ν' 254	ν' 183 ^v	ν' (τνδ') 285	ρμς'	139 ^v	
395	ιε' 306 ^v	να' 254 ^v	να' 184 ^v	να' (τνζ') 285	ρμζ'	139 ^v	
396	ις' 307 ^v	νβ' 255 ^v	νβ' 186	νβ' (τξ'?) 286	ρμη'	140	
397	ιζ' 308	νγ' 256	νγ' 187	νγ' (τξα') 286 ^v	ρμθ'	140 ^v	

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
398	ιη' 308 ^v	νδ' 256 ^v	νδ' 188	νδ' (τξε')	ρν' 141	
399	ιθ' 309 ^v	νε' 257 ^v	νε' 189 ^v	νε' (τξη')	ρνα' 141	
400	κ' 310 ^v	νς' 258	νς' 190 ^v	νς' (τπβ')	ρνβ' 141 ^v	
401	κα' 311	νς' 259	νς' 192	νς' (τπγ')	ρνγ' 142	
402	κβ' 311 ^v	νη' 259 ^v	νη' 193	νη' (υς')	ρνδ' 142	
403	κγ' 312 ^v	νθ' 260	νθ' 194 ^v	νθ' (υκ')	ρνε' 142 ^v	
404	κδ' 313 ^v	ξ' 261	ξ' 195	ξ' (υκε')	ρνς' 143	
405		ξα' 261 ^v	ξα' 196	ξα' (υδ'?)	ρνζ' 143 ^v	
406	κε' 314	ξβ' 262 ^v	ξβ' 197 ^v	ξβ' (υλς')	ρνη' 143 ^v	
407	κς' 315 ^v	ξγ' 263 ^v	ξγ' 200	ξγ' (υλζ')	ρνθ' 144 ^v	
408	κζ' 317 ^v	ξδ' 265	ξδ' 202	ξδ' (υλη')	ρξ' 145	
409	κη' 318 ^v	ξε' 266	ξε' 203 ^v	{P ₁ : ξε' (υλθ') 90 ^v } {P ₂ : ξε' (υλθ') 295 }	ξ' 66	H 104 ^v
410	κθ' 320	ξς' 267	ξς' 206	ξς' (υμε')	ρξα' 145 ^v	
411	λ' 321 ^v	ξς' 268 ^v	ξς' 209	ξς' (υμς')	ρξβ' 146 ^v	
412	λα' 323	ξη' 270	ξη' 211	ξη' (υοα')	ρξγ' 147 ^v	
413	λβ' 324	ξθ' 270 ^v	ξθ' 213	ξθ' (υογ')	ρξδ' 148	
414	λγ' 324 ^v	ο' 271	ο' 214	ο' (υος')	ρξε' 148	
415	λδ' 325	οα' 271 ^v	οα' 215	οα' (υπγ')	ρξς' 148 ^v	
416	λε' 326 ^v	οβ' 273	οβ' 217 ^v	{P ₁ : οβ' (υπε') 92} {P ₂ : οβ' (υπε') 301 }	ξα' 66 ^v	H 105
417	λς' 328	ογ' 274	ογ' 219 ^v	ογ' (υζα')	ρξζ' 149	
418	λς' 329 ^v	οδ' 275 ^v	οδ' 222	οδ' (υζδ')	ρξη' 149 ^v	
419	λη' 330 ^v	οε' 276	οε' 223 ^v	οε' (υζε')	ρξθ' 150	
420	λθ' 332	ος' 277 ^v	ος' 226	ος' (υζς')	ρο' 151	
421	μ' 333	ος' 278	ος' 227 ^v	ος' (υζζ')	ροα' 151 ^v	
422	μα' 333 ^v	οη' 278 ^v	οη' 228 ^v	οη' (φδ')	ροβ' 151 ^v	
423	μβ' 334	οθ' 279	οθ' 229	οθ' (φς')	ρογ' 152	L 30 ^v
424	μγ' 335	π' 279 ^v	π' 230 ^v	π' (φζ')	ροδ' 152 ^v	
425	μδ' 335 ^v	πα' 280	πα' 231 ^v	πα' (φη')	ροε' 152 ^v	
426	με' 337	πβ' 281	πβ' 233 ^v	πβ' (φθ')	ρος' 153 ^v	
427	μς' 337 ^v	πδ' 282	πδ' 235 ^v	{P ₁ : πδ' (φκθ') 93} {P ₂ : πδ' (φκθ') 309 ^v }	ξβ' 67 ^v	
428	μς' 339	πε' 283	πε' 237	{P ₁ : πε' (φμβ') 94} {P ₂ : πε' (φμβ') 310 ^v }	ξγ' 68	
429	μη' 339 ^v	πς' 283 ^v	πς' 238	πς' (φμη')	ροζ' 153 ^v	
430	μθ' 340 ^v	πς' 284 ^v	πς' 240	πς' (φξη')	ροη' 154	
431	ν' 341	πη' 285	πη' 240 ^v	πη' (φξθ')	ροθ' 154 ^v	
432	να' 342 ^v	πθ' 286	πθ' 243	πθ' (φοθ')	ροπ' 155 ^v	
433	νβ' 344	ζ' 287	ζ' 245	ζ' (φπγ')	ροπα' 156	
434	νγ' 345	ζα' 288	ζα' 246 ^v	ζα' (φπε')	ροπβ' 156 ^v	
435	νδ' 345 ^v	ζβ' 288 ^v	ζβ' 248	ζβ' (φπς')	ροπγ' 157	
436	νε' 346 ^v	ζδ' 290 ^v	ζδ' 250	ζδ' (<φζβ'>)		
437	νς' 347 ^v	ζς' 291 ^v		<ζς'> (<χα'>)		
438	νς' 348 ^v	ζς' 292	ζς' 252 ^v	ζς' (χς')	ροπδ' 157 ^v	
439	νη' 349	ζη' 292 ^v	ζη' 253	ζη' (χζ')	ροπε' 158	
440	νθ' 350 ^v	ζθ' 294	ζθ' 255	ζθ' (<χη'?:>)	ροπς' 158 ^v	
441	ξ' 352	ρ' 294 ^v	ρ' 256	ρ' (χιγ')	ροπζ' 159 ^v	

ep. Nr.	C		V		M		P		S		cett.
442	ξά'	352	ρα'	295 ^v	ρα'	257 ^v	ρα' (χιδ')	323 ^v	ρπη'	160	T 32 ^v , U 2 ^v
443							ρβ' (χμβ?)	120	οη'	85 ^v	
444	ξβ'	352 ^v	ργ'	296	ρβ'	258 ^v	ργ' (χκγ')	323 ^v	ρπθ'	160	T 51 ^v
445	ξγ'	354	ρδ'	340			ρδ' (?)	95	ξδ'	68 ^v	
446	ξδ'	355	ρς'	340 ^v			ρς' (χκς')	121	οθ'	86 ^v	
447	ξε'	356	ρη'	298	ρε'	262 ^v	ρη' (χκθ')	326	ρζ'	161	
448	ξς'	357	ρθ'	299	ρς'	264	ρθ' (χλ')	326 ^v	ρζα'	161 ^v	
449	ξζ'	358	ρι'	341 ^v		319	ρι' (χλβ')	122	π'	87	
450	ξη'	359 ^v	ρια'	299 ^v	ρς'	265	ρια' (χλγ')	327 ^v	ρζβ'	162	
451	ξθ'	360 ^v	ριγ'	300 ^v	ρη'	266 ^v	ριγ' (χλε')	328	ρζγ'	162 ^v	
452	ο'	361	ριδ'	342		320	ριδ' (χλβ?)	123	πα'	88	
453			ριε'	300 ^v	ρθ'	267 ^v	ριε' (χλς')	328 ^v	ρζδ'	162 ^v	
454	οα'	363	ρις'	301	ρι'	268 ^v	ρις' (χλη')	329	ρζε'	163	
455	οβ'	364	ριζ'	343 ^v		323	ριζ' (χλθ')	124 ^v	πβ'	89	
456			ριθ'	302	ρια'	269 ^v	ριθ' (χμγ')	330	ρζς'	163 ^v	
457	ογ'	366	ρκ'	302 ^v	ριβ'	270 ^v	ρκ' (χμδ')	330	ρζζ'	164	
458	οδ'	367 ^v	ρκα'	303 ^v	ριγ'	272 ^v	ρκα' (χμε')	331 ^v	ρζη'	164 ^v	
459	οε'	369 ^v	ρκβ'	305	ριδ'	275	ρκβ' (χμς')	333	ρζθ'	165 ^v	
460	ος'	370 ^v	ρκγ'	305 ^v	ριε'	276 ^v	ρκγ' (χμζ')	333 ^v	σ'	166	
461	οζ'	306 ^v	ρκδ'	278	ρις'	278	ρκδ' (χμη')	334 ^v	σα'	166 ^v	
462	οη'	373	ρκε'	345 ^v		328	ρκε' (χμθ')	126 ^v	πγ'	90 ^v	
463	οθ'	374 ^v	ρκς'	347		330 ^v	ρκς' (?)	97 ^v	ξε'	69 ^v	
464	π'	375α ^v	ρκζ'	307 ^v	ριζ'	279 ^v	ρκζ' (χνβ')	335 ^v	σβ'	167 ^v	
465			ρκη'	308 ^v	ριη'	281	ρκη' (χνγ')	336 ^v	σγ'	168	
466	πα'	376 ^v	ρκθ'	309 ^v	ριθ'	282 ^v	ρκθ' (χνδ')	337 ^v	σδ'	168 ^v	
467	πβ'	377 ^v	ρλ'	348 ^v		332 ^v	ρλ' (χνε')	128	πεδ'	91 ^v	
468	πγ'	379	ρλα'	310 ^v	ρκ'	284	ρλα' (χνς')	338 ^v	σε'	169	
469	πδ'	379 ^v	ρλβ'	311	ρκα'	285	ρλβ' (χνζ')	339	σς'	169 ^v	
470	πε'	380	ρλγ'	312	ρκβ'	287	ρλγ' (χνη')	340	σζ'	170	
471	πς'	381	ρλδ'	349		334	ρλδ' (χξ')	129	πε'	92	
472	πζ'	382 ^v	{V ₁ : ρλε'	313	ρκγ'	288 ^v	ρλε' (χξα')	341	ση'	171	Q 228 ^v
			{V ₂ : 350								
473	πη'	383 ^v	ρλς'	314	ρκδ'	290	ρλς' (χξζ')	342	σθ'	171 ^v	
474			ρλη'	315 ^v	ρκς'	293	ρλη' (χξθ')	343 ^v	σι'	172	
475	πθ'	384	ρλθ'	316 ^v	ρκζ'	294 ^v	ρλθ' (χοα')	344 ^v	σια'	172 ^v	
476	ζ'	385	ρμ'	351		352	ρμ' (?)	99	ξς'	70 ^v	
477	ζα'	386	ρμβ'	352		353 ^v	ρμβ' (?)	100	ξς'	71 ^v	T 160
478	ζβ'	392	ρμγ'	318 ^v			ρμγ' (χπ')	346 ^v	σιγ'	174	
479	ζγ'	394 ^v	ρμδ'	357		337 ^v	ρμδ' (χπγ')	105	ξη'	75	
480	ζδ'	396	ρμς'	321			ρμς' (χπε')	349	σιε'	175 ^v	
481	ζε'	397 ^v	ρμζ'	322			ρμζ' (χπς')	350	σις'	176 ^v	
482	ζς'	398 ^v	ρμθ'	323 ^v	ρλδ'	298	ρμθ' (χπθ')	351 ^v	σιη'	177 ^v	
483	ζζ'	400 ^v	ρν'	325 ^v	ρλε'	300 ^v	ρν' (χζα')	353 ^v	σιθ'	178 ^v	
484	ζη'	402	ρνα'	326 ^v		302	ρνα' (χζβ?)	354 ^v	σκ'	179 ^v	
485	ζθ'	403 ^v	ρνγ'	327 ^v	ρλθ'	304	ρνγ' (χζς')	356 ^v	σκβ'	180 ^v	
486	ρ'	404 ^v	ρνδ'	358		339 ^v	ρνδ' (ψ')	130	πς'	93	
487	ρα'	406 ^v	ρνε'	328 ^v	ρμ'	306	ρνε' (ψα')	357 ^v	σκγ'	181 ^v	

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cett.
488	ρβ' 407 ^v	ρνζ' 329 ^v	307	ρνζ' (ψβ')	358 ^v	σκδ' 182
489	ργ' 408 ^v	ρνζ' 359 ^v	342	ρνζ' (ψγ')	131 ^v	πζ' 94
490	ρδ' 410	ρνη' 361	344 ^v	ρνη' (ψδ')	106	ξθ' 76
491		ρνθ' 362 ^v	347	ρνθ' (ψε')	107 ^v	ο' 77
492	ρε' 412	ρξ' 363	348	ρξ' (ψζ')	132 ^v	πη' 95
493		ρξα' 330	ρμβ' 307 ^v	ρξα' (ψθ')	359	σκε' 182 ^v
494	ρς' 412 ^v	ρξβ' 330 ^v	ρμγ' 308 ^v	ρξβ' (ψια')	359 ^v	σκς' 183
495		ρξγ' 331	ρμδ' 309	ρξγ' (ψιβ')	360	σκζ' 183
496		ρξδ' 363 ^v	349	ρξγ' (ψιδ')	108 ^v	οα' 77 ^v
497	ρζ' 413	ρξε' 332	ρμε' 310 ^v	ρξε' (ψκα')	361	σκη' 183 ^v
498	ρη' 414 ^v	ρξς' 333	ρμς' 312 ^v	ρξς' (ψκβ')	362	σκθ' 184 ^v
499		ρξη' 365 ^v	359 ^v	ρξη' (ψκδ')	134	ζ' 96
500	ρθ' 416 ^v	ρξθ' 366	361	ρξθ' (ψκε')	135	ζα' 96 ^v
501		ρο' 334 ^v	ρμζ' 315	ρο' (ψκς')	363 ^v	σλ' 185 ^v
502	ρι' 418	ροα' 367 ^v	362 (bis)	ροα' (ψκη')	136	ζβ' 97 ^v
503	ρια' 418 ^v	ροβ' 335 ^v	ρμη' 316 ^v	ροβ' (ψκθ')	364 ^v	σλα' 186
504	ριβ' 420	ρογ' 336 ^v	ρμθ' 318	ρογ' (ψλα')	365 ^v	σλβ' 186 ^v
505		ροδ' 337 ^v		ροδ' (ψλδ')	366 ^v	σλγ' 187
506	ριγ' 421	ροε' 338 ^v		ροε' (ψλε')	367 ^v	σλδ' 188
507	ριδ' 422 ^v	ρος' 367 ^v	362 (ter)	ρος' (ψλη')	368 ^v	σλε' 189
508	ριε' 423 ^v	ροζ' 368 ^v	363	ροζ' (ψλθ')	369	σλς' 189
509	ρις' 424	ροη' 369	364	ροη' (ψμ')	369 ^v	σλζ' 189 ^v
510		ροθ' 369 ^v	365 ^v	ροθ' (ψμα')	370 ^v	σλη' 190
511	ριζ' 425 ^v	ρπ' 370 ^v	367	ρπ' (ψμβ')	371 ^v	σλθ' 191
512		ρπα' 371 ^v	369	ρπα' (ψνγ')	373	σμ' 192
513	ριη' 427	ρπβ' 372 ^v	370	ρπβ' (ψμε')	373 ^v	σμα' 192 ^v
514	ριθ' 429	ρπγ' 373 ^v	373	ρπγ' (ψμς')	375	σμβ' 193 ^v
515		ρπδ' 374 ^v	374	ρπδ' (ψμη')	375 ^v	σμγ' 194
516	ρκ' 429 ^v	ρπε' 375	375 ^v	ρπε' (ψν')	376 ^v	σμδ' 194 ^v
517	ρκα' 430 ^v			ρπς' (ψνα'?)	377	σμε' 195
518	ρκβ' 431 ^v	ρπζ' 376	376	ρπς' (ψνδ')	378	σμς' 195 ^v
519	ρκγ' 432 ^v	ρπη' 376 ^v	377 ^v	ρπη' (ψνε')	379	σμζ' 196 ^v
520		ρπθ' 377 ^v	378 ^v	ρπη' (ψνζ')	379 ^v	σμη' 197
521	ρκδ' 433 ^v	ρζ' 378 ^v	380 ^v	ρζ' (ψνη')	380 ^v	σμθ' 197 ^v
522	ρκε' 434	ρζα' 379	381	ρζα' (ψνθ')	381	σν' 198
523	ρκς' 435 ^v	ρζβ' 380	383	ρζβ' (ψξα')	382 ^v	σνα' 199
524	ρκζ' 436 ^v	ρζγ' 380 ^v	384	ρζγ' (ψξς')	109 ^v	οβ' 78
525	ρκη' 437 ^v	ρζδ' 381	385 ^v	ρζδ' (ψξη')	383	σνβ' 199
526		ρζε' 382	387	ρζε' (ψοα')	383 ^v	σνγ' 200
527	ρκθ' 438 ^v	ρζς' 382 ^v	388 ^v	ρζς' (ψοβ')	136 ^v	ζγ' 97 ^v
528		ρζζ' 383 ^v	390	ρζς' (ψος')	110	ογ' 79
529		ρζη' 385 ^v	393	ρζη' (ψπ')	384 ^v	σνδ' 200 ^v
530	ρλ' 440	ρζθ' 386	393 ^v	ρζθ' (ψζβ')	385	σνε' 200 ^v
531	ρλα' 441 ^v	σ 387	395 ^v	σ' (ψζγ')	386	σνς' 201 ^v
532		σα' 387 ^v	396 ^v	σα' (ψζε')	112	οδ' 80
533	ρλβ' 442	σβ' 392 ^v	405	σβ' (ωγ')	386 ^v	σνζ' 202

N 207^v
N 205^vN 209^v,
H 102N 213,
H 102

ep. Nr.	C	V	M	P	S	cert.
534	ρλγ' 443 ^v				σνη' 203	
535	ρλδ' 444	σδ' 394	406 ^v	<σδ'> (ωε'?) 388	σνθ' 203	
536	ρλε' 445	σε' 394 ^v	408	σε' (ωια') 388 ^v	σξ' 203 ^v	
537	ρλζ' 446	σς' 395	409 ^v	σς' (ωιδ') 389 ^v	σξα' 204	
538		σς' 395 ^v	410	σς' (ωιζ') 117	οε' 83 ^v	
539	ρλζ' 446 ^v	ση' 396 ^v	412	ση' (ωκα') 390	σξβ' 204 ^v	
540		σθ' 397	413	σθ' (ωκγ') 390 ^v	σξγ' 204 ^v	
541	ρλη' 447	σι' 398	414 ^v	σι' (ωκδ') 391	σξδ' 205 ^v	
542	ρλθ' 448 ^v	σια' 399	415 ^v	σια' (ωκε') 392	σξε' 206	
543	ρμ' 449 ^v	σιβ' 399 ^v	417	σιβ' (ωκς') 393	σξς' 206 ^v	
544	ρμα' 450 ^v	σιγ' 400 ^v	418 ^v	σιγ' (ωκη') 393 ^v	σξζ' 207	
545	ρμβ' 452	σιδ' 401 ^v	420	σιδ' (ωλε') 395	σξη' 208	
546		σιε' 402 ^v	421 ^v	σιε' (ωλς') 118 ^v	ος' 84 ^v	
547	ρμγ' 453	σις' 403 ^v		σις' (ωλζ') 396	σξθ' 208 ^v	
548	ρμδ' 454 ^v	σιζ' 404 ^v		σιζ' (ωλη') 397	σο' 209 ^v	
549	ρμε' 456			σιη' (ωμ') 137 ^v	ζδ' 98	F 283 ^v , J 117 ^v , D 523, X 246
550				σιθ' (ωμγ') 398	σοα' 210 ^v	
551		σκ' 405 ^v		σκ' (ωμζ') 119	ος' 85	
552				σκθ' (ωμθ') 140	100	J 119, X 247 ^v
553						T 1, d 98 ^v , c 268
554						T 44
555						T 43 ^v
556						A 18
557						L 33
558						L 35 ^v
559						[Marc. gr. 583 76]
560		cf. 188 ^v		cf. 227 ^v		
561						cf. ep. 51,7
562						cf. ep. 106,22
563						cf. ep. 486,14

Anm.: Bei epp. 443, 496, 512, 520 und 552 sind die Nr. χμβ', ρξγ', ψνγ', ρπη' und σκθ' in P offenbar Verschreibungen für χκβ', ρξδ', ψμγ', ρπθ' und σκα'.

a) Die Handschriftenfamilie VMP

Von den fünf wichtigen Handschriften, die eine größere Anzahl von Briefen des Theodoros Studites enthalten, treten zunächst drei, die Codices V, M und P, als enger miteinander verwandt hervor, so daß man in diesem Fall von einer Handschriftenfamilie sprechen kann. Alle drei Codices enthalten eine Anthologie der Briefe, die in allen dreien dieselbe Anlage aufweist und die bereits auf den allerersten Stufen der Überlieferung vorhanden war. Wichtigstes gemeinsames Merkmal dieser Codices ist jedoch die unvollständige Überlieferung von 12 Briefen (ep. 59, 60, 436, 437, 439, 440, 483, 484, 516, 517, 533 und 535) in der Weise, daß in allen drei Handschriften jeweils derselbe Teil dieser Briefe fehlt:

ep. 59,10 – 30	om. VMP: habent CS
ep. 60,27 – 35	om. VMP: habent CS
ep. 436,1 – 11	om. VMP: habet C
ep. 437,1 – 25	om. VMP ²⁹ : habet C
ep. 439,40 – 56	om. VMP: habet C
ep. 440,1 – 18	om. VMP: habet C
ep. 483,41 – 67	om. VMP ³⁰ : habent CS
ep. 484,1 – 7	om. VMP ³¹ : habent CS
ep. 516,9 – 33	om. VMP: habent CS
ep. 517,1 – 8	om. P ³² : habent CS
ep. 533,51 – 65	om. VMP: habent CS
ep. 535,1 – 7	om. VMP: habent CS

Diese Lücken sind folgendermaßen zu erklären: Zwischen ep. 59 und ep. 436, welche in VMP hintereinander stehen, war im Stammvater dieser Handschriften ein Blatt ausgefallen (= ca. 31 Zeilen der vorliegenden Ausgabe³³), auf dem der in VMP fehlende zweite Teil von ep. 59 und der ebenfalls fehlende erste Teil von ep. 436 geschrieben war. Desgleichen war ein Blatt im Stammvater von VMP zwischen epp. 60 und 437, die in VMP ebenfalls hintereinander stehen (vgl. die Übersichtstabelle S. 81⁴),

²⁹ In M fehlt auch der übrige Text des Briefes (ep. 437,25–32), da der Schreiber dieser Handschrift sich offenbar gar nicht die Mühe gemacht hat, den in seiner Vorlage vorhandenen kleinen Rest dieses Briefes abzuschreiben.

³⁰ In M bricht der Text bereits mit Zeile 35 ab, da ein Blatt ausgefallen ist.

³¹ Wegen des Ausfalls des oben (A. 30) erwähnten Blattes fängt in M der Brief erst mit Zeile 21 an.

³² In VM fehlt dieser Brief.

³³ Der Textumfang der Folien in diesem Stammvater der Zeugen VMP entsprach also ungefähr dem von P, der ca. 28 Zeilen der vorliegenden Ausgabe pro Blatt enthält.

ausgefallen (= ca. 33 Zeilen der vorliegenden Ausgabe)³⁴. Ausfall eines Blattes muß ebenfalls zwischen epp. 439 und 440 (= ca. 34 Zeilen)³⁵ und zwischen epp. 483 und 484 (= ca. 32 Zeilen) sowie zwischen epp. 516 und 517 (= ca. 30 Zeilen) angenommen werden. Die Lücken in epp. 533 und 535 sind gleichfalls durch Blattausfall im Stammvater von VMP verursacht worden, nur daß hier auch der ganze Text von ep. 534 in VMP fehlt; dieser Brief (= ca. 12 Zeilen der vorliegenden Ausgabe) war ebenfalls auf dem ausgefallenen Blatt geschrieben (= ca. 13 + 12 + 7 = 32 Zeilen der vorliegenden Ausgabe). Der Stammvater von VMP darf indessen nicht mit der unmittelbaren Vorlage dieser Handschriften verwechselt werden; denn in allen drei ist an der Stelle, wo die obigen Briefftexte die Lücken aufweisen, ein Teil der Seite frei gelassen worden. Dieser freie Raum war mit Sicherheit in der Vorlage, auf die VMP, auf welche Weise auch immer, zurückgehen, nicht aber in ihrem Stammvater vorhanden, in welchem einfach die entsprechenden Blätter ausgefallen waren. Der Schreiber der späteren Vorlage von VMP, der den Ausfall der Blätter im Stammvater bemerkt hatte, hat dafür den entsprechenden Raum in seiner Handschrift frei gelassen, sei es um den Leser zu warnen, daß an diesen Stellen etwas ausgefallen ist, sei es in der Hoffnung, die Lücken nachträglich aus einer anderen Handschrift ausfüllen zu können. In den Fällen, wo der Anfang des Briefes fehlte, hat der Schreiber der Vorlage, wie es scheint, die Überschrift des Briefes aus dem Index ergänzt.

Wie ist nun das Verhältnis von VMP zueinander genauer zu definieren? Von den drei Handschriften VMP scheint keine die Vorlage der anderen gewesen zu sein, P schon wegen seines jüngeren Alters nicht. Zunächst heben sich VM durch Trennfehler und gemeinsame Lesarten gegenüber P deutlich ab. Wichtigster Trennfehler dabei ist das Fehlen von drei Briefen (epp. 63, 443 und 517) in VM, welche in P vorhanden sind. In V fehlen außerdem die in P ebenfalls vorhandenen epp. 549, 550 und 552, deren Überschriften V in seinen Index (f. 190^v) aufgenommen hat; ob sie auch in M fehlten, kann man nicht mehr feststellen, da diese Handschrift bereits mitten im Text von ep. 546 abbricht. Die 50 Briefe dogmatischen Inhalts³⁶ hingegen, die in P als erster Teil erscheinen und von denen 16 Briefe in den anderen Teilen des Codex wieder auftauchen, braucht man kaum als Trennmerkmal von P gegenüber VM anzuführen, da ein solcher Teil in der Vorlage wahrscheinlich nicht vorhanden war³⁷.

³⁴ Epp. 436 und 437 fehlen in S.

³⁵ Die Lücke ist in diesem Fall auch in S vorhanden. Dies ist u. a. ein Indiz für die Verwandtschaft von S mit der VMP-Familie; s. u. S. 109*.

³⁶ Die Briefnummern werden oben S. 52* angegeben.

³⁷ Melioranskij, Perečen 6.

Außer den erwähnten weisen VM gegenüber P viele weitere Trennfehler auf; im folgenden eine Auswahl (vgl. noch die Liste S. 103* f. unten):

	VM	P
ep. 6,29	πολύθριπτον βίον (M ^{ac})	πολύθλιπτον βίον
7,16	τὰ θεῖα πολὺ φρονούσα	πολὺ τὰ θεῖα φρονούσα
18,14	ἐν αὐτῷ	ἐπ' αὐτῷ
23,10	ὑπέλαβεν	ὑπέβαλεν
40,74	διαφέρουσιν	διαφέρωσιν
43,41	κατασμικρυνθῆναι (V ^{ac})	κατασμικρυνθῆ
50,74	ἀναλόγως	ἀλόγως
223,51	περίσσεια	περισσεῖα
225,83	om.	ὁ ἀπόστολος in marg.
500,16	θεοδωρήτους	θεοδωρήτους θυγατέρας

Als Ergebnis muß hier festgehalten werden, daß P weder von V noch von M abstammen kann; er geht vielmehr unabhängig von ihnen auf die oben postulierte Vorlage zurück, die im folgenden mit φ bezeichnet wird. Die Trennfehler von VM gegen P sind zugleich Bindefehler von VM; dies bedeutet, daß die beiden Handschriften in engerer Verwandtschaft zueinander stehen; doch ist keine die Vorlage der anderen, da beide Sonderfehler aufweisen, die jeweils in der anderen nicht wiederkehren.

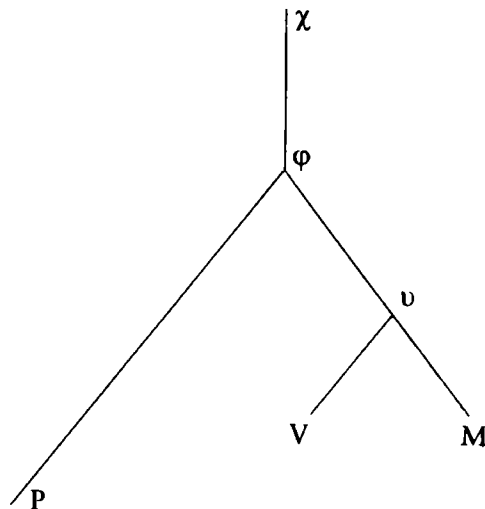
Sonderfehler von V gegenüber M

	V	M (recte cum cett.)
6,21	καλῶς διατίθησιν ἅπαντα	ἅπαντα καλῶς διατίθησιν
40	τρίχινον	τρύχινον
7,73	θεοσδότῳ σου	θεοσδότῳ μου
10,77	ἅγιοι	οἱ ἅγιοι
14,30	ὁμολογημένου	ὁμολογουμένως
18,30	ἐπιβαλόν	ἐπιβαλέ
42,9	οὐκ ἐμέλλομεν	οὐ μέλλομεν
56,56	τῆς φυλακῆς	τῶν φυλακῶν
58,21	ἀποδείξας	ἀναδείξας
22	ἔρεϊσματα	ἔρεισμα
60,10	οἱ ὅπως οὖν	πάντες οἱ ὅπως οὖν
221,178	κακουχοῦμενοι-πλανώμενοι om.	habet
381,71	γεύσασθαι	ἀπογεύσασθαι
383,68	ἀνελεῖν	ἀναιρεῖν

Sonderfehler von M gegenüber V

	M	V (recte cum cett.)
ep. 7,73	βασιλίση	βασιλεία
10,56	κανονικοῦ	κανονικῆς
14,34	θελῆσαι	θελήσει
36	ἔτι κατέχειν	ἐπικατέχειν
18,50	φοβερωτέρου	φοβερωτάτου
24,86	ἱερουργεῖν ἐπισκοπῆν	ἐπισκοπῆν ἱερουργεῖν
221,124	ἔστιν om.	habet
225,27	ὑπὲρ χριστοῦ	ὑπὲρ αὐτοῦ
91	ὀρθοδόξους	ἐξ ὀρθοδοξίας
381,48	καταναστῆναι	κατεξαναστῆναι
382,28	ἐξηγόρευσα	ἐξηγόρησα
390,6	ἐμπροθυμοποιεῖσθαι	συμπροθυμοποιεῖσθαι
391,11	παρακτανθῆναι	κτανθῆναι
470,19	ὑπέικετε	ὑπακούετε
474,21	εὐχαριστητέον	εὐχαριστέον
527,31	ἀγαθῶν	ἀμαθῶν

V und M gehen somit auf ein gemeinsames Vorbild (v) unabhängig voneinander zurück, das von der Vorlage φ abhängig ist. So ergibt sich folgendes Teilstemma:



Mit χ ist der Stammvater dieser Zeugen bezeichnet worden, der ursprünglich, wie es scheint, 273 Briefe enthielt, die eine Auswahl aus den

ersten vier Büchern des ursprünglichen Briefcorpus darstellten; nach dem Ausfall von 6 Blättern (vgl. oben S. 93* f.) enthielt χ nunmehr 272 Briefe (ep. 534 war ausgefallen) und wies außerdem die oben erwähnten Lücken auf. Erst in diesem Zustand wurde χ abgeschrieben (φ), wobei der Schreiber von φ die Ausfälle seiner Vorlage dadurch kenntlich machte, daß er einen Teil der Seite an der entsprechenden Stelle freigelassen hat. Die freien Räume von φ sind offenbar von P und υ übernommen worden. Auf der anderen Seite muß man davon ausgehen, daß die drei Briefe (epp. 63, 443 und 517), die in VM gegen P fehlen, bereits in υ gefehlt hatten.

b) Die alte Numerierung in P und die Gesamtsumme der Briefe im ursprünglichen Briefcorpus

Wir haben bereits oben (S. 43*) gesehen, daß die Briefüberschriften in P bis auf wenige Ausnahmen mit zwei Nummern versehen sind: Die erste ist die laufende Nummer der ausgewählten Briefe, während die zweite offenbar der Briefnummer des ursprünglichen Briefcorpus entspricht, in dem alle Briefe des Theodoros Studites gesammelt waren. Diese zweite Numerierung endet in P mit Briefnummer 849 ($\omega\mu\theta'$). Auf der anderen Seite hat P die Überschriften von 4 Büchern des ursprünglichen Briefcorpus erhalten, die er mit Βιβλίον Α', Β', Γ' und Δ' (jeweils vor epp. 71, 381, 430 und 507) bezeichnet. Dies bedeutet, daß die vier Bücher des ursprünglichen Briefcorpus, aus denen die in P vertretene Anthologie erstellt wurde, zumindest 849 Briefe umfaßten. Da wir nun wissen, daß das Briefcorpus aus 5 Büchern bestand (vgl. oben S. 43*), fragt es sich, wieviele Bücher das für die Anthologie außer acht gelassene Buch des Briefcorpus enthielt. Melioranskij³⁸, der auch als erster die Bedeutung der zweiten Numerierung in P erfaßt hat, ist der Meinung, daß es jene 275 Briefe umfaßte, die die Handschriften C und S gegenüber P zusätzlich aufweisen³⁹. So hat nach Melioranskij das ursprüngliche Briefcorpus mindestens ($849 + 275 =$) 1124 Briefe enthalten. Gegen diese Rechnung hat Dobroklonskij⁴⁰ mit Recht Bedenken angemeldet. Die 275 Briefe, welche den Schluß der Sammlung in S bilden, können seiner Ansicht nach keineswegs den Inhalt des 5. Buches der ursprünglichen Briefsammlung darstellen; denn genau dieselben 275 Briefe mit noch 35 Briefen dazwischen, also im ganzen 310 (laut Numerierung 309) Briefe, nehmen

³⁸ Perečen 41 f.

³⁹ 547 (Briefe in S) – 272 (Briefe in P) = 275 . Durch einfache Subtraktion von der Gesamtsumme der Briefe in C (507) kommt man indessen nicht zu demselben Ergebnis, da viele andere Briefe, die in P vorhanden sind, in C fehlen.

⁴⁰ II 77 f.

eine ganz andere Stellung in C ein: Sie sind unter den Titel ἐξορίας τρίτης eingeordnet und können wegen folgender Besonderheit nicht dem 5. Buch des ursprünglichen Briefcorpus angehört haben: Der entsprechende Teil in C umfaßt die Briefe, die von der Hand des Nikolaos Studites stammen (ff. 97 – 286) (vgl. S. 45*). Dabei stellt sich heraus, daß die 35 Briefe, welche in dieser Abteilung von C unter den erwähnten 275 Briefen verstreut sind und die, im Gegensatz zu diesen, auch in P vorhanden sind, in beiden Handschriften die Nummern der alten Numerierung aufweisen. Wenn man nun die Nummern der alten Numerierung auch bei den 275 in P nicht enthaltenen Briefen aufgrund der in den 35 Briefen vorhandenen ergänzt, dann hat man für diese Abteilung von C die Nr. 1 – 309 (α' – $\tau\theta'$) des ursprünglichen Briefcorpus (vgl. die Tafel oben S. 81* f. sowie die Tafel bei Dobroklonskij⁴¹).

Daraus können folgende Schlußfolgerungen gezogen werden: 1. In dieser Abteilung von C, die die Hand des Nikolaos Studites aufweist, ist keine Auswahl der Briefe getroffen, sondern ein vollständiger Teil des ursprünglichen Briefcorpus übernommen worden, da dessen Numerierung durchgehend ist. 2. Die Zahlen 1 – 309⁴² des ursprünglichen Briefcorpus können auf keinen Fall zu dessen 5. Buch gehört haben; denn in diesem Fall müßte man eine gesonderte Numerierung dieses Buches voraussetzen; daß es nicht so gewesen ist, zeigt die Tatsache, daß die erwähnte Numerierung nach $\tau\theta'$ (= ep. 380) mit $\tau\iota'$ (= ep. 381) bis im ganzen $\omega\mu\theta'$ (= ep. 552) weitergeht. 3. Die Briefe des dritten Exils, wie es im Titel dieser Abteilung in C heißt, können nicht das erste Buch des ursprünglichen Briefcorpus ausgemacht haben; denn den Briefen des dritten waren in diesem Corpus die des ersten und des zweiten Exils vorangestellt. Für dieses Buch muß man also auch im ursprünglichen Briefcorpus eine eigene Numerierung voraussetzen. So nimmt Dobroklonskij zu Recht an, daß die in C von α' bis $\tau\theta'$ numerierte Abteilung dem ganzen zweiten Buch des ursprünglichen Briefcorpus entspricht. Folglich haben die folgenden drei Bücher (Buch 3. bis 5.) aus den Briefen bestanden, welche die Nummern 310 – 849 ($\tau\iota'$ – $\omega\mu\theta'$) des ursprünglichen Briefcorpus entsprechen, d. h. zumindest aus 540 Briefen^{42a}. Nun scheint das erste Buch des ursprünglichen Briefcorpus, welches die Briefe aus dem ersten und dem zweiten Exil des Theodoros umfaßte, d. h. die

⁴¹ II 82 – 83.

⁴² Die Zahlen entsprechen praktisch 310 Briefen, da Nr. 110 ($\rho\iota'$) versehentlich zweimal benutzt wird; vgl. die Tafel S. 84* oben.

^{42a} Wenn nun in P das zweite Buch des ursprünglichen Briefcorpus als βιβλίον A' bezeichnet wird, dann ist dies wahrscheinlich so gemeint, daß erst ab diesem Buch die Auswahl getroffen wurde.

Briefe bis zum Jahr 815, ein Minimum von 296 Briefen enthalten zu haben, d. h. die Briefe, welche den Nummern α' (= ep. 1?) – $\sigma\zeta\zeta'$ (= ep. 56) der alten Numerierung entsprachen (vgl. die Tafel oben S. 81*) und aus welchen die Auswahl der Briefe des ersten und des zweiten Exils in dem Archetypus der vorhandenen Codices getroffen wurde. So kommt man nach Dobroklonskij auf die Zahl von mindestens 1146 Briefen nach folgendem Schema:

Ursprüngliches Briefcorpus

Buch I:	mindestens	296 Briefe
Buch II:		310 Briefe
Buch III – V	mindestens	540 Briefe
<hr/>		
Gesamtzahl:	mindestens	1146 Briefe

Man muß davon ausgehen, daß die doppelte Numerierung in P von dessen Vorlage φ stammt, und daß sie auf den Stammvater der VMP-Familie zurückgeht. Sie war, wie es scheint, auch in der Vorlage υ der Handschriften VM mindestens teilweise vorhanden; denn bei einigen Briefen in V ist neben der laufenden Nummer auch die entsprechende Briefnummer aus dem ursprünglichen Briefcorpus angegeben (vgl. die Tafel oben S. 80*).

c) Der „dogmatische“ Teil in P

Die 50 Briefe, die als gesonderter Teil in P vorangestellt sind, kennzeichnet dogmatischer Inhalt: Theodoros definiert in diesen Briefen die Postulate des orthodoxen Dogmas und nimmt zu aktuellen Fragen Stellung, z. B. warum der orthodoxe Christ das Bild Christi verehren muß oder wie man sich den Häretikern gegenüber verhalten soll. Das Vorhandensein einer solchen Gruppe von Briefen in P führt zu der Vermutung, daß eine Sammlung dogmatischer Briefe des Theodoros in Umlauf war, die der Schreiber von P wahrscheinlich in seiner Vorlage vorfand. Einen Hinweis auf eine solche Sammlung geben zunächst jene 16 Briefe im „dogmatischen“ Teil von P(P₁), die im Codex unter den Briefen aus dem dritten Exil noch einmal auftauchen (P₂) (vgl. oben S. 52*). Der Vergleich zwischen P₁ und P₂ in diesen 16 Briefen, insbesondere im Hinblick auf die Bindefehler von P₁ und S gegenüber P₂ und allen übrigen Zeugen, ist diesbezüglich aufschlußreich:

	P ₁ S	P ₂ cum cett.
ep. 71,2	δογματικῆ etc.	om.
16	ὁμοῦ om.	habent
64	εἶπομεν	εἶπομεν (εἶπωμεν)

223,1	δογματική etc.	om.
29	όμοῦ	ἡμῶν
49	γὰρ om.	habent
70	κόποις καὶ πόνοις	πόνους καὶ κόποις
301,2	δογματική etc.	om.
46	δὴ om.	habent
73	ἀντιπεπονθότος	ἀντιπεπονθότως
110	ἔργῳ om.	habent
143	με om.	habent
305,1	δογματική etc.	om.
8	ὁμοιωματικῇ	ὁμοιωτικῇ
12	ἀγίας	παναγίας
386,1	δογματική etc.	om.
11	ἀποτροπαῖος	ἀποτρόπαιος
21	τῇ om.	habent
41	κάτω — στοιχεῖα om.	habent
409,1	δογματική etc.	om.
53	αἰτήσεις	ἐπιζητήσεις
416,1	δογματική etc.	om.
14	σου	μου
16	πολλῶ om.	habent
427,1	δογματική etc.	om.
12	με om.	habent
34	τούτων ὁμόστοιχα	ὁμόστοιχα τούτων
428,1	δογματική etc.	om.
19	Χριστὸν om.	habent

Aber auch bei den übrigen 34 Briefen des „dogmatischen“ Teils gibt es Bindefehler zwischen P und S, wie folgende Auswahl zeigt:

	PS	cett.
ep. 63,1	περὶ ἀγίας εἰκόνοσ	om.
19	διαβαίνει	ἀναβαίνει
462,1	δογματική etc.	om.
2	κατελάβομεν	ἀντελάβομεν
22	τὸ	τὸν
46	αὐτῶ	ἑαυτῶ
60	κομητίσση	κομητίσση
467,1	δογματική etc.	om.
27	σωθῆ καὶ ὀδηγηθῆ	ὀδηγηθῆ καὶ σωθῆ

37	ῶμων σου	ῶμων
471,1	δογματικῆ etc.	om.
28	ἕτερόν ἐστιν om.	habent
32	σημειῶσαι in marg.	om.
476,1	δογματικῆ etc.	om.
39	χρησιν	κατάχρησιν
477,1	δογματικῆ etc.	om.
153	οὐκ εἰσιτητὸν	εἰσιτητὸν
209	σημειῶσαι etc. in marg.	om.
479,1	δογματικῆ etc.	om.
2	τιμίου σου	τιμίου
16	υἱὸς ² om.	habent
490,1	δογματικῆ etc.	om.
10	καὶ om.	habent
16	γὰρ om.	habent
29	ἐκ θεοῦ	θεοῦ
76	νοῦν ὑπερέχουσα	ὑπερέχουσα ... νοῦν
80	κυροῦ	κυρίου
527,1	δογματικῆ etc.	om.
2	τοῦ om.	habent
30	τρεπτέον	ἐπιστρεπτέον
32	σε	με
52	ἐξεναντίας	ἐξεναντίου
546,1	δογματικῆ etc.	om.
7	ἀντιγοροῦσαν	ἀντηγοροῦσαν
	πρὸ	πρὸς
39	ἐλεῖν οἱ	Ἑλλήνιοι

Diese Bindefehler der Briefe des „dogmatischen“ Teils von P und der entsprechenden Briefe in S, insbesondere die ausnahmslos auftauchenden Zusätze in deren Überschriften, die auf ihren Inhalt aufmerksam machen und die nur in den beiden erwähnten Codices vorhanden sind, geben Anlaß zu folgenden Vermutungen:

1) Die Vorlage von P (φ) verfügte wahrscheinlich über einen „dogmatischen“ Teil, der wegen seiner Wichtigkeit der übrigen Anthologie vorangestellt war.

2) φ scheint in der Tat eine der Vorlagen von S gewesen zu sein (vgl. unten S. 109*).

3) Der Schreiber von S, der auch den Codex C gut kannte, löste den „dogmatischen“ Teil seiner Vorlage auf und stellte die ursprüngliche Reihenfolge der einzelnen Briefe wieder her.

d) Das Verhältnis von C zur VMP-Familie

Daß die Handschrift C sich von den Handschriften VMP deutlich abhebt, springt gleich ins Auge. Es ist bereits oben (S. 68* f.) auf die sprachlichen Unterschiede zwischen den Handschriften C und V aufmerksam gemacht worden. Wesentliches Trennmerkmal der Handschrift C gegen die VMP-Familie ist jedoch das Volumen und die Reihenfolge der enthaltenen Briefe. Bereits die Reihenfolge, die bis auf einen kleinen Teil der enthaltenen Briefe eine ganz andere in C ist, deutet darauf hin, daß VMP nicht von C herrühren können. Von der Masse der Briefe, welche die Handschrift C umfaßt, fehlen in den Handschriften der VMP-Familie folgende 277 Briefe:

epp. 57⁴³, 72 – 148, 150 – 174, 176 – 185, 187 – 214, 216 – 218, 220, 224, 226 – 270, 273, 274, 279 – 285, 287 – 291, 293, 295 – 300, 303, 304, 306, 307, 309 – 312, 316, 318 – 322, 324 – 331, 334 – 339, 341 – 358, 360 – 375, 378, 379, 534.

Auf der anderen Seite fehlen in C folgende 42 Briefe, welche in den Handschriften der VMP-Familie vorhanden sind:

epp. 10, 12, 19, 26, 35, 36, 38 – 41, 44, 49, 51, 54, 55, 405, 443, 453, 456, 465, 474, 491, 493, 495, 496, 499, 501, 505, 510, 512, 515, 520, 526, 528, 529, 532, 538, 540, 546, 550 – 552⁴⁴.

Aber auch bei den Briefen, die C und die Handschriften der VMP-Familie gemeinsam haben, gibt es im Text beträchtliche Unterschiede. Die letztgenannten Handschriften weisen sehr viele Bindefehler gegenüber C auf, wohl ein weiterer Hinweis, daß sie nicht von C abstammen; im folgenden nur eine kleine Auswahl:

	C	VMP-Familie
ep. 3,134	ἄφιλον	ἄ φίλον
6,30	διαβαδίσασα	βαδίσασα
7,16	πολυφελοῦς	πολυωφελοῦς
8,58	τερατουργημένων	τερατουργουμένων
13,56	σύναγμα	σύνταγμα
22,101	συναλιζόμενος	συναυλιζόμενος
28,11	ἀποσχισμὸν	ἀποσχοιτισμὸν
61	ἐναγέστερος	ἐναργέστερος
34,28	κορυφήν	κεφαλήν

⁴³ Dieser Brief ist in V und P als selbständiges Werk des Theodoros aufgenommen worden.

⁴⁴ Vielleicht waren ursprünglich in C, der mitten in ep. 549 plötzlich abbricht, epp. 550 – 552 vorhanden.

106	οἰκονομία	ὑπὸ τοῦ σατανᾶ οἰκονομία
62,25	θησαυρίζουσαι	ἀποθησαυρίζουσαι
65,1	κανονικαῖς	κανονικαῖς Πριγκίπου
317,37	κατονοματίζων	κατονομάζων
340,24	κοινωνεῖη	κοινωνῶν εἶη
380,52	ἄσώματον	ἄσώματον τὸν λόγον
382,22	ἀναφραγὴν	ἀναγραφὴν
396,15	κοσμικοφορήσεως	κοσμοφορήσεως
427,29	τεχνουργουμένην	τεχνουργημένην
431,43	ἀμήρυτος	ἀκήρατος
438,20	ἐγκομβούμενος	ἐγκολπούμενος
444,5	ἔνδυμα τὸ ἀγγελικὸν	ἔνδυμα τὸ εὐαγγελικὸν
452,80	εὐσεβούντων	εὐσεβῶν
458,50	μεθεκτέος	μετενεκτέος
459,42	συνετῶς	συνεχῶς
467,27	προσκαλούμενος	προκαλούμενος
477,206	πονημάτων	ὑπομνημάτων
479,55	πρὸς σύμβολον – 56 σου	om.
482,68	ἀγνείας	νηστείας
483,12	κατασυνήθη	συνήθη
486,35	οὐ θεμιτὸν	ἀθέμιτον
492,10	οὐχ ἔν	οὐκ ἔν
502,5	πτυκτίον	πτυκτίον
509,10	ἐπικύψεως	ἐπισκέψεως
513,43	θησαυρισμὸς	θησαυρὸς
530,16	ἐπιζητουμένης	ὑποζητουμένης

Auf der anderen Seite sind die Verbindungslesarten zwischen P und C gegenüber VM äußerst interessant, weil sie direkt zum Stammvater der VMP-Familie (χ) führen bzw. φ gegenüber den Fehlern oder den gezielten Interventionen in υ repräsentieren. Im folgenden werden einige der markantesten angeführt:

	CP	VM
ep. 34,22	ἐταίρου	ἐτέρου
39,37	συναιρομένους	συναιρουμένους
43,73	συμφρονουῦμεν	συμφωνουῦμεν
48,273	ἐπιπτον τοῦ	ἐπίπτοντο
64,51	ἀποδέδειχεν	ἀποδέδεικται
70,5	φρόνημα	πρόβλημα

225,118	ὄπται	ὦ παῖ
313,15	βλέποντες	ἔχοντες
314,3	ἀπορία	εὐπορία
317,4	φωστήρ	λαμπτήρ
381,27	ἀποκείμενα	ἀγαπώμενα
397,13	πτυρομένη	πυρουμένη
410,62	ἔλεινοῦ	ταπεινοῦ
449,64	διακρίσεως	διαθέσεως
452,19	οἰκουμένης	ἐκκλησίας
462,60	ἀσέλγημα	ἀσέβημα
467,33	τὸ φαιὸν	τὸν θεὸν
476,22	ὑπόστασιν	ὑπόσχεσιν
477,119	δεδώρηται	ὡμολόγηται
486,10	ἀλόγως	ἀλογίστως
489,30	μονασταὶ	μοναχοὶ
492,20	ἐγκωμιαζόμενον	ἐγκαλλωπιζόμενον
500,29	ἀρχιεπισκόπου	ἐπισκόπου
511,7	ἐπηρεΐαις	ἐπινοΐαις
512,20	ὑποπτώσεως	ἡλικίας
513,76	θεοφόβως	θεοφόρως
514,18	γνησίου	οἰκείου
518,36	γενεαλογίας	μωρολογίας
544,18	ἀστέρας	πατέρας

Es gibt auch viele Marginalnotizen, die in CP gemeinsam sind und die in VM fehlen; vgl. z.B. zu epp. 21,1; 53,22; 380,72; 383,35 usw. Die zuletzt angeführte Liste verdeutlicht die Verwandtschaft zwischen C und dem Stammvater der VMP-Familie und zeigt auf der anderen Seite den Umfang der Veränderungen, welche der überlieferte Text in diesem Zweig der Überlieferung vor allem zwischen den Stufen φ und υ erfahren hat (vgl. das Teilstemma oben S. 96*). Man hat dabei, wie man sieht, nicht nur Sprachliches geändert (vgl. auch oben S. 69*)⁴⁵, sondern auch allerlei stilistische und sogar inhaltliche Änderungen mit wenig Respekt vor dem überlieferten Text herbeigeführt. Es war ein Fehlgriff Sirmonds, daß er den Codex V zur Grundlage seiner Ausgabe gemacht hat. Da er sich dabei aber, seinem philologischen Instinkt folgend, nicht so wohl gefühlt

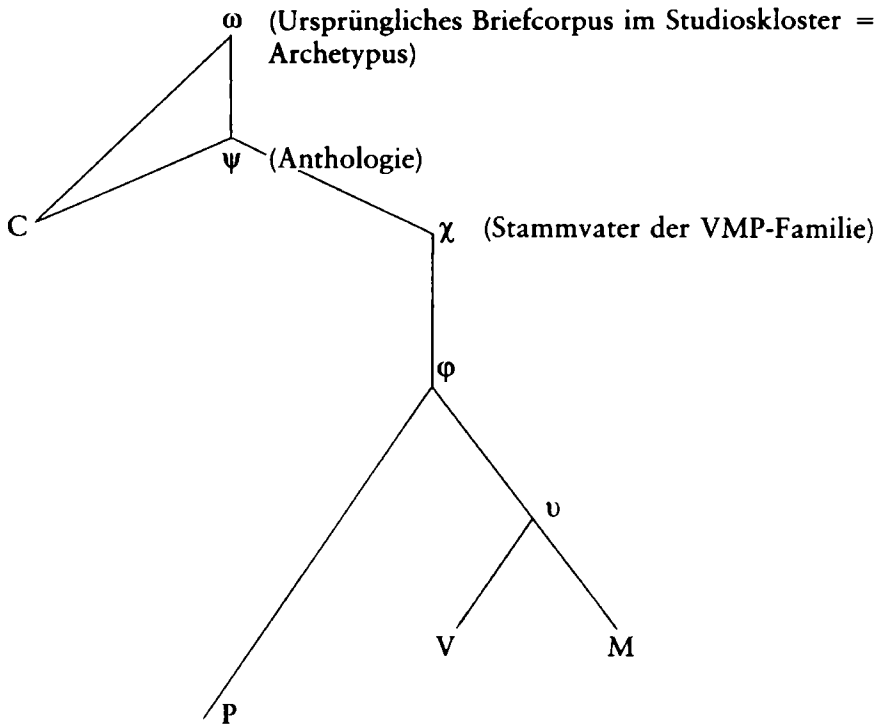
⁴⁵ Es ist nicht sicher, ob die Spuren sprachlicher „Korrekturen“, die sich auch in P bemerkbar machen, auf eine frühere Stufe der Überlieferung zurückgehen oder auf den Schreiber von P zurückzuführen sind.

haben dürfte, hat er nicht selten den Codex P zu Rate gezogen und dadurch seine Ausgabe vor größerem Schaden bewahrt.

Wie dem auch sei, die obigen Trennmerkmale zwischen C und den Handschriften der VMP-Familie sowie die Verbindungsmerkmale zwischen P und C sind folgendermaßen auszuwerten: Aus dem ursprünglichen Briefcorpus des Theodoros, welches laut Vita (vgl. oben S. 43* A. 2) nach dessen Tode im Studioskloster vorlag und aus 5 Büchern bestand, ist irgendwann im 9. Jahrhundert, wahrscheinlich nicht sehr lange nach dem Tode des Theodoros⁴⁶, eine Anthologie seiner nach dem Urteil des Anthologen besten und interessantesten Briefe entstanden, die sich im Grundbestand der Handschriften der VMP-Familie wiederfindet, und deren Spuren, trotz unterschiedlicher Anlage und Briefbestand, auch in C vorhanden sind. Der Ersteller von C aber, der zweifellos auch Zugang zu dem ursprünglichen Briefcorpus hatte, hat sich, aus welchem Grund auch immer, nicht mit der vorhandenen Anthologie zufriedengeben wollen, sondern es für sinnvoll erachtet, auch das gesamte zweite Buch der ursprünglichen Sammlung heranzuziehen⁴⁷. So ist die Handschrift C teils aus dem ursprünglichen Briefcorpus (ω) teils aus der Anthologie (ψ) entstanden. Somit ist das obige Teilstemma (S. 96*) folgendermaßen zu erweitern:

⁴⁶ Daß die Briefe an die Kaiser Michael und Theophilos (ep. 418, 429 und 532), in welchen Theodoros den beiden Kaisern überschwengliches Lob spendet, in die Anthologie aufgenommen wurden, ist vielleicht ein Indiz dafür, daß sie noch in der Zeit der amorischen Dynastie (vor 867) erstellt wurde. Nach A. Diller, *A Companion to the Uspenski Gospels*. BZ 49 (1956) 334 ist der Codex C zwischen 842 und 868 (dem Todesjahr des Nikolaos) erstellt worden, und zwar lange nach 842, da Athanasios, der Schreiber von C, noch den cod. Mosqu. 117 im Jahr 880 geschrieben hat. Wenn wir aber annehmen, daß der Teil des Nikolaos einfach vom ursprünglichen Briefcorpus übernommen und dem Codex C einverleibt wurde (vgl. die folgende Anmerkung), dann entfällt das Jahr 868 als t. a. q. für die Erstellung von C.

⁴⁷ Der Studit Nikolaos war der ständige Begleiter des Theodoros während dessen dritten Exils und fungierte als sein Amanuensis und Sekretär. Es ist eben nur dieses zweite Buch in C, das von der Hand des Nikolaos geschrieben ist; es enthält Briefe aus dem dritten Exil des Theodoros, die höchstwahrscheinlich von Nikolaos nach dem Diktat seines Meisters geschrieben wurden. Aus diesem Grunde würde ich sogar folgende Hypothese wagen: Nikolaos ist an sich nicht der Schreiber von C, sondern der des ursprünglichen Briefcorpus (ω). Als nun Athanasios den C erstellte und dabei das zweite Buch des Briefcorpus als ganzes haben wollte, hat er es einfach, wie es in ω vorlag, genommen und seiner Anthologie einverleibt. So erscheint die Hand des Nikolaos nur in diesem Teil von C (ff. 97 – 286, vgl. die Konkordanz S. 81* f.). Es gibt keinen Beweis dafür, wohl aber ein Indiz: Es ist der einzige Teil von C, der die Briefnumerierung des ursprünglichen Briefcorpus beibehalten hat. Dies erweist sich nach einem Vergleich mit P; vgl. oben S. 98*.



e) Die Mittelstellung von S und T

Wir haben oben (S. 77*) gesehen, daß die letzten 275 Briefe in S, der Handschrift mit den meisten Briefen des Theodoros, direkt aus C ohne nennenswerte Einsicht in einen zweiten Codex übernommen worden sind. Dies gilt allerdings nicht für die übrigen Briefe in S. Denn der Ersteller von S hatte offenbar zuerst einen Vertreter der VMP-Familie benutzt, sei es, weil er zufällig zuerst auf ihn gestoßen war, sei es, weil er festgestellt hatte, daß die Anthologie in dieser Handschrift repräsentativer war als in C. Allerdings scheint er die Absicht gehabt zu haben, alle erhaltenen Briefe des Theodoros in den neuen Codex aufzunehmen; das ursprüngliche Briefcorpus war offenbar zu dieser Zeit (15. Jahrhundert) nicht mehr zugänglich, zumindest scheint der Ersteller von S nichts von ihm gewußt zu haben. Als Vorlage für den ersten Teil diente ihm wahrscheinlich die hypothetisch ermittelte Stufe ϕ der VMP-Familie. Betrachten wir zunächst die gemeinsamen Lesarten zwischen S und P, dem Codex, der unmittelbar von ϕ herrührt, gegenüber den anderen; im folgenden eine kleine Auswahl:

	PS	cett.
ep. 3,82	λοετρῶ	λουτρῶ (λουετρῶ)
9,21	ἐν ἑκαστον	ἕνα ἑκαστον
28,117	πλήθος λαϊκὸν	πλήθος λαϊκῶν
40,25	Εὐτρεπιανὸς	Εὐτρεπιανὸς
119	πόλει ἢ κώμη	κώμη ἢ πόλει
49,61	ἐσέσωστο	ἐπέσωστο (ἐπεσέσωστο)
63,1	περὶ ἀγίας εἰκόνοσ	om.
67,9	ὑμᾶσ	ὑμᾶσ αὐτούσ
70,1	δογματικὴ — προ- βλημάτων	om.
215,1	δογματικὴ- εἰκόνων	om.
13	ἀνήνεγκασ, ὦ φίλε	ὦ φίλε, ἀνήνεγκασ
223,70	κόποισ καὶ πόνοισ	πόνοισ καὶ κόποισ
305,12	ἀγίας	παναγίας
313,4	προφθεγξάμενοσ	προσφθεγξάμενοσ
377,9	ἐμάθομεν	ἔμαθον
386,41	κάτω — στοιχεῖα om.	habent
407,37	Ἐνατολικῶν	Ἐνατολικούσ
445,1	δογματικὴ — λατρευτὴ	om.
449,1	δογματικὴ — ἐλεημο- σύνην	om.
452,1	δογματικὴ — ἐργάζεται	om.
455,45	προδηλώματι	προβλήματι
462,2	κατελάβομεν	ἀντελάβομεν
471,1	δογματικὴ — διδάσκει	om.
476,39	χρηῖσιν	κατάχρησιν
486,51	ἀμυήτωσ — 52 καὶ τῶ om.	habent
523,21	ὑψηλόνοουσ	ὑψηλόσ νοῦσ
528,15	δογματικὴ — εἰκόνι	om.

Diese Übereinstimmung der Lesarten zwischen P und dem ersten Teil von S gegenüber der anderen Textzeugen erweckt beinahe den Eindruck, daß S von P abgeschrieben wurde⁴⁸. Gegen eine solche Annahme sprechen jedoch entschieden Sonderfehler von P gegenüber S sowie Bindefehler von SVM gegenüber P:

⁴⁸ Dies glaubt indessen Dobroklonskij II 89 A. 1, der sogar die Möglichkeit erwägt, wenn ich ihn richtig verstehe, daß S (15. Jhdt) von R (17. Jhdt) stamme! Seine Ansichten über die Abstammung von P sind ebenfalls nicht stichhaltig.

Sonderfehler von P gegenüber S

	P	S (recte cum cett.)
ep. 2,5	ἐπιβάλλοι	ἐπιβάλλει
3,142	σύμβολον	σύμβολα
5,44	μαρτύρων	μαρτυριῶν
8,59	μέρος	μέρους
11,129	χριστοφραγίστου	χριστοσφραγίστου
18,62	σπαθαρίας	σπαθαρέας
22,86	τὸν μὴ	μὴ τὸν
28,84	κατὰ	καὶ κατὰ
30,18	τῆς ἀγιωσύνης	τὴν ἀγιωσύνην
32,48	ἀναλάμπεται	ἀναλάμπει (-ψει)
38,3	θύρας	θύρα
40,24	βίβλου	βίβλω
43,97	αὐτόθι	αὐτοῦ
48,172	αὐτοὶ	αὐταὶ
56,14	ὑφεστάναι	ὑφιστάναι
57,85	μανθάνεται	μανθανέτω
62,22	χορεύουσιν	χορεύσουσιν
462,30	τελειώσας	τελεσθεὶς
473,37	οἶος	οἶους
477,74	ἀρνησόμενον	ἀρνησάμενον
480,46	μ//μάσσει	μαιμάσσει
481,30	ἀκήσεως	ἀσκήσεως
502,10	διαδεικνύοι	διαδεικνύει
510,14	συνέχουσα	συνέχουσαν
511,47	φῆς	φῆς
512,20	ἡμῶν	ὕμῶν
544,6	πάνιον	σπάνιον
548,39	ἀφήσομεν	ἀφήσωμεν

Sonderfehler von SVM gegenüber P

	SVM	P (recte cum cett.)
ep. 2,75	πέμψει	πέμψοι
3,21	ἀνδρία	ἀνδρεία
77	λαλήσαντές τε	λαλήσαντες
5,38	ἰσοστατῶ	ἰσοστατεῖ
65	ἔχει	ἔχοι
7,45	κατὰ γῆν	κατὰ γῆς
13,59	τῷ ποσῷ	τοῦ ποσοῦ

17,24	εἵποις	εἵποι
20,14	οὓς	εἰς οὓς
28,92	ἐκείνωσ	ἐκείνο
48,70	Ἄρσένιος	ὁ Ἄρσένιος
175,5	στύλον	στῦλον
383,39	τὸν δεῖνα	τὸν ὁ δεῖνα
393,4	γραμμάτιον	γραμματεῖον
395,4	ἐπιτοαυτὸ	ἐπὶ τὸ αὐτὸ
397,10	ἔχεις	ἔχοις
29	στηρίζεσθαι	στηρίζεσθαι καὶ
417,3	Ῥαχήλ	Ῥαχιήλ
452,2	γραμμάτιον	γραμματεῖον
14	γήρωσ	γήρους
455,2	γραμμάτιον	γραμματεῖον
486,67	καταλύονται	καταλύοντες
496,26	φῆς	φῆς
497,2	γραμμάτιον	γραμματεῖον
513,3	διάγεις	διάγοις

S kann somit nicht von P abgeschrieben worden sein. Vielmehr weisen die Sonderfehler von SVM gegenüber P darauf hin, daß der erste Teil (= die Anthologie) in S von der Vorlage von P (φ) abgeschrieben worden ist⁴⁹. Die Lücken der Vorlage, die auch VMP geerbt haben (vgl. S. 93* oben), weist S nur in einem Fall auf, nämlich jeweils nach epp. 439 und 440 (ff. 158^v – 159). In einem anderen Fall sind die unvollständigen Briefe (epp. 436 und 437) in S ganz ausgelassen worden. In allen übrigen Fällen, wo im Stammvater der VMP-Familie ein Blatt ausgefallen war und dadurch an den entsprechenden Stellen in VMP Lücken entstanden sind, hat S den fehlenden Teil der Briefe offenbar von C übernommen; darauf läßt jedenfalls ein Vergleich der entsprechenden Brieftexte in C und S schließen. Die Unterschiede zwischen C und S in diesen ergänzten Teilen sind von der gleichen Natur, wie in dem von C abgeschriebenen Teil von S (vgl. oben S. 78*) (z. B. ep. 483,49 κεκατῶρθωται C: κατῶρθωται S; ep. 516,22 ὑπομνήσκομεν C: ὑπομιμνήσκομεν S; ep. 533,51 ἀπολελωκότας C: ἀπολωλεκότας S), bis auf einen Fall (: ep. 59,24 πολέμων C: σκανδάλων S), der nicht als grammatische Korrektur abgetan werden kann. Der Schreiber von S empfand es offenbar als unpassend, von Kriegen zwischen den Koinobioten zu sprechen, und folglich ersetzte das Wort πολέμων durch σκανδάλων; mahnt doch Paulus, Rom. 14,13 und

⁴⁹ Gegen v als Vorlage von S sprechen die Gemeinsamkeiten zwischen P und S gegenüber VM.

16,17 seine Brüder vor Ärgernissen (σκάνδαλα). Es erübrigt sich natürlich zu sagen, daß Theodoros hier wieder recht behalten sollte, da bei Jac. 4,1 von „Kriegen“ unter den Brüdern die Rede ist!

Eine Mittelstellung ergibt sich, wie es scheint, auch für den Codex T, welcher 25 Briefe oder Briefexzerpte enthält. Zunächst sind Bindevarianten zwischen T und C gegenüber den anderen Textzeugen festzustellen; z. B.:

	TC	cett.
ep. 5,45	ἀντεπεστελλέτω ἀσυφιλία	ἀντεπιστελλέτω ἀσυφι- λία
21,6	τί πάθωμεν	τί πάθωμεν
56	ἀνά πάση τῇ οἰκουμένη	ἀνά πᾶσαν τὴν οἰκου- μένην
22,13	καθίδωμεν	κατίδωμεν
48	κεκατορθώκοτες	κατωρθώκοτες
24,2	ὅτιπερ πονουμένη	ὅτι περιπονουμένη
12	ἐκβεῖν	ἐκβῆναι
38	ἐνεχθεῖς	διενεχθεῖς
30,25	μεταδιδεῖν	μεταδιδόναι
41	κατεγνωσμένων (etiam S)	ἀπεγνωσμένων
31,113	τὴν εἰρήνην	τῆς εἰρήνης

Es ist sehr wahrscheinlich, daß zumindest ein Teil des Codex T von C abgeschrieben wurde; in einigen Briefen machen sich jedoch Gemeinsamkeiten des T mit VM (bzw. ihrer Vorlage) bemerkbar; im folgenden einige dieser Bindemerkmale:

	TVM	cett.
ep. 22,31	βλασφημίαις	δυσφημίαις
40,26	βαπτισμάτων	βαπτιζομένων
68	συναπαχθέντας	συναπαχθέντες
81	μεταδίδοι	μεταδιδοῖ
143	γενόμενος	γινόμενος
393,83	οὔτε λόγῳ οὔτε ἔργῳ	οὔτε ἔργῳ οὔτε λόγῳ
446,3	προσκρούσεσι	ὑποκρούσεσι
19	ἀμαρτήμασιν	παραπτώμασιν
36	ἐγκαλείσθωσαν	ἐγκαλείτωσαν
477,29	ἀσεβημάτων	ἀσεβησάντων
63	φιλαδέλφως	φιλαδέλφῳ
66	ἀνθεστηκότων	καθεστώτων

100	συγκύπτοντες	συμπίπτοντες
119	πόρνη] om.	habent
119	ὁμολόγηται	δεδώρηται
132	δεξαμένους	ἀναδεξαμένους
138	μῆ	ἦ
143	ἦ τίς	τίς δέ
145	τινὸς	τυχὸν
149	δῆ] om.	habent
182	ἦ τοῦναντίον] om.	habent
185	πού] om.	habent
192	τοιαῦτα κὰν τούτων	τοιαῦδε καὶ τούτους
220	πάνυ	πάντη
231	ἀσυντελεῖς	ἀλυσυτελεῖς
234	ἐπιφθέγξομαι	ἐπιφθέγγομαι

Es gibt aber auch eine beträchtliche Anzahl von Lesarten, in welchen T gegenüber allen übrigen Handschriften allein steht; er bietet oft die richtige Lesart, in einigen Fällen aber eine falsche. Im folgenden eine Auswahl:

	T	cett.
ep. 5,29	φωνῶν	φῶν (recte!) (φάσκων S)
59	τῶν ἀσκητικῶν — λόγου]	
	om.	habent
70	δεῖ	χρῆ
72	χρῆ	δεῖ
74	πεπιστευμένων (recte)	πεπιστευκότων
21,1	περὶ μοιχειανῶν	om.
48	πεῖσονται	πεῖσουσιν (πέισωσιν)
22,9	βεβαίωσιν τὴν	βεβαιωτὴν
24,45	παραφυλάττειν	παραλλάττειν
50	παραβύστω	ἀποβύστω
25,72	ἐκφένηται	ἐκ μέσου γένηται
30,61	εἰ ἐναντίον	εἴπερ ἐναντία
31,7	ἀσθενούντων	ἀσθενεστέρων
97	οὐκ αἰσχύνεται	οὐ καταισχύνεται
38,75	ἀγίου Ταρασίου	κυροῦ Ταρασίου
85	ὑπὸ τῶν ἄλλων ἐκκλησιῶν	ὑπὸ τῶν ἄλλων ἐκκλη-
	δεχθῆναι	σιῶν
40,106	λειτουργῆσαι	συλλειτουργῆσαι
130	ἀρτίως ἀρχιερέως ἐν	om.
	ἐκκλησίᾳ (recte)	
164	ἐξέρασμα	ἐξέραμα
393,77	προσέρχεσθαι	εἰσέρχεσθαι
443,29	οὐκ ἄρα ἀδίκως	ἄρα δικαίως

31	πέπρακται	πέπραχε
39	ἀποδώσουσι	δώσουσι
57	κατὰ ἄλλα βεβλημένοι	κᾶν τὰ ἄλλα διαβεβλη- μένοι

Der Alleingang von Codex T geht nicht nur aus der zuletzt angeführten Liste sondern auch und vor allem aus der Tatsache hervor, daß er drei Briefe des Theodoros (ep. 553, 554 und 555) als einziger überliefert; dies zeigt, daß er neben Codex C auch einen verschollenen Zeugen als Vorlage gehabt hat. Seine Bindemerkmale mit VM sprechen dafür, daß der nicht mehr vorhandene Zeuge der VMP-Familie angehört hat. In diesem Fall muß man aber annehmen, daß etliche Briefe der Anthologie (nach ep. $\omega\mu\theta'$ [= ep. 552] oder nach ep. $\sigma\zeta\varsigma'$ [= ep. 56]? Vgl. oben S. 98* f.) verlorengegangen sind⁵⁰. Es ist z. B. sehr wahrscheinlich, daß ep. 554 an Platon, der nur in T vorhanden ist, in die Anthologie aufgenommen worden war. Wie dem auch sei, das Material in T reicht nicht, um seine Vorlage zu ermitteln; vor allem sein Verhältnis zu P läßt sich nicht mehr feststellen.

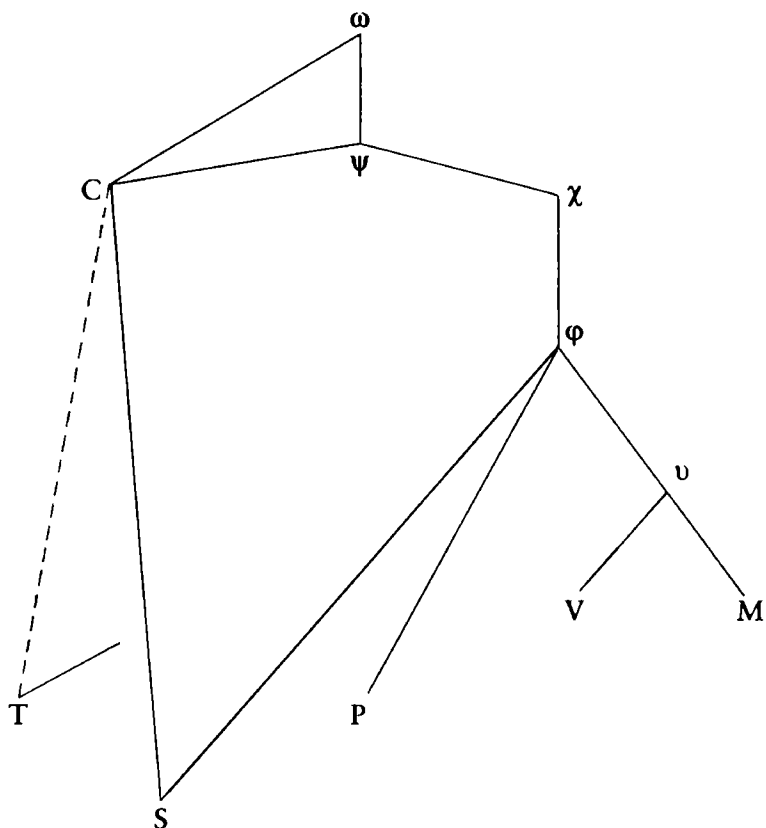
Nach den obigen Erörterungen ist das Teilstemma von S. 106* folgendermaßen zu erweitern (vgl. S. 113*):

f) Die Stellung von A

Die Handschrift A enthält nur zwei Briefe des Theodoros Studites, einer davon (ep. 556) ist nur von ihr überliefert worden. Es bleibt also nur ein Brief (ep. 48) übrig, eine schmale Basis, um das Verhältnis von A zu den übrigen Zeugen zu untersuchen; dennoch läßt sich einiges sagen: Man kann zunächst eine Abhängigkeit von C konstatieren, wie folgende Liste der gemeinsamen Sonderlesarten beider Handschriften zeigt:

	CA	cett.
ep. 48,37	μέτρου	μέτρῳ
50	Ἄμῶριν	Ἄμ(μ)όριον
54	ἐπιπεσόντων (cum S)	ἐπεισπεσόντων
80	δέξασθαι	δέξασθε
188	μόνον (cum S)	μόνων
207	τοῦ	τὸ τοῦ

⁵⁰ Die drei Briefe könnten vielleicht ursprünglich in C vorhanden gewesen sein (nach ep. 549, die plötzlich mitten im Text abbricht), und T sie von dort übernommen haben: es kommt letztendlich auf das gleiche hinaus, da dieser Teil von C von der Anthologie abhängig ist; vgl. S. 105* oben. Im übrigen zeigt ep. 443, die in TP vorhanden ist, in CVM aber fehlt, daß T nicht von υ stammen kann.



210	θέλοντες (cum S)	ἐθέλοντες
255	πείσωσι	πείσουσι
276	ἀπόθωμαί	ὑπόθωμαί
289	μιστωθὲν	μισθωθὲν

Es gibt aber auch Fälle, in welchen A gegenüber den übrigen Zeugen Sonderfehler aufweist, wie folgende Liste zeigt:

	A	cett.
ep. 48,7	πεντάφωνον	πεντάφωντον
19	λυμαίνονται	ἐκμαίνονται
37	λαβεῖν	λαμβάνειν
47	ἐπισκόποις	ἐπισκόπων
64	ἀπὸ τῆς συνόδου	παρὰ τῆς συνόδου

75	περιτυχόντων	περιτρεχόντων
85	ἀπαγωγή	ἀπαγωγῆς
92	τῶν τριῶν	τριῶν τῶν
114	ὕμεις μὲν	ὕμεις δὲ
116	τὰ κατὰ τὴν σύνοδον	τὰ μετὰ τὴν σύνοδον
142	μοιχεύειν μὲν	μοιχεύειν οὖν
157	ἐξεβόησαν	ἀνεβόησαν
217	ἢ δολερὸς	δολερῶς
222	θείοις λόγοις	λόγοις
223	ἀρθεῖσα	ἀρχθεῖσα

Haupttrumpf von A für seine Unabhängigkeit bleibt natürlich die ausschließliche Überlieferung von ep. 556. Bindemerkmale dieser Handschrift mit den Handschriften der VMP-Familie konnten nicht festgestellt werden. Man darf allerdings dabei nicht vergessen, daß die Vergleichsbasis hier äußerst schmal ist. Fazit: Die Handschrift A stammt vielleicht aus C und einer verlorenen Stufe der Überlieferung.

g) Die Stellung von N

Die Handschrift N enthält 13 Briefe des Theodoros Studites, welche auch bei anderen Zeugen vorhanden sind. Es werden im allgemeinen Bindemerkmale mit den Handschriften der VMP-Familie konstatiert. Mit allen Hss. dieser Familie hat N folgenden einzigen, jedoch beweiskräftigen Bindefehler gemeinsam:

	NVMP	cett.
ep. 34,106	ὕπὸ τοῦ σατανᾶ οἰκονομία	οἰκονομία

Eine engere Verwandtschaft weist allerdings N mit der Hss. VM innerhalb der genannten Familie auf, während mit P überhaupt keine Affinität vorliegt; folgende Bindefehler zu NVM mögen das Gesagte dokumentieren:

	NVM	P cum cett.
ep. 70,5	ἐστιν] om.	habent
71,9	θείῳ πνεύματι	πνεύματι θείῳ
34	πέτρα	Πέτρος
50	τῇ παραγωγῇ	τῷ παραγῶγῳ
271,30	ἐκοινώθησαν	ἐκοινώθη
272,28	μεμακαρισμένη	μεμακαρισμένην

275,62	εἰκόνοσ	εἰκόνων
276,46	λέλειπται	ἐλλέλειπται
491,13	ἀναβαίνει	διαβαίνει
35	ἀλλὰ προσκυνηταὶ ἅπασαι	ἅπασαι, ἀλλὰ τιμητικάι
492,19	ἐξενεχθεῖη	ἐξευρεθεῖη
20	ἐγκαλλωπιζόμενον	ἐγκωμιαζόμενον
528,19	ὁμοῦ	ἡμῶν
21	κράτος	σέβας
40	ὑπεμφαίνουσα	ὑποφαίνουσα
54	καθὰ	καθὸ
59	γεγραμμένος	ἐγγεγραμμένος
532,100	τῶν Μανιχαίων	τοῦ Μανιχαίου
117	Χριστὸν] om.	habent
206	προῦπεμφαίνων	προῦποφαίνων
251	θεσμοθεσίας	νομοθεσίας

Mit einer der beiden Hss. VM gegen die andere weist N kein gemeinsames Merkmal auf, wohl aber eigene Fehler und Sonderlesarten, die in keiner der übrigen Hss. begegnen:

	N		cett.
ep. 34,16	τὴν διάνοιαν		τὸ πνεῦμα
64	ἀναθεματικὴ		ἀναθεματιστικὴ
151	καὶ λόγος — ἡμῶν (Homoioteleuton) om.		habent (in marg. P)
275,58	προέσται		προέσθαι
276,15	προτραπεῖς		ἐπιτραπεῖς
62	δεσποτικὴ		δεσποινικὴ
528,2	συνδιαλεγόμενω		συνδιαλεγόμενος
54	πρόκειται		πρόσκειται
532,71	τῶν λόγων		τοῦ λόγου

Das so vermittelte Bild läßt die Schlußfolgerung zu, daß N eindeutig der VMP-Familie angehört. Seine Stellung in diesem Überlieferungszweig kann sogar genauer bestimmt werden: er entstammt der Vorlage von VM (= υ), und zwar unabhängig von den beiden Schwesternhandschriften VM.

h) Die Stellung von H

Die Handschrift H hat 6 Briefe oder Briefexzerpte des Theodoros Studites überliefert, welche auch in anderen Handschriften vorhanden sind. Es

lassen sich zunächst folgende Übereinstimmungen zwischen H und C gegenüber den übrigen Zeugen konstatieren:

	HC	cett.
ep. 57,39	κᾶν	κᾶν
380,117	ἕτερον	ἐκότερον
159	φᾶος	φῶς
212	αἰσχυνθεῖσα	ἐπαισχυνθεῖσα
240	γλώσσης	γλώττης

Es fehlt aber auch an Bindefehlern zwischen H und den Handschriften der VMP-Familie gegenüber den übrigen nicht:

	HVM (P)	cett.
ep. 409,4	Χριστοῦ	τοῦ Χριστοῦ
416,18	ἀναλήψεως (etiam S)	τῆς ἀναλήψεως
31	τοῦ Κυρίου	τοῦ Κυρίου ἡμῶν (etiam P)
528,70	φέρωνται	εἰσφέρωνται
532,29	προηγούμενως	προηγούμενων (etiam P)

Wie zu erwarten, weist H an vielen Stellen gegenüber den übrigen Zeugen Sonderfehler auf:

	H	cett.
ep. 57,35	ἄλλη	ἑτέρα
40	λέγοντος πάλιν	πάλιν λέγοντος
71	ἀσεβὲς ἐπίσης	ἐπίσης ἀσεβὲς
109	δέδεικται	δείκνυται
123	ἀγιωτάτης	ἀγιωτικῆς
128	ἐσφαλμένον	ἐσφαλμένως
409,40	πιστός	πιστή
42	πίστει	πίστιν
54	ἀφέντες	ἀφέντας
528,77	καθὸ	καθ' ὄν
532,28	συναιρουμένων	συναιρομένων
63	ιδιώματα φύσεων	φύσεων ιδιώματα

Dennoch bleibt die Vergleichsbasis zu schmal, um zu einem endgültigen Urteil über die Einordnung dieser Handschrift in das Stemma gelangen zu können.

i) Die handschriftliche Überlieferung von ep. 50

Ep. 50 ist zweifellos der am meisten abgeschriebene Brief des Theodoros Studites. Außer in den Handschriften, die große Teile des Briefcorpus enthalten, kommt ep. 50 in vielen anderen Handschriften einzeln vor. Das besondere Interesse für diesen Brief liegt offenbar in seinem kanonischen Inhalt: Es herrschte in der Kirche seit eh und je Dissens darüber, ob die zweite Ehe eingesegnet und unter dem vollständigen Zeremoniell der Kirche geschlossen werden darf. Theodoros nimmt in dem Brief dahingehend Stellung, daß bei der zweiten Ehe die Bekräftigung nicht vollzogen werden darf^{50a}. So wurde ep. 50 zu einem wichtigen kanonischen Dokument, worauf sich die Gegner der Einsegnung der zweiten Ehe berufen konnten; daher die große Verbreitung dieses Briefes.

Außer in den Haupthandschriften der Briefe des Theodoros Studites kommt ep. 50 noch in folgenden Handschriften vor: YBeEWKlabm sowie in dem bei der vorliegenden Ausgabe nicht berücksichtigten cod. Barber. gr. V 30. Leider kann über das Verhältnis dieser Handschriften zueinander sowie zu den großen Sammlungshandschriften der Briefe nur wenig gesagt werden, einerseits wegen der zu schmalen Vergleichsbasis, andererseits wegen der vielen willkürlichen Änderungen, die der Text dieses Briefes bei seiner Verbreitung erfahren hat. Man kann diesbezüglich mit einer gewissen Sicherheit nur folgendes konstatieren:

a) In cod. Coisl. 39 (b) ist der Brief aus cod. Paris. gr. 1321 (I) abgeschrieben worden (vgl. S. 75*).

b) In cod. Barber. gr. V 30 ist der Brief aus cod. Vat. Pal. gr. 371 (e) abgeschrieben worden (vgl. S. 67*).

c) Die übrigen Handschriften, in welchen ep. 50 einzeln auftaucht (YBeEWKlabm), vertreten anscheinend getrennte Zweige der Überlieferung und sind voneinander unabhängig.

d) Von den genannten Handschriften scheinen jeweils BE und WI verwandt miteinander zu sein, wie folgende Listen zeigen:

	BE	cett.
15	πιστευθῆναι	πιστοῦσθαι
30	δηλονότι] om.	habent
40	σαρκικῶν παθῶν	πορνικῶ πάθει
57	οὐχι	οὐ
59	θείας] om.	habent
76	κέκληται ἡ] om.	habent
83	καὶ ἡ	ἡ

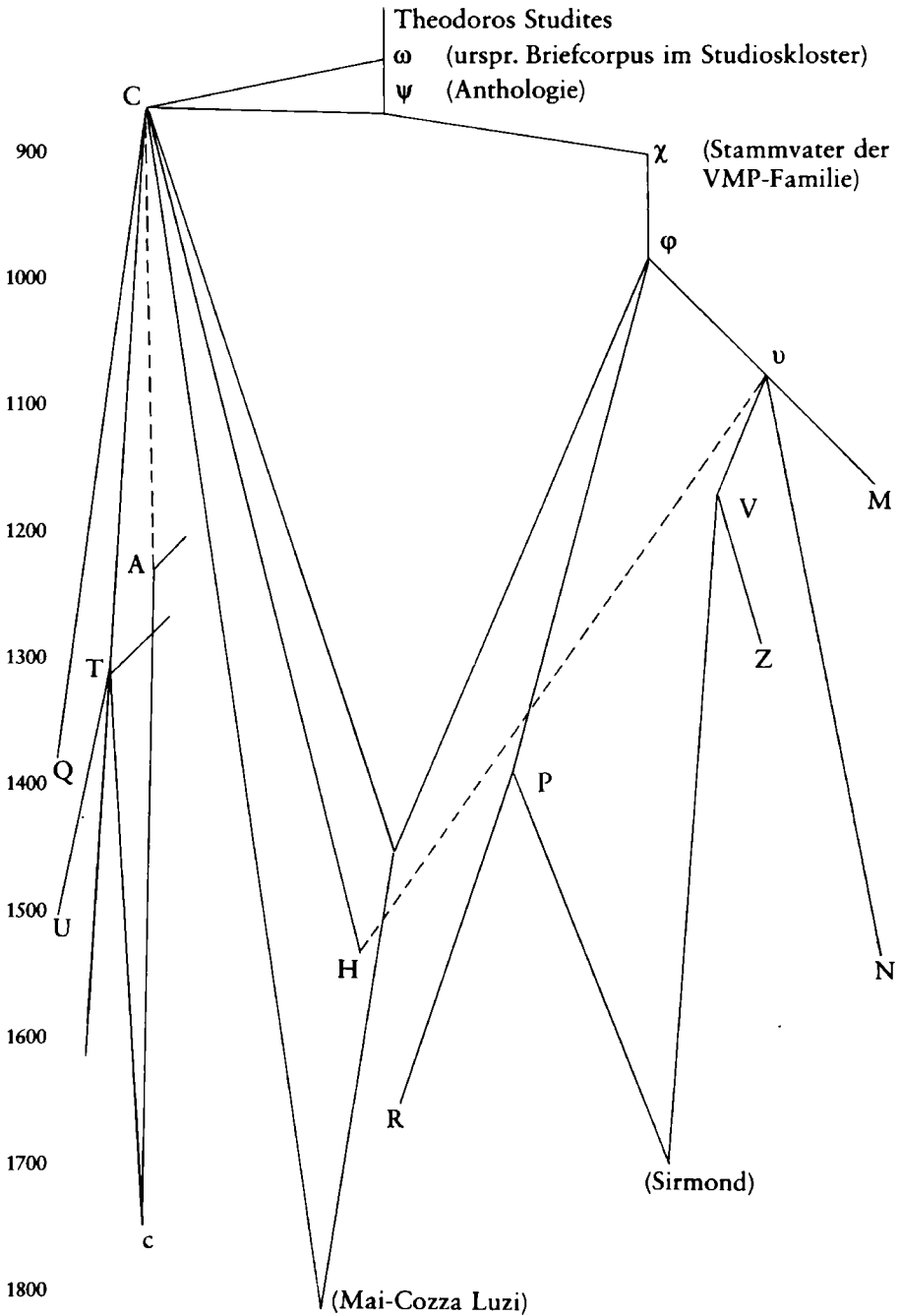
^{50a} Vgl. Herman, Eὐχή 468 f.

110	τὸ	ὃ
118	καὶ ἐκ	καὶκ
119	καὶ κατὰξει	κατὰξει
	WI	cett.
11	τριγαμήτου	τριγαμήματος (τριγαμή- σαντος B)
26	τὸ	τοῦ
28	φασὶ	φησὶ
61	εὐλογίας	εὐλογι(σ)τικῆς
108	ἀγαμίας	διγαμίας
111	νοεῖν	ἐννοεῖν

Nichtsdestoweniger stammt weder E von B noch I von W, da sowohl E gegenüber B als auch I gegenüber W beträchtliche Unterschiede aufweisen.

e) Codex m weist eine gewisse Verwandtschaft mit Y auf (13 τῆς Ym^{ac}: cett. τοῖς; 20 ἐπεὶ Ym: cett. ἐπὶ), kann aber vom letzteren nicht stammen, da Y Lücken aufweist, die in m nicht vorhanden sind.

STEMMA CODICUM



AUSGABEN UND ÜBERSETZUNGEN DER BRIEFE

1. Ausgaben

1) J. Sirmond, *Opera varia*⁵¹, tomus quintus: Sancti Theodori Studitae epistolae, aliaque scripta dogmatica, Graece et Latine: Pleraque Sirmondo

⁵¹ Der ausführliche Titel des Werkes:

Jacobi Sirmondi, soc. Jesu presbyteri,
Opera varia,

nunc primum collecta, ex ipsius schedis emendatiora, notis posthumis, epistolis, et opusculis aliquibus auctiora. Accedunt S. Theodori Studitae epistolae, aliaque scripta dogmatica, nunquam antea Graece vulgata, pleraque Sirmondo interprete. Parisiis, e typographia regia, M.DC.XCVI.

Der erste Band des Werkes fängt mit der Ausgabe der kleinen Schriften des Eusebios von Kaisareia an (Kol. 1–214); davor als Einleitung folgendes (ohne Seiten- oder Kolumnenzählung): 1) Ludovico magno regi christianissimo (Widmung, 7 Seiten); 2) lectori (7 Seiten); 3) vita Jacobi Sirmondi (6 Seiten); 4) Henrici Valesii, oratio in obitum Jacobi Sirmondi S. J. (6 Seiten); 5) in tumulum Jacobi Sirmondi epigramma (1 Seite); 6) syllabus operum Jacobi Sirmondi (6 Seiten); 7) variorum Sirmondi librorum, qui in his quinque tomis continentur, distributio (2 Seiten); 8) praefatio (38 Seiten). Inhalt des 5. Bandes des Werkes: 1) praefatio (30 Seiten); 2) chronica synopsis S. Theodori Studitae, acta, scripta, epistolas praesertim ordine annorum digerens, ex ejusdem Theodori vita ipsique epistolis (13 Seiten); 3) veterum testimonia de S. Theodoro Studita (7 Seiten); 4) elenchus operum S. Theodori Studitae (1 Seite); 5) Inhaltsverzeichnis (1 Seite); 6) βίος και πολιτεία τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν και ὁμολογητοῦ τοῦ Θεοδώρου τοῦ τῶν Στουδίου ἡγουμένου, συγγραφεῖς πρὸς Μιχαήλου μοναχοῦ (S. 1–79); 7) τοῦ ὁσίου και θεοφύρου πατρὸς ἡμῶν και ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τοῦ Στουδίου διαθήκη. ἀναγινώσκειται δὲ αὕτη πρὸ τῆς κοιμήσεως αὐτοῦ (S. 80–88); 8) τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν και ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἀντιρρητικός πρῶτος κατὰ εἰκονομάχων (S. 89–105); 9) τοῦ αὐτοῦ ἀντιρρητικός β΄ κατὰ εἰκονομάχων (S. 106–131); 10) τοῦ αὐτοῦ ἀντιρρητικός γ΄ κατὰ εἰκονομάχων (S. 132–168); 11) τοῦ αὐτοῦ ἔλεγχος και ἀνατροπὴ τῶν ἀσεβῶν ποιημάτων Ἰωάννου, Ἰγνατίου, Σεργίου και Στεφάνου τῶν νέων Χριστομάχων, πρῶτον μὲν δι' ἑμμέτρων στίχων ἰσαριθμῶν αὐτοῖς και ἐτέρων, ἔπειτα δὲ διὰ πεζῆς λέξεως ὁμοῦ τε και τῆς ἀσεβοῦς ὑπογραφῆς (S. 169–198); 12) ἱαμβοὶ εἰκονομάχων (S. 198–199); 13) τοῦ αὐτοῦ προβλήματά τινα πρὸς εἰκονομάχους, λέγοντας τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν μὴ ἐγγράφεσθαι κατὰ τὸν σωματικὸν χαρακτήρα (S. 200–205); 14) τοῦ αὐτοῦ κατὰ εἰκονομάχων κεφάλαια ἐπτὰ (S. 206–215); 15) τοῦ αὐτοῦ ἐπιστολὴ πρὸς Πλάτωνα τὸν ἑαυτοῦ πατέρα περὶ τῆς προσκυνήσεως τῶν σεπτῶν εἰκόνων (S. 215–220); 16) Index epistolarum Theodori Studitae (7 Seiten ohne Seitenzählung); 17) Index eorum, ad quos scriptae sunt Theodori epistolae (2½ Seiten); 18) earundem epistolarum ordo chronologicus ex Baronio – alia distributio

interprete. Parisiis, e typographia regia, 1696, 221 – 753 (Venedig ²1728, 177 – 596).

Ep. 57 an Platon ist als selbständiges Werk des Theodoros ebenda 215 – 220 (ed.²: 173 – 176) herausgegeben worden. Das Werk Sirmonds ist von J. De la Beaune^{51a} postum veröffentlicht worden (1696). Die Ausgabe zerfällt in zwei Bücher und umfaßt der Nummerierung nach 276 Briefe (1. Buch: Nr. 1 – 57; 2. Buch: Nr. 1 – 219), in Wirklichkeit aber 273 Briefe; denn bei epp. I 45 – 47 und II 3 fehlt der Brieftext (nur Titel vorhanden), während ep. II 183 aus den Überresten zweier Briefe (epp. 516 und 517 unserer Ausgabe) besteht (276 – 4 + 1 = 273). Die Ausgabe Sirmonds ist aufgrund des Codex V erarbeitet worden, wobei nicht selten Codex P herangezogen worden ist (als codex regius am Rande der Ausgabe mitunter erwähnt); damit sind auch die Lücken, die diese Codices bei einigen Briefen aufweisen (vgl. S. 93* f.) übernommen worden. Aus der zweiten Auflage der Werke Sirmonds sind in Mignes PG 99,903 – 1668 die Briefe des Theodoros nachgedruckt worden; man hat noch zwei Briefe (Nr. 220 und 221, vgl. ebenda 1668 – 1669) aufgenommen, welche in der Zwischenzeit von A. Mai in: NPB V 3,99 – 102 aus dem Codex T herausgegeben worden waren (epp. 553 und 555 der vorliegenden Ausgabe, vom letzteren Brief hat Mai nur die Anfangszeilen kollationieren können). Ep. 57 erscheint im Nachdruck ebenfalls als selbständiges Werk des Theodoros (PG 99,500 – 505) (zur lateinischen Übersetzung der Briefe in der Ausgabe Sirmonds s. unten)⁵².

2) A. Mai – J. Cozza Luzi, S. Theodori Studitae epistolae, in: NPB Bd. VIII, 1. Rom 1871, 1 – 244.

Absicht der Herausgeber war, die noch uneditierten Briefe des Theodoros Studites herauszugeben sowie die Lücken der oben (S. 93* f.) erwähnten Briefe in der Ausgabe Sirmonds zu ergänzen; vgl. das Vorwort Cozza Luzis ebenda XI f. Der Anteil eines jeden der Herausgeber an der Edition ist ebenda von Cozza Luzi umrissen, freilich in einer Darlegungsweise, die einiges zu wünschen übrigläßt: A. Mai hat offenbar den größten Teil der Arbeit durchgeführt und die lateinische Übersetzung der Briefe erarbeitet, während Cozza Luzi den Text etlicher Briefe abermals kollationiert⁵³, die Redaktion der Ausgabe durch-

ex régio codice 709 – alia item partitio (2½ Seiten); 19) τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἐκ τῶν διαφορῶν αὐτοῦ ἐπιστολῶν ἐκλογή τῆς πρώτης καὶ δευτέρας ἐξορίας (S. 221 – 370); 20) τοῦ αὐτοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου ἐκ τῶν διαφορῶν αὐτοῦ ἐπιστολῶν ἐκλογή τῆς τρίτης ἐξορίας (S. 370 – 753); 21) τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν καὶ ὁμολογητοῦ Θεοδώρου ἡγουμένου τῶν Στουδίου, ἱαμβοὶ εἰς διαφοροῦς ὑποθέσεις (S. 753 – 776); 22) Index locorum sacrae scripturae, uti citantur graece a S. Theodoro Studita (12 Seiten); 23) Index nominum et rerum notabilium (22 Seiten); 24) erratorum emendationes (2 Seiten); (am Schluß:) Parisiis, e typographia regia, curante Joanne Anisson, eiusdem typographiae praefecto. M. DC. XCVI.

^{51a} Über ihn habe ich nirgends etwas finden können. A. Ehrhard, in: Krumbacher, Litt. 151 und Thomas 21 A. 1 schreiben – wohl fälschlich – „de la Beaune“.

⁵² Über J. Sirmond (1559 – 1651) s. P. Galtier, in: DTC 14 (1939) 2186 – 2193; Nomenclator III 1073 – 1081.

⁵³ Mit Hilfe des Kustos der Pariser Nationalbibliothek Kardinal Wescher; vgl. das Vorwort S. XII ebenda: „Nos vero cum hanc de Maianis imperfectis scriptis provinciam simus ingressi, partes nostras esse censuimus nihil intentatum ad illorum absolutionem relinquere. Sed hac in re omnino ad Parisienses codices recurrendum erat. Verum

geführt und ihre Veröffentlichung besorgt hat. Der Numerierung nach umfaßt die Ausgabe 296 Briefe (α' – σ'ζ'), die letzten zwölf Nummern (285 – 296) stellen jedoch nur Ergänzungen des Textes zu den fragmentarisch edierten Briefen der Ausgabe Sirmonds dar, während ep. 282 identisch mit ep. 294 ist (im letzteren Fall wird nur die Ergänzung zu Sirmonds ep. II 183, im ersteren der ganze Brieftext veröffentlicht). Außerdem sind sieben Briefe (Nr. 278, 145, 279, 217, 280⁵⁴, 281, 284) bereits bei Sirmond vorhanden (= Nr. II 2, 9, 21, 24, 29, 56, 211) und folglich versehentlich in die Edition aufgenommen worden. Wenn man also von den Ergänzungen zu den fragmentarisch überlieferten Briefen Sirmonds absieht, umfaßt die vorliegende Ausgabe 276 bis dahin unedierte Briefe des Theodoros Studites⁵⁵. Die Ausgabe ist aufgrund der Codizes C und S erarbeitet worden.

3) L. Allatius, *De ecclesiae occidentalis atque orientalis consensione*^{55a}. Köln 1648, 1130 – 1135.

Es wird u. a. Theod. Stud. ep. 50 mit lateinischer Übersetzung herausgegeben. Außerdem werden in dem Buch Fragmente aus den Briefen des Theodoros passim mitgeteilt (sie werden im Apparat zu den einzelnen Briefen verzeichnet).

4) J.-B. Cotelier, *Ecclesiae graecae monumenta*, Bd. III. Paris 1686^{55b}, 453 – 463.

Es handelt sich um die Ausgabe von Theod. Stud. ep. 549 aus dem Codex F, ff. 283' – 285', mit lateinischer Übersetzung. Sowohl in dem Codex als auch in der Ausgabe Coteliers wird der Brief dem Patriarchen Nikephoros zugewiesen. Der Brieftext ist bei G. A. Rhalles – M. Potles, *Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων*, Bd. IV. Athen 1854, 431 γ' – ι' nachgedruckt worden.

obsidio Borussorum, qua Lutetia tunc graviter claudebatur, et postea lacrymabile bellum civile, vicesque politicae, quibus princeps Galliarum urbs fuit oppressa et tot damna subito reparanda, id minime concedebant. Tandem exoptata pax affulsit, studiosisque viris facultatem adeundi libros dedit; et cum tomus iste VIII ultimum hoc cimelion, ut in vulgus prodiret, praestolaretur, Parisiis studiose per cl. v. Renier Sorbonici Collegii bibliothecarium obtinuimus ut cl. v. Wescher alter a Manuscriptis Bibliothecae Gallicae custos fragmenta exoptata e codicibus compararet“ usw. Die Ausgabe wird im Apparat mit „Mai“ zitiert. Mögen die Manen Cozza Luzis mir vergeben, daß ich seinen Namen aus praktisch-technischen Gründen im Apparat nicht erwähne (C – L könnte mit den Sigla der entsprechenden Codizes verwechselt werden). Aber auch die Manen Mais müßte ich um Vergebung bitten, da ich viele Fehler Cozza Luzis ihm in die Schuhe schiebe.

⁵⁴ Bei diesem Brief ist man durch die unterschiedliche Überlieferung des Titels in C offenbar verleitet worden: Μοναζούσαις C: Μεγαλῶ καὶ Μαρίας μοναζούσαις cett.

⁵⁵ Es kann also nicht von 282 unedierte Briefen die Rede sein, wie Cozza Luzi im Vorwort der Ausgabe (S. XII) schreibt. Aber auch in der modernen Literatur wird die Zahl der hiermit zum ersten Mal herausgegebenen Briefe Theodors nicht selten falsch angegeben; vgl. dazu Dobroklonskij II 31 A. 2. Auch P. O'Connell, *The Letters and Catecheses of St Theodore Studites*. OCP 38 (1972) 256 f. gibt für die veröffentlichten Briefe des Theodoros die falschen Zahlen an: 275 (Migne) + 284 (Mai – Cozza Luzi).

^{55a} Vgl. den ausführlichen Titel des Werkes unten S. 132*.

^{55b} Das Werk zerfällt in 4 Bände: I. 1677, II. 1681, III. 1686, IV. 1692 (der letzte Band von den Benediktinern von S. Maur bearbeitet und postum herausgegeben).

5) Zacharias, Βίβλος ἀναμορφώσεως usw. (vgl. S. 23*), 729 – 736.

Es handelt sich um die Ausgabe von Theod. Stud. epp. 71,175,54 und 17, nachgedruckt aus Migne PG; s. oben A. 98c.

6) R. Devreesse, Une lettre de S. Théodore Studite relative au synode moechien. AB 68 (1950) 44 – 57.

Es handelt sich um die Edition von Theod. Stud. ep. 555 aus dem Codex T, ff. 43^v – 47^v mit sehr informativer Einleitung. Den Anfang des Briefes hatte bereits A. Mai in NPB V 3,101 – 102 herausgegeben; er hört aber bereits mit Z. 17 (Ende von f. 43^v in T) auf, da Mai nicht gesehen hatte, daß der Text erst mit f. 46 fortgesetzt wird, und offenbar dachte, daß der Brief fragmentarisch überliefert ist.

7) J. Gill, An Unpublished Letter of St Theodore the Studite. OCP 34 (1968) 62 – 69.

Es handelt sich um die Ausgabe von Theod. Stud. ep. 556 aus dem Codex A, ff. 18 – 19^v, mit lateinischer Übersetzung und Einleitung.

2. Übersetzungen

1) C. Baronius, Annales ecclesiastici denuo excusi ed ad nostra usque tempora perducti ab A. Theiner, Bd. XIII – XIV. Bar-Le-Duc 1868.

Bereits in seiner ersten Ausgabe der Annalen (Rom 1588 – 1607)⁵⁶ hatte Baronius die von J. Sirmond erarbeitete lateinische Übersetzung von 81 Briefen des Theodoros Studites übernommen (bei 18 Briefen ist nur der jeweils interessierende Teil der lateinischen Übersetzung Sirmonds aufgenommen worden)⁵⁷. Es handelt sich dabei um epp. 1 – 5, 7, 16, 21 – 26, 28, 30 – 35, 38, 39, 43, 48, 51, 53, 56, 71, 149, 175, 186, 221 – 223, 225, 271, 272, 275, 276, 286, 301, 302, 313, 314, 332, 333, 340, 376, 377, 381, 382, 385, 399, 402, 403, 405 – 407, 410, 414, 415, 417, 418, 423, 429, 430, 433, 435, 436, 441, 448, 461, 469, 475, 478, 490, 499, 514, 532, 538, 547 (zwischen Bd. XIII 211 und Bd. XIV 210). Die Stellen der Übersetzungen der einzelnen Briefe sind in den Regesten angegeben.

⁵⁶ Das Werk hat unzählige Auflagen und Bearbeitungen sowie Übersetzungen (darunter ins Arabische, Polnische, Kirchenslavische und Holländische) erlebt; vgl. den Deutschen Gesamtkatalog, herausgegeben von der Preußischen Staatsbibliothek, Bd. 11. Berlin 1937, 584 – 596.

⁵⁷ Vgl. Baronius XIII 329: „Quas autem ex Columnensi Bibliotheca nacti sumus Epistolas ad Annales spectantes, eas una cum vita ipsius a dicto Michaele conscripta Sirmondus Parisiensis theologus societatis Jesu professor, me rogante, latinitati tradidit, quo nomine non ego solum, sed et universa ei plurimum debet Christiana religio“. Vgl. noch ebenda XIV 106 Nr. 50. Der Einfachheit halber wird bei der Erwähnung der einzelnen Übersetzungen der Briefe in den Regesten nur auf die Stelle bei Baronius verwiesen und der Name Sirmonds unterdrückt.

2) J. Sirmond, *Opera varia* etc. (vgl. oben unter Ausgaben, Nr. 1).

Die lateinische Übersetzung der Briefe in der von J. De la Baune postum veröffentlichten Ausgabe Sirmonds ist teils diesem, teils dem Herausgeber zu verdanken. De la Baune hat die Übersetzung Sirmonds aus Baronius' *Annales* übernommen, die Briefe, die nicht dort übersetzt vorlagen, hat er selber übersetzt⁵⁸. In dem Fall von ep. 549 (= Sirmond ep. II 215) hat De la Baune die lateinische Übersetzung Coteliers beigefügt (vgl. oben unter Ausgaben, Nr. 4). Für die beiden in PG 99,1668–1669 zusätzlich aufgenommenen Briefe (Nr. II 220 und 221) ist von NPB V 3,99–102 die von A. Mai erarbeitete lateinische Übersetzung aufgenommen worden.

3) A. Mai–J. Cozza Luzi, *S. Theodori Studitae epistolae* (vgl. oben unter Ausgaben, Nr. 2).

Dem Vorwort der Ausgabe ist zu entnehmen (S. XII § 9), daß die lateinische Übersetzung der Briefe von A. Mai erarbeitet worden ist.

4) B. Hermann, *Des Heiligen Abtes Theodor von Studion Martyrbriefe aus der Ostkirche*. Mainz 1931.

Es werden 66 Briefe des Theodoros Studites ins Deutsche übersetzt. Es handelt sich dabei um epp. 1, 10–12, 18, 29, 33, 42, 49, 51, 52, 61, 62, 65, 69, 149, 186, 221, 223, 225, 280, 292, 301, 302, 315, 317, 332, 340, 376, 381, 382, 387, 388, 390, 391–393, 407, 413, 415, 431, 438, 447, 458–460, 465, 470, 472, 481, 483, 486, 497, 498, 504, 509, 511, 513, 515, 519, 520, 527, 535, 541, 543, 554. Die Stellen der Übersetzungen der einzelnen Briefe sind in den Regesten angegeben.

5) Творения Святаго Отца нашего Преподовнаго Θεодора Студита, переведенныя съ греческаго языка при Санктпетербурской Духовной Академии. Часть I–II: Письма къ разнымъ лицамъ. Санкт Петербургъ 1867.

Es handelt sich in der Hauptsache um die Übersetzung der Briefe des Theodoros Studites aus der Ausgabe Sirmonds ins Russische. Inhalt des Werkes: Band (Teil) I: a) Vita B des Theodoros Studites in russischer Übersetzung (S. 3–97); b) epp. 1–56,554 (1. Buch Sirmonds) (S. 99–324); c) epp. 553 und 555 (PG 99,1668–1669) (S. 324–326); d) Index der Adressaten (S. 328–329, S. 327 fehlt). Band (Teil) II: a) epp. 71, 149, 175, 186...552 (2. Buch Sirmonds, vgl. S. 121*) (S. 3–614); b) Index der Adressaten (S. 615–620). Bei den meisten der übersetzten Briefe wird auch die Chronologie in Anmerkungen angegeben (offenbar aus den *Annales* des Baronius).

6) Творения Святаго Отца нашего Θεодора Студита etc. Томъ 1–2. Санкт Петербург 1907–1908, II 200–818.

Der Titel wird nach Dobroklonskij II 48 zitiert. Das Werk umfaßt sämtliche herausgegebene Schriften des Theodoros Studites bis auf die Epigramme und die liturgischen Gedichte in russischer Übersetzung. Inhalt: Band I: a) Vita A und B des Theodoros Studites

⁵⁸ Vgl. PG 99,13–14.

(S. 1 – 118); b) antirrhethische Reden gegen die Ikonoklasten (S. 119 – 190); c) Widerlegung ikonoklastischer Gedichte (S. 191 – 217); d) Fragen an die Ikonoklasten (S. 217 – 222); e) sieben Kapitel gegen die Ikonoklasten (S. 222 – 230); f) Brief an Platon über die Ikonenverehrung (ep. 57) (S. 230 – 234); g) die kleinen Katechesen nach der Ausgabe von Auvray (S. 235 – 456); h) 211 große Katechesen (Buch I und II) (S. 457 – 970). Band II: a) 46 große Katechesen (Buch III) (S. 1 – 93); b) Reden nach der Ausgabe von Migne (S. 94 – 199); c) Briefe nach den Ausgaben von Migne und Mai – Cozza-Luzi (S. 200 – 818); Notiz über die Asketik des Basileios (S. 819 – 820); d) Präsanctifikatenliturgie (S. 820 – 822); e) Typikon des Studiosklosters (S. 822 – 830); f) Regeln über die Buße (S. 830 – 836); g) Lösung von Widersprüchen (S. 837 – 838); h) Epitimien (S. 838 – 853); i) Testament (S. 853 – 860).

7) Ch.-F. Toustain, *La verité persecutée par l'erreur, ou Recueil de divers ouvrages des saints Peres sur les grandes persécutions des huit premieres siecles de l'Eglise, pour prémunir les fideles contre la séduction et la violence des Novateurs*. A La Haye (Den Haag), chez Christian Van-Lom, 1733, Bd. I – II.

Ein äußerst seltenes Buch (wahrscheinlich nur in der Bibliothèque Nationale in Paris vorhanden), welches ich nicht zu Gesicht bekommen habe. In diesem Werk erweist sich Toustain^{58a} als Theologe jansenitischer Prägung. Es wird hier nach R.-P. Tassin, *Histoire* 709 (vgl. den ausführlichen Titel dieses Werkes oben S. 76* A. 28) zitiert. Ebenda lesen wir, daß ca. die Hälfte des zweiten Bandes dieses Werkes Briefe des Theodoros Studites in französischer Übersetzung enthielt.

Auf ein Verzeichnis der Übersetzungen einzelner Briefe ist hier verzichtet worden; sie werden in der Regel bei den Regesten verzeichnet.

^{58a} Vgl. über Toustain (1700 – 1754) Tassin a.a.O. 704 f.; J. Carreyre, in: *DTC* 15 (1946) 1249 – 1250.

ZUR SPRACHE DES THEODOROS STUDITES

Was Sprache und Stil anbelangt, unterscheiden sich die Schriften des Theodoros Studites sehr deutlich von den Schriften anderer Autoren mittelbyzantinischer Zeit. So stellt man nach der Lektüre einiger Briefe des Theodoros fest, daß seine Sprache und sein Stil auch hier aus dem Rahmen fallen und einen besonderen Aspekt seiner schriftstellerischen Qualität darstellen. Die Besonderheiten dieser Sprache sind nach Möglichkeit in die Indices graecitatis und verborum memorabilium der vorliegenden Ausgabe erfaßt worden. Deshalb werden im folgenden nur einige allgemeine Feststellungen über die Sprache des Theodoros dargelegt.

Die besonderen Merkmale dieser Sprache können praktisch unter zwei Rubriken gestellt werden: a) Mißachtung der Regeln der Schulgrammatik zugunsten einer Vulgarisierung der Sprache bzw. der Schaffung eines persönlichen Stils; b) ein unverkennbarer Hang zu Neologismen. Allerdings durchziehen solche sprachlich-stilistische Besonderheiten das Werk des Theodoros keineswegs gleichmäßig auf Schritt und Tritt, sondern sie treten mehr oder weniger geballt und in bestimmten Zusammenhängen auf, so daß eine künftige umfangreiche Untersuchung seiner Sprache⁵⁹ sich auch damit zu befassen hätte, ob an solchen Stellen ggf. ein Zusammenhang zwischen Form und Inhalt bestehe.

Unter a) sind hauptsächlich all die Fälle unterzuordnen, in welchen Theodoros offenbar Konzessionen an die gesprochene Sprache seiner Zeit macht und damit ein Wegbereiter der heutigen Demotike wird. Diese Vulgarismen machen sich besonders bemerkbar 1) bei den Formen des Verbums, 2) bei der Deklination und 3) bei der Konstruktion (Kongruenz – Präpositionen); vgl. die dazugehörenden Stichwörter des Index graecitatis.

⁵⁹ Dies dürfte indessen als Desideratum der Byzantinistik postuliert werden. Denn die bisherigen dürftigen Untersuchungen zur Sprache des Theodoros begnügen sich in der Regel damit, einige Hinweise auf den Reichtum der sprachlichen Phänomene seiner Schriften zu geben. Vgl. Papadopulos-Kerameus S. o' f.; J. Leroy, in: REB 15 (1957) 80 f.; E. v. Dobschütz, in: RPTK 19 (1907) 606 f.; G. Fatouros, Zur Sprache des Theodoros Studites, in: Lexicographica byzantina. Wien 1991, 123 f.

Zu b): Was seine Neologismen betrifft, kann man natürlich nicht immer sicher sein, daß jedes hapax legomenon, das bei Theodoros zum ersten Mal auftaucht, auch von ihm geschaffen worden ist⁶⁰. Dennoch: Von den über 3000 neuen Wörtern, die in seinen Schriften vorkommen, trägt der größte Teil die besondere Prägung des Theodoros, sei es in der Art der Ableitung, sei es in der Form der Komposition, sei es in der Eigenschaft als „Blitzableiter“ des Gemüts. Als typisches Beispiel für seine Neologismen sei hier aus den Briefen die Wortgruppe erwähnt, die er aufgrund der Wörter *μοιχός, μοιχεία, μοιχεύω* neu bildet: *μοιχαλλοιώτος, μοιχειανίζω, μοιχειανικός, μοιχειανισμός, Μοιχειανοί, μοιχοελέγκτης, μοιχοζεύκτης, μοιχοζευκτικός, μοιχοζευξία* (aber auch *ζευξιμοιχεία!*), *μοιχοϊστῶρ, μοιχοκοινωνία, μοιχοκύρωτος, μοιχομεριδαρχία, μοιχοσυνδρομία, μοιχοσύνδρομος, μοιχοσύνδοδος, μοιχοσύστατος, μοιχουργός, μοιχόφιλος, πρωτομοιχειανός*. Hier handelt es sich praktisch um Kraftwörter, die nicht nur die Gedanken des Autors in einprägsamer Weise zum Ausdruck bringen, sondern gleichzeitig seine Gefühle bezüglich des Inhalts entladen⁶¹.

Warum bedient sich nun Theodoros dieser eigentümlichen, häufig vulgarisierenden Sprache? Es gibt wahrscheinlich mehrere Gründe für diese Tendenz. Zunächst möchte er offenbar von allen Menschen, auch von den Ungebildeten⁶², verstanden werden. Er verfolgt dabei also das gleiche Ziel, wie einst die Autoren des Neuen Testaments, die sich mit ihrer Sprache an alle Schichten der Bevölkerung wenden wollten. Den Apostel Paulus, den Theodoros in den erhaltenen Briefen mehr als 800mal zitiert und mit dem er sich bei der Abfassung eines Briefes des öfteren identifiziert (vgl. oben S. 40*), ahmt also Theodoros nicht nur inhaltlich,

⁶⁰ Vgl. G. Fatouros a.a.O. 127 A. 17.

⁶¹ Vgl. W. Porzig, *Das Wunder der Sprache*. München 1950, 42. Damit hätten wir auch den Bezug der Form auf den Inhalt, wovon oben die Rede war, hergestellt. Man wird durch die erwähnte Stileigenschaft des Theodoros ab und zu ermutigt, verdorbene Stellen seines Textes auch durch hapax legomena zu korrigieren; so habe ich z. B. an der vielbehandelten Stelle ep. 7,36 f. *πέπανται εφομοσία, πολυορκία, μάλλον δὲ ψευδορκία ἐπὶ τε τῶν ἀπαιτούντων καὶ ἀπαιτουμένων...*, τοῦ μὲν ὅ τι ἀποκρύψει πειρωμένου, τοῦ δὲ ὅτι ὑπερπιάσει καταπολιορκοῦντος statt des letztzitierten überlieferten Wortes mit ziemlicher Sicherheit **καταπολυορκοῦντος* (= permultum iure iurando compellentis) schreiben können. Zu den Neologismen des Theodoros in den Katechesen und den Reden vgl. G. Fatouros, *Die Benediktiner von S. Maur auf der Suche nach exotischen Wörtern bei Theodoros Studites*, in: E. Trapp u. a., *Studien zur byzantinischen Lexikographie*. Wien 1988, 73 f.

⁶² Das Bildungsniveau eines großen Teils des Mönchtums in den Klöstern des Ostens war sehr niedrig; es spiegelt sich nicht zuletzt in den sog. *εὐχαί* wider, die an den Rändern oder auf unbeschriebenen Blättern der Handschriften des öfteren begegnen; vgl. S. 50* und 53* oben.

sondern auch sprachlich nach. In seiner Korrespondenz wie auch in seinen Katechesen verfolgt er primär nicht literarische Zwecke, sondern er hat den praktischen Erfolg im Auge und ist auf Wirkung bedacht. Es handelt sich hier also um eine Stilrichtung, die ganz verschieden ist von der Epistolographie eines Libanios oder der Epistolographen der Palaiologenzeit. Die Briefe und die Katechesen des Theodoros sollten auch Mönchen vorgelesen werden, die völlig ungebildet waren, und sollten dessenungeachtet verstanden werden. Theodoros findet im übrigen besonderen Gefallen daran, wie einst Paulus, mit ungebildeten Menschen Umgang zu pflegen, und scheint stolz darauf zu sein. Einer seiner Lieblingsschüler war Thaddaios, ein ehemaliger Sklave, der völlig ungebildet war und der in der Zeit Leons V. zu Tode gefoltert wurde. Sein Amanuensis Nikolaos, der spätere Abt des Studiosklosters, scheint auch halbgebildet gewesen zu sein, zumindest was Sprache und Literatur betrifft (vgl. unten S. 129*). Theodoros ist besonders stolz auf Thaddaios, den er in seinen Briefen und seinen Katechesen des öfteren als großen Märtyrer der Kirche lobpreist. Aber auch eine gewisse Distanzierung von der Schultheologie will Theodoros durch seinen Sprachgebrauch zum Ausdruck bringen; er vergißt nicht, daß viele zeitgenössische Theologen ikonoklastische Dogmen unterstützt haben. Schließlich waren es aber seine unbändige Natur und sein Temperament, die ihn veranlaßten, sich auch von den Gesetzen der Grammatik loszusagen und in einem eigenwilligen Stil Ausdruck zu suchen.^{62a}

^{62a} Ca. ein Jahrtausend später bedient sich ein ebenso eigenwilliger Charakter wie Theodoros, Friedrich d. Gr., in seinen Briefen ebenfalls einer äußerst eigenartigen Sprache; vgl. die Texte bei E. Cyran, *Preußisches Rokoko, ein König und seine Zeit*. Berlin 1979, 134 f. (Briefe an Fredersdorf).

ZUR VORLIEGENDEN AUSGABE

Wie bereits oben S. 67* erwähnt wurde, haben wir Codex C zur Grundlage der Textgestaltung der Briefe gemacht. Die vorliegende Ausgabe steht oder fällt mit der Annahme, die nicht seltenen Mißachtungen der Regeln der Schulgrammatik und die anderen Vulgarismen des Textes, welche vorwiegend in C auftreten und von diesem Codex in unsere Ausgabe hinüberflossen, auf die Hand des Theodoros Studites zurückzuführen sind (vgl. den vorigen Abschnitt zur Sprache des Theodoros). Etwas unklar bleibt die Quelle der zum Teil starken Anorthographie, welche der Codex C aufweist und die selbstverständlich in der vorliegenden Ausgabe beseitigt wurde; sie ist, wie es scheint, nicht auf die Hand des Theodoros Studites, sondern auf die Schreiber des Codex C, die Studiten Nikolaos und Athanasios, die offenbar literarisch halbgebildete Mönche waren, zurückzuführen⁶³.

Der Text der vorliegenden Ausgabe ist mit einem dreistufigen Apparat versehen: In dem obersten Teil sind sehr knapp formulierte Bemerkungen aufgenommen worden, welche chronologische Erläuterungen oder Ergänzungen zu Andeutungen des Textes über Personen und Sachen darstellen. Ausführlichere Erklärung zum Text sowie auch Begründung der Chronologie ist in den Regesten zu suchen. Im mittleren Teil des Apparates werden die Quellen der Zitate oder Andeutungen des Autors verzeichnet. Hier wird auch auf Parallelstellen der Briefftexte hingewiesen. Obgleich versucht worden ist, diesbezüglich Vollständigkeit zu erzielen, konnten einige Quellen nicht ermittelt werden. Bei den Zitaten handelt

⁶³ Der von Nikolaos geschriebene Teil des Codex (vgl. oben S. 45*) weist mehr anorthographische Formen auf als der von Athanasios, dessen Fehler zum großen Teil in der Akzentuierung vorkommen. Außer orthographischen Fehlern begegnen im Text des Codex C sehr viele Zusammenschreibungen; vgl. z. B. ep. 155,10 καταμικρόν, 160,9 ἑξακοῆς, 206,20 καταχρέος, 358,18 κατατόνομα, 391,11 ἐπινώτου, 530,46 μεθουπόλῳ; bei weitem zahlreicher und zum großen Teil auf mangelhafte Kenntnisse der Schriftsprache zurückzuführen sind die Worttrennungen in C; vgl. ep. 71,4 ἐπὶ σκόπου, 153,19 ἀπὸ διδοῦς, 165,26 ἐπὶ στολή, 169,14 ἀπὸ πῆδησις, 178,19 ἀπὸ στολικός, 207,2 ἐπὶ στείλαι, 288,2 ἐπὶ πόθητον, 312,2 πρὸς εἰπεῖν, 334,36 ἀπὸ περᾶναι usw. Beide Eigentümlichkeiten, die auch in den anderen Handschriften (vorwiegend in S) vorkommen, werden im kritischen Apparat verzeichnet.

es sich zum größten Teil um Stellen aus der Bibel, an zweiter Stelle kommen Zitate aus der griechischen patristischen Literatur.

Der unterste Teil des Apparates umfaßt den kritischen Apparat zum Text. Er ist grundsätzlich negativ gestaltet worden, d. h. es werden darin die Lesarten der Codices verzeichnet, welche vom übernommenen Wortlaut des Textes abweichen. Nur selten wird dem positiven Apparat der Vorzug gegeben. Offenbar falsche Lesarten und zu verwerfende Varianten des Textes sind ebenfalls aufgenommen, es werden auch Zweifel an der Richtigkeit des Textes bzw. an der Richtigkeit der vorgezogenen Variante verzeichnet. Orthographische Fehler sind in der Regel vom Apparat ferngehalten worden. Nichtsdestoweniger ist hier zu betonen, daß im kritischen Apparat im allgemeinen sehr großzügig verfahren wurde und daß die Regeln darüber, was aufzunehmen ist und was nicht, mit Elastizität angewandt worden sind, da der Herausgeber normalerweise nicht von vornherein wissen kann, was alles in seinem Apparat gesucht werden wird. Randbemerkungen und Scholien der Handschriften sind ebenfalls in den kritischen Apparat aufgenommen worden. Auf sprachliche Besonderheiten wird im Apparat nur selten hingewiesen.

Außer dem dreistufigen Apparat werden zwischen Testimonienapparat und kritischem Apparat die Sigla der Codices notiert, in welchen der jeweilige Brief enthalten ist; sie erscheinen nicht auf jeder Seite, sondern nur auf der Seite, auf welcher die Überschrift des entsprechenden Briefes steht. Die verschiedenen Nummern, mit welchen jeder Brief in den fünf wichtigsten Handschriften versehen ist, werden allerdings nicht im Apparat, sondern in der Konkordanz oben S. 80* f. angegeben.

Regesten der herausgegebenen Texte stellen an sich keinen organischen Bestandteil einer Ausgabe dar. Nichtsdestoweniger sind auch für den Kenner des byzantinischen Griechisch viele der hier herausgegebenen Briefe nicht so ohne weiteres verständlich: Ohne Kenntnis des zugehörigen Sachverhaltes kommt man bei der Lektüre dieser Stücke schwer durch. Diesem Bedürfnis sollen die Regesten der Briefe abhelfen, in welchen außer dem Inhalt der chronologische und historische Rahmen womöglich eines jeden Briefes skizziert wird. Dabei wird auf die chronologischen Untersuchungen von C. Baronius und A. P. Dobroklonskij sowie auf die übrige Literatur bezüglich der einzelnen Schriftstücke, soweit sie wesentlich ist, hingewiesen, und es werden die Nachrichten aus dem Briefcorpus sowie aus anderen Quellen über die einzelnen Adressaten des Theodoros zusammengefaßt.

Unter den Indices der Ausgabe scheinen die Indices graecitatis und verborum memorabilium etwas hypertrophisch angewachsen zu sein; wenn man jedoch die besondere Stellung berücksichtigt, die die Sprache des Theodoros Studites im byzantinischen Griechisch einnimmt, seinen

eigentümlichen Sprachgebrauch und vor allem seine Neologismen (vgl. den vorigen Abschnitt), ist der Umfang dieser Indices durchaus angemessen. Beim Index verborum ad res Byzantinas spectantium hingegen kann der Leser hier und da einige Stichwörter vermissen; hier ist eben der Begriff „res Byzantinae“ etwas enger aufgefaßt worden, sonst hätte ein großer Teil des theologischen Inhalts der Briefe in diesem Index Ausdruck finden müssen.

VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

- AB = *Analecta Bollandiana* 1 (1882) –
- Alexander, Nicephorus = P. J. Alexander, *The Patriarch Nicephorus of Constantinople. Ecclesiastical Policy and Image Worship in the Byzantine Empire*. Oxford 1958.
- Allatius, *De consensione* = Leonis Allatii, *De ecclesiae occidentalis atque orientalis perpetua consensione, libri tres. Eiusdem dissertationes de dominicis et hebdomadibus Graecorum et de missa praesanctificatorum; cum Bartoldi Nihusii ad hanc annotationibus, de communione Orientalium sub specie unica*. Coloniae Agrippinae, apud Jodocum Kalcovium, 1648 (XLVIII S. + 1694 Kol.). Eine Ergänzung des Buches erschien 7 Jahre später unter folgendem Titel: Leonis Allatii, *De utriusque ecclesiae occidentalis atque orientalis perpetua in dogmate de purgatorio consensione. Quae continentur in hoc volumine indicat pagina 14*. Romae, apud Iosephum Lunam Maronitam. 1655. Ein zweiter Titel ist innerhalb des letztgenannten Buches auf S. 581 angebracht: *De perpetuo ecclesiae occidentalis atque orientalis tam in dogmate quam in ritibus consensu; dissertatio ad Dominum Ioannem Christianum de Boineburg* (zitiert unter der gleichen Abkürzung als Teil II.).
- Auvray = *Sancti patris nostri et confessoris Theodori Studitis praepositi parva catechesis*, ed. E. Auvray. Paris 1891 (vgl. oben S. 21*).
- Balettas = Φωτίου τοῦ σοφωτάτου καὶ ἀγιωτάτου πατριάρχου Κωνσταντινουπόλεως ἐπιστολαί, ed. I. N. Balettas. London 1864.
- Baronius XIII, XIV = C. Baronius, *Annales ecclesiastici denuo excusi et ad nostra usque tempora perducti ab A. Theiner*. Bd. 13: 762–819. Bd. 14: 820–863. Bar-le-Duc 1868 (vgl. oben S. 123* A. 56).
- Basnage, *Histoire* = J. Basnage, *Histoire de l'église depuis Jesus-Christ jusqu'à present, divisée en quatre parties*. Bd. 1–2. Rotterdam 1699.
- Beck, *Kirche* = H.-G. Beck, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich* (*Byzantinisches Handbuch, im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft, II 1*). München 1959.
- Bernardakis, *Appels* = P. Bernardakis, *Les appels au pape dans l'église grecque jusqu'à Photius*. EO 6 (1903) 249–257.
- Blass-Debrunner-Rehkopf = F. Blass-A. Debrunner, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, bearbeitet von F. Rehkopf. Göttingen 1976.
- BNJ = *Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher* 1 (1920) –
- Bones, Κύριλλος = K. G. Bones, *Οἱ ἅγιοι Κύριλλος καὶ Μεθόδιος, οἱ τῶν Σλάβων ἀπόστολοι, καὶ ἡ βασιλικὴ τοῦ Ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης*, in: *Κυρίλλω καὶ Μεθοδίω τόμος ἐόρτιος ἐπὶ τῇ χιλιοστῇ καὶ ἑκατοστῇ ἐτηρίδι*, I. Thessalonike 1966, 249–289.
- Bury, *Administrative System* = J. B. Bury, *The Imperial Administrative System in the Ninth Century, with a Revised Text of the Kletorologion of Philotheos* (*The British Academy, supplemental Papers, I*). London 1911 (Nachdr. New York).
- Bury, *A History of the Later Roman Empire II* = J. B. Bury, *A History of the Later Roman Empire from Arcadius to Irene (395 A. D. to 800 A. D.)*, Bd. II. London 1889 (Nachdr. Amsterdam 1966).

- Bury, Eastern Roman Empire = J. B. Bury, A History of the Eastern Roman Empire from the Fall of Irene to the Accession of Basil I (A. D. 802 – 867). London 1912.
- BZ = Byzantinische Zeitschrift 1 (1892) –
- Cave, Historia I = W. Cave, Scriptorum ecclesiasticorum historia literaria a Christo nato usque ad saeculum XIV facili methodo digesta. Qua de vita illorum ac rebus gestis...de scriptis...deque variis operum editionibus perspicue agitur usw. London 1688 (ein zweiter Teil des Werkes ist ebenda 1698 erschienen).
- Constantelos, Philanthropy = D. J. Constantelos, Byzantine Philanthropy and Social Welfare. New Brunswick 1968.
- Darrouzès, Ὀρφικά = J. Darrouzès, Recherches sur les ὀρφικά de l'église byzantine (Archives de l'Orient Chrétien, 11). Paris 1970.
- De la Baune, Synopsis = J. De la Baune, Chronica synopsis, S. Theodori Studitae acta, scripta, epistolas praesertim, ordine annorum digerens, ex eiusdem Theodori vita ipsisque epistolis, in: PG 99,79 – 92.
- De la Bigne, Magna bibliotheca IX = Magna bibliotheca veterum patrum et antiquorum scriptorum ecclesiasticorum. Primo quidem a Margarino De la Bigne, Sorbonico in Academia Parisiensi theologo, collecta et tertio in lucem edita. Nunc vero plus quam centum authoribus et opusculis plurimis locupletata, historica methodo per singula saecula, quibus scriptores quique vixerunt, disposita, et in XIV tomos distributa: Opera et studio doctissimorum in alma universitate Colon. Agripp. theologorum ac profess. Tomus nonus, continens scriptores saeculi IX, id est ab ann. Christi 800 usque ad ann. 900. Coloniae Agrippinae, sumptibus Antonii Hierati, sub signo Gryphi. Anno M.DC.XVIII.
- Delehaye, Synaxarium = Propylaeum ad acta sanctorum Novembris. Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis, operant et studio H. Delehaye. Brüssel 1902.
- Der Nersessian, Psautiers Grecs II = S. Der Nersessian, L'illustration des psautiers grecs du moyen age, II. Londres, Add. 19.352. Paris 1970.
- Devreesse, Une lettre = R. Devreesse, Une lettre de S. Théodore Studite relative au synode moechien. AB 68 (1950) 44 – 57.
- DIFE = Δελτίον τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος 1 (1883) –
- Dinneen, Titles = Sister L. Dinneen, Titles of Address in Christian Greek Epistolography to 527 A. D. Diss. Washington 1929 (Nachdr. Ann Arbor – London 1981).
- Dobroklonskij I, II = A. П. Доброклонскій, Преп. Феодоръ, исповедникъ и игумень Студійскій. I. часть: его эпоха, жизнь и деятельность. II. часть: его творения. Odessa 1913 – 1914.
- Dobschütz, Methodios = E. v. Dobschütz, Methodios und die Studiten. Strömungen und Gegenströmungen in der Hagiographie des 9. Jahrhunderts. BZ 18 (1909) 41 – 105.
- DOP = Dumbarton Oaks Papers 1 (1941) –
- DTC = Dictionnaire de théologie catholique. Paris 1 (1909) – 15 (1950).
- Du Cange, Constantinopolis = Ch. Du Fresne Sieur Du Cange, Constantinopolis Christiana seu Descriptio urbis Constantinopolitanae qualis extitit sub Imperatoribus Christianis. Paris 1680.
- Dujčev, San Teodoro ed i Bulgari = I. Dujčev, San Teodoro Studita ed i Bulgari. Bulletino dell' istituto storico italiano per il medio evo e archivio Muratoriano 73 (1961) 71 – 83.
- EEBS = Ἑπετηρίς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 1 (1924) –
- Ehrhard I, II, III = A. Ehrhard, Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche, von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Erster Teil: Die Überlieferung (Texte und Untersuchungen zur Ge-

- schichte der altchristlichen Literatur, herausgegeben von W. Eltester, E. Klostermann und C. Schmidt, IV 5–7). Bd. I–III. Leipzig 1937, 1938, 1943.
- Eleopulos, Βιβλιοθήκη = N. X. Eleopulos, Ἡ βιβλιοθήκη καὶ τὸ βιβλιογραφικὸν ἐργαστήριον τῆς μονῆς τῶν Στουδίου. Athen 1967.
- EO = Échos d'Orient 1 (1897–1898) – 39 (1941–1942).
- Fabricius-Harles X = J. A. Fabricius, Bibliotheca graeca sive notitia scriptorum veterum Graecorum. Editio nova curante G. C. Harles, Bd. 10. Hamburg 1807.
- Finlay, History = G. Finlay, History of the Byzantine Empire from DCCXVI to MLVII. London ²1856.
- Fleury, Histoire X = L'Abbé Fleury, Histoire ecclésiastique, tome dixième: Depuis l'an 795 jusques à l'an 859. Paris 1742.
- Fuentes Alonso, Doctrina matrimonial = J. A. Fuentes Alonso, El divorcio de Constantino VI y la doctrina matrimonial de San Teodoro Estudita. Pamplona 1984.
- Gardner, Theodore = A. Gardner, Theodore of Studium, his Life and Times. London 1905 (Nachdr. New York 1974).
- Gedeon, Ἑορτολόγιον = M. I. Gedeon, Βυζαντινὸν Ἑορτολόγιον. Μνήμαι τῶν ἀπὸ τοῦ Δ' μέχρι μέσων τοῦ ΙΕ' αἰῶνος ἑορταζομένων ἁγίων ἐν Κωνσταντινουπόλει. Konstantinopel 1899.
- Gfrörer, Kirchengeschichte III = A. F. Gfrörer, Allgemeine Kirchengeschichte, dritter Band, erste Abteilung: Geschichte der christlichen Kirche vom siebenten bis zu Anfang des eilften Jahrhunderts, oder von Mahomet bis zum Tode Pabst Sylvester's II. Stuttgart 1844.
- Gibbon, Decline V = E. Gibbon, The History of the Decline and Fall of the Roman Empire, hrsg. von J. B. Bury, Bd. 5. London ³1908.
- Gill, St. Theodore = J. Gill, St. Theodore the Studite against the Papacy? Byzantinische Forschungen 1 (1966) 115–123.
- Gouillard, Euthyme = J. Gouillard, La vie d'Euthyme de Sardes (+ 831). Une œuvre du patriarche Méthode. TM 10 (1987) 1–101.
- Gouillard, La femme = J. Gouillard, La femme de qualité dans les lettres de Théodore Studite. JÖB 32/2 (1982) 445–452.
- Gretser, De S. Cruce = (vgl. den ausführlichen Titel dieses Werkes S. 26* A. 102a oben).
- Grondijs, Images de saints = L.-H. Grondijs, Images de saints d'après la théologie byzantine du VIII^e siècle, in: Actes du VI^e Congrès international d'études byzantines, Paris 27 Juillet – 2 Aout 1948, II. Paris 1951, 145–170.
- Grossu = Преподобный Феодор Студить. Его время, жизнь и творения, священника Николая Гроссу. Kiev 1907.
- Grumel, Iconologie = V. Grumel, L'iconologie de saint Théodore Studite. EO 20 (1921) 257–268.
- Grumel, Regestes = V. Grumel, Les regestes des actes du patriarcat de Constantinople. Vol. I: Les actes des patriarches. Fasc. II: Les regestes de 715 à 1043 (Le patriarcat byzantin, I). Paris 1936.
- Grumel, Relations = V. Grumel, Les relations politico-religieuses entre Byzance et Rome sous le règne de Léon V l'Arménien. REB 18 (1960) 19–44.
- Halkin, BHG = F. Halkin, Bibliotheca Hagiographica Graeca (Subsidia Hagiographica, 8a). Bruxelles ³1957.
- Hahn, Romanismus = L. Hahn, Rom und Romanismus im griechisch-römischen Osten. Mit besonderer Berücksichtigung der Sprache. Bis auf die Zeit Hadrians. Leipzig 1906.
- Haslück, Cyzicus = F. W. Haslück, Cyzicus. Cambridge 1910.
- Hatzidakis, Einleitung = G. N. Hatzidakis, Einleitung in die neugriechische Grammatik (Bibliothek indogermanischer Grammatiken, V). Leipzig 1892.

- Hausherr, L'imitation = I. Hausherr, L'imitation de Jésus-Christ dans la spiritualité byzantine, in: Mélanges offerts au R.P. Ferdinand Cavallera, doyen de la faculté de Théologie de Toulouse, à l'occasion de la quarantième année de son professorat à l'Institut Catholique. Toulouse 1948, 231 – 259.
- Hausherr, Théodore = I. Hausherr, Saint Théodore Studite. L'homme et l'ascète (d'après ses catéchèses) (Orientalia christiana, VI 1). Rom 1926.
- Hefele – Leclercq = Ch. J. Hefele – Dom H. Leclercq, Histoire des conciles d'après les documents originaux, III 2. Paris 1910.
- Hennephof = Textus byzantinos ad iconomachiam pertinentes in usum academicum edidit H. Hennephof. Leiden 1969.
- Henry, Controversy = P. Henry, The Moechian Controversy and the Constantinopolitan Synod of January A. D. 809. The Journal of Theological Studies, N. S. 20 (1969) 495 – 522.
- Hergenröther, Photius I = J. Hergenröther, Photius, Patriarch von Konstantinopel. Sein Leben, seine Schriften und das griechische Schisma nach handschriftlichen und gedruckten Quellen, Bd. I. Regensburg 1867 (Nachdr. Darmstadt 1966).
- Herman, Εὐχή = E. Herman, Εὐχή ἐπὶ διαγμάτων. OCP 1 (1935) 467 – 489.
- Hermann, Heilige = B. Hermann, Verborgene Heilige des griechischen Ostens. Kevelaer 1931.
- Hermann, Martyrbriefe = B. Hermann, Des heiligen Abtes Theodor von Studion Martyrbriefe aus der Ostkirche. Mainz 1931.
- Hermann, Theoktista = B. Hermann, Theoktista aus Byzanz, die Mutter zweier Heiligen. Freiburg i.Br. 1919.
- Hunger, Literatur I, II = H. Hunger, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, Bd. 1 – 2 (Byzantinisches Handbuch, im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft, 5). München 1978.
- Hussey, Church = J. M. Hussey, The Orthodox Church in the Byzantine Empire. Oxford 1986.
- Iconoclasm = Iconoclasm. Papers given at the Ninth Spring Symposium of Byzantine Studies. University of Birmingham, March 1975. Edited by A. Bryer and J. Herrin. Birmingham 1977.
- Janin, Églises et monastères = R. Janin, Les églises et les monastères des grands centres byzantins (Bithynie, Hellespont, Latros Galésios, Trébizonde, Athènes, Thessalonique) (Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin, II). Paris 1975.
- Janin, Géographie = R. Janin, La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin. Première partie: Le siège de Constantinople et le patriarcat occuménique. Tome III: Les églises et les monastères. Paris ²1969.
- JÖB = Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik 18 (1969) –
- JÖBG = Jahrbuch der österreichischen byzantinischen Gesellschaft 1 (1951) – 17 (1968).
- Karlsson, Idéologie = G. Karlsson, Idéologie et céremonial dans l'épistolographie byzantine (Studia graeca Upsaliensia, 3). Uppsala ²1962.
- Krumbacher, Litt. = K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527 – 1453) (Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, IX 1). München ²1897 (Nachdr. New York).
- Kukules, BB = Ph. Kukules, Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμὸς. Bd. 1 – 6. Athen 1947 – 1955.
- Lake, Dated Manuscripts = Dated Greek Minuscule Manuscripts to the Year 1200, edited by Kirsopp Lake and Silva Lake (Monumenta palaeographica vetera). Bd. 1 – 9. Boston 1934 – 1938.
- Lampros, Ἱστορία IV = S. P. Lampros, Ἱστορία τῆς Ἑλλάδος μετ' εἰκόνων ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων χρόνων μέχρι τῆς ἀλώσεως τῆς Κωνσταντινουπόλεως. Τόμος Δ':

- Ἐὰν τῆς αὐτοκρατείας τοῦ Βυζαντίου Εἰρήνης μέχρι Νικηφόρου τοῦ Φωκά. Athen 1898.
- Laurent, Pierre d'Atroa = V. Laurent, La vie merveilleuse de Saint Pierre d'Atroa (+ 837) (Subsidia hagiographica, 29). Bruxelles 1956.
- Le Beau, Bas-Empire XIV = Ch. Le Beau, Histoire du Bas-Empire, en commençant a Constantin le grand. Tome quatorzieme. Paris 1770.
- Le Quien = M. Le Quien, Oriens christianus in quatuor patriarchatus digestus. Bd. 1–3. Paris 1740 (Nachdr. Graz 1958).
- Leroy, Catéchèses = J. Leroy, Les petites catéchèses de S. Théodore Studite. Le Muséon 71 (1958) 329–358.
- Leroy, Cursus = J. Leroy, Le cursus canonique chez Saint Théodore Studite. Ephemerides liturgicae 68 (1954) 5–19.
- Leroy, Mönchtum = J. Leroy, Studitisches Mönchtum, Spiritualität und Lebensform (Geist und Leben der Ostkirche, 4). Graz 1969.
- Leroy, Réforme = J. Leroy, La réforme studite, in: Il monachesimo orientale. Atti del convegno di studi orientali che sul predetto tema si tenne a Roma, sotto la direzione del pontificio istituto orientale, nei giorni 9, 10, 11 e 12 Aprile 1958. Rom 1958, 181–214.
- Leroy, Un témoin = J. Leroy, Un témoin ancien des petites catéchèses de Theodore Studite. Scriptorium 15 (1961) 36–60.
- Leroy, Vie quotidienne = J. Leroy, La vie quotidienne du moine studite. Irénikon 27 (1954) 21–50.
- Maimbourg, Iconoclastes = L. Maimbourg, Histoire de l'heresie des Iconoclastes et de la translation de l'empire aux François, Bd. 1–2. Paris 1683.
- Mango, Ioannikios = C. Mango, The Two Lives of St. Ioannikios and the Bulgarians, in: OKEANOS, Essays presented to Ihor Ševčenko on his Sixtieth Birthday from his Colleagues and Students = Harvard Ukrainian Studies 7 (1983) 393–404.
- Mann, Lives of the Popes II = H. K. Mann, The Lives of the Popes in the Early Middle Ages, Volume II.: 795–891. London 1925.
- Mansi = J. D. Mansi, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio. Florenz 1759 ff.
- Marin, De Studio = E. Marin, De Studio coenobio Constantinopolitano. Paris (1893).
- Marin, Théodore = L'Abbé Marin, Saint Théodore (759–826). Paris 1906.
- Martin, History = E. J. Martin, A History of the Iconoclastic Controversy. London 1930 (Nachdr. New York 1978).
- Marx, Der Bilderstreit = J. Marx, Der Bilderstreit der byzantinischen Kaiser. Eine historisch-critische Abhandlung. Trier 1839.
- Max, Theodor = Der Heilige Theodor, Archimandrit von Studion. Von Dr. Max, Herzog zu Sachsen. München 1929.
- De Meester, De statu = P. de Meester, De monachico statu iuxta disciplinam byzantinam. Statuta selectis fontibus et commentariis instructa (Sacra congregazione per la chiesa orientale. Codificazione canonica orientale, fonti, serie II, fascicolo X). Vatikan 1942.
- Melioranskij, Perečen = Б. Мелиоранский, Перечень византийских грамотъ и писемъ, выпускъ I. Документы 784–850 годовъ. Введение. Несколько словъ о рукописяхъ и изданияхъ писемъ преподобнаго Феодора Студита (Записки императорской Академии наук по историко-филологическому отделению, IV 5). S. Petersburg 1899.
- Menthon, Olympe = B. Menthon, Une terre de légendes, l'Olympe de Bithynie. Ses Saints, Ses Couvents, Ses Sites. Paris 1935.

- Metropolit Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη = Metropolit von Sardeis und Pisidien Germanos, Ἱστορικὴ μελέτη περὶ τῆς ἐκκλησίας τῶν Σάρδεων καὶ τῶν ἐπισκόπων αὐτῆς. Konstantinopel 1928.
- NE = Νέος Ἑλληνομνήμων 1 (1904) – 21 (1927).
- Nomenclator = Nomenclator literarius Theologiae Catholicae, theologos exhibens aetate, natione, disciplinis distinctos. Edidit et commentariis auxit. H. Hurter. Bd. 1–5. Innsbruck 1904–1911 (Nachdr. New York 1962).
- NPB = Nova Patrum Bibliotheca.
- O'Connell, Ecclesiology = P. O'Connell, The Ecclesiology of St. Nicephorus I (758–828), Patriarch of Constantinople (OCA 194). Rom 1972.
- OCP = Orientalia christiana periodica 1 (1935) –
- Omont = H. Omont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale, Bd. 1–3. Paris 1886–1888.
- Ostkirchenkunde = Handbuch der Ostkirchenkunde, herausgegeben von Endre von Ivánka, Julius Tyciak, Paul Wiertz. Düsseldorf 1971.
- Ostrogorsky, Geschichte = G. Ostrogorsky, Geschichte des byzantinischen Staates (Byzantinisches Handbuch, im Rahmen des Handbuchs der Altertumswissenschaft, I 2). München ³1963.
- Papadakis, Iconoclasm = A. Papadakis, Iconoclasm: A Study of the Hagiographical Evidence. Diss. New York 1968.
- Papadopoulos, Θεόδωρος = Chr. Papadopoulos, Ὁ Ἅγιος Θεόδωρος Στουδίτης ἐν τῷ ἀγῶνι αὐτοῦ ὑπὲρ τῶν ἱερῶν εἰκόνων. EEBs 15 (1939) 3–37.
- Papadopoulos – Kerameus = Τοῦ ὁσίου Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου μεγάλη κατήχησις. Βιβλίον δεύτερον, ἐκδοθὲν ὑπὸ τῆς αὐτοκρατορικῆς ἀρχαιογραφικῆς ἐπιτροπῆς. S. Petersburg 1904 (vgl. S. 25*).
- Paparrhegopoulos III = K. Paparrhegopoulos, Ἱστορία τοῦ Ἑλληνικοῦ Ἔθνους, τόμος τρίτος. Athen 1924 (Nachdr.).
- Pargoire, Euthyme et Jean = J. Pargoire, Saint Euthyme et Jean de Sardes. EO 5 (1901–1902) 157–161.
- Pargoire, Iconophiles = J. Pargoire, Saints iconophiles. Michel de Synnades, Pierre de Nicée, Athanase de Paulopétrion. EO 4 (1900–1901) 347–356.
- Pargoire, Joseph = J. Pargoire, Saint Joseph de Thessalonique. EO 9 (1906) 278–282 und 351–356.
- Pargoire, L'église = J. Pargoire, L'église byzantine de 527 à 847. Paris ²1905.
- Pargoire, Méthode = J. Pargoire, Saint Méthode de Constantinople avant 821. EO 6 (1903) 126–131.
- Pargoire, Saint Platon = J. Pargoire, A quelle date l'higoumène Saint Platon est-il mort? EO 4 (1900–1901) 164–170.
- Pargoire, Thaddée = J. Pargoire, Saint Thaddée l'homologue. EO 9 (1906) 37–41.
- Pargoire, Théophane = J. Pargoire, Saint Théophane le chronographe et ses rapports avec Saint Théodore Studite. VV 9 (1902) 31–102.
- Petit, Acolouthies = L. Petit, Bibliographie des acolouthies grecques. Bruxelles 1926.
- PG = Patrologiae cursus completus seu bibliotheca universalis, integra, uniformis, commoda, oeconomica omnium SS. patrum, doctorum, scriptorumque ecclesiasticorum...Series graeca, a S. Barnaba ad Photium..., accurante J.-P. Migne. Bd. 1–161. Paris 1857–1866.
- PL = Patrologiae cursus usw. (wie vorher)...Series latina, accurante J.-P. Migne. Bd. 1–217. Paris 1879–1889.
- Psaltēs, Grammatik = S. B. Psaltēs, Grammatik der byzantinischen Chroniken (Forschungen zur griechischen und lateinischen Grammatik, 2). Göttingen 1913 (Nachdr. ebenda 1974).

- Ramsay, Asia Minor = W. M. Ramsay, *The Historical Geography of Asia Minor*. London 1890 (Nachdr. Amsterdam 1962).
- REB = *Revue des études byzantines* 4 (1946) – (1 (1943) – 3 (1945) ist unter dem Titel ‚Études byzantines‘ erschienen).
- Richter, Primat = J. Richter, *Des heiligen Theodor, Abtes von Studium, Lehre vom Primat des römischen Bischofs. Der Katholik. Zeitschrift für katholische Wissenschaft und kirchliches Leben* 54 (1874) 2, 385 – 414.
- Rochow, Kassia = I. Rochow, *Studien zu der Person, den Werken und dem Nachleben der Dichterin Kassia* (Berliner Byzantinistische Arbeiten, 38). Berlin 1967.
- RPTK = *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*, begründet von J. J. Herzog. In dritter verbesserter und vermehrter Auflage unter Mitwirkung vieler Theologen und Gelehrten herausgegeben von A. Hauck. Leipzig 1 (1896) – 24 (1913).
- Salaville, Primauté = S. Salaville, *La primauté de Saint Pierre et du pape d'après Saint Théodore Studite (759–826)*. EO 17 (1914) 23 – 42.
- Sansterre, Les moines = J.-M. Sansterre, *Les moines grecs et orientaux à Rome aux époques byzantine et carolingienne (milieu du VI^e s. – fin du IX^e s.)*. I.: Texte. II.: Bibliographie, notes, index et cartes (Académie royale de Belgique. Mémoires de la classe des lettres, 66, 1). Bruxelles 1983.
- Schiwietz, De S. Theodoro reformatore = S. Schiwietz, *De S. Theodoro Studita reformatore monachorum Basilianorum*. Diss. Breslau 1896.
- Schlosser, Geschichte = F. Chr. Schlosser, *Geschichte der bilderstürmenden Kaiser des oströmischen Reichs*. Frankfurt a. M. 1812.
- Schneider, Theodor = G. A. Schneider, *Der Hl. Theodor von Studion. Sein Leben und Wirken. Ein Beitrag zur byzantinischen Mönchsgeschichte*. Diss. Münster 1900.
- Schröckh, Kirchengeschichte = J. M. Schröckh, *Christliche Kirchengeschichte*, 23. Theil. Leipzig 1796.
- Schwarzlose, Bilderstreit = K. Schwarzlose, *Der Bilderstreit. Ein Kampf der griechischen Kirche um ihre Eigenart und um ihre Freiheit*. Gotha 1890.
- Sirmond = *Sancti Theodori Studitae epistolae aliaque scripta dogmatica graece et latine* (Jacobi Sirmondi soc. Jesu presbyteri opera omnia, tomus quintus). Venedig ²1728.
- Sokolov, Monašestvo = Ив. Соколовъ, *Состояние монашества въ византийской церкви съ половины IX до начала XIII века (842–1204)*. Опытъ церковно-историческаго изслѣдованія. Kazan 1894.
- Spanheim, *Historia imaginum* = Friderici Spanhemii, Fr. F., *Historia imaginum restituta, praecipuè adversos Gallos scriptores nuperos Lud. Maimburg et Nat. Alexandrum. Lugduni Batavorum, apud Johannem Verbessel*, 1686.
- Speck, Γραικία = P. Speck, Γραικία und Ἀρμενία. JÖBG 16 (1967) 71 – 90.
- Speck, Jamben = Theodoros Studites, *Jamben auf verschiedene Gegenstände*. Einleitung, kritischer Text, Übersetzung und Kommentar besorgt von P. Speck. (Supplementa Byzantina, 1) Berlin 1968.
- Speck, Konstantin VI. = P. Speck, *Kaiser Konstantin VI. Die Legitimation einer fremden und der Versuch einer eigenen Herrschaft. Quellenkritische Darstellung von 25 Jahren byzantinischer Geschichte nach dem ersten Ikonoklasmus*. Bd. 1 – 2. München 1978.
- Stiernon, Jean = D. Stiernon, *Notice sur S. Jean Higoumène du monastère de Kathara*. REB 28 (1970) 111 – 127.
- Ternovskij = Ф. А. Терновскаго, *Грековосточная церковь въ периодъ вселенскихъ соборовъ. Чтения по церковной истории Византии отъ императора Константина великаго до императрицы Θεодоры (312–842)*. Kiew 1883.
- ΘΗΕ = *Θρησκευτικὴ καὶ ἠθικὴ ἐγκυκλοπαίδεια*. Athen 1962 – 1968.
- Thomas = C. Thomas, *Theodor von Studion und sein Zeitalter. Ein Beitrag zur byzantinischen Kirchengeschichte*. Diss. Leipzig 1892.

- Tomaschek, Topographie = W. Tomaschek, Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter, in: Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 124, Abh. 8. Wien 1891.
- Tougaard, Persécution = A. Tougaard, La persécution iconoclaste d'après la correspondance de Saint Théodore Studite. *Revue des questions historiques* 26 (1891) 80–118.
- Tougaard, Prolegomena = A. Tougaard, Prolegomenorum caput I: Pars historica, in: Auvray ix–lii.
- Treadgold, Revival = W. Treadgold, *The Byzantine Revival 780–842*. Stanford 1988.
- Triandaphyllidis, Lehnwörter = M. A. Triandaphyllidis, *Die Lehnwörter der mittelgriechischen Vulgärliteratur*. Straßburg 1909.
- Van de Vorst, Relations = C. Van de Vorst, *Les relations de S. Théodore Studite avec Rome*. *AB* 32 (1913) 439–447.
- Van de Vorst, Thaddée = C. Van de Vorst, *S. Thaddée Studite*. *AB* 31 (1912) 157–160.
- Van de Vorst, Translation = C. Van de Vorst, *La translation de S. Théodore Studite et de S. Joseph de Thessalonique*. *AB* 32 (1913) 27–62.
- Vasiliev, Les Arabes = A. A. Vasiliev, *Byzance et les Arabes, tome I: La Dynastie d'Amorium (820–867)*. Édition française préparée par H. Grégoire et M. Canard usw. Bruxelles 1959.
- Visser, Nikephoros = A. J. Visser, *Nikephoros und der Bilderstreit. Eine Untersuchung über die Stellung des Konstantinopler Patriarchen Nikephoros innerhalb der ikonoklastischen Wirren*. Haag 1952.
- VV = *Византийский Временник* 1 (1894) – 25 (1927); N. S. 1 (1947) –
- Wellesz, History = E. Wellesz, *A History of Byzantine Music and Hymnography*. Oxford 1961.
- Werner, Staat und Kirche = E. Werner, *Die Krise im Verhältnis von Staat und Kirche in Byzanz: Theodor von Studion*, in: *Aus der byzantinistischen Arbeit der Deutschen Demokratischen Republik, I*. (Berliner Byzantinistische Arbeiten, 5). Berlin 1957, 113–133.
- ZRVI = *Зборник Радова Византолошки институт* 1 (1952) –

DIE REGESTEN DER BRIEFE

1. An Platon¹, den geistlichen Vater

Theodoros schreibt an seinen Oheim und geistlichen Vater nach Konstantinopel, und zwar kurz nach seiner Ankunft in Thessalonike am Sonnabend, den 25. März 797². Platon war zu dieser Zeit auf Geheiß des Kaisers in einer Zelle der Kirche des Erzengels Michael unweit des kaiserlichen Palastes eingesperrt, weil er, wie sein Neffe Theodoros, gegen die zweite Ehe Konstantins VI. protestiert und die Kirchengemeinschaft mit dem Patriarchen Tarasios aufgehoben hatte³. Theodoros bringt zunächst in dem Brief seine Begeisterung zum Ausdruck, weil er zusammen mit seinem Onkel und anderen Sakkudioten gewürdigt worden sei, für Christus verfolgt zu werden. Obgleich der leibliche Kontakt mit Platon abgebrochen worden sei, sei dieser im Geiste immer bei ihm. Es sei jetzt sehr wichtig, daß Platon gesund bleibe. Theodoros berichtet

¹ Hauptquelle für die Biographie Platons ist die Leichenrede des Theodoros für seinen Onkel, Laud. Plat. 1 f. (803A f.); vgl. Halkin, BHG Nr. 1553. Für seine Chronologie muß man jedoch, wie in dem Fall seines Neffen (vgl. oben S. 5* A. 16), von einer Notiz des Nikolaos Studites auf Blatt 344 des cod. Leninop. 219 ausgehen: Demnach ist er am Mittwoch, dem 4. April der 7. Indiktion, d. h. des Jahres 814, gestorben; vgl. Pargoire, Saint Platon 164 f. Da er nun nach der Leichenrede (845A) mit 79 Jahren gestorben ist, ist Platon im Jahr 735 geboren. Aus derselben Stelle erfahren wir, daß Platon 24 Jahre alt war, als er die Mönchskutte nahm, das war also im Jahr 759. Vor dem Tod seiner Eltern, die früh gestorben waren, hatte er versucht, die Ausbildung eines Notars zu absolvieren. Als Mönch trat er zunächst ins Symbolonkloster ein (vgl. ep. 306,7), dann ging er 782 ins neugegründete Sakkudionkloster über und fungierte dort als Abt. Er ist im Studioskloster nach dreijähriger Krankheit gestorben. Er darf an sich nicht als Studit bezeichnet werden, wie die Bollandisten ihn nennen; vgl. Pargoire a.a.O. 164 A. 3. Zu Platon s. ferner Fleury, Histoire X 4 f.; Hermann, Heilige 165 f.; Menthon, Olympe 160 f. Vgl. noch unten A. 49. Die Chronologie Platons nicht ganz genau bei Dobschütz, Methodios 60 A. 6. Bei Gfrörer, Kirchengeschichte III 182 lesen wir: „Im März 812 starb der alte Plato 97jährig“. Auf den 19. 3. 813 setzt Fleury, Histoire X 112 f. den Tod Platons an. Mit dem Todestag Platons verbinden sich einige kleine Katechesen; vgl. Nr. 33 und 69 (S. 121 und 239 Auvray).

² Die Angabe über den Ankunftsstag in ep. 3,104; vgl. Dobroklonskij I 379; Thomas 56 A. 4.

³ Theoph. chron. a. m. 6288 (I 470 f. De Boor): ὁ βασιλεὺς ἀπέστειλε Βαρδάνιον ... καὶ Ἰωάννην... καὶ εἰσήγαγε τὸν Πλάτωνα ἐν τῇ πόλει καὶ ἀπέκλεισεν εἰς ἐγκλειστραν ἐν τῷ ναῷ τοῦ ἀρχιστρατήγου ἐν τῷ παλατίῳ.

dann kurz über seine und seiner Leidensgenossen Reise zu ihrem Verbannungsort, Thessalonike (einen ausführlichen Reisebericht erhält Platon erst mit ep. 3). Er berichtet, wie einige seiner Exilgenossen unterwegs erkrankten und wie respektvoll die Verbannten in Thessalonike von den Behörden der Stadt sowie vom Erzbischof empfangen wurden. Anschließend fordert er Platon auf, unerschütterlich in seiner Haltung zu bleiben und sich durch kein Zureden davon abbringen zu lassen. Seinen Bruder Euthymios, der offenbar zusammen mit Platon eingesperrt worden war, redet er in dem Brief gesondert an; er gratuliert ihm, weil er für Christus gezüchtigt worden sei, und ermutigt ihn, standhaft in seiner Einstellung zu verharren, wodurch er seinen Eltern und Geschwistern Freude bereiten werde⁴. Der Brief endet mit dem üblichen Gruß, auch seitens der Exilgenossen⁵.

2. An Platon

Theodoros hatte offensichtlich von Platon noch keine Antwort auf den vorigen Brief erhalten, da er eingangs des vorliegenden Briefs fragt, ob Platon überhaupt den vorigen Brief bekommen habe; dies legt die Vermutung nahe, daß dieser zweite Brief an seinen Oheim ein paar Wochen nach dem ersten übersandt worden ist⁶, also im Frühjahr 797. In dem Brief bringt Theodoros in gefühlvollen Ausdrücken seine Neigung und seine Verbundenheit mit Platon zum Ausdruck und bekräftigt, daß die Trennung von seinem Onkel ein wahres Unglück darstelle. Er habe manchmal den Eindruck, daß er letzteren vor sich habe und sich mit ihm unterhalte. Aus dem Brief erfahren wir, daß man Platon in einem kleinen Haus (ἐν οἰκίσκῳ μικρῷ) eingesperrt hatte, welches wohl mit der von Theopanes erwähnten Zelle (ἐγκλείστρα)⁷ identisch sein dürfte.

⁴ Bei der Entscheidung der Familie fürs Kloster wird uns berichtet, daß der jüngste Sproß Euthymios die stärksten Bedenken hatte: Laud. matr. 7 (892B f.). So weist die Ansprache des Theodoros an seinen Bruder in unserem Brief darauf hin, daß Euthymios immer noch von Zweifeln geplagt wird. Vgl. Marin, Théodore 11. In ep. 6 aus den Jahren 797–799 wird Euthymios als bereits gestorben erwähnt. Er ist wahrscheinlich nach einem Schiffbruch ertrunken, wie der Text einer Katechese des Theodoros vermuten läßt; vgl. Leroy, Réforme 203 A. 180.

⁵ Zum Brief vgl. noch Thomas 56 f.; Marin, Théodore 37 f. Lateinische Übersetzung des Briefes bei Baronius XIII 305 f., deutsche bei Hermann, Martyrbriefe 48 f.

⁶ Vgl. Dobroklonskij II 157; Thomas 56 A. 4.

⁷ S. oben A. 3. Die Bewachung des Abtes dürfte nicht sehr streng gewesen sein, sonst wäre er kaum in der Lage, die Briefe des Theodoros zu empfangen; vgl. Schlosser, Geschichte 319 A. Zum Brief vgl. noch Marin, Théodore 39 f. Deutsche Übersetzung des Briefes bei Hermann, Martyrbriefe 53 f. Aus dem Brief erfahren wir noch, daß Theodoros zu dieser Zeit ein zwölfbändiges Werk mit Märtyrer – (und wahrscheinlich

Abschließend informiert Theodoros seinen Onkel über das Befinden seiner Exilsgenossen (unter ὁ γλυκύς μου ἀδελφός ist wohl Joseph zu verstehen) und teilt ihm mit, daß er zur Zeit mit der Lektüre des Esaias beschäftigt sei.

3. An Platon

Dem Eingang des Briefes ist zu entnehmen, daß Theodoros in der Zwischenzeit einen Brief von Platon erhalten hat. Theodoros staunt über die Demut, die den Brief seines Onkels kennzeichnet. Die tapfere Haltung des letzteren habe Theodoros und seine Exilsgenossen in ihrem Kampf gestärkt. Er sei stolz darauf, daß er der geistliche Sohn eines solchen Paten sei. Platon hatte offensichtlich in seinem Brief gefragt, wie es seinem Neffen seit dem Tage ihrer Trennung ergangen sei, und wollte Einzelheiten über dessen Reise nach Thessalonike erfahren⁸. Dieser Aufforderung wolle nun Theodoros gerne Folge leisten. Die Gruppe der Gefangenen⁹ habe sich, von Soldaten begleitet, auf Lasttieren auf den Weg gemacht. Während nun dieses Geleit durch die Dörfer ging, sei sich Theodoros wie angeprangert vorgekommen, da alle Menschen aus den Häusern herauskamen, um die Gefangenen zu sehen. Der Diakon aus der Begleitung des Theodoros, ein älterer Mann, sei unterwegs erkrankt, und dieser Umstand habe den übrigen zu schaffen gemacht. Die Reise sei über folgende Klöster und Ortschaften gegangen: Kathara¹⁰ – Livia-

auch Heiligen-) Viten zur Verfügung stand (Z. 68–69: ἐγένετό μοι γὰρ πολλῶν ἔντευξις μαρτυρίων ἐν δώδεκα δέλοισι ἀπογεγραμμένων). Die 12 Bände entsprechen, wie es scheint, den 12 Monaten des Jahres (September bis August) und waren nach den Monatstagen angeordnet. Es handelt sich hier um die erste genaue Nachricht über die Existenz einer solchen Sammlung. Vgl. A. Morcelli, *Kalendarium ecclesiae Constantinopolitanae* I. Rom 1788, 15; H. Delehaye, in: *AB* 14 (1895) 418 A. 1; Ehrhard I 21 f.; Der Nersessian, *Psautiers Grecs* II 91.

⁸ Es ergibt sich diesbezüglich folgendes Fragment aus dem Brief Platons (ep. 3,54f.): ἱστορήσόν μοι κατ' ἔπος ἀφ' ἧς ἡμέρας ὑπέστημεν ἐκείνην τὴν ὁδονηρὰν διάζευξιν τὴν τε ὁδοιπορίαν καὶ τὰ κατ' αὐτὴν ὑμῖν συμβεβηκότα...

⁹ Es waren im ganzen 11 Mönche, wie wir aus der Vita erfahren: Vita B 16 (253C).

¹⁰ Die Gefangenen waren zunächst, wie es scheint, vom Sakkudionkloster (zur Lage vgl. unten A. 112) in das kaisertreue Kloster von Kathara überführt worden, welches Theodoros in seinem Reisebericht als Ausgangspunkt nimmt. Wahrscheinlich machte man sich in der zweiten Hälfte des Februar 797 auf den Weg; vgl. Thomas 51 A. 3. Zur Lage von Kathara vgl. Menthon, *Olympe* 190; er lokalisiert das Kloster 6 Kilometer südöstlich von Prusa, ganz in der Nähe des Sakkudionklosters (?). Anders Pargoire, in: *VV* 10 (1903) 497, der das Katharakloster am Golf von Nikomedeia haben will, was Dobroklonskij I 318 A. 7 mit Recht bezweifelt; vgl. ferner Janin, *Églises et monastères* 158 f. Nach der Überlieferung wurde das Kloster vom Eunuchen Narses während der Regierungszeit Justins II. (565–578) gegründet; in Wirklichkeit handelt es sich wahrscheinlich um eine Renovierung des bereits in der Spätantike existierenden monophysitischen Klosters der sog. Katharoi; vgl. Stiernon, *Jean* 115 f.

na¹¹ – Leukai¹² – Phyraion. In der letztgenannten Ortschaft seien neun Mönche erschienen, die mit Tränen in den Augen die Gefangenen zu sprechen verlangten und Näheres über ihr Schicksal erfahren wollten. Der begleitende Offizier aber habe ihnen nicht einmal ein Grußwort erlaubt, so habe man einander mit traurigem Blick angeschaut, dann mit Flüsterworten Abschied genommen. Dann sei es weiter gegangen nach Paula, an welchem Ort die Schwester Platons¹³, d. h. Theoktiste, sowie der Abt Sabas¹⁴ vom Studioskloster auf die Gefangenen warteten. Man habe sich heimlich in der Nacht getroffen und weinend von einander Abschied genommen. Die nächste Station war Lupadion¹⁵, wo die Ge-

¹¹ Das Kloster Liviana dürfte, falls die topographische Vermutung Menthons stimmt, ca. 3 Kilometer nördlich von Kathara am Hange des bithynischen Olymp in einer Höhe von 575 Metern gelegen haben; vgl. Menthon 192 f., ferner die Karte ebenda. Man ist dann weiter an Nikomedeia vorbeimarschiert und hat dann die Straße Nikomedeia-Nikaia eingeschlagen.

¹² Die Ortschaft Leukai ist unweit von Nikaia zu lokalisieren; vgl. Ramsay, *Asia Minor* 202; L. Robert, *Villes d'Asie Mineure*. Paris ²1962,42 sowie den ebenda zitierten Reisebericht von J. Keil und A. Premerstein. Von dort schlug man, wie es scheint, die Richtung nach Prusa ein, in dessen Nähe Phyraion zu suchen ist. Dobroklonskij I 320 identifiziert Leukai mit dem Leukadeskloster, das von Menthon ca. 5 Kilometer westlich von Prusa lokalisiert wird (vgl. seine Karte). Laut *Vita Ioannicii* 46 (PG 116,81A) war aber das Kloster zu dieser Zeit zumeist als Metochion bekannt.

¹³ Marin, *Théodore* 36 („la venerable soeur de Platon“) denkt offensichtlich nicht an Theoktiste, sondern an die andere Schwester Platons (vgl. *Laud. Matr.* 3 [805B]). Vgl. jedoch *Theod. Stud. Laud. matr.* 9 (896A f.). In der Grabkatechese für seine Mutter spricht Theodoros über sie ebenfalls als „die Schwester Platons“: *Laud. matr.* 1 (884A); vgl. Hermann, *Theoktista* 100 A. 8, dessen Begründung nicht ganz überzeugend ist. Theodoros vermeidet wohl aus Respekt, sie „Mutter“ zu nennen, da sie eine Nonne ist.

¹⁴ Der Abt Sabas wird in den Akten des zweiten Konzils von Nikaia des öfteren erwähnt: *Mansi* XII 1015B, 1019B – 1118A, 1118D, XIII 152A, 181B, 185A, 200B, 629E. Er begegnet auch in den großen Katechesen; vgl. *catech. magn.* 35 (S. 255 und 258 Papadopulos-Kerameus). In ep. 28,83 wird er als verstorben erwähnt; vgl. Dobroklonskij I 358. Das Treffen mit seiner Mutter in Paula erwähnt Theodoros noch in *Laud. matr.* 9 (896A f.). Mit Hilfe der Quellen kann nicht mehr rekonstruiert werden, von wo aus Theoktiste und Sabas sich auf den Weg gemacht hatten. Die Art und Weise, wie Theodoros das Treffen in unserem Brief schildert, scheint auszuschließen, daß die beiden die Gefangenen von Anfang an begleitet hatten. Vielleicht befanden sie sich in Konstantinopel, als die Nachricht über den Aufbruch dort eintraf, fuhren mit dem Schiff nach Apameia oder Daskyleion und konnten so die Gruppe der Gefangenen in Paula einholen (vgl. *προέφθασεν*, *Laud. matr.* 9). Vgl. ferner Speck, *Konstantin VI.* 712 A. 52.

¹⁵ Zu Lupadion bzw. Lopadion s. Hasluck, *Cyzicus* 78 f.; Tomaschek, *Topographie* 12 f. (statt „ca. 810“ ebenda lies „797“); Ramsay 160. Die Ortschaft lag am Fluß Rhyndakos, ca. 50 Kilometer westlich von Prusa. Sie begegnet des öfteren im Geschichtswerk des Niketas Choniates. Sie taucht zum ersten Mal in unserem Brief auf. Es handelte sich zu dieser Zeit um nur einen Rastplatz. Treffend vergleicht Hasluck das Siegel des